

18. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Stenografisches Protokoll der 51. Sitzung - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 9. März 2017, 11:00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

Öffentliche Zeugenvernehmung

Seite

- Dr. Herbert Diemer
(Beweisbeschluss Z-194)

8

Nichtöffentliche Zeugenvernehmung

- P. G.
(Beweisbeschluss Z-207)

--

- W. G.
(Beweisbeschluss Z-206)

--

* Hinweis:

Der Zeuge Dr. Herbert Diemer hat Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche des Zeugen Dr. Herbert Diemer sind dem Protokoll als Anlage beigelegt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 12.23 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 51. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. - Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Öffentlichkeit und Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - für diejenigen, die häufiger Gast bei uns sind, nichts Neues, aber trotzdem notwendig -: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschuss sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Dr. Herbert Diemer
(Beweisbeschluss Z-194)

Nichtöffentliche Zeugenvernehmung

P. G.
(Beweisbeschluss Z-207)

W. G.
(Beweisbeschluss Z-206)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden heute den Zeugen Herrn Dr. Diemer vernehmen in öffentlicher Sitzung, den ich an dieser Stelle schon mal ganz herzlich begrüßen darf. Herr Diemer, herzlich willkommen bei uns!

**Vernehmung des Zeugen
Dr. Herbert Diemer**

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade der VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufte Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 - das ist der Innenausschusssitzungssaal im Paul-Löbe-Haus - durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist offenkundig nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

So weit zu den Formalien. Dann kommen wir zur Zeugenvernehmung.

Sehr geehrter Herr Dr. Diemer, ich muss Sie zunächst belehren. Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des Steno-



3. Untersuchungsausschuss

grafischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Dr. Diemer, Sie sind mit Schreiben vom 16. Februar 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Dr. Diemer, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren:

Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsge-

heimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Gibt es so weit noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Vielen Dank.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Sie hätten nach § 24 Absatz 4 PUAG zunächst, nachdem ich Sie zur Person vernommen habe, Gelegenheit, im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend würde das Fragerecht bei den Fraktionen beginnen oder beim Vorsitzenden, falls der sich entschließt, zu fragen.

Vornweg aber zunächst die Vernehmung zur Person. Nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns bitte noch mal Vornamen, Namen, Alter, Beruf und den Dienstort nennen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Mein Name ist Dr. Herbert Diemer. Ich bin 63 Jahre alt, von Beruf Bundesanwalt beim Bundesgerichtshof und in Karlsruhe in der Brauerstraße 30 - das ist meine Dienstanschrift - tätig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Herr Diemer, wenn Sie wollten, dürften Sie zunächst zu Beginn im Zusammenhang vortragen, oder wir würden gleich mit Fragen beginnen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Herr Vorsitzender, da ich kein konkretes Beweisthema bekommen habe, sondern es mir eher so erscheint, dass ich zu allem eigentlich Rede und Antwort stehen soll, wäre es mir eigentlich recht, wenn Sie die Fragen stellen würden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl, das machen wir dann auch so.



3. Untersuchungsausschuss

Dann kämen wir im Normalfall zunächst zum Fragerecht der Fraktionen, es sei denn, der Vorsitzende fragt, was er in dem Fall macht. Also, ich würde beginnen und will mit Ihnen - ich will es auch gleich für die Kollegen ein bisschen andeuten: es wird ein bisschen dauern - so ein Stündchen miteinander durch den Fall gehen und ein paar Dinge ansprechen.

Mir würde es zunächst mal gehen um die Arbeitsweise in der BAO „Trio“, welche Rolle und Stellung Sie hatten. Es geht mir um das Unbekanntverfahren, das Sie ja noch betreiben, Stichwort „Netzwerkermittlungen“, „Ermittlungsgruppe ‚Umfeld‘“. Anschließend geht es um die Tage im November, Zschäpe, Zwickau, Eisenach, und dann wird es etwas kleinteiliger um konkrete Ermittlungsansätze, Stichwort „DNA-Spurenlage“, „Funkzellendaten“, „blutverschmierte Männer in Heilbronn“ und „Versand der DVD - - Das ist so der Abriss, den ich mit Ihnen gern gemeinsam durchgehen würde.

Ich will vielleicht mit einer ganz laienhaften Frage beginnen: Was macht eigentlich ein Bundesanwalt konkret in so einem Riesenverfahren? Wir hatten ja viele Leute hier: Wir hatten den Leiter der BAO „Trio“ hier, vom BKA viele Abschnittsleiter, Sachbearbeiter, wir hatten Ihre Mitarbeiter, Herrn Weingarten und Frau Greger, schon da. Aber über allem thronen Sie, und deshalb wäre die erste Frage: Was ist Ihre konkrete Rolle gewesen in diesem Verfahren? Wann haben Sie es übernommen, und was waren da die ersten Schritte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, nachdem wir die Informationen bekommen hatten, haben wir zunächst mal die Zuständigkeit geklärt natürlich im Hause - das ist klar -, und ich war damals für Rechtsextremismus zuständig, also mein Referat TE 2. Wir haben die Informationen bekommen, und dann haben wir als Erstes natürlich ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Ich glaube, das war zunächst nur gegen Zschäpe und andere. Da wird dann ein Einleitungsvermerk geschrieben, da werden dann die Verdachtsgründe aufgezählt, und dann haben wir mit den Ermittlungen begonnen.

Eines der ersten Dinge war, dass Frau Greger damals nach - - Also, das muss man ja dann sagen, weil Sie das Organisatorische wissen möchten. Frau Oberstaatsanwältin beim Bundesgerichtshof Greger war dann die Hauptsachbearbeiterin zunächst mal in dem Verfahren und hat das Verfahren dann ganz am Anfang betrieben. Sie ist dann gleich, also ziemlich bald jedenfalls, nach - wo war es? - - also vor Ort gefahren und war bei der Asservatenaufteilung, -auswertung usw. dabei, und dann kamen die Informationen wirklich schlagartig, und wir mussten sehen, wie wir damit zurechtkommen. Wir haben dann innerhalb der Behörde festgestellt, dass das mit meinem Referat allein nicht gemacht werden kann. Die Kollegen waren sehr hilfsbereit, es sind andere Referate mit eingesprungen, und wir haben dann ein sogenanntes Lagezentrum gebildet, in dem sich dann durchgehend in der Regel zehn Staatsanwälte aufgehalten haben - ich auch -, und so haben wir eben dann von da aus begonnen zu ermitteln.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wann werden Sie dann eingebunden? Also Sie sind jetzt nicht der - - Sie haben gesagt: Frau Greger war zunächst die Hauptsachbearbeiterin. Also, wann, wie werden Sie quasi über die Ermittlungsfortschritte informiert? Geben Sie irgendwann Richtungen vor oder erteilen Ihren Mitarbeitern Weisungen, oder wie muss man sich das vorstellen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Weisungen, das ist immer die schlechteste Art, zu führen, weil das ja voraussetzen würde, dass man alles besser weiß als die Mitarbeiter. Deswegen mache ich das in der Regel nicht so. Es arbeitet jeder verantwortlich, und die ganz normalen Dinge macht dann jeder für sich. Und ich will natürlich ständig unterrichtet sein über den weiteren Fortgang. Und wenn eben dann bestimmte Richtungsentscheidungen getroffen werden - was machen wir vorrangig zum Beispiel, oder was machen wir nicht, oder was machen wir ... (akustisch unverständlich) -, das wird dann besprochen, und dann wird das dann festgelegt. So ungefähr ist in der Regel die Arbeitsweise, und die war da auch nicht anders.

Ich muss allerdings sagen: Es war eher in der Tat wirklich so: Die Besonderheit von dem Verfahren



3. Untersuchungsausschuss

war, dass wir am Anfang wahnsinnig viele Informationen hatten, die also nicht nur eingetröpelt sind, sondern wie ein Sturm eingeschlagen sind, und die mussten zunächst alle sortiert werden. Wir hatten, soweit ich weiß, noch keine vergleichbare Lage in der Bundesanwaltschaft, und deswegen mussten wir auch neue Wege der Zusammenarbeit zwischen den Referaten finden und so. Die haben wir dann auch gefunden. Wir sind dann bei der klassischen Aufteilung geblieben, dass es also ein federführendes Ermittlungsreferat gibt und die anderen Referate unterstützen.

Was lässt sich in dem Zusammenhang noch sagen? Das war das Organisatorische.

Ja, und dann macht jeder Staatsanwalt das, was er für nötig hält, und Dinge, die besprechenswert sind, die also über die normalen Dinge hinausgehen, werden dann gemeinsam erörtert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie muss man sich den Kontakt zum Bundeskriminalamt dann vorstellen? Haben Sie dann auf Ihrer Ebene einen Ansprechpartner?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ist das im Zweifel der Präsident oder der Abteilungsleiter, und die Frau Greger und Herr Weingarten hatten dann auch - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das wird eigentlich nicht so unterschieden. Wenn ich jetzt direkt was wissen wollte, dann würde ich auch den Sachbearbeiter anrufen. Und gerade in dem Verfahren war es ja auch so, dass dann manchmal nicht unbedingt jetzt nach der Hackordnung vorgegangen ist, aber normalerweise wäre ich dann, wenn es danach vorgegangen wäre, mit dem Polizeiführer in Kontakt getreten und die Staatsanwälte, die die Ermittlungen machen, dann mit den Sachbearbeitergruppen. Aber es ist aber auch anders gelaufen. Also, Herr Weingarten hat auch mit dem Herrn Soukup mal telefoniert oder Frau Greger mit Einsatzabschnittsleitern. Das war wirklich - - Da ist das gemacht worden, was erforderlich war und nicht, was jetzt irgendwie umständlich erst über mehrere Schienen laufen musste. Da haben

wir uns dann immer dran gehalten. Wenn es ums Politische ging, da haben wir dann alle Wege eingehalten, die eingehalten werden müssen, was aber jetzt nicht heißt, dass es chaotisch war.

Das Bundeskriminalamt hat von uns den Auftrag bekommen, die Ermittlungen durchzuführen, was ja auch heißt - und so sieht es ja auch die Strafprozessordnung vor -, dass wir der Herr des Ermittlungs- - oder Herrin oder - - Ich möchte jetzt - - Also, es heißt, glaube ich, noch so. Die Staatsanwaltschaft ist der Herr des Ermittlungsverfahrens, und daran haben wir uns gehalten. Und deswegen haben wir eben auch die Ermittlungsaufträge erteilt, und alles, was eben dann wichtig war, entscheidend war für die Ermittlungen, ist dann auch über uns entschieden worden. Also, die Pressearbeit haben wir auch sofort an uns gezogen, die Pressehoheit.

Wir waren übrigens auch sehr viel vor Ort. Es haben ständig Besprechungen auch zwischen dem BKA und uns stattgefunden, wo wir zum Teil in Meckenheim waren bei den einzelnen Einsatzabschnitten vor Ort. Wir waren auch bei wichtigen - nicht bei allen, aber wichtigen - Durchsuchungen mit dabei. Wir haben auch Zeugen, die uns wichtig erschienen sind, dass sie staatsanwaltschaftlich vernommen werden, auch staatsanwaltschaftlich vernommen.

Und auch, weil ich mir vorstellen kann, dass Sie das interessiert: der Kontakt zu den Geheimdiensten. Da haben wir von Anfang an, weil es war ja von Anfang an irgendwie schon damals so entfernt die Möglichkeit bestanden, dass da unter Umständen vielleicht Dinge vertuscht worden sind oder nicht richtig gemacht worden sind früher, gesagt: Das machen jetzt mal wir. Wir fragen bei den Geheimdiensten an, um einfach Fehlinformationen oder mögliche Fehlinformationen oder Abflüsse von Informationen oder dass irgendwas unter den Tisch fällt unabsichtlich - - haben wir gesagt: Wir machen die Anfragen. Und da haben wir das dann angeleiert mit den Geheimdiensten, waren auch dort vor Ort. Also, ich weiß, dass Frau Greger und Herr Weingarten in Erfurt waren, wo uns also der Herr - damals noch Abteilungsleiter - Derichs wirklich unwahrscheinlich geholfen hat, und wir waren - - Ja, wo waren wir noch? In Wiesbaden waren wir auch,



3. Untersuchungsausschuss

die ganze Temme-Geschichte usw. In Hessen waren wir selbst vor Ort. Und so haben wir eben versucht, das direkt in der Hand zu behalten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da will ich Sie kurz - - Sie haben jetzt die beiden Dinge angesprochen. Da haben wir eine Mail - MAT-A BKA-12-5 - und dann eine kleine Seitennummer; die ist aber nicht relevant. Da geht es um ein Telefonat wohl, das der Herr Soukup - ich lasse es Ihnen auch gern kurz vorbringen - mit Ihnen mal geführt hat im November 2011. Ich will kurz daraus zitieren. Da geht es um zwei Problemkreise, zum einen Entsendung eines Staatsanwalts in die BAO, also nicht bei Ihnen, sondern dass bei der Polizei, beim BKA auch einer ist. Da beklagt sich Herr Soukup - das war ja der Leiter der BAO „Trio“ - :

Seit Samstag ist kein StA bei der BAO. Erst ab kommenden Mittwoch wird StA in Greger wieder nach MM

- ich nehme an: ist für „Meckenheim“ möglicherweise -

kommen.

Herr Diemer wurde auf die getroffene Vereinbarung hingewiesen, dass ständig ein StA als Ansprechpartner ... zur Verfügung stehen soll. Nach eindringlicher Erörterung

- wie immer man sich die vorstellen muss -

sagte er die dauerhafte Präsenz eines StA in der BAO ab kommenden Mittwoch zu.

Das war offenkundig ein kleineres Konfliktfeld bei der Zusammenarbeit.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist mal problematisiert worden, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und das Zweite: Abstimmungsweise über die Vorgehensweise bei den Landesämtern für Verfassungsschutz. Zitat wieder Soukup:

Ich habe die aus meiner Sicht defizitäre Situation deutlich angesprochen: GBA geht zu einzelnen Verfassungsschutzämtern, um dort Einsicht in Akten zu nehmen und ggfls. danach entspr. Akten anzufordern. Wir wissen außer dem Umstand, dass ein solcher Besuch durchgeführt wird, bis Heute nicht, mit welchem Ziel und welchem Ergebnis er stattfand. Habe deutlich gemacht, dass in diesen Fällen vorher und nachher eine intensive Abstimmung mit der BAO stattfinden muss, um Probleme zu vermeiden.

Zitat Ende. - War das ein Problem, und haben Sie Verständnis dafür, dass der Ermittler natürlich sagt: „Entweder wir machen die Sache gemeinsam; dann muss ich wissen, was Sie bei den anderen Behörden rauskriegen“, oder war das nicht so dramatisch, wie es hier klingt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war nicht so dramatisch, wie es hier klingt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Habe ich mir fast gedacht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es war so, dass das - - Ich meine, jetzt, wo Sie es mir vorhalten, kann ich mich auch dran entsinnen. Das war natürlich unwahrscheinlich schwer, weil wir konnten die Leute ja nicht einfach aus dem Hut zaubern, die Staatsanwälte, und der Staatsanwalt, der vor Ort war, also bei der BAO „Trio“ oder bei der Polizei, war nicht in der Behörde. Ich war natürlich schon in gewisser Weise froh, wenn dann mal die Leute da waren, aber es war dann so: Wir haben das Problem mit Sicherheit gemeistert.

Eins war klar: Also, wir wollten immer - jedenfalls am Anfang - den primären Kontakt zu den Geheimdiensten haben und wollten da auch klar machen, dass wir diejenigen sind, die das wissen wollen und - ich möchte jetzt niemandem auf den Schlips treten - nicht bloß das BKA. Wir wollten das auch mit dem Gewicht unseres Amtes klarstellen, dass wir jetzt hier ermitteln und dass es nur ja keinem einfallen soll, uns da irgendwie - - hinter dem Berg zu halten mit Informationen.



3. Untersuchungsausschuss

Aber ein Problem, Herr Vorsitzender, in dem Sinne, dass das jetzt dauerhaft sich da ständig fortgesetzt hätte, war es nicht, also das - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat das auch das Wissen um V-Leute betroffen? Also, ich will Sie einfach fragen: Wenn Sie bei einem Nachrichtendienst waren - egal ob auf Bundes- oder Landesebene - im Rahmen dieses Verfahrens, haben Sie da mal konkret - Sie müssen jetzt keine Namen nennen in öffentlicher Sitzung - gesagt: „Es geht uns um die und die Personen aus der rechten Szene; bitte teilen Sie uns mit, ob diese Person für die Behörde irgendwie aktiv war, weil das für die Ermittlungen ja hochrelevant ist“? a) Wurden solche Fragen gestellt, und haben Sie dann auch eine befriedigende Antwort bekommen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da muss ich Ihnen jetzt mal sagen: Die Frage, ob jemand als V-Mann für den Geheimdienst tätig war in diesem Fall, das war für uns so was von zweit- und dritt- und viertrangig. Das hat uns nicht interessiert. Das hat uns nicht primär interessiert. Wir wollten Erkenntnisse haben zu den Personen, und zwar nachrichtendienstliche Erkenntnisse, und wir haben denen ja auch Listen übersandt, zu welchen Personen wir die haben wollen. Und wenn da nun welche dabei gewesen wären, die V-Leute gewesen wären, dann hätten wir die genauso vernommen. Am Anfang ist man von der Presse ja auch auf dem Vorplatz da in München gefragt worden: Was hätten Sie denn dann gemacht, wenn ein V-Mann Beschuldigter gewesen wäre? - Dann habe ich ganz einfach gesagt - das sage ich hier auch -: Wir hätten den genauso verhaftet und hätten den genauso angeklagt wie jeden anderen auch. Ein V-Mann ist für uns kein - - Der hat für uns keinen Freibrief, dass er Straftaten begehen kann. Deswegen war es für uns nicht wichtig, ob einer ein V-Mann ist, wissen Sie? Wenn einer - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Tempel möchte eine Zwischenfrage stellen. Die lasse ich auch zu.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nur an der Stelle, damit es kein Missverständnis gibt: Es hat schon interessiert, weil es dann ja auch entsprechende

Ermittlungsmöglichkeiten über den V-Mann-Führer und Ähnliches gegeben hat. Sie wollen sagen: Hemmend hat es keinen Einfluss gehabt, nicht „nicht interessiert“.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja, genau, hemmend natürlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nicht, dass das hier einen falschen Zungenschlag kriegt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Hemmend hat das keinen Einfluss.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann hätten Sie ja jede Menge Informationsmöglichkeiten weggelassen sonst.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich, und davon sind wir ja auch ausgegangen, wenn wir nachrichtendienstliche Erkenntnisse anfragen, dass die dann natürlich auch ihr ganzes Quellenaufkommen dann uns unterbreiten. Das ist klar, insofern schon. Aber es ist ja eigentlich logisch, dass ein Geheimdienst auch mit menschlichen Quellen arbeitet, und deswegen - - Alles, was wir wissen konnten, wollten wir von denen wissen.

Aber wir haben nicht gefragt - so habe ich Ihre Frage verstanden -, wer von den damals bekannten Personen im unmittelbaren und weiteren Umfeld jetzt ein V-Mann war. Das war für uns nicht entscheidend.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, okay. - Haben Sie denn mal im Rahmen der Ermittlungen auch Beamte von Behörden, von LfVs regelmäßig vernommen, und haben Sie das dann immer selber gemacht? Oder war das Sache des GBA, oder hat man da auch vom BKA - - Also jetzt nicht eventuelle Quellen oder Rechte-Szene-Leute, sondern -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Von der Behörde.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Behördenmitarbeiter, LfV, BfV.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich kann Ihnen jetzt nicht die sichere Zahl sagen. Ich weiß, da hat es mal eine Kleine Anfrage gegeben. Es sind



Leute vom BfV vernommen worden, von Landesämtern, meine ich, jetzt nicht, vom BfV einige. Die Zahl kann ich Ihnen leider nicht sagen. Die hat dann im Wesentlichen der Herr Weingarten vernommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das wollte ich wissen, ob so eine Vernehmung dann bei Ihnen -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - in der Behörde lief eben und nicht dem BKA überlassen war.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das ist dann bei uns gelaufen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir hatten einen Berufskollegen von Ihnen da, den Herrn, ich glaube, Artkämper, heißt er; Staatsanwalt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie heißt er?

Vorsitzender Clemens Binninger: Artkämper.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Artkämper.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Der hat ja den Fall in Dortmund -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dortmund, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - bearbeitet. Der hat uns, soweit ich mich erinnere, berichtet, dass er so eine 10-Prozent-Deputat-Abordnung -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - bekommen hat zum GBA, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - um für den Komplex Dortmund die Anklageschrift zu verfassen, was mich jetzt eher etwas ratlos zurückgelassen hat, weil ich gedacht habe: Die Anklageschrift speist sich doch vor allen Dingen aus Ermittlungserkenntnissen nach dem 04.11. Was soll er dazu bei- - Also, a) ist das ein übliches Verfa-

War das so? Ist das ein übliches Verfahren, und warum haben Sie es so gemacht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war so: Wir haben damals - - Ich meine, wir haben ja die ganzen Verfahren aus den Ländern übernommen, und das waren ja massenhaft Akten auch, und da haben wir uns überlegt - - Da ist uns eingefallen: Wir hatten ja früher mal diese sogenannte 20-Prozent-Regelung. Da waren also Staatsanwälte im Land, die zu 20 Prozent an den GBA abgeordnet sind. Die sind dann vor Ort geblieben und haben dann für die 20 Prozent, wie auch immer man das gewertet hat, Ermittlungshandlungen im Auftrag des Generalbundesanwalts geführt. Da haben wir uns dran erinnert, und dann ist uns eingefallen - - haben wir gesagt: Mensch, die könnten wir doch einbinden.

Die Idee war die, dass also die Kollegen aus dem Land, die sich ja praktisch in den Akten auskennen, die das Verfahren gemacht haben - - da vergeuden wir keine Ressourcen; also setzen wir die ein. Dann müsste man das aber so machen, dass die abgeordnet werden und dass sie dann zu uns auch kommen. Hintergrund war tatsächlich der - - Ich sage mal, das zeugt von der Idee, dass die die Ermittlungen, die sie geführt haben, irgendwie zusammenfassen, dass man auch eine Übersicht hat.

Es war mal angedacht, dass die Versatzstücke für Anklageschriften schreiben. Das haben wir aber sehr, sehr schnell wieder gelassen. Die Kollegen haben sich wirklich viel Arbeit gemacht, muss ich sagen. Der große Vorteil war, dass wir tatsächlich einmal einen Überblick hatten über das, was sie rausbekommen; das ist ja immer gut, und dann kann man in die Einzelheiten gehen. Aber die Anklageentwürfe, die sie gefertigt haben, konnte man nicht verwerten, nicht weil sie - - Also, von der Diktion her war es nicht verwertbar, und es waren halt Dinge drin, die wir jetzt nicht reingeschrieben hätten oder so. Aber es hat dazu gedient, die Dinge mal zusammenzufassen. Aber die Anklage ist original von uns; da ist also nichts von anderer Hand drin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben im Moment, wenn ich das richtig weiß, drei Komplexe. Wir haben die Anklage in München -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: - mit den dort angeklagten Personen. Wir haben -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das Ermittlungsverfahren gegen unbekannt.

Vorsitzender Clemens Binniger: - Ermittlungsverfahren gegen Beschuldigte und Ermittlungsverfahren gegen unbekannt. Das ist richtig.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Können Sie uns skizzieren, was in den beiden Bereichen, Ermittlungsverfahren gegen Beschuldigte und gegen unbekannt - - Wird da aktiv gearbeitet, oder ist es eher nach Zufluss von neuen Erkenntnissen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, diese Ermittlungsverfahren gegen die neun Beschuldigten sind ja dadurch entstanden, dass wir ja dann speziell auch nach dem Haftbeschluss des Bundesgerichtshofs gesagt haben: Jetzt müssen wir gucken, wie wir jetzt weitergehen. - Und da haben wir ja dann gesagt, dann entschieden natürlich - nicht Pi mal Daumen, bitte nicht so verstehen, aber aufgrund einer Besprechung und der Zusammentragung der Erkenntnisse entschieden -, dass wir die jetzigen fünf Angeklagten alsbald anklagen werden, also so schnell wie möglich halt, weil da die Erkenntnislage wirklich jetzt so verdichtet war, dass man sagen konnte: Es besteht aus unserer Sicht die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung. - Das ist ja dann der Zeitpunkt, wo der Staatsanwalt dann Anklage erhebt.

Dann haben wir eben die Verfahren gegen alle anderen abgetrennt, die da noch dabei waren, und zum Teil auch noch neue Verfahren gegen namentlich Beschuldigte eingeleitet, und daraus sind dann diese acht oder neun Ermittlungsverfahren gegen bekannte Beschuldigte geworden.

Und weil wir eben noch eine ganze Menge unbekannte Beschuldigte vermutet haben oder durchaus für möglich gehalten haben, entweder was also weitere Straftaten des NSU angeht oder

weitere Unterstützer, haben wir das Unbekanntverfahren eingeleitet, einfach um einen prozessualen Rahmen zu haben, außerhalb des zur Anklage zu bringenden Verfahrens Ermittlungsschritte durchzuführen.

Das haben wir in der Folgezeit auch gemacht, und das ist jetzt aber nicht so: Wenn jetzt zum Beispiel letzte Verfügungen in den Beschuldigtenvernehmungen zeitlich schon länger zurückliegen, dann heißt das nicht, dass dann da nichts gemacht worden ist, sondern das meiste ist wirklich prozessual, also strafprozessual, in dem Ermittlungsverfahren gegen unbekannt gelaufen. Das ist hinsichtlich aller möglichen Personen, auch hinsichtlich der namentlich bekannten Personen, ausgewertet worden, und dann sind die Erkenntnisse entsprechend, soweit sie angefallen wären zu einer bestimmten Person - - wären dann in diese Ermittlungen gesteuert worden. Das war also der organisatorische Rahmen. Also, wenn es dann zum Beispiel zum - wen haben wir da noch gehabt? - Dienelt oder so - - wenn da jetzt durch einen Hinweis, der im Unbekanntverfahren war, plötzlich rauskommt, der Dienelt hat jetzt dies und jenes gemacht, dann hätte man die Erkenntnis dann organisatorisch oder aktenmäßig in das Beschuldigtenverfahren Dienelt gepackt. So ist das zu verstehen.

Und wir haben ja immerhin in diesem Unbekanntverfahren - ich habe noch mal nachgeguckt - 37, glaube ich, verschiedene Komplexe, die wir unter diesem Label 2 BJs 74/12-2 gemacht haben dann. Und wenn dann natürlich - lassen Sie mich das noch ausführen - Dinge angefallen wären, die für das bereits angeklagte Verfahren von Bedeutung waren, dann haben wir es natürlich nachgeliefert. So war die Systematik.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie muss man sich den Zeithorizont vorstellen bei diesen Ermittlungsverfahren gegen die anderen Beschuldigten? Wird da irgendwann, wenn München gerichtet hat, auch Anklage erhoben? Ist denkbar, dass sie parallel irgendwann so eine Reife haben, dass Sie Anklage erheben können, oder ist zu besorgen, dass Sie die Verfahren irgendwann einstellen müssen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist aus Ihrer Sicht in jedem Fall eine berechtigte Frage, und die Verfahren bleiben auf jeden Fall jetzt erst mal offen, weil das wäre das ganz falsche Signal, wenn die eingestellt würden. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen.

Wenn Erkenntnisse anfallen, die es bei einem bestimmten Beschuldigten wahrscheinlich machen, dass er verurteilt wird, dann wird er angeklagt. Wir machen es auch so - also, da habe ich mich selber auch immer an die Kommentierung bei Kleinknecht/Meyer-Goßner gehalten -: Bei Ungewissheit drüber, ob ein bestimmter Umstand jetzt zugetroffen ist oder nicht, muss man nicht unbedingt einstellen. Also, der Grundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten“ gilt im Ermittlungsverfahren nicht, sondern der Kleinknecht/Meyer-Goßner sagt zu Recht - dem stimme ich zu -: Wenn letzte Zweifel bleiben in einem Ermittlungsverfahren, dann kann man auch Anklage erheben und kann diese letzten Zweifel eben dann durch die Hauptverhandlung vor Gericht klären.

Also, bis zu dieser Grenze, wenn wir Informationen haben, dann klagen wir das auch an. Das ist also ganz klar. ... (akustisch unverständlich) ist es noch nicht so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Erledigung im Strafbefehlsweg ist ausgeschlossen bei den ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ausgeschlossen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Generalbundesanwalt schon mal jemals einen Strafbefehl beantragt hätte. Da müssten wir es abgeben; müssten wir beim Amtsgericht machen; geht ja nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es wäre ja denkbar, dass Sie was Kleines belegen können, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - aber die großen Sachen halt nicht. Das ist ja - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein. Das sind große Sachen. Wer den NSU unterstützt hat, der ist nicht strafbefehlswürdig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ist schon klar, aber am Ende müsste es natürlich zu einer Anklage dann halt auch reichen. Sonst hilft der ganze Vorwurf nichts.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das ist egal. Strafbefehl oder Anklage hat die gleichen Voraussetzungen vom Verdachtsgrad her.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt ermitteln Sie im Unbekanntverfahren ja nach zusätzlichen Unterstützern, und in Baden-Württemberg gab es eine Ermittlungsgruppe „Umfeld“. Die wurde eingesetzt und hat unter anderem - ich muss die Zahl jetzt aus dem Gedächtnis referieren -, wohl ermittelt, dass es aus dem Umfeld des NSU, also Leute, die die direkt gekannt haben oder mittelbar, glaube ich, 50 Personen gibt, die Bezüge von oder nach Baden-Württemberg haben, was ja schon auf ein - wie soll man sagen? - dichtes Netzwerk deutet der Leute, die sich kennen, also noch losgelöst von irgendwelchen Tatvorwürfen.

Diese Ermittlungsgruppe „Umfeld“ hatte aber - das haben wir hier festgestellt - keine Befugnisse. Die war ja ein Konstrukt, polizeirechtlich durfte die befragen, war auf das Mitwirken von amtsbekannten Neonazis angewiesen. Wenn die halt die Tür zugeschlagen haben, dann ging man wieder von dannen. Das war ja irgendwie unbefriedigend. Haben Sie mal erwogen - - oder zwei Fragen: Hat man Ihnen diese Ergebnisse mitgeteilt, und sind die irgendwie ausgewertet worden? Und haben Sie mal erwogen, da, wo Sie vielleicht selber spüren: „Hätte man nur die StPO gehabt, wäre mehr rausgekommen als mit diesem eben Polizeirechtsinstrument - - Hat man das mal erwogen und gemacht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, das war eigentlich gar nicht so schlecht, was die EG „Umfeld“ gemacht hat. Das muss ich mal vorwegschicken. Es war ja so: Die EG „Umfeld“ hat ja die ursprünglichen oder die Eingangserkenntnisse von uns bekommen, also vom BKA und zum BKA auch aus unserem Komplex. Die haben alle Sachen sich angucken können und haben dann - -

Also, ich will es jetzt mal wirklich schematisch sagen, weil nur so kann man es, glaube ich, auch begreifen. Wenn also - - Sagen wir mal so: Wenn



3. Untersuchungsausschuss

ein Beweismittel oder, sagen wir, bestimmte Personen oder bestimmte Hinweise für uns strafprozessual ausgelutscht waren, sage ich jetzt mal, für das NSU-Verfahren, wenn wir gesagt haben: „Das bringt uns jetzt im NSU-Verfahren nicht mehr weiter“, dann hat die EG „Umfeld“ auf polizeirechtlicher Basis, also präventivpolizeilich, dann die weiteren Erhebungen und Ermittlungen durchgeführt, und das ist auch gemacht worden, und an deren Ergebnis sind wir aber auch beteiligt worden. Also, das war immer klar, dass das ein Geben und Nehmen ist.

Und es kommt auch vor - das werden Sie sicherlich dann auch noch fragen - - Das LKA wollte dann bestimmte Ermittlungsschritte vornehmen, und dann haben wir gesagt: „Das betrifft jetzt aber strafprozessuale Ermittlungen in unserem Verfahren“, und die haben wir dann entweder selber gemacht, oder wir haben sie nicht gemacht, weil wir sie nicht für erfolversprechend gehalten haben. Das ist auch vorgekommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, Sie haben am Ende schon entschieden, welche Spur wird weiter verfolgt und welche eben nicht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich will es so sagen: In Zweifelsfällen ist von uns entschieden worden - genau -: Gehört das in unser Verfahren? Dann ist das LKA Baden-Württemberg nichts angegangen. Das haben wir dann entweder weiter verfolgt oder eben nicht weiter verfolgt. Aber sobald das für uns keine Relevanz mehr hatte für die NSU-Geschichte, für das Strafverfahren und für die Ermittlungsverfahren, aber zum Beispiel noch, um weitere Kennverhältnisse oder so festzustellen, da hat es dann das LKA Baden-Württemberg auf polizeirechtlicher Basis gemacht; aber der Erkenntnisaustausch war immer da.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was würden Sie inhaltlich konkret sagen zum Fall mit dem Wissen, das Sie jetzt heute haben? Sie haben jetzt, 2017, 2016, über fünf Jahre -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Kurz vor Ende der Hauptverhandlung.

Vorsitzender Clemens Binninger: - bitte? -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Kurz vor Ende der Hauptverhandlung. - Entschuldigung.

Vorsitzender Clemens Binninger: - ja, genau, das noch dazu - - aber jetzt mal insgesamt ja über fünf Jahre an dem Fall gearbeitet. Wir haben ja die Vereinbarung, dass natürlich Dinge, die jetzt die Hauptverhandlung tangieren, hier nicht erfasst sind. Das entscheiden Sie aber selber, inwieweit Sie da im Einzelfall gehen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die Kernfrage für uns ist ja - und das war auch ja mit einer Leitfrage dieses Untersuchungsausschusses -: Besteht der NSU wirklich nur aus drei Leuten? Mal die Unterstützer, die bekannt sind - - ist klar. Aber Sie haben ja, glaube ich, selber in der Anklageschrift geschrieben, der NSU besteht aus drei Leuten, und so, wie ich die Anklageschrift verstehe, schreiben Sie, die unmittelbare Tatbegehung aller 27 Verbrechen, die Sie in der Anklageschrift hatten - da kam dann diese Sprengstoffsache in Nürnberg wohl noch dazu -, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - aber der 27 Taten, also zehn Morde, zwei Sprengstoffanschläge und 15 Banküberfälle, sagen Sie, das waren Mundlos und Böhnhardt alleine. Ist das nach wie vor - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein, das wäre jetzt zu holzschnittartig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir haben ja Anklage gegen die Frau Zschäpe erhoben und andere, und der schreiben wir in der Anklage in der Tat die Mittäterschaft an diesen Verbrechen zu, die Sie genannt haben.

Bei der Frage „Waren das Böhnhardt und Mundlos alleine?“ sind wir zu der Erkenntnis gelangt im Ermittlungsverfahren, dass die beiden am Tatort waren und dort die Tat unmittelbar vor Ort ausgeführt haben. Das sagen wir deswegen, weil



wir keine Hinweise dazu haben, dass die Zschäpe mit vor Ort war. Da haben wir keine brauchbaren Hinweise - also, ich rede jetzt nur vom Ermittlungsverfahren -, und wir haben in der Tat keine Hinweise darauf, dass andere Personen außer Böhnhardt und Mundlos am Tatort waren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Könnten Sie uns mal - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: So muss man das sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hätten die Kollegen anders - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Deswegen müssen wir im Moment davon ausgehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Würden Sie uns die Hinweise nennen, die Sie haben, die Sie so sicher machen, dass Mundlos und Böhnhardt da an 27 Tatorten waren? Weil wir haben uns die Tatorte ja anhand der Akten und manche auch persönlich - - Ein paar habe ich mir selber angeguckt. Wir haben keinen Tatort - bitte korrigieren Sie mich, wenn der Ermittlungsstand ein anderer wäre mittlerweile - gefunden, an dem DNA oder Fingerabdrücke von Mundlos oder Böhnhardt gesichert werden konnten. Wir haben keinen Tatort gefunden, an dem ein Zeuge wirklich zweifelsfrei hätte sagen können: Das waren sie. - Es gibt ein paar mit diesen Radfahrern und stechendem Blick, aber eine richtig gute Beschreibung ist ja was anderes.

Wir haben dort, wo wir Phantombilder haben, eine breite Spanne an Interpretationsmöglichkeiten, wer das wohl sein mag oder auch nicht. Wir haben Tatwaffen, mit denen gemordet wurde, die allesamt DNA- und fingerabdruckfrei sind, was Mundlos und Böhnhardt angeht, und wir haben jetzt auch keine persönliche Tatbekennung von Mundlos und Böhnhardt bezogen auf eine Tat. Es ist immer diese NSU-Bekennung. Deshalb wäre jetzt meine Frage: Welche Hinweise haben Sie uns noch zu sagen, wo Sie sagen: „Das belegt oder beweist, dass zum Beispiel Mundlos und Böhnhardt - - Außer Köln, da haben wir das Video - das habe ich vergessen -, in - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es werden immer mehr, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das war jetzt eins. Aber Sie sagen uns jetzt über die anderen, dass sie an den anderen Tatorten waren.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, also, das ist richtig. Aber alle Hinweise würden mir sicherlich jetzt nicht einfallen, aber vielleicht nur die ganz wichtigen. Wir haben die Bekenner-DVD; das darf man nicht unterschätzen. Auf der Bekenner-DVD werden zum Teil die Opfer direkt gefilmt. Also, das sind keine Aufnahmen aus der Zeitung, sondern die sind vor Ort gemacht worden. Die haben wir.

Dann haben wir die Tatwaffe gefunden; die Ceska 83 haben wir gefunden. Die Tatwaffe haben wir gefunden. Dann, in dem Fall, der Sie auch bekanntermaßen, Herr Vorsitzender, ganz besonders interessiert: In Heilbronn haben wir sogar die Waffen der Polizeibeamten gefunden. Wir haben das Gürtelschließsystem gefunden und Dinge draus. Wir haben DNA an der Jogginghose vom Mundlos und, wie gesagt - nicht zu unterschätzen -, diese Bekenner-DVD. Das ist einfach Wahnsinn, was wir haben. So viel hat man bei einem heimtückischen Mord ganz, ganz selten.

Und bei den Banküberfällen haben wir in der Tat Aufnahmen von diesen Kameras, so schlecht die auch manchmal sind, die auch tatsächlich eine Zuordnung zu den Angeklagten erkennen lassen. Wir haben zum Beispiel Tücher - Mundtücher, will ich mal sagen -, die sie zur Tarnung sich vor den Mund gebunden haben. Da haben wir in manchen Fällen ganz zuverlässige Hinweise von Zeugen. Frauen beobachten manchmal unwahrscheinlich gut. Das waren meistens Frauen, die gute Hinweise gebracht haben. Diese Mundtücher haben wir gefunden; die haben wir in der Frühlingsstraße gefunden.

Also, das sind alles hieb- und stichfeste Hinweise dafür, dass diese beiden jedenfalls vor Ort waren. Wir haben leider keinen hieb- und stichfesten Hinweis dafür, dass die Angeklagte vor Ort war, aber nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs brauchen wir das auch nicht unbedingt.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei natürlich das Auffinden der Waffe und der DVD - ist ja auch in der Frühlingsstraße - können Sie ja Zschäpe gerade so gut zurechnen, wenn das für Sie ein Hinweis oder ein Beleg ist, wer vor Ort war. Das stört mich eben ein bisschen. Natürlich sind das überragende Beweismittel - die bestreite ich ja auch nicht -, und das sind Täter, um hier keinen falschen Zungenschlag reinzukriegen, aber den physischen oder irgendwie kriminalistischen Beweis - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, Tatzeugen haben wir keine.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber am Tatort. Man hat dort eine Spur hinterlassen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Einen Tatzeugen haben wir keinen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und auch keine DNA?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, bei den Morden nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und eine DNA auch nicht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bei den Räubern schon. Bei den Raubtaten schon. DNA haben wir in der Tat von - - also jetzt jedenfalls von den Mordtaten nicht und bei den Raubüberfällen auch nicht. Aber bitte bedenken Sie eines bei den Mordtaten: Das waren alles Distanztaten. Die haben ja nichts anderes gemacht.

Man muss sich ja mal den Tatablauf vorstellen: Die gehen da rein, die ziehen eine Plastiktüte über ihre Pistole, treten vor das Opfer hin, und mit wenigen Schüssen - die sind immer weniger geworden am Schluss - erschießen die die, richten die hin. Die haben sogar die Tüte um die Pistole gemacht, damit die Hülsen aufgefangen werden. Also, wer so arbeitet, muss nicht unbedingt DNA hinterlassen.

Und im Übrigen meine ich, Herr Vorsitzender, können Sie auch nicht solche Tatorte wie Internetcafés oder Kioske oder Bankräume komplett

abkleben und da DNA sichern. Das wäre uneffektiv und würde viel zu wenig bringen. Deswegen ist es in der Tat so, dass bei den Tatorten keine DNA von den Leuten gefunden worden ist. Aber das erschwert die Zuordnung in keiner Weise. Umgekehrt: Was hätten wir, wenn wir DNA hätten und sonst nichts? Da könnte man gar nichts mit machen. Die Täter-DNA kann aus jedem erdenklichen Grund an den Tatort gelangt sein. Also da, muss ich sagen, bin ich eigentlich froh, dass wir nicht bloß die DNA haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da bin ich froh, dass wir nicht bloß die DNA haben. Wir sehen ja an manchen Ereignissen, dass man zwar die DNA hat, die aber nichts bringt. Also, so muss man es, glaube ich, mal einschätzen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Kollege Schuster hat kurz eine Zwischenfrage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, wir machen ja jetzt nicht das Geschäft von der Verteidigung in München.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bitte so nicht verstehen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Worauf ich jedenfalls hinauswill, ist: Was mich unsicher macht, ist: Da wir nichts sehr Konkretes haben von den beiden, bleibt halt dieser Restverdacht, dass noch jemand anders mit an Bord gewesen sein könnte bei einer oder mehreren Taten, und wir wüssten es eben nicht, weil wir keine DNA-Spuren haben, weil wir keine Augenzeugen haben, weil wir keine - - Das ist eigentlich der Grund, warum wir in diese Richtung fragen: „Sind Sie sich absolut sicher, dass es die zwei sind?“, da wir ja die zwei nicht restlos beweisen können.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Doch.



Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Oder könnten es nicht auch drei gewesen sein?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, die zwei können wir nach meiner Überzeugung mit den strafprozessualen Mitteln, die es gibt - - können wir das beweisen, dass die zwei dort waren. Die andere Sache ist die Zschäpe, aber um die geht es jetzt nicht.

Aber ob noch mehr dort waren, das weiß ich auch nicht, Herr Abgeordneter. Das kann niemand von uns sagen. Natürlich ist es möglich. Man kann natürlich jetzt von der Theorie her sagen, man hält es für wenig wahrscheinlich, weil eben - - Ich sage das immer so: 13 Jahre Untergrund, das halten Sie nicht durch, wenn das X Leute wissen. Das halten Sie nur durch, wenn der Mitwisserkreis sehr klein ist. Und wenn Sie zusätzlich noch keine weiteren Hinweise haben auf Leute, die dort gewesen sein könnten, dann bleibt Ihnen als Staatsanwalt nichts anders übrig, als zu sagen: Die waren es jetzt, und die Zschäpe hat da mitgemacht, und zwar deswegen, weil sie einfach das Ganze legendiert hat und - das war ja unsere Argumentation, und das ist es auch heute noch - weil das ein nur auf Tötung getrimmtes Trio war, das nur dieses eine Ziel hatte.

Und die Zschäpe war sozusagen der Kitt drumrum. Die hat das Ganze - - Die hat den Laden aufrechterhalten. Die hat die Legende gestrickt usw. Die hat nicht nur gekocht oder so. Die hat mit Sicherheit auch - davon gehen wir jedenfalls aus, auch in der Anklage - die Ideologie mitgetragen; denn sonst wäre sie nicht hinterher durch die Gegend gerannt und hätte noch die DVDs kaltblütig verschickt, sage ich jetzt mal einfach so, wenn Sie mir das erlauben, das so ein bisschen empathisch zu sagen.

Das sind Dinge, von denen wir ausgehen, und deswegen sind wir überzeugt, dass wir die richtigen Täter dahaben. Ob da noch weitere mitgewirkt haben, das wissen wir letztlich nicht. Sie können im Leben nichts ausschließen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Dr. Diemer, was hätten Sie gesagt, wenn Sie diese ganzen Beweismittel - - weil Sie gerade gesagt haben,

Sie waren überhaupt nicht böse, dass Sie irgendwie - - also nur DNA, was andere nicht hatten - - Also, Ihnen war es so natürlich lieber: Tatwaffe, Opferwaffe, Bekenner-DVD. Was hätten Sie gesagt, wenn man diese ganzen Beweismittel bei irgendeinem anderen Neonazi im Haus gefunden hätte? Wäre es dann der gewesen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das ist jetzt eine Frage, die ist ja recht hypothetisch. Aber wir haben es jetzt halt da gefunden, und wir haben ja - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Was ich sagen will: Reicht das Auffinden eben aus, um zu sagen: „Ihr wart auch die Alleintäter am Tatort“? „Ihr seid Täter“, ist mir klar: Der Tatverdacht ist mehr als dringend, die Beweismittel sind überragend. Man muss irgendwie an die Opferwaffen kommen usw. Man hat Fotos mit Täterwissen, man hat eine DVD. Alles unbestritten.

Was mich eben so ein bisschen stört: Was wäre - - Und ich will es am konkreten Fall deutlich machen: Als der Bankraub dann aufflog mit dem Geschehen in Eisenach und die Meldungen nach ein paar Stunden kamen: „Das sind nicht nur Bankräuber, das sind auch wahrscheinlich die Polizistenmörder von Heilbronn“, hat das die Republik elektrisiert - in Baden-Württemberg sowieso alle - und hat drei, vier Tage lang die Nachrichtenlage bestimmt. Man wusste auch schon: Die heißen Mundlos und Böhnhardt, und gesucht wird eine Frau, die heißt Zschäpe.

Trotzdem hat in der ganzen Zeit niemand auch nur die Idee gehabt, zu sagen: Moment! Sind das am Ende auch die Täter der damals sogenannten Ceska-Serie? - Ich habe mich manchmal gefragt: Was wäre passiert, wenn diese drei Typen einfach die Ceska und die DVDs weggeschmissen hätten? Hätten wir dann auch gesagt: „Wir ermitteln in die Richtung“? Also, ich will sagen: Das Auffinden des Beweismittels hat die Richtung so stark für Sie determiniert, dass Sie im Prinzip ja dann keine Nebenfragen mehr zugelassen haben, oder?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein. So kann man es wirklich nicht sagen. Das war ja nicht so, dass wir, wie Sie sagen, diese Informationen bekommen haben und dann auch - - Irgendwann



3. Untersuchungsausschuss

recht bald kam ja auch die Information, dass die Ceska-Waffe gefunden war. Da war es ja dann nicht so, dass wir gesagt haben: Na wunderbar, jetzt haben wir drei Leute, die machen wir jetzt verantwortlich, und damit ist der Käse gegessen.

So haben wir nicht gedacht. Wir haben alle Informationen, die eingegangen sind, ja erst mal sortiert und waren beispielsweise dann bis zur ersten Haftentscheidung des BGH in Sachen Zschäpe in der Tat schon so weit, dass wir sagen konnten: Wie ist denn die Erkenntnislage jetzt bei den ganzen Beschuldigten, die wir haben, und Hinweisen? Könnten wir denn eventuell die Zschäpe schon anklagen? - Aber Zschäpe allein anklagen hat deswegen nicht viel gebracht, weil die Zschäpe ja nicht am Tatort war. Wir mussten also da - - Und dass es eine terroristische Vereinigung war, davon sind wir auch ausgegangen. Das ging aus der DVD auch ganz klar hervor. So sind wir an den Fall rangegangen.

Und, Herr Binniger, wir haben bis heute noch nichts ausgeschlossen. Wir haben jeden Hinweis wirklich - - Wenn Sie manche Hinweise gesehen hätten, Sie hätten sich totgelacht. Nicht alle, aber manche. Wir haben sie dennoch zum Bundeskriminalamt geschickt und haben alles verifiziert und haben eben bisher jetzt noch keine weitergehenden Hinweise, die auf weitere Täter schließen lassen. Deswegen muss ich jetzt mein strafprozessuales Amt ausüben und muss die einfach anklagen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann lassen Sie uns mal - - Ich wollte es zwar erst ein bisschen weiter hinten machen. Ich habe Ihnen vorher eine Struktur angekündigt, aber wenn wir jetzt so gerade da schon intensiv dran sind - - weitere Täter ausgeschlossen hatten. Wir hatten hier einen Zeugen des LKA Baden-Württemberg; da ging es auch um DNA. Das war der Herr Nordgauer, dort der Spurensicherer, Hauptkommissar, glaube ich. Der hat gesagt: Es gibt in Heilbronn an dem Tatort, also an den Opfern selber - - An den Kollegen hat man ja DNA gesichert, unbekannte, die mit keinem der Beschuldigten übereinstimmt; durchaus recherchefähig. Man hatte in dem Wohnmobil, das in Oberstenfeld eine halbe Stunde nach der Tat ja in der Ringalarmfahndung kontrolliert wurde, auch Spuren gesichert und

hatte dort auch eine was für immer größere Anzahl von DNA, wo er gesagt hat, diese DNA-Spuren hätte man nie abgeglichen mit der DNA-Datenbank im BKA.

Da will ich Sie einfach fragen: Glauben Sie nicht, dass in diesen offenen DNA-Spuren noch etwas steckt? Oder hat man zwischenzeitlich - es ist ein bisschen Zeit ins Land gegangen - diese DNA-Spuren zum Beispiel aus dem Wohnmobil, das von dem Duo mutmaßlich genutzt wurde in Heilbronn 2007 - - Hat man dort diese Spuren jetzt nicht nur erhoben, sondern wirklich abgeglichen mit der DNA-Datenbank des BKA, um einfach zu ermitteln, selbst wenn sie nicht zu Mundlos und Böhnhardt passen - - Das hat man gemacht, aber es könnte ja sein, es ist ein anderer amtsbekannterer Krimineller dringesessen an dem Tag oder einem anderen. Ist das gemacht worden? Was können Sie uns da sagen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich habe mich da noch mal vom BKA unterrichten lassen. Das ist also so, wenn ich das jetzt mit den Zahlen richtig auf die Reihe kriege: In diesem Wohnmobil, das am Tatort Heilbronn benutzt worden ist - - Das ist ja zunächst mal bereits verkauft gewesen von den - - Es ist ja wieder zurückgegeben worden, ist verkauft gewesen, ist von anderen - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Entschuldigung, ich muss nur gucken, weil wir unterbrechen müssen für eine Abstimmung. Darum habe ich gefragt, wie lange wir noch Zeit haben. Aber ich höre Ihnen zu. - Wir haben noch zehn Minuten.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist dann noch mal sichergestellt worden, und dann haben die an Bereichen, wo man davon ausgeht, dass die allenfalls oberflächlich gesäubert worden sind, 58 DNA-Spuren gesichert. Davon waren 48 Spuren überhaupt nur so, dass man sie untersuchen konnte, und davon waren 20, glaube ich, meine ich, Spuren, die dann auch, sagen wir mal so, so viele Merkmale hatten, dass man sie mit bestimmten Personen - - Das waren Mischspuren und Teilspuren, also keine reinen DNA-Spuren, die eine überzeugende Anzahl an Allelen gehabt hätten. Die hat man dann abgeglichen mit den



3. Untersuchungsausschuss

Verstorbenen, mit allen namentlich bekannten Beschuldigten und mit den Angeklagten -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - und hat keine Übereinstimmung gefunden. Jetzt ist die Frage: Lassen wir die durch die DAD laufen? Solche schlechte Spuren - hat das BKA noch mal nachgeprüft - kann man nicht durch die DAD laufen lassen. Das heißt, man kann es schon, aber man bekommt so unendlich viele Treffer, dass sie keine Aussagekraft haben. Wenn ich das richtig verstanden habe, hat das BKA dann jetzt zwei Spuren noch, die vielleicht mehr aussagen, und die lassen wir jetzt noch mal durchlaufen. Aber selbst da verspreche ich mir persönlich nichts davon, weil ganz einfach - - Eine schlechte Spur hat eine Übereinstimmung, man kommt zu irgendeiner Person. Da weiß ich schon von vornherein: Das ist eine schlechte Person - - Das ist eine schlechte Spur.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kann beides sein.

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Wahrscheinlichkeit ist unwahrscheinlich groß, dass das viele andere sind, und selbst wenn das dann ein Rechter ist, dann kommen Sie nicht umhin, das Ganze auch kriminalistisch zu bewerten, und dann spielt wirklich eine ganz große Rolle die kriminalistische Einordnung: Habe ich dann irgendwelche Anhaltspunkte, dass der Mann überhaupt da gewesen sein könnte usw.? Denn Sie wissen ja: DNA-Spuren kann man ja auf alle möglichen Arten übertragen. Die kann man indirekt auch übertragen, wenn man auf dem Wühltisch zum Beispiel irgendwas wühlt, und man findet da ein bestimmtes Teil.

Also, ich meine, das, was erforderlich war, ist da gemacht worden, und ein Ergebnis ist halt nicht rausgekommen bis auf das, dass man keine weiteren Hinweise gefunden hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Uns wurde mal eine Zeit lang - - Aber wenn das jetzt gemacht

wird, soll es uns ja recht sein, dass wir was erreicht haben.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Eine Zeit lang hieß es mal, es sei rechtlich nicht möglich,-

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - die anonymen DNA-Spuren aus dem Wohnmobil mit der DAD-Datenbank abzugleichen. Professor von Heintschel-Heinegg, unser Ermittlungsbeauftragter, der da drüben sitzt, war ja mit mir zusammen beim BKA. Dort haben wir uns die DNA-Datenbanken - also, DAD heißt sie fachlich ja - erklären lassen, haben auch das live und in echt gesehen und haben wirklich gefragt: „Welche Daten sind wo ab-recherchiert schon?“, und da waren die eben gar nicht, und wenn das jetzt geht und gemacht wird, soll es uns ja recht sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich will aber auf eine andere anonyme DNA-Spur hinweisen, die am Oberkörper des verletzten Polizisten in Heilbronn gesichert wurde.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die bei Herrn A [REDACTED]?

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl. - Es sind sogar zwei. Jetzt gibt es ein bisschen Streit, ob die Vollmuster oder was auch immer - - Ich halte mich da raus, aber es sind zwei auf jeden Fall recherchefähige, glaube ich, Spuren gewesen, männlich/weiblich.

Man hat in Baden-Württemberg, bevor der NSU aufflog, über 100 sogenannte Tatort- und Umfeld-berechtigte gespeichert - Polizeikollegen, Rettungssanitäter, ich glaube, auch persönliches Umfeld -, um auszuschließen, dass diese DNA am Oberkörper des Opfers von jemand stammt, der halt berechtigt mit ihm Kontakt hatte. Alles negativ. Der Abgleich mit den Beschuldigten und dem Trio auch negativ. Das Diensthemd war sicher frisch an dem Tag, es war sein erster richtiger Einsatz, glaube ich, überhaupt. Der arme Kerl da. Steigt damit nicht die Wahrscheinlichkeit,



3. Untersuchungsausschuss

wenn ich alle Personen aus seinem berechtigten Umfeld ausschließen kann, dass eine fremde DNA an seinem Oberkörper dann doch mit höherer Wahrscheinlichkeit von einem Täter stammen müsste? So viel Kontakt hat er an dem Morgen nicht gehabt. Wir kennen ja die Einsatzprotokolle. Die sind relativ entspannt Streife gefahren, haben ein paarmal Vesper gemacht, Zigarettenpause. Da ist auch nicht von einer Konfliktsituation die Rede, dass sie irgendwie unmittelbaren Zwang hatten oder angegriffen wurden. Also, von wem soll sie denn dann noch sein?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Man kann doch nicht sagen, dass eine DNA-Spur, die von Unbekannt ist, dann die vom Täter sein muss, wenn sie nicht von einem Berechtigten ist. Das kann man doch nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, aber die Wahrscheinlichkeit steigt ja in dem Maße, wie Sie jeden Berechtigten ausschließen. Ich frage deshalb so etwas penetrant nach, weil - ich würde Sie einfach bitten, das zu bestätigen oder zu korrigieren - wie wir die Akten gelesen haben, war die Tat in Heilbronn so, dass nach der Abgabe fast - - Kann man ein bisschen die Jalousien runterlassen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wenn das möglich wäre.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir gehen sowieso gleich rüber, und bis wir zurückkommen, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich habe noch nie Ihr Gesicht gesehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: - ist hier angenehme Atmosphäre.

Die Tat war so, dass zwei Schüsse, gleichzeitig fast, abgegeben wurden auf die beiden Kollegen, Annäherung wohl von hinten an den Streifenwagen, und danach wurden beide Kollegen entwapnet, die stark geblutet haben. Wir haben ja die Bilder gesehen; die sind ja wirklich schlimm. Dass bei dieser Entwaffnung die Täter die Opfer angefasst haben müssen - - Sogar von brachialer Gewalt ist die Rede, weil der Koppelgürtel da noch rausgerissen wurde, weil er sich nicht so

gelöst hat, die Waffen abgenommen wurden, die Handschließe abgenommen wurden. Also, Täter und stark blutendes Opfer hatten massiven körperlichen Kontakt. Haben wir das richtig aus den Akten entnommen, oder täuschen wir uns da?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja doch, schon, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Profiler, die danach den Fall angeguckt haben, sagen: Es ist hochwahrscheinlich, dass dabei die Täter sich auch mit Blut verschmiert haben.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Was man ja sieht am Blut an der Jogginghose vom Mundlos.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das sei wohl schon bei der Schussabgabe so hingeschleudert, aber - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Aber Sie meinen jetzt den direkten Kontakt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, wenn sie sich drüberbeugen müssen, wenn sie die Kollegen oder die Getöteten aus dem Fahrzeug ziehen, an die rechte Seite greifen müssen, wo die Waffe hängt und, und, und. Also, es bleibt ja wohl auch nicht aus.

Jetzt haben wir ja in den Akten - und haben es auch hier mit dem Zeugen vom LKA Baden-Württemberg, der das bearbeitet hat, im Detail durchgesprochen mit Stadtplänen und allem; ich will da jetzt hier mit Ihnen nicht über Gebühr ins Detail gehen - in Baden-Württemberg einen Hinweis gehabt auf blutverschmierte Männer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nicht nur einen, mehrere.

Vorsitzender Clemens Binninger: Moment! Viele sogar. Aber wenn man sie objektiv anguckt, stellt man fest: Da hat es offenkundig ganz unbegründete Hinweise - - also auf einen Jugendlichen, der abends in der S-Bahn aus der Nase blutet. Dass man dem Hinweis nicht mehr nachgeht, ist ja logisch. Aber eben ein Hinweis von drei Zeugen, die Sichtkontakt hatten mit Personen, die gesprochen hatten, die sich alle im südlichen Bereich



der Theresienwiese nach der Tat aufgehalten haben. Und das LKA Baden-Württemberg hat damals selber gesagt: Die Zeugen sind plausibel und ergänzen sich. Wenn sie aber zutreffen, waren an der Tat mindestens sechs Personen beteiligt, weil die Blutverschmierten dann in Autos einsteigen, das Auto wird dann erst an der Theresienwiese gesehen, später 1 Kilometer weiter weg.

War das für Sie nie eine Option, zu sagen - - Es ist natürlich klar: Sechs heißt dann nicht mehr: NSU sind drei. Sechs ist dann sechs.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das hätte uns nichts ausgemacht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, das hoffe ich wohl. Aber war das für Sie keine - - weil wir das jetzt nicht so finden in den laufenden Ermittlungen. Das hat Baden-Württemberg damals schon noch abgeklopft. Aber nach dem 04.11. war da irgendwie Strich drunter: Wir wissen jetzt ja, wer es war, und Fall erledigt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wir sind diesen Hinweisen nachgegangen. Diesen Hinweisen auf blutverschmierte Personen sind wir nachgegangen, und sie haben - also, ich kenne da im Wesentlichen das Ergebnis - keine weiteren verwertbaren Hinweise auf weitere Mittäter erbracht. Und letztlich war es dann auch so bei diesen Hinweisen, dass die Hinweise zum Teil vom Zeitlichen und auch vom Örtlichen her nicht kongruent waren ganz einfach mit der Tat und mit dem Tatablauf.

Der Grund war nicht der, dass wir gesagt haben: „Das wollen wir nicht sehen, da könnten weitere Täter dabei sein“, sondern das war einfach so, dass die Hinweise auch nicht zu weiteren Tätern geführt haben. Also, das wird man uns nie unterstellen können, und das lasse ich mir auch nicht unterstellen, dass ich irgendeine Information auf die Seite gelegt hätte, weil ich das bloß nicht hören will, nur weil es unserer Vorstellung von den drei Tätern nicht entspricht. So ist das nicht. So dürfen Sie sich auch die Arbeitsweise einer Staatsanwaltschaft nicht vorstellen. Wir werden nicht besonders belohnt oder befördert, wenn wir drei, fünf, neun anklagen. Wir haben bloß mehr

Arbeit. Aber das ist für uns kein Grund, das dann nicht zu machen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Stichwort „Arbeit“: Wir jetzt auch.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir müssen rüber, haben jetzt drei namentliche Abstimmungen hintereinander, was leider immer etwas Zeit beansprucht. Und dann würde ich ein Minimitagspäuschen hinten dranhängen, weil es eh immer ein bisschen zerfließt, bis wir alle wieder hier sind.

Ich unterbreche die Sitzung bis um 14.15 Uhr.

(Unterbrechung von 13.22
bis 14.18 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wir fahren fort mit der Befragung des Zeugen Dr. Diemer.

Herr Diemer, ich will - dort sind wir ja stehen geblieben - den DNA-Komplex mit Ihnen abschließen und Sie fragen, ob Sie wissen, wie mit diesen alten DNA-Spuren aus den damaligen Ermittlungen - also nicht mit DNA aus Eisenach und Zwickau, die waren ja unmittelbar Bestandteil des Verfahrens - umgegangen wurde, also auch im Verhältnis Bund und Länder. Hat man Ihnen da mal berichtet oder gab es jemals einen Hinweis: „Das ist ungut organisiert“, oder was auch immer?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich gehe wirklich davon aus - da müsste ich mich sehr täuschen -, die sind alle mit Sicherheit abgeglichen worden, sind alle durch die DAD gelaufen. Also, da bin ich sicher. Auch die Spur, die man auf der Dienstbekleidung von Herrn A. [REDACTED] gefunden hat, ist durch die DAD gelaufen, und die ist ja auch Bestandteil, die läuft immer gegen andere Spuren mit. Also, da ist mit Sicherheit - - Da befürchte ich keine Versäumnisse.

Vorsitzender Clemens Binniger: Versäumnis klingt immer gleich so hart, das will ich gar nicht so sagen. Aber als Herr von Heintschel und ich



3. Untersuchungsausschuss

beim BKA waren, haben wir, was für uns jetzt ein bisschen überraschend war, festgestellt, dass die Altakten, also die Fälle, die damals noch bei Länderhoheit waren, Ihnen übergeben worden sind oder dem BKA. Da gab es einen Transfer.

Für die DNA-Spuren galt das nicht. Also jede DNA-Spur, die es da noch gab - das war, wir haben es dann erhoben, zwischen dem unteren einstelligen, zweistelligen Bereich -, blieb jeweils in der Hoheit des jeweiligen Landes, was bedeutete, dass auch dort mögliche Treffer zunächst angezeigt werden, dass dort länderspezifische Löschrufen angewandt werden. Ich wollte Sie einfach fragen, ob das Sinn macht. Wir haben da nur angeregt und gesagt: Also, es wäre ja verrückt, wenn eine DNA-Spur vom Tatort Hamburg - nur als Beispiel - im Jahr 2001 anonym - Löschrufen 10 oder 15 Jahre - in der Federführung des Landes Hamburg gelöscht wird, ohne dass Sie überhaupt was davon erfahren, oder dass Treffer zwar zunächst dort auflaufen, aber dann zunächst mal von Biologen und Wissenschaftlern nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten bewertet werden, bevor es überhaupt die Ermittler bei Ihnen oder beim BKA erfahren. Also, halten Sie es für sinnvoll, dass Sie sagen: „Wir übernehmen zwar alte Ermittlungsverfahren jetzt in dem neuen und übernehmen auch die Akten“, aber die DNA-Spuren bleiben unter Länderhoheit verteilt auf fünf, sechs, sieben, acht Länder?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie meinen Sie, ob ich das als sinnvoll empfinde?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, oder ob man das nicht korrigieren müsste. Wir sind ja auch dabei, zu sagen: Wo kann man Dinge mit Blick auf die Zukunft etwas ändern?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da muss ich Ihnen jetzt ganz offen gestehen: Wie da genau verfahren worden ist, wie die Polizei damit genau verfahren ist, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Aber ich gehe einfach davon aus, dass die Polizei das sichergestellt hat, dass diese DNA, also die Spuren, durchaus auch zur Verfügung gestanden haben bei den Ermittlungen und dass die entsprechenden Abgleiche gemacht worden sind. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das versäumt wurde. Aber dazu kann ich Ihnen jetzt

keine Auskunft geben, wie das im Einzelnen gemacht worden ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Mit DNA sind wir dann durch. Bevor ich zum nächsten Komplex gehe, hat Frau Pau noch eine Zwischenfrage an Sie.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Diemer, diese Frage kam mir vorhin, als Sie uns erklärt haben, wie die weiteren Verfahren oder Ermittlungen geführt werden. In der Pressemitteilung zur Anklageerhebung am 8. Dezember 2012 haben Sie, also Ihre Behörde, geschrieben zu den neun namentlich bekannten Unterstützern:

Derzeit kann noch nicht abschließend beurteilt werden, ob sie die Gruppierung innerhalb der für den Straftatbestand der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung geltenden Verjährungsfrist von zehn Jahren und zudem in Kenntnis der terroristischen Zielrichtung des „NSU“ unterstützt haben.

Meine Frage ist jetzt: Wann verjähren diese Unterstützungshandlungen - ich kann ein paar Namen dazu sagen -, wenn es um Herrn Werner, Herrn Starke, Herrn [REDACTED] oder auch Frau Struck geht, oder sind Maßnahmen ergriffen worden, die die Verjährung unterbrechen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wann jetzt hypothetische Straftaten verjähren, kann man nicht sagen, weil die Verjährung knüpft ja an die Beendigung der Tat an. - Was war noch mal der zweite Teil der Frage?

Petra Pau (DIE LINKE): Gegebenenfalls verjährungsunterbrechende Maßnahmen. Sie sind ja im Moment noch in den Ermittlungen, aber irgendwann sind zehn Jahre um.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau, das ist richtig, aber die verjährungsunterbrechenden Maßnahmen sind eben auch abhängig von der prozessualen Lage. Die Beschuldigtenvernehmung ist eine. Die haben wir jetzt gemacht. Eine weitere wäre zum Beispiel ein Durchsuchungsbe-



3. Untersuchungsausschuss

schluss oder ein Haftbefehl oder auch eine Anklage. Aber die Ermittlungen - - Also, die Erkenntnislage ist nicht so, dass wir jetzt eine nochmalige Durchsuchung - es ist ja bei den Beschuldigten auch durchsucht worden, weitgehend jedenfalls - machen können, einen Haftbefehl beantragen können oder sonst irgendwas.

Das, was ich Ihnen sagen kann - das ist ganz ehrlich -: Die Ermittlungen laufen in der Art, wie ich es vorhin dem Herrn Vorsitzenden beschrieben habe. Erkenntnisse, die anfallen für die einzelnen namentlich bekannten Beschuldigten, werden denen zugeordnet. Aber da ist bisher noch nichts angefallen. Das ist leider so; ich kann das auch nicht ändern. Das liegt aber nicht daran, dass wir einfach keine Lust mehr haben oder nicht wollen, sondern das liegt einfach am Erkenntnisaufkommen. Mehr kann man dazu nicht sagen. Das klingt blöd, ich weiß, das ist unbefriedigend, aber wir können uns Vorwürfe oder Dinge nicht aus den Fingern saugen. Wir sind auf die Tatsachen angewiesen.

Petra Pau (DIE LINKE): Völlig klar. Nachher später - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Und nur vielleicht, um ein Missverständnis zu vermeiden: Es ist überhaupt nicht so, dass wir sagen: Gott sei Dank, jetzt haben wir drei oder fünf, die wir angeklagt haben, und damit ist Ruhe. - Das ist für uns auch häufig unbefriedigend, dass wir sagen: Vielleicht waren es doch mehr.

Auf der anderen Seite muss man aber auch sagen: Wir haben ja sogar eine ganze Menge Unterstützer gehabt, und zwar beim Untertauchen. Da haben wir viele, da haben wir zahlreiche Unterstützer gehabt, auch in der kurzen Zeit danach noch. Da konnte man zum Teil aber keine Ermittlungsverfahren mehr einleiten, weil es eben schon verjährt war.

Das Erkenntnisaufkommen hört dann ungefähr ab Anfang 2001 - - reißt das ab, und dann ist es in der Tat so, dass valide Erkenntnisse, die darauf hinweisen, dass noch andere Personen außer denen, die jetzt auf der Anklagebank sitzen, die unterstützt haben - - Da ist der Erkenntnisanfall einfach nicht da. Das lässt sich, wenn man will, so

erklären, dass man sagt: Niemand kann 13 Jahre lang fast elf geplante ideologische Morde begehen und 15 Raubüberfälle, wenn er einen großen Unterstützerkreis, also sehr viele Mitwisser hat. Das hält niemand durch. Das geht nur in einem kleinen Kreis. - So kann man es erklären. Das ist jetzt keine abschließende Erklärung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur für das Protokoll: Von zehn Morden gehen wir aus.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Zehn, und A [REDACTED] war fast - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so, das meinen Sie.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es waren ja zehn vollendete und der elfte fast vollendet. Den vergisst man immer, weil er nicht tot ist. Aber das ist schon viel, und wenn man da unerkannt im Untergrund leben will, noch dazu so, wie wir festgestellt haben, wie die gelebt haben, mit Urlaub und mit allem Möglichen, dann kann man sich das so erklären, dass man sagt: Das weiß wirklich nur dieser kleine Kreis. - Das ist keine abschließende Erklärung, wäre nur eine Möglichkeit, die auch denkbar ist.

Petra Pau (DIE LINKE): Dazu kommen wir nachher noch. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann ein paar Grundfragen zu dem Fall, wo ich einfach wissen will, ob Sie zwischenzeitlich mit den Ergebnissen weitergekommen sind. Konnten Sie eine Erklärung dafür finden, warum die Serie Ende 2001, also was die Morde angeht, für fast zweieinhalb Jahre abreißt, bevor sie dann 2004 wieder weitergeht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dafür kann ich Ihnen keine tatsächengestützte Erklärung geben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum glauben Sie, dass die Serie überhaupt 2007 zu Ende ging? Oder müsste man besser sagen, eigentlich ging sie 2006 zu Ende und der Mord in Heilbronn war eigentlich irgendwie anders gelagert? Warum war danach Schluss?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, also die Ceska-Serie ging zu Ende. Dieser Mord in Heilbronn hatte eine andere ideologische Angriffsrichtung - das war klar -, aber es waren nach wie vor der Staat und die Polizei dabei gewesen. Deswegen ist da im Grunde genommen kein Bruch. Es werden da zwar keine ausländischen Mitbürger mehr umgebracht, aber es richtet sich nun gegen die Polizei.

Das war ein Höhepunkt für die, wenn man sich überlegt, dass die sich schon früher ständig über die Polizei geärgert haben, dass Böhnhardt wahrscheinlich einen tiefgründigen Hass gegen die Polizei hatte, wenn man noch dazu sieht, dass ungefähr ein Jahr vor dem Mord in Heilbronn diese Schusshand in das Bekennervideo eingespielt wurde - also, das ist, glaube ich, eine Hand von Paulchen Panther, die dann mit einer Pistole auf irgendeinen unbekanntem Polizisten zielt -

Vorsitzender Clemens Binninger: Dieser Nachrichtenbeitrag, genau.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - genau, ein Jahr vorher -, und dann passiert tatsächlich dieser Mord, und es werden diese Insignien der Macht für Böhnhardt - also Handschellen, Gürtelsystem usw., Waffen der Opfer - abgenommen und werden mitgenommen. Wenn man das dann sieht und noch zusätzlich die Bekenner-DVD sieht, wo also auch unter anderem der Spruch ist - ich habe mir den mal versucht zu merken -: „Solange sich bei Polizei, Justiz und in der Gesellschaft nichts ändert, werden wir weitermachen - - Das steht irgendwo auf der DVD. Das war eines der ersten Dinge, die sich bei mir nachhaltig eingestellt haben ins Gedächtnis.“

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber danach haben sie ja nicht weitergemacht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nach 2007 nicht, nein. Aber, wie gesagt, über die Gründe kann man nur spekulieren. Da kann man wirklich nur spekulieren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn Sie die DVD vom Text her so heranziehen, was ja durchaus eine gewisse Plausibilität hat, müsste ich

Ihnen jetzt aber die eine Textfolie der DVD vorhalten, wo eben drinsteht: Der NSU ist nicht ein Trio oder wir sind zwei, sondern der NSU ist ein Netzwerk von Kameraden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war die Programmatik. Das war die Programmatik, die sowohl auf der CD zum Ausdruck kommt als auch in dem NSU-Brief, wo man ja gesagt hat - - Also, das war das, was die sich gewünscht haben. Das waren ja so allgemeine Vorstellungen auch bei „Blood & Honour“ wohl, dass man also nicht, so wie es früher eben war, eine große Vereinigung hat, sondern ein Netzwerk von Kameraden. Das haben die sich gewünscht. Da kommt das Wort Netzwerk vor, klar, aber wir haben - - Auch dem sind wir, wie gesagt, soweit wir Hinweise hatten, nachgegangen. Es hat sich da außer Kennverhältnissen nichts ergeben, wo man gesagt hätte: „Das ist jetzt zum Beispiel auch eine Zelle“, oder: „Die haben mit denen unter einer Decke gesteckt.“ Das war in der Tat die Programmatik.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und warum, glauben Sie, hört die Serie dann 2007 ganz auf? Auch die Banküberfälle hören auf, bis es 2011 wieder losgeht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Gut, die Banküberfälle haben ja notgedrungen dann aufgehört, die sind ja erschossen - - sind ja dann gestorben. Die haben sich ja erschossen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, 2007 war ja auch kein Banküberfall mehr. Es gab den Überfall in Stralsund - der war Ende 2006 -, da haben sie einen Haufen Geld erbeutet, sie hatten eigentlich auch noch ein bisschen. Aber ab 2007 ist fertig, und sie ziehen dann um. Also, sie haben ja alle Taten mutmaßlich in der Zeit begangen, wo sie in der Polenzstraße gelebt haben und nicht in der Frühlingstraße; das war ja erst ab 2008. Und dann pflegen sie dort so ein Spießbürgerleben mit Urlauben, Urlaubsbekanntschaften. Die Männer sind selten da, was wir jetzt aus Zeugenvernehmungen wissen, also gewohnt hat dort dauerhaft eigentlich nur Zschäpe. Deshalb noch mal: Konnten Sie Erkenntnisse gewinnen, warum es aufhört, warum es 2011 mit den Banküberfällen wieder anfängt? Wo waren die Männer sonst? Die



können ja nicht nur durch die Gegend gefahren sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, warum es aufgehört hat, da kann ich Ihnen keine tatsächengestützte Erklärung geben. Ich persönlich habe mir darüber auch schon meine Gedanken gemacht, habe mir gedacht: Wenn man so viele Menschen auf dem Gewissen hat und so viele Verbrechen begangen hat, vielleicht kommt doch mal eine gewisse Sehnsucht danach, ein halbwegs normales Leben zu führen. - In die reale Wirklichkeit konnten sie ja nicht mehr zurück, das wäre unmöglich gewesen. 2011 haben sie einfach wieder Geld gebraucht. Das wäre eine Erklärung. Vielleicht findet sich auch eine ideologische Erklärung oder so, aber wir haben keine Tatsachen festgestellt, wo wir sagen können: Das war jetzt der Grund, warum die aufgehört haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dass es 2011 auch der Druck war, zu fliehen, weil sie irgendwie Entdeckungsrisiko befürchteten. Das Wohnmobil war ja voll. Ich meine: Warum nehme ich zwei Opferwaffen mit zum Banküberfall? Warum nehme ich Geld vom anderen Banküberfall zum Banküberfall mit? - Ja nicht zum Wechseln, sondern weil man wahrscheinlich einfach nicht mehr zurückwill.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Möglicherweise. Da haben wir nichts, wirklich. Also, da kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe mit Frau Greger lange darüber diskutiert; ich will es mit Ihnen nicht so lange machen, aber Ihnen die Frage stellen: Was wir nicht verstanden haben beim Thema Spurensicherung, ist, dass man zwar in Eisenach und Zwickau, ich will mal sagen, jede CD, jedes Blatt Papier umgedreht hat auf DNA und Fingerabdrücke - ist ja löblich, irre aufwendig -, dass man das Wohlmobil, das in Heilbronn eingesetzt wurde, auch noch untersucht hat - auch alles richtig -, aber warum hat man nie in der Polenzstraße versucht, DNA und Fingerabdrücke zu sichern, auch wenn es schon ein paar Jahre her war? Dort haben sie immerhin sieben Jahre gelebt. Dort waren sie die ganze Zeit, als die Taten begangen wurden. Warum hat man darauf verzichtet? Wenn man sich so viel Mühe gibt und

mit 500 Mann jeden Grashalm umdreht, warum das nicht? War das eine Entscheidung, die von Ihnen kam, oder stand es nie zur Erwägung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das stand nie zur Erwägung, weil es - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Diemer, ich will mal zurückgehen in die beruflichen Anfänge vom Kollegen Schuster und mir: Hätte man eine konspirative Wohnung der RAF gefunden - egal, wie viele Jahre die nicht mehr bewohnt gewesen wäre -, die hätte man auseinandergenommen, da hätte man die Tapete runtergezogen, um irgendwas zu finden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, vielleicht Verstecke oder so, aber doch keine DNA. Also, das - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder: Wer war noch in der Wohnung? - Das wäre doch ein wichtiges Indiz. Ich meine, ich sehe ja, wie Sie sich abmühen, Kontakte herzustellen zwischen Angeklagten und den Tätern, sie zu belegen. Ich meine, wenn sich eine DNA eines der Angeklagten auch in der Polenzstraße finden würde, wäre das ja auch zumindest ein gewichtiges Indiz, oder einen Fingerabdruck. Warum hat man das nie gemacht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dann hätten Sie erst mal die Leute bitten müssen, da auszuziehen, oder wir hätten einen Durchsuchungsbeschluss oder was erwägen müssen. Sie hätten die ganze Wohnung abkleben müssen, abpinseln müssen, und nicht nur die, sondern die Türen und die Zugänge, die Treppengeländer, die Treppen, alles. Dann hätten wir DNA gehabt und - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hätten sie abgeglichen. Dann hätte man Treffer oder keine Treffer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie viel sinnvolle oder richtig aussagekräftige DNA wäre noch da gewesen nach so langer Zeit, wo eine Wohnung ja weiterbewohnt wird? Also, ich meine - -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Das werden wir jetzt nie erfahren!)



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt wissen wir es natürlich nicht. Wenn man es nicht gemacht hat, wird man es nie wissen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber es war für Sie keine ernsthafte Erwägung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir haben es einfach nicht für zielführend erachtet. Und ich halte es auch immer noch nicht für zielführend. Auch in einem großen Ermittlungsverfahren muss ich doch so arbeiten, dass ich zu einem Ergebnis komme. Ich kann ja nicht ewig ermitteln und selbst Dinge, die wenig sind - - Zum Beispiel hat es sehr viele Hinweise gegeben, wo man auch hätte sagen können: Dem gehen wir nicht nach, weil es von vornherein erkennbar Unsinn ist, was da erzählt wird. - Aber wir sind dem trotzdem nachgegangen, weil das hat doch irgendwo noch einen Sinn; denn da befrage ich jemanden, da komme ich vielleicht doch noch auf Weiteres. Aber jetzt eine Wohnung, die jahrelang von anderen Leuten bewohnt worden ist, im Nachhinein auf DNA zu untersuchen, ich glaube nicht, dass das zielführend ist. Das macht Arbeit, bindet Kräfte, aber es kommt nichts dabei raus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, wenn wir jetzt gerade an dem Punkt sind: Was uns auch wundert, ist: In den Ermittlungen haben wir wenig gefunden an Rechercheaufwand zu der Frage: Wie überrascht war Zschäpe am 4. November? - Am 4. November überrascht mich am meisten nicht das mit der Nachbarin, mit den Tränen, mit den Katzen und was weiß ich was, sondern die angebliche Fahrt zu einem Rechtsanwalt in der Nähe. Dessen Aussage hielt ich für unglaublich erkenntnisreich, um zu erfahren: War das ein geplanter Abschied? Sind die deshalb mit den 40 000 los, weil sie nie wieder zurückgekommen wären? Ist sie deshalb so cool in ihrem Internet rumgesurft? All das Verhalten, wo du auch annehmen kannst: Die ist gar nicht überrascht. - Ich glaube, dass der Anwalt dazu hätte Interessantes beisteuern können aufgrund der Tatsache, dass er ja wegen irgendwas

kontaktiert wurde, und ich finde nichts, wo man versucht hat, herauszufinden: Welcher Anwalt, und wo ist der?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich verspreche mir jetzt nichts davon, wenn sie zum Anwalt geht, dass der Anwalt da Angaben macht, was die ihm gegenüber sagt. Ich meine, es gibt ja ein Anwaltsgeheimnis. Der müsste dann von der Schweigepflicht entbunden werden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wollten ja nicht mal wissen, wo der ist und was der für Spezialitäten hat und was für ein Typ das ist, ob der eventuell bekannt ist in der rechtsextremen Szene. Also, ich unterstelle das mal, weil ich finde einfach nichts, keine Initiativen, um herauszubekommen: Was ist das für ein Anwalt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Was hätte man ihn fragen sollen, oder was hätte er uns gebracht? Entschuldigen Sie die Gegenfrage, aber - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich mache das jetzt nicht, ich beantworte Ihre Frage nicht. Wir müssen das nicht noch verschlimmern.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich bitte auch um Entschuldigung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mir fielen viele Fragen ein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die schlichte Frage wäre ja gewesen: Hatte Zschäpe vor, sich zu stellen und reinen Tisch zu machen, und die zwei Männer wollten abhauen? War das der Grund für den Konflikt zwischen dem Trio? War das der Grund für diese Tränenabschiede, für den beobachteten Streit am Haus in der Nähe usw.?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dafür haben wir keine Hinweise. Es ist so, dass wir davon ausgehen, dass das wohl eine Absprache war für den Worst Case, dass Zschäpe dann, wenn den beiden Uwes was zustoßen sollte, so handeln sollte, wie sie gehandelt hat, aber auf jeden Fall noch die DVDs verteilen sollte. Darauf haben wir Hinweise schon im Ermittlungsverfahren gehabt; steht auch



in der Anklage drin. Aber dass die beiden sich absetzen wollten und Zschäpe nicht oder für einen Konflikt oder so, dafür haben wir keine Erkenntnisse. Die ersten Aussagen von der Zschäpe waren ja die, dass sie gesagt hat - sie ist ja lange Zeit umhergeirrt, einige Zeit, nachdem der Brand war in der Frühlingsstraße -, sie hat überlegt, ob sie sich umbringen soll oder ob sie sich stellen soll, und dann hat sie sich doch gestellt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Um zu sagen, glaube ich, um was zu reden, und dann hat sie doch nichts gesagt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dann hat sie doch nichts gesagt, ganz genau. - Das hat sie zu mir ja gesagt, als sie bei der Vorführung war beim Ermittlungsrichter in Karlsruhe, wo ich ihr all das erklärt habe, was sie für Vorteile haben könnte, wenn sie aussagt usw. „Möchten Sie eine Aussage machen?“, habe ich dann gesagt, und dann sagt sie: Wenn ich nichts hätte sagen wollen, dann hätte ich mich nicht gestellt. - Aber sie hat dann in der Folgezeit diese Andeutung, was zu sagen, nicht wahrgemacht, sondern erst dann später im Prozess.

Vorsitzender Clemens Binniger: Würde da ein erfahrener Ermittler, der Sie ja sind, eigentlich nicht sofort versuchen, ein bisschen das Angebot anzunehmen, zu sagen: „Ja, was wollten Sie denn sagen?“? Wurde der Versuch unternommen, oder war das nur so eine Andeutung und „Mehr sage ich jetzt nicht“?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, Sie meinen - -

Vorsitzender Clemens Binniger: In dem Moment ist sie ja gesprächsbereit. Das merkt man ja bei Festgenommenen, Beschuldigten, Angeklagten. Wenn so ein Satz kommt, könnte man ja auch sagen: Kommt noch mehr.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, aber es ist nicht mehr gekommen. Wir haben auch mal überlegt, zu ihr hinzugehen, aber wir haben uns dann einfach nichts davon versprochen, weil die hat nichts gesagt. Und wir wissen ja auch, wie sie damals ausgeführt worden ist nach Jena, dass sie da auch Gespräche geführt hat eben mit dem Polizeibeamten damals - unter anderem der Herr

Binz war dabei -, und da hat sie aber genau gewusst, wo sie schweigen muss und wo sie reden kann. Das war alles schon ziemlich klar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kommen wir mal zu den Tagen 01. bis 04.11. Sind für Sie da die Abläufe klar, also was da in Zwickau und in Eisenach passiert ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: 01. bis 04.11.?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, 01. bis 04.11. Also, 04.11. ist klar, Banküberfall in Eisenach, und mittags fliegt das Haus in Zwickau in die Luft. Soweit ist es ja klar. Aber was war davor?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist bestimmt festgestellt, aber ich weiß nicht, auf was Sie hinauswollen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich sage es Ihnen gleich. Wir haben die Akten so ein bisschen durchkämmt und auch mit Zeugen gesprochen und sie befragt, die hier waren, und hatten am Ende - ich glaube, da kann ich für die meisten Kollegen hier sprechen - eigentlich mehr Indizien, die darauf hindeuten, dass vom 01. bis mindestens 03.11. abends niemand mehr in Zwickau war, auch Zschäpe nicht. Und beim BKA gibt es einen Vermerk, der auch noch mal darauf abhebt, dass ein Fährtensuchhund der Polizei, der zwar in der Frühlingsstraße angeschlagen hat, wo die Frau mit den Katzenkörben gelaufen sein soll - - Da sagt der Hundeführer aber: Die Vergleichsgeruchsprobe war nicht gut, eigentlich nicht zu bewerten. - Dieser Hund - oder ein anderer; ich weiß nicht, wie der Hund hieß - schlägt Ende November, glaube ich, ein paar Wochen danach, auch in Eisenach an, und zwar nicht nur dort, wo das Wohnmobil stand, in Stregda, sondern auch unten in der Stadt Richtung Hauptbahnhof.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Sie meinen in der Barfüßerstraße, oder?

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau. - Und dann gab es den anonymen Hinweis auf einen anderen amtsbekannten Rechtsextremisten; dort soll sie sich aufgehalten haben. Der Hund schlägt an auf alle drei. Wir wissen, dass der PC in der



Frühlingsstraße bis 03.11. abends nicht in Betrieb war. Wir haben hier die Handwerker vernommen, die im Haus waren, die gesagt haben: Also, in den Tagen - 04.11. - haben wir niemanden gesehen, die Tage davor war es auch sehr ruhig. - Der Briefkasten der Wohnung Dienelt wurde nicht geleert, die Nachbarin hat niemanden mehr gesehen, und es gibt ja den tränenreichen Abschied am 01.11; das war die Taxifahrt, die der Kollege Schuster gerade angesprochen hat, wo ja von der Frühlingsstraße in die Richtung Polenzstraße das Taxi ging. Das würde ja bedeuten: Die waren zu dritt unterwegs. Oder haben Sie andere Erkenntnisse gewonnen? Und das würde dann die Frage aufwerfen: Wie und warum ging es zurück nach Zwickau für die Zschäpe?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das wissen wir nicht. Wir haben die beiden Leichen in dem Wohnmobil, und wir wissen, dass Zschäpe am 4. November sich wohl in der Wohnung aufgehalten hat und da auch im Internet - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Meinen Sie allein aufgehalten, oder glauben Sie, dass auch noch andere dabei waren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wir haben keine Hinweise darauf. Ich muss es leider so formulieren. Wir haben keine Hinweise darauf, dass jemand anderer dabei war in der Wohnung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich will jetzt keine Namen nennen, aber es gab ja jetzt noch einen Funkzellentreffer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das sind jetzt Punkte, die für uns auch in der Hauptverhandlung zum Teil aufgetaucht sind, die ich jetzt aber nicht einschätzen möchte, damit niemand sich da ein Bild machen kann.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und der Funkzellentreffer in Eisenach mit dem anderen amtsbekannten Rechtsextremisten, der auf der Autobahn unterwegs ist zum Autoanmelden?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war der größte Hammer - Entschuldigung -, aber da haben wir wirklich gedacht, jetzt haben wir einen weiteren. Der André K. war das, und das war also so: Wir

haben das überprüft. Der hat sich dort aufgehalten, der ist da durchgefahren durch diese Funkzelle. Und zwar hat er ein Auto gekauft. Wir haben also den Autoverkäufer vernommen, wir haben den Mietvertrag, wir haben, glaube ich - - Der Vater vom K. war dabei oder eine andere Person, die das alles bestätigt hat. Es war so, dass der tatsächlich ein Auto gekauft hat und durch diese Funkzelle - das hat er alles zugegeben und gesagt - durchgefahren ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wobei ich nur in Erinnerung habe, dass der Funkzellentreffer relativ lange war und da im Internet gesurft wurde. Ich meine, so groß sind nicht mal die Funkzellen im ländlichen Thüringen - ohne den Kollegen zu nahe zu treten -, dass man da - - Auf der Autobahn, glaube ich, ist man in einer Minute oder zwei durch eine Funkzelle durch. Und der war länger drin.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dass wir uns jetzt nicht falsch verstehen: Also, Sie haben doch den Fall gemeint - -

Vorsitzender Clemens Binniger: André K.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: André K., ja, genau. Ja gut, aber das ist das, was wir festgestellt haben. Der hat sich in der Funkzelle aufgehalten und war auf dem Weg vom oder zum - weiß ich nicht mehr genau - Autokauf.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann sagt Zschäpe ja in der Hauptverhandlung, sie hätte die DVDs in den Briefkasten vor dem Haus geworfen. Halten Sie das für plausibel, und sind Sie dieser Behauptung noch mal nachgegangen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ob ich jetzt irgendwas, was die Frau Zschäpe in der Hauptverhandlung gesagt hat, für plausibel halte oder nicht, da würde ich Sie sehr bitten, dass ich mich nicht dazu äußern muss; weil das äußere Verhalten von ihr ist ja Gegenstand auch der Beweismwürdigung im Schlussvortrag.

Also, wir müssen aufgrund dessen, was wir wissen, davon ausgehen, dass sie die Sachen eingeworfen bzw. versandt hat; denn wir haben ja Spuren von ihr, also nach dem Brand, in Städten,



wo also Briefzentren sind, und da wurden auch DVDs versandt. Dass sie versandt worden sind, hat sich auch zum Teil dadurch bestätigt, dass wir eben Rückmeldungen hatten, zum Teil allerdings manchmal ein Jahr später oder so, dass dann die Leute gekommen sind und dann die DVD irgendwo noch aufgefunden haben und die dann gebracht haben. Also, davon gehen wir aus. Das ist auch ein ganz wichtiger Punkt in meinen Augen in der Anklageschrift.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben nur in den Akten gefunden, dass der Briefkasten, der direkt vor dem Anwesen in der Frühlingsstraße stand, den sie ja, also Zschäpe, in ihrer Aussage ja wohl nur gemeint haben kann, laut Auskunft der zuständigen Postbeamten, die befragt wurden - zwar nicht direkt durchs BKA, aber durch den Sicherheitsbeauftragten der Post - - dass der gesagt hat, der Briefkasten wurde infolge des Brandes dort sichergestellt, so entnommen, im Briefzentrum geöffnet, geleert, und dann ging das, was im Briefkasten war, in den normalen Postlauf. Der Mitarbeiter sagt also, an 15 C5-Umschläge, also halb DIN-A4-groß, mit DVDs kann er sich nicht erinnern. Das wäre ihm aufgefallen. Da waren ein paar Briefe drin und mehr auch nicht. Das heißt, eingeschmissen muss es irgendwo anders gewesen sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir sind ja auch in unserer Anklageschrift nicht davon ausgegangen, dass die das da eingeworfen hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie noch mal in Erinnerung, an wen die DVDs gingen? Das war ja so eine Mischung zwischen türkischen Kulturvereinen, Presseadressen, Parteien.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Aber auch, glaube ich, eins ans Parteibüro der Linken. Kann das sein?

Vorsitzender Clemens Binninger: PDS sogar noch. Also, es war eine nostalgische Adresse.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also jedenfalls an Feindbilder des NSU.

Vorsitzender Clemens Binninger: Uns fiel auf bei der Durchsicht: Eine Adresse passt nicht in diese Reihenfolge. Das ist Ihnen jetzt nicht erinnerlich?

Ich will jetzt auch nicht Ihr Erinnerungsvermögen testen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Patria, oder was?

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Patria-Verlag.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau, Patria. Das ist ja so ein rechtsextremistischer Verlag oder Vertrieb.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das könnte man so erklären, dass man sagt: Da hat sie gehofft, dass der das vertreibt, probiert, das zu vertreiben als Propaganda; denn das war ja als Propaganda-CD gedacht. - So hätte ich mir das vielleicht gedacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut, dann hätte man es auch jemand anderem schicken können. Aber die melden sich ja von sich aus, diese Verlagsbetreiber, und sagen: Wir haben hier eine DVD gefunden im Posteingang, Umschlag ist leider schon weg. - Das war, ein paar Wochen nachdem sich Zschäpe gestellt hat, ich glaube, 14 Tage.

Uns fiel noch auf, dass der Patria-Verlag kurz danach übernommen wird von einem amtsbekanntem Rechtsextremisten, der mittlerweile gestorben ist und der in Baden-Württemberg eine größere Rolle gespielt hat. Das war für Sie jetzt aber kein Grund, zu überprüfen, ob da ein stärkerer Bezug war? Also, wir haben uns gefragt: Warum ist eine einzige Adresse dabei, die dem rechten Spektrum zuzuordnen ist - wenn man so viel Zeit hat, Adressen runterzuschreiben aus ganz Deutschland, hätte man das ja anders haben können -, und warum wechselt der Verlag hinterher zu einer Schlüsselfigur der rechten Szene in Baden-Württemberg, über die auch gemutmaßt wird, ob sie noch eine andere Rolle hat? - Daran will ich mich jetzt nicht beteiligen. Das war für Sie irgendwie kein neuer Ermittlungsansatz, was das Netzwerk oder so angeht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. Vor allen Dingen weil - - Ich weiß nicht: War das schon länger



bekannt, dass der das übernimmt, der Rechtsextremist?

Vorsitzender Clemens Binniger: Dass er es übernommen hatte, war jetzt, glaube ich, schon eine Weile bekannt. Ob es damals schon bekannt war, weiß ich nicht, dass er sich ab - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das hat keine Rolle gespielt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Dann wäre ich für den Moment durch. - Wir kommen zum Fragerecht der Linksfraktion. Kollege Tempel hat das Wort.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, ich habe aus den Fragen jetzt noch mal mitgenommen, auch vorher noch mal nachgefragt, dass Sie einerseits auch aufgrund des Bekennervideos usw. den Tatzusammenhang eindeutig zu den Tätern Mundlos und Böhnhardt sehen, aber auch, dass es keinerlei Ermittlungshemmnisse gegeben hätte, wenn jetzt ein V-Mann eines Dienstes irgendwo im Zusammenhang war. Das haben Sie ja ziemlich deutlich gesagt; aber ich möchte das auch mal an einem konkreten Beispiel angehen und komme da auf die Probsteigasse in Köln. Da heißt es in Ihrer Anklageschrift, dass entweder Mundlos oder Böhnhardt der Bombenleger in der Probsteigasse war. Worauf stützt sich das in diesem konkreten Beispiel? Gab es da Asservate?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, es stützt sich im Wesentlichen auch auf den Inhalt der CD.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aus der CD?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Der DVD.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber da ist ja auch von der Kameradschaft die Rede, die da - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie gesagt, ich betone es noch mal: Wenn ich jetzt sage, es stützt sich auf die CD, dann verwerte ich dabei keine Erkenntnisse aus der Hauptverhandlung, sondern es ist jetzt Stand Anklageerhebung, und da war das ein wesentlicher Gesichtspunkt. Ob es noch einen gegeben hat - sehen Sie es mir bitte nach - ,

fällt mir jetzt auf die Schnelle nicht ein. Aber das war ein wesentlicher Gesichtspunkt. Da ist es ja ziemlich genau abgebildet oder dargestellt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und gab es noch andere Tatverdächtige?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es gab keine anderen Tatverdächtigen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Weil aus der Zeugenaussage von D■■■■ M■■■■ - - Der hat ja gesagt, es waren die Uwes nicht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich vermute, zu wissen, was Sie meinen. Sie meinen den Hinweis auf den H■■■■, oder?

Frank Tempel (DIE LINKE): Auf den komme ich noch, ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ach so, genau.

Frank Tempel (DIE LINKE): Da kommen wir hin. Genau da geht es hin.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau. - Und was wird da konkret - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Da können Sie sich gedanklich schon drauf einstellen, ja.

Mir geht es erst mal aufgrund der Logik, wie Sie erst mal - - Sie haben gesagt, dass die Täterschaft der zwei unzweifelhaft ist; einen Hinweis auf jemand Dritten hatten Sie nicht. Ich möchte nachvollziehen können, wie Sie hier abgesehen von der DVD überhaupt auf die kommen, also dass man anderen Spuren dann halt eben auch nicht so nachgehen musste. Da ist zum Beispiel die Auswahl des Tatorts, die uns unstrittig ist, also ein Tatort, der nicht von außen her als Ort mit Migrationshintergrund zu erkennen ist. Haben Sie da eine logische Erklärung dafür, wie zwei, die in Zwickau wohnhaft sind, auf diesen Tatort kommen sollen, auf diesen Anschlagort?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, die Erklärung - - Ich will es so sagen: Wir haben - jetzt muss ich es wieder sagen; ich kann es schon selber nicht mehr hören, gebe ich offen zu - keine Hinweise



3. Untersuchungsausschuss

auf Mittäter oder Helfer vor Ort. Die haben wir nicht.

Wir haben aber auf der anderen Seite unwahrscheinlich viel zeitlichen Freiraum; denn die waren ja nicht berufstätig. Wir haben sehr viele Automobilanmietungen allein von denen, die wir wissen, wo Tausende von Kilometern mit gefahren sind, sodass man davon ausgeht - - Wir haben auch von anderen Tatorten - jetzt nicht von Köln, von anderen, Stuttgart beispielsweise oder aus anderen Städten - Skizzen, Pläne usw., sodass wir davon ausgehen - und das war im Übrigen auch das Ergebnis, wenn ich mich nicht täusche, von den Profilern, von der OFA -, dass die die Ausspähungsarbeiten selbst gemacht haben und sich Dateien, Kalender usw. angelegt haben, zum Teil mit Vermerken - richtiges Alter -, oder zum Beispiel stand irgendwie: „Dönerstand, guter Tatort, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung. - Herr Diemer, aber warum waren die Tatorte nie dabei?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da spähen die Tausende Adressen aus oder Hunderte, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: - machen sich Notizen, aber dort, wo sie zuschlagen, die tauchen da nicht auf.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich weiß es nicht. Ich kann es doch nicht ändern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Kollege.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber dass hier vielleicht auch lokale Bezüge tatsächlich eine Rolle gespielt haben, wie zum Beispiel der Wohnort des Namenpatrons der „Kameradschaft Köln“, Spangenberg, dass das in unmittelbarer Nähe liegt: Wurde so was nachgegangen oder Vergleiche mit anderen Taten in der Region, zum Beispiel mit dem Bombenanschlag vom 22.12.92 in Köln - - Gab es dazu Vergleiche vom Modus Operandi? Oder war man immer davon ausgegangen,

weil das in der DVD war, die zwei? Also, inwieweit wurde zumindest trotzdem - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Man muss ja in alle Richtungen ermitteln; habe ich auch mal gelernt. Das heißt, man hat zwar eine wahrscheinliche Theorie - das sind bei Ihnen Mundlos und Bönhardt -, aber man muss ja auch anderen Theorien nachgehen, bis sie erledigt sind. Also, wurde zum Beispiel mit dem Anschlag von 1992 in Köln da eine Abprüfung vorgenommen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Welchen Anschlag meinen Sie jetzt?

Frank Tempel (DIE LINKE): Dazu bräuchte ich dann mal kurz den - - Aus einer WE-Meldung - - Haben wir dazu - - Können wir das vorlegen? Sonst lese ich das vor. - Da gab es also Sprengsätze in Haushaltsgeräten im migrantischen Viertel in Köln. Also, gab es Abgleiche mit anderen? Dann muss ich es so abkürzen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich weiß, dass wir da Dinge, die auch gemeldet worden sind und so - - Also, wir haben in eigenen Unbekanntverfahren nachgesehen, haben die ausgewertet und haben auch die Landesstaatsanwaltschaften damals gebeten, in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich noch mal Fälle dieser Art, die nicht aufgeklärt sind, durchzusehen, und da hat es keine weiteren Hinweise daraus gegeben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Lassen Sie sich nicht - - Ich frage. Der Vorsitzende darf sich zwischendurch unterhalten. Das ist sein gutes Recht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich. Deswegen bin ich ja ruhig.

Frank Tempel (DIE LINKE): Können Sie mir weiter folgen? Sie gucken so zum Herrn Vorsitzenden. Ich bin der Fragende.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie trauen mir nicht, Herr Diemer. Aber es geht nicht um Sie. Ich kann Sie beruhigen. Es geht um den Kollegen.



Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich sehe die Gesichter so schlecht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sollen wir es ein bisschen runtermachen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, da wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich habe immer gerne Augenkontakt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut, also, da hatten Sie keine weiteren Hinweise. - Aber dann kam ja über den damaligen Gruppenleiter des Verfassungsschutzes, Herrn Schnieder, auch der Hinweis über eine mögliche Ähnlichkeit des Johann H■■■■ mit einem Phantombild.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau. Das hat sich ja so zugetragen, Herr Abgeordneter Tempel: Es ist ja ein Phantombild gemacht worden im Januar 2001, nachdem die Bombe explodiert war. Die Bombe selbst ist ungefähr vier Wochen vorher dort abgegeben worden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Zwei Phantombilder.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bitte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Zwei Phantombilder.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau. - Und dann ist jetzt, nachdem eben die Sache aufgefliegen ist, dem LfV Nordrhein-Westfalen aufgefallen, dass es - - Jetzt weiß ich nicht: Ist das jetzt VS-Geheim oder - -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Nein,
das haben wir alles schon
gehabt!)

Frank Tempel (DIE LINKE): Nein, das haben wir hier alles schon gehabt.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Das ha-
ben wir alles schon ge-
habt!)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Haben Sie alles schon besprochen?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Gut. - - Dass einer ihrer V-Leute Ähnlichkeit mit dem Phantombild besitzt. Daraufhin haben wir dafür gesorgt - - Oder da haben wir uns Bilder beschafft, also von dieser V-Person, die den in zeitlicher Nähe vom Jahr 2001 zeigen. Da haben wir, glaube ich, eins gehabt von 2003 oder 2004, und wir hatten eine Ganzkörperaufnahme von 2002. Diese Bilder haben wir dann noch mal den Opfern vorgelegt, und die sind nicht erkannt worden. Und die Ganzkörperaufnahme von dieser V-Person aus dem Jahr 2002 - - da hat die M■■■■ M■■■■ sogar ausgeschlossen, dass das der Täter sein kann.

Das war der Gang der Dinge. Deswegen sind wir dann auch nicht an diese Person, an diese VP herangetreten, weil einfach die Unsicherheit bei der Erkennung einfach da war, zu groß war und die Person sogar ausgeschlossen wurde. Und wir - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber Sie wissen - - Ich muss wegen - - sonst antworten Sie sieben Minuten, und meine Zeit ist um.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ach so, Entschuldigung.

(Monika Lazar (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Das ist
nicht so luxuriös!)

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Verzeihung.

Frank Tempel (DIE LINKE): Eine Formalie zwar, aber halt für uns wichtig; Sie wissen aber schon, dass teilweise die Fotos von doch recht schlechter Qualität waren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bitte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Dass die Fotos nicht gerade von bester Qualität waren, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, die waren immerhin so, dass - -



Frank Tempel (DIE LINKE): - dass sie teilweise aus dem Internet rausgezogen wurden, dass wir zum Beispiel von der Zeugin M. [REDACTED] haben zu Bild 4:

Ist leider nicht richtig im Gesicht zu erkennen, von der Statur her sieht er irgendwie zu klein aus.

Im Vergleich dazu haben wir aber auch aus der Zeugenaussage von D. [REDACTED] M. [REDACTED], dass der Bombenleger circa 1,75 m groß, vielleicht 1,80 m groß war; H. [REDACTED] ist 1,74 m groß, also, von der Statur her. Anhand - - Also, das ist ja nicht ungewöhnlich für einen Ermittler, dass man, selbst wenn man genau weiß, das ist die richtige Person, nicht unbedingt auf Bildmaterial - erst recht, wenn die Qualität nicht besonders gut ist - immer dann direkt auch den Täter erkennt.

Also, für mich ist die Frage: Warum wurden aufgrund von nicht besonders guten Fotoaufnahmen, obwohl eine Ähnlichkeit ja wirklich nicht auszuschließen war, wenn man die Phantombilder sich anguckt, alle beide - - Also, dass es vielleicht nicht reicht, um zu sagen: „Der war es“, das ist uns ja hier allen klar, aber wir sind ja in dem Bereich des Anfangsverdachts.

Wurde Ihnen zum Beispiel - - Also, es gab ja dieses Gespräch auch mit dem Amt für Verfassungsschutz. Wurde Ihnen da auch mitgeteilt, dass er zum Beispiel auch einschlägig, was Waffenbesitz war, was Bombenbau anging, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): - bekannt war? War Ihnen zu dem Zeitpunkt klar, dass er auch da diesen regionalen Bezug gerade in vielen rechten Strukturen hatte, dass er - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war klar, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und inwieweit - - Also, dass das - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Kollege, ich bin ja ein großzügiger Mensch.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, gut, ich komme zum Ende. - Für mich ist die Frage, warum - - dass allein, also aufgrund schlechter Fotoaufnahmen, gesagt wurde: „Nein, bin ich mir nicht sicher“ - und bei einem Bild wird auch ausgeschlossen -, keine Vernehmung, keine Durchsuchungsmaßnahme, kein Abgleich von Fingerabdrücken und Handflächenabdrücken - - Oder wurden die gemacht, und mir ist das entgangen? Aber dass das ausgereicht hat, um zu sagen: Wir machen nichts. - Gab es dazu eine Absprache? Gab es entsprechende Abklärungen mit dem Amt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das gab es nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich komme sowieso noch mal drauf. Ich bin damit nicht fertig.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, es gab keine Absprachen, wenn ich das noch antworten darf. Es gab keine Absprachen mit dem Landesamt oder überhaupt mit irgendeinem Geheimdienst, dass wir irgendwelche Ermittlungsmaßnahmen machen oder nicht machen. Das hat es nie gegeben. Das haben immer wir entschieden. Da hat uns niemand reingeredet, und uns hat kein LfV gebeten, irgendwelche Ermittlungen nicht zu tun. Das war alles nicht der Fall.

Wir haben das nach kriminalistischen Gesichtspunkten und nach dem - - und strafprozessualen Gesichtspunkten entschieden, und das war hier auch in diesem Fall so.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, aufgrund schlechter Fotoaufnahmen jemanden, der die Gelegenheit hat - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Kollege, Ihre Position kennen wir ja, und die Fragen dürfen Sie stellen. Aber jetzt, glaube ich, haben wir schon ein paar Minuten draufgegeben. - Das Fragerecht geht an die SPD-Fraktion. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, ich möchte als Erstes eine Sache nachfragen, die Sie ganz am Anfang gesagt



3. Untersuchungsausschuss

hatten, und zwar haben Sie gesagt, dass Sie Zeugen vernommen hätten nach dem 04.11., die Ihnen wichtig erschienen. Würden Sie das noch mal darstellen, nach welchen Kriterien Sie das ausgewählt haben, also wer Ihnen wichtig erschienen ist und was einen Zeugen zu einem Zeugen gemacht hat, der Ihrer Meinung nach wichtig ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das stimmt, das war vielleicht nicht jetzt ganz korrekt. Es ist so: Wir vernehmen. Wir können nicht alle Zeugen vernehmen; das ist klar. Deswegen brauchen wir die Polizei. Aber Leute, zum Beispiel vom BfV oder so: Wenn wir die nehmen, Amtschefs oder Amtsangehörige, dann vernehmen wir die in der Regel selbst. Da schicken wir nicht die Polizei hin.

Dann ist es sehr häufig so, dass sich - - Oder was heißt „sehr häufig“? Es kommt eben immer wieder vor, dass Zeugen bei der Polizei nicht erscheinen wollen, weil sie auch nicht brauchen und weil sie da auch nicht hinmüssen. Dann laden wir die Zeugen auch vor; denn bei uns müssen sie erscheinen, und wir können sie auch vordrehen. Das ist auch ein Gesichtspunkt.

Und dann natürlich auch, wenn ein Zeuge materiell von ganz großer Wichtigkeit ist, also zum Beispiel „Tarif“ oder so. Der ist ja auch dann von uns vernommen worden. Oder was heißt „große Wichtigkeit“? Wenn man sieht, da wird auch in der Öffentlichkeit jetzt ein großer Wert drauf gelegt, dann machen wir das nicht so, dass wir einfach dann einen Polizeibeamten hinschicken, sondern dann machen wir es halt schon selber. Das sind so die - - Aber da kann man keine allgemeinen Kriterien geben.

Uli Grötsch (SPD): Gab es denn eigentlich einen Zeugen, der Ihnen in Ihrer Aufklärungsarbeit am meisten behilflich war, der am meisten Licht in den Komplex gebracht hat, einen oder mehrere meinetwegen auch, die herausgeragt haben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, in dieser Allgemeinheit kann ich Ihnen das jetzt nicht beantworten. Da müssen Sie mir einfach sagen: Wie war der? Wie war der? Wie war der? - Da könnte ich vielleicht was zu sagen.

Aber wer ein wichtiger Zeuge war, war zweifellos der Tino Brandt. Das war ein wichtiger Zeuge. Dann - - Wir haben ja auch sehr viele - und das muss ich wirklich jetzt mal sagen - Informationen auch von den Geheimdiensten bekommen. Das waren ganz arg wichtige Dinge. Aber welcher Zeuge jetzt im Einzelnen, das kann ich Ihnen jetzt aus dem Stegreif nicht - jedenfalls nicht ohne Vorbereitung - sagen. Da müsste ich jetzt nachforschen.

Uli Grötsch (SPD): Wenn ich Sie jetzt eben richtig verstanden habe, gab es dann auch welche, die nicht zur Zeugenvernehmung erscheinen wollten oder sich ein bisschen dagegen gewehrt haben, in eine Zeugenrolle zu kommen. Das halte ich auch für bemerkenswert. Was waren das denn für welche?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, das waren in der Regel Leute - - Ich würde mal so sagen: Also, das waren keine Amtspersonen. Die Amtspersonen sind alle erschienen.

Uli Grötsch (SPD): Ja, das dachte ich mir.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das waren halt Leute aus der Bevölkerung, die einfach entweder nichts sagen wollten oder gesagt haben: „Ich kann nichts dazu besteuern“, oder was auch immer, was die bewegt hat.

Das ist ja, glaube ich, nicht ganz einfach für einen einfachen Mann, dann irgendwo als Zeuge vernommen zu werden für einen Sachverhalt, der vielleicht schon Jahrzehnte zurückliegt. Aber was die einzelnen Beweggründe waren, weiß ich nicht. Aber wir haben in der Regel dann wirklich immer gesagt: Dann laden wir ihn eben vor.

Uli Grötsch (SPD): Oder ich will es vielleicht noch ein bisschen enger fassen: War jemand, der sich auf der sogenannten 129er-Liste befindet, dabei, der sich dagegen gewehrt hatte, als Zeuge im Verfahren vernommen zu werden?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen so nicht sagen, weil die 129er-Liste für uns nicht so eine Bedeutung hat.



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): Dann würde ich Sie noch nach einem Sachverhalt fragen wollen, den die Zeitung *Stimme* aus Heilbronn im Jahr 2015 berichtet hat - ich lege Ihnen den auch gerne gleich vor, wenn Sie gerne möchten -, und zwar geht es um den Sachverhalt, wonach ein Zeuge mit seinem Handy womöglich aufschlussreiche Videoaufnahmen am Tatort des Mords an der Polizeibeamtin Michèle Kiesewetter gemacht haben will.

Ich zitiere da eben kurz was draus, und zwar hat der Vorsitzende des NSU-Untersuchungsausschusses des Landtages in Baden-Württemberg, Wolfgang Drexler, gesagt:

„Da geht es um Handyaufnahmen möglicherweise während der Tat.“

Und in dem Artikel heißt es weiter:

Der Mann, der sich bislang nicht bei der Polizei gemeldet habe, sei dem Generalbundesanwalt „übergeben“ worden.

Ich würde Sie gerne nach diesem Umstand fragen und danach, wie der Stand in diesem Thema ist. Wollen Sie den Artikel haben, oder wissen Sie es noch?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, aber ich weiß in etwa, worum es da geht. Also, das war einer - und ich meine, der war sogar eingesessen oder was - und wollte dann irgendwie bestimmte Zugeständnisse haben. Und dann haben wir uns auch - - Also, ich sage es jetzt wirklich: Ich versuche, es jetzt aus der Erinnerung zusammenzubekommen; wenn nicht, müssen wir nachgucken.

Es war jedenfalls so, dass wir dieses Handy oder dieses Aufnahmegerät nie bekommen haben von dem. Wir haben das nie bekommen. Das war immer woanders, und dann hat er es da hinterlegt und da hinterlegt. Also, ich vermute, dass das die Sache ist. Wir sind an die Sache nicht ran gekommen, sodass das Ganze sich so aufgelöst hat, dass man einfach gesagt hat: Das stimmt nicht, was der sagt. - Also, dem Hinweis ist nachgegangen worden, und der ist so abgeschlossen worden, der ist also wirklich ohne Ergebnis abgeschlossen worden.

Uli Grötsch (SPD): Dann noch allgemein zur Ermittlungsarbeit, die Sie geleistet haben. Sie waren ja auch vor der Herausforderung gestanden, dass Sie neben den aktuellen Erkenntnissen damals auch jene aus den Altverfahren - Ceska-Mordserie, der Mord an Michèle Kiesewetter, die Sprengstoffanschläge in Köln, die Raubstrafakten - für die Anklage nutzbar machen mussten. Das heißt also, dass Sie alle bereits vorhandenen Ermittlungsergebnisse neu zu bewerten hatten. Sehen Sie das als im Prozess abgeschlossen an, also diese Einbeziehung aller Erkenntnisse, die Sie hatten?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, so weit, wie es jedenfalls die Anklageschrift betrifft, gehe ich davon aus, dass es schon abgeschlossen ist, aber wenn neue Hinweise auftauchen oder so, dann kann sich schon mal das Erfordernis ergeben, dass man noch mal die alten Akten anguckt, dass man die dann noch mal unter diesem speziellen Gesichtspunkt auswertet, und das wird dann auch gemacht. So machen wir es im Übrigen auch mit allen Beweismitteln, die wir haben, auch mit den Daten. Wenn Hinweise kommen, wo man meint - - Wenn man jetzt, sagen wir mal, die bereits gesichteten und ausgewerteten Beweisstücke oder Beweismittel unter dem speziellen Gesichtspunkt noch mal sichtet, dann wird das gemacht.

Uli Grötsch (SPD): Wir - das wurde heute auch schon mal gesagt - haben uns alle die Frage gestellt - und vielleicht hat inzwischen auch schon jeder eine Antwort drauf -, ob es wirklich nur diese drei, Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, waren, die den NSU gebildet haben oder ob es noch ein viel größeres Gebilde war, das bis heute nicht aufgeklärt ist.

In diesem Zusammenhang haben wir uns auch im Fortgang dieses Ausschusses immer wieder die Frage gestellt, wie die Ermittlungsbehörden Anfassers generiert haben. Und ich würde Sie gerne fragen: Wie entscheiden Sie denn, ob ein Kontakt von Personen ins Umfeld des NSU-Kerntrios, will ich es mal nennen, für Sie relevant ist oder nicht? Das war ein Thema, das wir auch mit Frau Greger sehr ausführlich erläutern konnten.

Die Frau Greger sagte:



3. Untersuchungsausschuss

Kontakte sind für uns per se jetzt nicht so relevant, wie sie oft erscheinen, weil wir wissen, dass die rechte Szene im Zeitraum des Untertauchens sehr gut vernetzt war.

Diesen Eindruck der bundesweiten oder noch weit über die Bundesgrenzen hinausgehenden Vernetzung haben wir wahrscheinlich auch alle gewonnen. Aber ich würde Sie gerne fragen: Wie entscheiden Sie das, ob ein Kontakt von Personen ins Umfeld der Terrorgruppe für Sie in Ihrer Arbeit relevant ist oder nicht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das entscheiden wir dadurch, dass wir dem Hinweis nachgehen. Wir haben ja zum Beispiel sehr viele Hinweise auch darauf gehabt, dass Böhnhardt sich auf bestimmten Konzerten oder so bewegt hat oder aufgehalten hat. Da sind wir schon, sagen wir mal, im Laufe unserer Arbeit durchaus so weit gewesen, wo wir gesagt haben: Die Leute brüsten sich damit, dass sie irgendwann mal den Böhnhardt gesehen haben. - Dennoch gehen wir dem dann nach und befragen die Leute, die befragbar sind, die uns also zunächst mal einen Hinweis geben, dann die weiteren Zeugen, die in Betracht kommen, und klären das ab. Und wenn wir dann zum Beispiel feststellen, dass der Böhnhardt nicht auf dem Konzert war, dann ist für uns der Hinweis erledigt.

Aber sagen wir mal so: Allein der Umstand, dass jetzt Böhnhardt jemanden gekannt hat oder dass die Zschäpe jemanden gekannt hat - - Also, reines Kennverhältnis besagt natürlich für sich gesehen noch nichts. Wir brauchen dann schon noch einen weiteren Anfasser, der uns dann dazu veranlasst, dem dann nachzugehen und zu gucken: Hat der einen strafrechtlich relevanten Kontakt gehabt mit der? - Das ist ja das Entscheidende, und das läuft dann so, wie ich es gesagt habe.

Uli Grötsch (SPD): Genau. Wir hatten jetzt auch schon öfter den Eindruck - und wer sich den NSU-Komplex oder die deutsche Neonazi-Szene alles in allem mal anguckt, der stellt, glaube ich, ziemlich schnell fest -, dass es vor allem die mittelbaren Kennverhältnisse - - oder, ich sage mal so, dass die mittelbaren Kennverhältnisse fast

nicht zu vermeiden sind, wie Sie eben schon gesagt haben, weil sie sich irgendwann alle auf Konzerten, irgendwelchen abstrusen Seminaren oder bei Demonstrationen oder sonst irgendwo über den Weg laufen. Aber wo ist denn für Sie in Ihrer Arbeit diese Schwelle? Sie haben jetzt eben gesagt: Das Kennverhältnis reicht nicht, womöglich aus den eben genannten Gründen. Aber wo fängt dann für Sie der zweite Anfasser an, sodass Sie sagen: „Ab jetzt wird der für uns relevant“?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wo ich eben Hinweise darauf habe, dass der mit einem von denen oder mit denen in einer verdächtigen strafbaren Weise zusammengearbeitet haben kann. Aber dann ist sowieso - - Dann habe ich einen Anfangsverdacht, und dann leite ich ein Ermittlungsverfahren gegen den ein. So läuft das dann.

Also, ich brauche schon außer der Tatsache des Kontaktes noch weitere zureichende tatsächliche Anhaltspunkte, um den dann zu verdächtigen. Die brauche ich. Aber das kann ich Ihnen nicht abstrakt sagen. Das hängt vom Einzelfall ab.

Uli Grötsch (SPD): Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, bei den ganzen Unterstützern bis 2000 oder so: Da haben wir das. Es ist ja nicht so, dass wir sagen: Es hat überhaupt gar nicht - - Es hat ja eine Reihe von Unterstützern gegeben. Da wussten wir oder haben Hinweise darauf gehabt, dass die Geld gegeben haben, dass die Wohnungen beschafft haben, dabei behilflich waren usw. usw. Nur, das war ja strafbar. Also, da hat - - Aber das konnten wir nicht verfolgen, weil es verjährt war. Aber solche Sachen hatte man eben in der Folgezeit nicht mehr, ungefähr ab Anfang 2001 oder so, sodass wir also in der Tat in nicht rechtsverjährter Zeit keine neuen Erkenntnisse auf weitere Personen bekommen haben oder darauf, dass die bereits bekannten Unterstützer in rechtsverjährter Zeit noch etwas gemacht haben.

Ich brauche für einen Anfangsverdacht immer zureichende tatsächliche Anhaltspunkte. Die müssen keine hohe Schwelle haben, aber sie müssen zumindest bei normaler Betrachtung die Möglichkeit erscheinen lassen, dass der Mann



3. Untersuchungsausschuss

sich strafbar gemacht hat. Dann kann ich ein Ermittlungsverfahren einleiten, vernehmen, durchsuchen. Andere Sachen sind schwerer zu bekommen vom Richter, aber das geht.

Uli Grötsch (SPD): Okay. - Dann ein anderes Thema. Ich entnehme einem Artikel der *Süddeutschen Zeitung*, den ich Ihnen, wenn Sie möchten, auch gerne vorlegen kann, dass Sie Beate Zschäpe kurz nach ihrer Festnahme in der Haft aufgesucht haben. Darf ich Sie nach dem Hintergrund dieses Besuchs fragen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich? Nein, nein. Ich habe sie nur einmal gesehen: Das war bei der Vorführung beim Ermittlungsrichter. Also, irgendwie muss da ein - -

Uli Grötsch (SPD): Dann täusche ich mich da wahrscheinlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das hat er ja vorher geschildert: Das war schon der Kontakt, aber Vorführung beim Richter, wo sie den Satz gesagt hat: Ich habe mich nicht gestellt, um nichts zu sagen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau. Das war in Karlsruhe abends um elf Uhr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da hat sich der Artikel möglicherweise getäuscht, Herr Kollege.

Uli Grötsch (SPD): Oder so. - Dann hätte ich noch eine Frage zu einer anderen Person. Ich kürze den Nachnamen immer mit dem Anfangsbuchstaben ab, und zwar dreht es sich um Frau J. J. Sie wissen, wen ich meine?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Geben Sie mir ein bisschen Fleisch dazu, dann - -

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Geben Sie mir ein bisschen Fleisch dazu, dann komme ich vielleicht drauf.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein bisschen mehr Fleisch dran, bitte!)

Uli Grötsch (SPD): Das ist eine Frau, die in einem persönlichen Verhältnis zu Beate Zschäpe stand und einen skandinavisch klingenden Nachnamen hat, der mit J anfängt, wenn ich es so sagen darf.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ich glaube - -

Uli Grötsch (SPD): Inwiefern sehen Sie denn den Bezug der Rolle von J. J. im NSU-Kontext aufgeklärt, bzw. sehen Sie in Bezug auf diese Person noch offene Fragen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da muss ich jetzt passen.

Uli Grötsch (SPD): Oder ich gebe Ihnen noch eine zweite Person dazu, Herr Diemer, über die ich Sie das Gleiche fragen will, und zwar handelt es sich um A. H. - aus C., hätte ich schon fast gesagt -

(Heiterkeit)

aus Chemnitz, der von Beruf eine Wohnmobilvermietung betreibt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da weiß ich jetzt, wen Sie meinen.

Uli Grötsch (SPD): Zu diesen beiden Personen möchte ich Sie gerne fragen, inwiefern Sie noch offene Fragen sehen oder wie Sie die Aufklärung der Rolle der beiden bewerten würden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da sehe ich jetzt im Moment - - Bei der Fragestellung sehe ich jetzt im Moment keine offene - -

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bei dieser Fragestellung sehe ich jetzt im Moment keine offenen Ermittlungsfragen. Ich meine, der A. H. ist mehrfach vernommen worden. Da wissen wir, dass der die Wohnmobile vermietet hat, also wenn es



3. Untersuchungsausschuss

der ist, den Sie meinen. Aber offene ermittlungsrelevante Fragen sind mir da jetzt nicht geläufig, nein.

Uli Grötsch (SPD): Ich würde Sie gerne noch nach der Aufklärungsarbeit im regionalen Einsatzabschnitt Bayern fragen wollen. Bayern war sicher eines der Kernhandlungsfelder im schlechtesten Wortsinn des NSU. Und ich glaube, dass es gerade in Bayern noch jede Menge offene Fragen gibt. Und ich möchte Sie da nach ein paar Personen ganz konkret fragen, aber Ihnen erst mal ganz allgemein die Frage stellen: Welche Ermittlungsschritte wurden denn von Ihrer Seite unternommen, um ein mögliches Unterstützermilieu aus Bayern, speziell im nordbayrischen Raum, zu erhellen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das waren mit Sicherheit hinweisbezogene Ermittlungsschritte. Also, wenn wir Hinweise hatten auf bestimmte Personen, dann ist diesen Hinweisen nachgegangen worden.

Jetzt im Konkreten kann ich es Ihnen nicht sagen. Also, es ist auch hier dabei herausgekommen, dass keine Erkenntnisse angefallen sind, die Mitwisser, Mittäter, Helfer vor Ort herausgebracht hätten - zu unserem Leidwesen auch.

Uli Grötsch (SPD): Halten Sie das jetzt für erhellt, oder würden Sie sagen, dass es gerade in Bayern noch offene Fragen gibt, die im NSU-Komplex von Interesse wären?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich würde nie hergehen und sagen: Wir haben jetzt alles im Griff, und wir haben alle Erkenntnisse, die es gibt. - Das würde ich nicht sagen, weil es in der Tat möglich ist, dass es noch weitere Personen gibt, die in die Sache verstrickt sind. Aber wir haben im Moment noch keine Hinweise. Und wenn wir entsprechende Hinweise haben, dann gehen wir denen nach. Ich muss das so abstrakt sagen, weil konkreter kann ich es Ihnen leider nicht sagen.

Uli Grötsch (SPD): Danke. - Aufgrund des Zeichens mache ich in der nächsten Runde weiter. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, Sie haben vorhin gesagt - und das habe ich auch schon woanders gehört bei den anderen Zeugen, die wir hier vernommen haben von der Bundesanwaltschaft -, ob eine Person eine V-Person gewesen ist, das hat uns oder Sie bzw. als Bundesanwaltschaft nicht interessiert in dem Sinne, dass Sie alle gleich behandelt haben. Der Kollege Tempel hat dann vorhin zwischengefragt, und Sie haben gesagt: Es hat sich jedenfalls nicht ermittlungshemmend ausgewirkt, ob eine Person eine V-Person eines Nachrichtendienstes gewesen ist. - Ich möchte Sie vielmehr fragen, ob es vielleicht ermittlungsfördernd gewesen ist, eine solche Erkenntnis über einen Zeugen oder über eine Person in diesem Sachzusammenhang zu haben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich. Also, ich kann mich jetzt wirklich nur aus dem Stegreif an den Tino Brandt erinnern, der war ja eine V-Person, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - und der hat uns sehr wertvolle Hinweise geliefert. Die Angaben, die er gemacht hat, waren für uns wichtig. Wenn wir zu dem Ergebnis gekommen wären - also, wenn das der Inhalt Ihrer Frage war -, dass er sich in strafrechtlicher Weise verstrickt hätte, dann hätten wir die entsprechenden strafprozessualen Maßnahmen auch ergriffen gegen ihn.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ein Punkt, den ich in der Tat anschneiden möchte. Und ich möchte Sie mal ganz konkret fragen: Sind Sie jemals auf die Idee gekommen, dass V-Leute in die NSU-Taten in irgendeiner Art und Weise verwickelt gewesen sein könnten oder dass V-Leute von den Taten des NSU irgendwie gewusst haben könnten und der betreffende Nachrichtendienst, der diese V-Person geführt hat, in der Konsequenz auch etwas davon gewusst haben könnte? Also, haben Sie das jemals in Erwägung gezogen? Weil dadurch stünde ja



3. Untersuchungsausschuss

eventuell auch die Strafbarkeit von Mitarbeiterinnen -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und Mitarbeitern der Nachrichtendienste im Raum.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau. Und es wäre auch ein sehr großer strafmildernder Gesichtspunkt bei der Angeklagten Zschäpe. Es haben sich ja auch einige Nebenklägervertreter sehr bemüht, diese Dinge herauszuarbeiten, aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es ist die Frage, ob die Bundesanwaltschaft sich auch bemüht hat, diese Dinge auszuarbeiten.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es ist so: Wissen Sie, wir haben keine bestimmten Erwartungen, wenn wir ein Ermittlungsverfahren eröffnen. Ich habe eingangs gesagt: Wir haben die Anfragen bei den Geheimdiensten zunächst mal alle selber in die Hand genommen. Dass das später auch manchmal auf Arbeitsebene gelaufen ist, war okay. Und es ist einfach so, dass bei unseren Ermittlungen keine Erkenntnisse angefallen sind, die auf eine strafrechtliche Verstrickung von Nachrichtendiensten oder Nachrichtendienstmitarbeitern hingewiesen hätten; denn sonst, Frau Abgeordnete, hätten wir Ermittlungsverfahren eingeleitet und hätten diese Personen eben nach den strafprozessualen Regeln behandelt. Hätten wir es nicht getan, dann hätte man uns mit Recht wegen Strafvereitelung im Amt beschuldigt, was ein Verbrechen ist -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Davon bin ich überzeugt, Herr Diemer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - mit Mindeststrafe von einem Jahr. Und ich muss sagen: Da kommen Sie jetzt an einen Punkt, der mich persönlich in der ganzen Affäre sehr betroffen hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Diemer, nicht, dass wir uns da missverstehen - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Zu sagen, ich oder einer meiner Mitarbeiter würde bewusst jemanden

nicht verfolgen, obwohl er straf- - Das hat mich sehr getroffen, weil das - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht, dass wir uns da missverstehen, Herr Diemer. Ich möchte Sie nur kurz auf den Zusammenhang hinweisen bzw. dass ich auch nur acht Minuten habe wie der Kollege Tempel vorhin. Deswegen will ich Sie darauf hinweisen, wieso ich Ihnen diese Frage stelle. - Also, es geht jetzt gar nicht darum, dass ich Sie jetzt hier als -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, denke ich auch nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Bundesanwalt persönlich angreife. Und ich hege auch nicht den Verdacht, dass Sie da bewusst irgendwelche Ermittlungsschritte unterlassen haben. Ich frage mich nur, ob Sie konkret auch in so eine Richtung gedacht haben, ermittelt haben und Sie aufgrund dieser Ermittlungsschritte diese Zusammenhänge ausschließen können oder ob Ihnen schlicht die Hinweise nie begegnet sind und Sie deswegen davon Abstand genommen haben. Das wäre meine erste Frage in dem Zusammenhang.

Und die zweite Frage ist: Wir wissen ja von mindestens einer V-Person, die wir hier im Untersuchungsausschuss rauf und runter bewegt haben; ich rede von Herrn M██████, der nachweislich in einem sehr engen Umfeld des Trios sich bewegt hat, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das sagen Sie.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - zumindest unserer Erkenntnis nach. Und wir hatten hier Zeugen, die uns bestätigt haben, dass Uwe Mundlos auf einer seiner Baustellen tätig war, dass Beate Zschäpe in einem seiner Läden Kundin war etc.

Wir wissen auch, dass Herr M██████ vernommen wurde als Zeuge, ohne dass den Vernehmungsbeamten bekannt war, dass er eine V-Person ist. Wir wissen aber auch, dass Herr M██████ vor seinen Vernehmungen mit dem Nachrichtendienst Kontakt hatte. Also, das sind alles Hinweise, die uns da auf gewisse Aktivitäten stoßen.



3. Untersuchungsausschuss

Ob die tatsächlich stattgefunden haben oder nicht, können wir nicht sagen, aber deswegen möchte ich von Ihnen wissen, ob Sie solchen Hinweisen auch nachgegangen sind.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich muss erst mal ganz - - Ich fange mal von vorne an. Also, wenn ein Mord geschieht, der offensichtlich ideologisch motiviert ist, dann ist natürlich nicht mein erster Gedanken: Das war jetzt der Geheimdienst.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist klar, oder? Aber es waren damals eben auch schon ziemlich bald Versäumnisse von Behörden usw. im Gespräch. Und da waren wir schon von Anfang an sehr sensibilisiert, weswegen wir auch mit den Geheimdiensten zum Teil persönlich dann hingefahren sind usw. Also, wenn entsprechende Hinweise gekommen wären, dann wären wir denen mit Sicherheit nachgegangen. Aber es sind, wie gesagt, irgendwelche Hinweise gekommen, denen wir nachgegangen sind, aber es haben sich keine Ergebnisse ergeben. Da haben wir keine Beißhemmung gehabt oder so.

Wir sind ja auch organisatorisch von denen getrennt. Es ist ja nicht so, dass wir alle unter einer Decke stecken. Wir sind eine eigene Behörde, wir haben unsere eigenen Aufgaben, und die erfüllen wir. Es hat auch Zeiten gegeben, da ist mal untersucht worden beim BfV von uns. Das ist in grauer Vorzeit, da war ich noch nicht bei der Behörde. Aber das wäre mit Sicherheit auch passiert, wenn ich bei der Behörde gewesen wäre. Und deswegen ist das eine Seite, nach der wir offen sind, die wir natürlich nicht von vornherein als ersten Ermittlungsansatz sehen. Das gebe ich zu.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Manche Hinweise sind möglicherweise unwiederbringlich vernichtet worden. Ich spreche da über die Aktion, die - na ja - landläufig „Operation Konfetti“ genannt wird, also die Schredderaktion im Bundesamt für Verfassungsschutz durch Lothar Lingen.

In dem Zusammenhang möchte ich Ihnen noch eine Frage stellen, und zwar ist gegen Herrn Lingen bei der Staatsanwaltschaft Köln auch seinerzeit ein Ermittlungsverfahren geführt worden eben wegen dieser Sache. Und später, also ein paar Jahre später, um genau zu sein, im Jahr 2014, am 29. Oktober 2014, ist Herr Lingen noch mal als Zeuge von Oberstaatsanwalt Weingarten vernommen worden. Und als er dort ausgesagt hat als Zeuge, hat er, finde ich, ziemlich bemerkenswerte Angaben gemacht, und zwar deuteten seine Angaben dann darauf hin, dass er vorsätzlich gehandelt hat. - Ich weiß nicht, ob Ihnen diese Aussage bekannt ist. Ansonsten kann ich sie Ihnen noch mal vorbringen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jedenfalls fürs Protokoll ist es die MAT A GBA-20-10, Ordner 25 von 54. Ich will das nur noch mal ganz kurz auszugsweise - - damit wir das auch jetzt hier im Zusammenhang miteinander besprechen können. Dort sagt Lothar Lingen:

Ehrlicherweise will ich aber auch noch auf einen zweiten Aspekt, der meine Entscheidung mit beeinflusst hat, hinweisen. Mir war bereits am 10./11. November 2011 völlig klar, dass sich die Öffentlichkeit sehr für die Quellenlage des BfV in Thüringen interessieren wird. Die bloße Bezifferung der seinerzeit in Thüringen vom BfV geführten Quellen mit acht, neun oder zehn Fällen hätte zu der - ja nun auch heute noch intensiv gestellten - Frage geführt, aus welchen Gründen die Verfassungsschutzbehörden über die terroristischen Aktivitäten der Drei eigentlich nicht informiert gewesen sind. Die nackten Zahlen sprachen ja dafür, dass wir wussten, was da läuft, was aber ja nicht der Fall war. Und da habe ich mir gedacht, wenn der quantitative Aspekt, also die Anzahl unserer Quellen im Bereich des THS und in Thüringen nicht bekannt wird, dass dann die Frage, warum das BfV von nichts ... gewusst hat, vielleicht gar nicht auftaucht.



So, das ist ja, finde ich - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ende des Zitats.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ende des Zitats, genau. - Das ist aus unserer Sicht sonnenklar, mit welcher Absicht Herr Lingens da gehandelt hat. Die Frage, die ich mir jetzt stelle in Bezug auf die Bundesanwaltschaft, ist: Wieso hat dann der Generalbundesanwalt bzw. Ihre Behörde nach dieser Vernehmung nicht die Staatsanwaltschaft Köln darüber informiert, dass hier möglicherweise vorsätzliches Handeln in Betracht kommt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, gut, „vorsätzlich“ in Bezug auf die Aktenvernichtung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig, genau. Vorsatz in Bezug auf die Aktenvernichtung und - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das waren ein paar Hinweise, dass er gewusst hätte, dass da was von NSU drinsteht oder dass er auch sonst noch irgendwas vereiteln wollte. Der wollte halt nur, dass niemand übermäßig Arbeit hat, wahrscheinlich. Es war so: Das Ermittlungsverfahren war ja damals bereits eingestellt von der Staatsanwaltschaft Köln.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, es ruhte. Also, das Ermittlungsverfahren - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein, das war schon eingestellt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die Tat - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Information, die mir Herr Weingarten gegeben hat, war, dass es eingestellt war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Die Tat war aber noch nicht verjährt. Und wenn sich dann aus so einer Vernehmung ein neuer Ermittlungsansatz ergibt, dann wäre das ja durchaus für die Staatsanwaltschaft Köln von Interesse gewesen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und deswegen stellen wir uns hier die Frage, warum dann halt eben die Bundesanwaltschaft, die ja die Vernehmung durchgeführt hat, nicht die zuständige Staatsanwaltschaft Köln auf diese Vernehmung hingewiesen hat. Was dann die Staatsanwaltschaft Köln ihrerseits wiederum für Rückschlüsse daraus gezogen hätte, das ist ja auch deren Sache. Aber dass man ihnen den Hinweis gibt: „Es gibt hier einen neuen Ermittlungsansatz für euch“, das ist unterblieben, und ich frage mich, warum.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, aber es war eben kein neuer Ermittlungsansatz. Also, wir haben uns darüber unterhalten, Herr Weingarten und ich, und es war in der Tat so, dass das kein neuer Ermittlungsansatz war. Und die StA Köln hat übrigens dann auch die Vernehmung ohne Weiteres bekommen, als sie sie angefordert hat. Aber es war kein neuer Ermittlungsansatz - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann hat denn die StA Köln die Vernehmung angefordert?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die hat sie ja nochmal aufgenommen bis - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nachdem das hier im Untersuchungsausschuss Thema war, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber nicht im Jahr 2014. Also, zwei Jahre später, erst durch unsere Untersuchungsausschussarbeit, ist die Staatsanwaltschaft Köln aufmerksam geworden. Es war durchaus für die Staatsanwaltschaft Köln von Interesse. Deswegen - davon gehe ich aus - hätte die Staatsanwaltschaft Köln 2014 ebenfalls Interesse an dieser Vernehmung gehabt. Sie ist aber von Ihnen nicht darauf hingewiesen worden, und ich weiß immer noch nicht, wieso.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Weil es so war, dass der Inhalt dieser Vernehmung keine neuen Ge-



3. Untersuchungsausschuss

sichtspunkte, keine neuen Hinweise auf eine dieser Straftaten - Aktenunterdrückung, Urkundenunterdrückung, Strafvereitelung usw. - gegeben hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Interessante Sichtweise.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Sonst wäre es übermittelt worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, okay. - Meine Fragezeit ist abgelaufen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Schon gewesen, aber ich bin ja großzügig. - Jetzt kommen wir zum Fragerecht der Unionsfraktion, und es fragt Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, ich komme noch mal zurück - - Ich glaube, es war Kollege Tempel mit der Spur, mit der vermeintlichen Spur Johann H. Ich habe jetzt nach unseren Beweisaufnahmesitzungen und den Zeugen, die wir vernommen haben, damit eher kein Problem mehr. Aber ich hatte das gleiche wie Herr Tempel und andere hier, bevor wir diese Zeugen vernommen haben. Insbesondere die Vernehmung des V-Mann-Führers hat für mich eigentlich alles erhellt, und damit ist das für mich nachvollziehbar gewesen, dass da nichts dran ist. Mich wundert nur, warum Sie den nicht vernommen haben; jedenfalls haben wir nichts gefunden. Für Sie musste eigentlich die Spur H. genauso mysteriös sein wie für uns. Wissen wir es nur nicht, oder haben Sie den V-Mann-Führer von H. gar nicht vernommen? Ich kann jetzt hier nicht darüber sprechen - das war eine mindestens eingestufte Sitzung -, aber nach dessen Aussage war das Thema, für mich jedenfalls nachvollziehbar, vom Tisch. Wie haben Sie das rausbekommen, dass da nichts dran ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich sagte doch, wir haben ja Bilder von dem H. beschafft und haben die dann den Opfern vorgelegt, und da haben die den nicht wiedererkannt und sogar ausgeschlossen. Bei dem zeitnahesten Bild haben sie den ausgeschlossen als denjenigen, der den Karton mit der Bombe oder die Kiste mit der Bombe

abgegeben hat. Damit war doch kein Ermittlungsansatz mehr da.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es gab Aussagen von den Zeugen, die stimmen mit dem überein, was Sie gerade sagen. Es gab aber auch das Gegenteil. Also, so richtig plausibel war das nicht, was diese Familie da ausgesagt hat. Also, ich muss jetzt mein eigenes Erstaunen eben Ihnen schildern. Als ich die Akten durchgelesen habe damals, habe ich gedacht, das ist aber merkwürdig, weil diese Familie M. sich nicht uneindeutig verhalten hat in ihren Aussagen. Das widersprach sich auch, und damit war für mich die Spur H. da.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wieso? Das hat sich doch nicht widersprochen. Es ist ein Phantombild gemacht worden, allerdings so lange Zeit nach der Tat, dass man sich schon - - Und das war ja auch nur ein kurzes Zusammentreffen mit der Person. Die ist ja reingegangen, hat die Kiste abgeliefert und ein paar Worte gewechselt und ist dann wieder gegangen. Nachdem die Bombe hochgegangen ist - also, ich glaube, vier Wochen später oder so -, ist im Zuge der Ermittlungen dann ein Phantombild gemacht worden. Das ist ja schon mal an sich etwas, wo man sagen kann: Das ist nicht unbedingt besonders aussagefähig.

Und dann hat jemand viele Jahre später eine jetzige Ähnlichkeit - aus 2012 war es, glaube ich - einer Person mit dem Phantombild erkannt, und dann müssen wir zunächst einmal natürlich das abklären, weil das wäre ja sonst stümperhaft gewesen, wenn wir den gleich angesprochen hätten. Dann haben wir eben noch mal geguckt, dass wir entsprechend gute Bilder bekommen von ihm, zeitnah. Die haben wir dann vorgelegt noch mal, und dann hat die Zeugin M. M., die ich erlebt habe als hervorragende Persönlichkeit im Übrigen im Gericht, das ausgeschlossen bzw. hat ihn nicht wiedererkannt und dann mit der Ganzkörperaufnahme sogar ausgeschlossen, weil er zu klein war. Also, da ging es jetzt nicht einmal um die Gesichtsschärfe oder so, sondern weil er zu klein war und von der Statur her.

Da, meine ich, habe ich dann keinen Grund mehr, den Mann jetzt anzusprechen: Hören Sie



3. Untersuchungsausschuss

mal, Ihnen - - Was soll ich denn dem Mann vorhalten? Dass eine dritte Person eine Ähnlichkeit mit einem Phantombild gesehen hat, wo dann das eigentliche Tatopfer schließlich dann wiederum sagt bei dem Bild, das zeitnah war: „Den schließe ich sogar aus“? Und das war nicht irgendjemand, der das gesagt hat. Wie gesagt, das war die M■■■■ M■■■■, wenn mich nicht alles täuscht, und diese Frau ist von so einer Persönlichkeit, dass man ihr zutrauen kann, dass die kein dummes Zeug redet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage Sie das gar nicht so sehr, weil ich jetzt daran kritisiere, wie Sie das da in München machen oder nicht. Ich stelle an dem Fall fest - das war übrigens auch der Befund bei Herrn Weingarten und bei Frau Greger so ein bisschen, jedenfalls bei mir -, dass der Drang des GBA - mal unabhängig von Ihrem Fokusziel Verurteilung in München -, die rechtsextreme Szene, das Unterstützerumfeld aufzuklären - - Den kann ich aus den Akten schwer erkennen.

Ich weiß - ich habe auch viel Verständnis und freue mich auch darauf, wenn Sie da erfolgreich sind -, dass Sie einen Fokus haben. Aber die Frage, die ich mir stelle, ist: Wie weit sind Sie für die Aufklärung der Frage Unterstützer, Tatortauswahl etc. - - Wie weit haben Sie versucht, in die rechtsextreme Szene hineinzuschauen, auch mal vielleicht unabhängig von dem Verurteilungsfokus München? Da hätte sich für mich zum Beispiel die Vernehmung eines V-Mann-Führers geradezu aufgedrängt und auch viele andere Ermittlungsschritte. Würden Sie heute sagen, also aus heutiger Sicht, dass Sie alles getan haben, um bei der Frage Tatortauswahl, Opferauswahl tief genug in die rechtsextreme Szene hinein zu ermitteln, um unabhängig von den Anfassern, die Sie im Verfahren haben, vielleicht aus einer ganz anderen Richtung noch auf Spuren zu kommen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Weil Sie den Fokus mit der Handbewegung begleitet haben, die eigentlich bedeutet, wir hätten uns jetzt scheuklappenartig auf bestimmte Vorkommnisse beschränkt, muss ich Ihnen nur sagen: Natürlich haben wir einen Fokus; wir haben ein Ziel. Das Ziel ist klar. Aber wir sind natürlich bei unseren Ermittlungen durch die Strafprozessordnung in

gewisser Weise auch determiniert. Wir können also nicht Leute einfach ohne Grund als Zeugen vernehmen oder Leute einfach ohne Grund beschuldigen. Wir haben also nicht diesen empirisch-soziologischen Ansatz - so nenne ich es jetzt mal -, sondern unsere Ansätze sind entweder hinweis- oder verdachtsbezogen. Also, wenn wir Hinweise haben oder wir haben einen Verdacht aufgrund bestimmter Umstände, dann gehen wir an die Leute ran. Aber wir können jetzt kaum, sagen wir mal, was vielleicht eben Empiriker, Soziologen, Politologen können, dann eben ganze Kreise aufklären und zuordnen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Dr. Diemer, dann mache ich mir ein bisschen Sorge, ob wir die organisierte Kriminalität in Deutschland noch bekämpfen können, wenn Sie nur diesen engen Ansatz fahren, weil - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: So eng ist er doch nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: So wie Sie ihn gerade beschrieben haben, schon, weil Strukturermittlungen im OK-Bereich sind natürlich genau so, dass ich eben noch nicht den Beschuldigtenstatus habe, dass es zunächst mal darum geht, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Natürlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Kennverhältnisse aufzuhellen, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Selbstverständlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Netzwerke zu etablieren und darüber dann den Verdacht zu generieren.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig, so möchte ich auch nicht missverstanden werden. Aber auch da brauche ich Hinweise, dass ich einen Grund habe, dann an die Leute ranzugehen. Was soll ich denn sonst für Anfassern haben? Ich habe einen Hinweis: „Ich habe den Böhnhardt 2006 auf einem Konzert in Kassel gesehen.“ Gut, dann befrage ich den sofort. Er benennt weitere Gesichtspunkte; denen gehe ich nach. Das ist selbstverständlich; das meine ich ja auch. Das ist



3. Untersuchungsausschuss

schon sehr weit, hinweis- oder verdachtsbezogen, aber nicht anlasslos. Wir können nicht anlasslos oder - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, wenn Sie jetzt so wie wir auf die Spur Johann H. draufschaun und Sie würden jetzt sagen: „Ach, das mit der Lichtbildvorlage, das reicht mir einfach nicht; vielleicht ist der Johann H. eine interessante Persönlichkeit, um das Mysterium Probsteigasse oder Keupstraße doch besser aufzuklären; der Kerl hat ja dort einen Status“, dann kommt man ja auf die Idee: Dann hören wir uns doch mal an, was der V-Mann-Führer sagt. - Den dürften Sie nach Ihrer Einlassung jetzt dann nicht als Zeugen vernehmen in so einem Fall? Weil das können Sie ja - - Ich meine, jetzt ist die Frau John nicht da.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Als Zeuge wozu? Aber ich bin am Überlegen. Also, die können wir vernehmen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Frau John ist jetzt nicht da. Wenn ich in ihrer Funktion sprechen würde, würde ich sagen: Wenn die Opfer etwas interessiert - bis heute unaufgeklärt -: die Auswahlprinzipien und „Warum diese Tatorte?“. Da hätte ich mir jetzt schon davon versprochen, dass aus den Gesamtermittlungen polizeilicherseits, wenn es Chancen gibt, die auch ergriffen werden. Das hätte ich ja mal gerne genau gewusst: Das ist Ihnen nach StPO nicht möglich, so weit zu gehen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich kann natürlich viele Personen als Zeugen vernehmen, weil da ist ja der Grundrechtseingriff nicht da. Aber ich meine - - Natürlich: als Zeugen vernehmen. Aber jemanden als Zeugen vernehmen, das muss ja dann auch ein Ziel haben, das muss ja einen Sinn haben. Also, wir haben uns einfach nichts davon versprochen, den V-Mann-Führer noch dazu als Zeugen zu vernehmen. Also, ich verspreche mir auch heute nichts davon. Prozessual wäre es sicherlich möglich gewesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie eine Hypothese zur Tatortauswahl, zur Opferauswahl?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, da haben wir keine - - da habe ich keine Hypothese, sondern da haben wir handfeste Hinweise. Die Opferauswahl war ganz eindeutig ideologisch, und die richtete sich gegen Ausländer, und sie richtete sich gegen den Staat und gegen staatliches Personal. Das ist belegbar durch Tatsachen - das ist keine Hypothese, sondern das sind Tatsachen -, und von diesen Tatsachen ausgehend müssen wir sagen, dass es ideologisch motivierte Mordtaten waren aus unserer Sicht. Was das Gericht jetzt rausbringt, steht im Ermessen des Gerichts. Aber ich hoffe, dass wir unsere Anklage so durchbringen können, wie wir sie erhoben haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die OFA, also die operative Fallanalyse des BKA 2012, sagt ja, Tatorte wie Rostock, Probsteigasse und Nürnberg liegen örtlich einfach nicht auf der Hand.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Mhm.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie dazu eine Hypothese, wie es dazu kam?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist keine Hypothese. Da muss ich Ihnen sagen: Wie es zu der Auswahl der Tatorte kam, weiß ich nicht. Ich weiß nur - - Also, wir haben Hinweise dafür, dass - - Hinweise, Tatsachen, Kartenmaterial, Notizen jetzt leider Gottes nicht von den Tatorten, aber wo man bestimmte mögliche Tatorte ausgekundschaftet hat und gesagt hat: guter Tatort, schlechtes Opfer, weil zu alt.

Denn es war ja auch wichtig für den NSU, Leute umzubringen, die noch, so schlimm das jetzt klingt, im gebärfähigen Alter waren. Und wenn dann eben einer 60 war, dann hat man gesagt: Der ist zu alt; der bringt uns ideologisch nichts. - Da haben wir Notizen, und wir haben Skizzen - leider Gottes, Herr Binninger, nicht von den Tatorten, aber von anderen Örtlichkeiten. Das spricht doch nun Bände. Und wenn ich jetzt weiß, dass die Leute Zeit hatten ohne Ende und dass sie ein Fahrzeug angemietet haben, Tausende von Kilometern gefahren sind, dann muss ich davon ausgehen - - Mangels weiterer Hinweise muss ich zunächst mal davon ausgehen,



dass sie selbst auskundschaften, was uns aber nicht daran hindert, weiter gehenden Hinweisen nachzugehen, die auf mögliche Täter vor Ort hinweisen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil Sie dauernd die Tausende von Kilometern angesprochen haben, die die beiden mit den Mietfahrzeugen zurückgelegt haben: Wir haben uns ja die Tabelle, die das BKA gemacht hat, mit allen Autoanmietungen, soweit sie dem Alias Böhnhardt etc. zuzuordnen sind, und den beiden bekannten Autovermietungen, die vor allen Dingen in Betracht kamen, auch mal angeguckt. Was mir jetzt auffiel - und das würde ich Sie fragen wollen -: Da sind auch viele Fahrten dabei - - Also, da sind die Wohnmobilmfahrten dabei, die sich mit Tatzeiträumen überschneiden oder mit den Urlaubszeiträumen. Es sind aber auch einige Anmietungen dabei, wo normale Pkws gemietet werden, zum Teil für ganz kurze Zeiträume - 24 Stunden, 48 Stunden -, und Kilometer gefahren werden so zwischen 500 und 700, 800, wo ich eher das Gefühl habe, das ist nicht Ausspähung, das ist Überführungs- oder Beschaffungsfahrt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das muss nicht jedes - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie Anhaltspunkte dafür gefunden, dass sich die beiden, die ja jetzt nicht nur 13 Jahre durch die Gegend fahren können und sonst nichts arbeiten und auch nicht viel in Zwickau waren, also zumindest nicht in der Frühlingsstraße - - dass es auch Berührungspunkte gab zu anderen Kriminalitätsbereichen: OK, Rauschgift, Waffen, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Haben wir nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Ausland?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. - Also, wir wissen aus Zeugenaussagen, dass die irgendwann ja mal viel getrunken haben vor dem Untertauchen, und dann haben sie irgendwann mal aufgehört, Alkohol zu trinken, haben sich ordentlich angezogen; das wissen wir. Also, mit Alkohol hatten sie vielleicht nicht so viel. Auf Drogenkonsum oder Drogenhandel haben wir keine Hinweise. - Was hatten Sie noch? Noch ein dritter Aspekt?

Vorsitzender Clemens Binninger: Waffen oder OK im Allgemeinen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ach ja, genau. Da haben wir im Moment auch keine Hinweise dazu.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, die Binnenstruktur des Trios interessiert mich, und da kann ich auch seit Monaten viele Zeugen fragen und komme nicht zu verlässlichen Antworten. Wie ist Ihre Bewertung? Welche Rolle spielte Zschäpe?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da komme ich jetzt in der Tat wieder in Schwierigkeiten mit meiner Aussagegenehmigung und auch mit meinem eigenen Interesse. Wir müssen ja die - - Gerade eben auch die Rolle von Frau Zschäpe müssen wir ja schon in unserem Plädoyer würdigen, und das wird auch das Gericht als eine der Urteilsgrundlagen nehmen müssen, sodass - - Da möchte ich jetzt eigentlich, ehrlich gesagt, wenig dazu sagen. Ich meine, ich kann da nur sagen, was wir in unseren Ermittlungen festgestellt haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das meine ich.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, in unseren Ermittlungen haben wir festgestellt - das steht ja überall in der Zeitung -, dass sie auf den Finanzen, sagen wir mal, in gewisser Weise die Finger draufhatte, dass sie wohl auch dem Böhnhardt mal was erlaubt hat oder mal was verboten hat oder so; so Sachen wissen wir. Dass sie gut gekocht hat, wissen wir.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie auch - - Schließen Sie aus, dass sie bei irgendeinem Tatort dabei war?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ausschließen würde ich das nicht. Es ist nur so, dass wir keine Hinweise haben. Wir haben mal - - In Nürnberg hat mal eine Frau gesagt: Da war eine an der Kasse, die hat so ähnlich ausgesehen wie die Zschäpe. - Die haben wir dann auch befragt; aber da ist es dann dabei geblieben. Aber das war es dann auch. Also, da hat ja Zschäpe selbst keine Angaben gemacht im Ermittlungsverfahren.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Warum haben Sie gerade gesagt, sie hat gesagt,
wann Böhnhardt was machen darf und wann
nicht? Warum Böhnhardt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Oder es war auch
nicht so. Es ging einmal um einen Kauf von ei-
nem Boot oder so, und da wollte er ein größeres,
und dann muss sie irgendwie - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Für uns bleibt unaufgeklärt bis jetzt - vielleicht
können Sie uns helfen -: „Wer hat in der Früh-
lingsstraße gewohnt?“, weil man nach Aussagen
der Nachbarn, nach dem Strom- und Wasserver-
brauch - das wissen Sie alles - ja irgendwie davon
ausgehen muss, es sind fix oder dauerhaft nur
zwei Personen da gewesen. Ich kriege aber keine
Auflösung für die Frage: Wer ist die zweite Per-
son: Mundlos oder Böhnhardt? Wissen Sie das?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und wie war das Verhältnis zwischen den
dreien? Wäre Böhnhardt mit ihr liiert gewesen,
was sich so aus manchen Aussagen aufdrängt,
dann wäre Mundlos ja nicht immer dort gewesen.
Jetzt gibt es aber Aussagen, die sagen das genaue
Gegenteil. Haben Sie da eine Devise?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, keine. Also, ich
müsste jetzt auch spekulieren. Ich müsste wirk-
lich auch spekulieren. Man weiß, dass Frau
Zschäpe früher, also vor dem Untertauchen, zu-
nächst mit Mundlos ein Verhältnis hatte. Nein,
erst mit Böhnhardt und dann mit dem Mundlos,
so irgendwie. Jedenfalls mit beiden hatte sie
nacheinander ein Verhältnis. Aber mehr wussten
wir, jedenfalls zum Zeitpunkt der Anklageerhe-
bung, nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Aber das ist ja wichtig für die Suche nach der
zweiten Wohnung, die eventuell notwendig war.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Wer hat die eigentlich gebraucht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich - - Also, wir - -
Wie gesagt, wir haben keine Tatsachen, die dafür
sprechen, dass eine weitere Wohnung da gewe-
sen wäre. Möglich ist es natürlich. Möglich ist es.
Es ist auch möglich - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Dann gehen Sie davon aus, dass alle drei in der
Frühlingsstraße waren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie soll ich das jetzt
formulieren? - Ja.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann hat Frau
Mihalic eine Zwischenfrage.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es
ist jetzt schon ein paar Sätze her. Ich wollte ei-
gentlich an die Frage anknüpfen oder an Ihre
Antwort anknüpfen, dass Sie keine Hinweise da-
rauf haben, dass Beate Zschäpe an einem dieser
Tatorte gewesen ist -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Schön wäre es.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ja -
oder umgekehrt - das haben Sie ja vorhin schon
mal gesagt -, dass für Sie klar ist, dass Böhnhardt
und Mundlos allerdings an den Tatorten gewesen
sind, und Sie haben dabei unter anderem auf das
Bekennervideo verwiesen. Da wollte ich nur
noch mal nachfragen: Sind denn diese Hinweise
wie das Bekennervideo - - Wären die nicht eben-
so als Hinweis zu verstehen, dass Beate Zschäpe
an den Tatorten gewesen ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, also - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also, ich meine, auf dem Video ist ja nicht zu se-
hen, wie einer der beiden -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist richtig, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ei-
nem Opfer die Pistole an den Kopf hält, sondern
es ist ja - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, aber ich muss jetzt einfach mal sagen: Einer muss es ja gewesen sein. Ich meine, Frau Mihalic, wenn drei Personen bekannt sind und von einer habe ich keine Hinweise, und ich habe dann ein Bekennervideo, und ich habe zum Beispiel ganz handfeste Hinweise darauf, dass Böhnhardt und Mundlos bei den Raubüberfällen vor Ort waren, weil da immer, wie gesagt, alle zwei aufgenommen sind - und einer ist ja Linkshänder -, und dann hat man auch festgestellt, dass er links die Waffe hält, und auch die Art und Weise, wie er die Waffe hält und so - - Da waren sie auf jeden Fall vor Ort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber bei den Morden jetzt zum Beispiel.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bei den Morden, da - - Ja, das stimmt. Das ist aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Was sagt uns das jetzt? Dass es viele andere denkbare Möglichkeiten gibt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, richtig. Auf der anderen Seite sagen Sie aber, Böhnhardt und Mundlos waren an den Tatorten. Beate Zschäpe, da haben Sie keine Hinweise darauf. Mir kommt das jetzt so vor, als ob die Hinweise, die darauf hindeuten, dass die beiden Uwes an den Tatorten waren, ebenso gut dafür wären, Beate Zschäpes Anwesenheit an den Tatorten nachzuweisen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Gut, okay. Dann sagen wir einfach mal so - - Das deckt sich ein bisschen mit der Frage, die der Herr Vorsitzende am Anfang gestellt hat: Was sind alles Hinweise dafür, dass das alles stimmt, was wir sagen? Da kann ich auch wieder nur für den Anklagezeitpunkt sprechen. Also, wir haben ja das Bekennervideo, wir haben die Toten, wir wissen, dass Böhnhardt und Mundlos Waffennarren waren, dass sie Schießübungen gemacht haben usw., und bei den Raubüberfällen haben wir sie sogar, wenn auch nur manchmal schemenhaft, dokumentiert. Da muss man draus schließen, dass die beiden an

den Tatorten waren, so wie wir es in der Anklageschrift eben dargestellt haben. Also, anderes ist da meines Erachtens hier nicht denkbar. Also, die zwei waren jedenfalls am Tatort. Das ist, jedenfalls nach meiner Überzeugung, so gewesen; denn sonst hätten wir es nicht so angeklagt.

Dass es ansonsten noch unwahrscheinlich viele andere Varianten gibt, das ist im Leben, glaube ich, immer so. Aber wenn wir unsere Ermittlungen so betrieben hätten, dass wir gesagt hätten: „Ja, das wäre möglich, das wäre möglich, das wäre möglich“, dann würden wir möglicherweise jetzt noch da sitzen, die Frau Zschäpe und der Herr Wohlleben würden längst wieder frei rumlaufen draußen, weil nämlich die Untersuchungshaft sonst unverhältnismäßig wäre, und wir hätten überhaupt nichts.

Ich meine, unsere Erkenntnislage war so dicht, dass wir Anklage erheben konnten. Wir haben die Anklage jetzt erhoben. Es ist ein ganz gewaltiges Stück, was wir da geleistet haben. Zu sagen: „Es könnte auch anders gewesen sein“, oder: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendwas doch so war“, wird der Sache meines Erachtens auch nicht gerecht. Denn damit ist nicht gesagt, wie es gewesen war. Ich denke mal, wir haben eine ganze Menge tatsächlicher Beweismittel, die wir auch im Plädoyer dann noch mal vortragen werden und die dafür sprechen, dass die Sache so war, wie wir es angeklagt haben.

Ob noch mehr Personen beteiligt waren, das lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen; da müssen wir einfach abwarten. Die Ermittlungen werden auch nicht so schnell eingestellt. Also, jedenfalls solange ich im Dienst bin, werden die Ermittlungen nicht eingestellt. Das kann ich Ihnen versprechen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie lange ist denn das noch?

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Zwei Jahre und zwei Monate ungefähr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Schuster, gibt es noch Fragen?



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, eine letzte. - Herr Dr. Diemer, Sie haben es ja gerade erklärt: Sie haben eine andere Aufgabe als wir. Wir müssen so fragen. Wir müssen so weit gucken.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Klar.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir müssen auch diese abseitigen Dinge betrachten und wollen das auch.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich finde das ja sinnvoll.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie in der Funktion, in der wir sind, für uns Empfehlungen? Haben Sie offene Punkte, die für München vielleicht nicht relevant sind, aber für die Fragen, die wir stellen? Gibt es Zeugen, wo Sie sagen: „Dranbleiben! Hilft uns zwar in München nicht weiter, aber da sagt mir alles: Dranbleiben!“? Gibt es da etwas, was Sie dem Ausschuss mitteilen würden? Weil wir haben solche. Ich sage sie Ihnen natürlich nicht. Also, ich habe so Zeugen, da würde ich gern weitermachen und abwarten. Manchmal ist - - Nebel ist ja ein flüchtiger Zustand, und wenn der weg ist - - Und das kann Jahre dauern. Aber - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich muss gestehen: Jedenfalls aus dem Stegreif könnte ich Ihnen jetzt keinen weiteren Hinweis geben. Ich muss ja sagen: Ich lese nicht immer alle Tagesordnungspunkte, aber häufig gucke ich schon, womit Sie sich beschäftigen, und da bleibt eigentlich kein Wunsch offen, muss ich ehrlich sagen. Die Personen, die ich jetzt interessant finden würde, die würde ich dann selber befragen auch. Also, das ist jetzt - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und das haben Sie auch?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist eine schlechte - - Nein, ich kann Ihnen keine Tipps geben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Brauchen Sie auch nicht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. Glaube ich auch, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit Blick auf unser Programm - die vormittägliche Stunde ist vorgerückt - wollte ich noch mal den Fragebedarf abklopfen. - Die Union hat keine mehr.

(Uli Grötsch (SPD): Maximal eine!)

- Eine Runde oder eine Frage?

(Uli Grötsch (SPD): Eine Runde!)

- Maximal eine Runde. - Bei den Linken?

(Petra Pau (DIE LINKE): Ich sage im Moment: zwei!)

- Zwei Fragen?

(Petra Pau (DIE LINKE): Zwei Runden!)

- Zwei Runden? Ihr müsst mehr fragen, nicht so viel reden.

(Heiterkeit - Frank Tempel (DIE LINKE): Wir haben ja immer nur ein kleines Zipfelchen!)

Und bei euch auch?

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben noch welche, ja!)

Dann machen wir doch weiter mit den Linken und freuen uns auf die Fragen. Fragen!

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe ja vorhin keinen Hehl daraus gemacht, dass ich mit den Lichtbildvorlagen noch nicht am Ende und nicht zufrieden bin. - Zu den guten Fotos, deren Betrachtung letztendlich zur Einstellung geführt hat. Von der Zeugin Voggenreiter wissen wir,



3. Untersuchungsausschuss

dass sie wegen der Dringlichkeit, wegen der zeitlichen Dringlichkeit zur Wahllichtbildvorlage die selbst erstellt hat, und ihr war bewusst, dass das Ganzkörperbild von H. [REDACTED] von sehr schlechter Qualität war. Weil es das einzige Foto war, musste sie es verwenden.

Dann haben wir zu dem Profilbild, was das BKA verwendet hat - - weil Sie ja sagen: zeitnahe Fotos. Das BKA besorgte sich vom Einwohnermeldeamt ein Foto, das H. [REDACTED] 2004 eingereicht hatte; Aufnahmedatum ist unbekannt. Dieses Foto zeigt ihn mit kurzen Haaren, kurzem Bart und Doppelkinn. Mittels Fotomontagetechnik wurde dem Bild eine Langhaarfrisur ähnlich dem Phantombild verpasst. Also, so viel zu der Wertigkeit erst mal der Fotos.

Dann haben wir ja - - Das ist ja veröffentlicht worden über eine Antifa-Zeitschrift und dann auch im Prozess verwendet worden, wo Fotos vorgelegt wurden. Zur Größe, weil Sie abzielten auf das Ganzkörperbild, habe ich Ihnen ja vorhin noch mal vorgehalten, dass aus der Personenbeschreibung und der Größe von H. [REDACTED] tatsächlich auch eine Übereinstimmung da ist. Also, das steht schon mal im Kontrast zu der Aussage bei dem Bild, er wäre jetzt zu klein.

Dann sagt auf das Foto aus dieser Antifa-Zeitung, was im Gericht verwendet wurde, der Vater D. [REDACTED] M.: Die Haare stimmen zu 100 Prozent. Das Gesicht ist auch ungefähr so gewesen. Er hat auch keinen Bart gehabt. Vom Herzen her würde ich sagen, er ist es. - Er geht dann so auf 20, 30 Prozent. Das ist definitiv schon mal kein Abschluss.

Noch deutlicher ist die Schwester der Geschädigten. Die sagt: Ich kenne dieses Bild schon aus Zeitungen. Als ich es zum ersten Mal sah, dachte ich, der ist es. Augenbrauen, Nase und Mund passen. Auch die Haare und Gesichtsform stimmen überein. Der Täter hatte auch helle Augen. Die Zusammensetzung aller Merkmale, vor allem das gesamte Erscheinungsbild, entspricht meinen Erinnerungen an den Täter. Ich habe direkt ein Kribbeln gespürt, als ich das Bild gesehen habe. - Und so weiter. Und ich weiß, dass diese Person, die sie wiedererkennt dort, nicht gehört worden ist, dass keine Alibiprüfung gemacht worden ist,

dass gar nichts ist. Da ist es mir eigentlich egal, ob Sie sagen - - Also, solche Aussagen auch vor Gericht - - Da muss doch irgendwo auch mal gesagt werden: Dann ist da ein Fehler gemacht worden, dass es vorzeitig aufgrund von schlechten Fotos eingestellt worden ist, und dann muss hier aufgesetzt werden, ob hier tatsächlich ein anderer Täter vor Ort war.

Also, bleiben Sie bei Ihrer Aussage, dass das sich mit diesen Lichtbildvorlagen tatsächlich ausreichend erledigt hatte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ist denn - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe Tausende Lichtbildvorlagen selber gemacht. Ich habe noch nie erlebt, dass bei einem solchen Delikt - ich habe Ihnen beschrieben, wie diese Fotos zustande gekommen sind; eben vorgelesen - daraufhin Ermittlungen eingestellt werden zu einer Person.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wir haben keine Ermittlungen eingestellt. Aber ist denn - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Keine gemacht. Keine Vernehmung, keine Alibiüberprüfung, keine Fingerabdrücke, keine Durchsuchungsmaßnahme - gar nichts.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist denn der Umstand, dass jemand im Jahr 2012 einem Phantombild ähnlich sieht, für Sie ein Hinweis, dass das ein Täter gewesen sein könnte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Wir haben da übereinstimmende Personenbeschreibungen, wir haben jemanden, der Zugang zum Schwarzpulver hat - es gibt ja mehrere andere Indizien -, der aus einer entsprechenden regionalen, auch täterbezogenen Überzeugung heraus kommt, in Strukturen dort involviert war. Es ist ja nicht nur so, dass wir nur ein Phantombild haben, sondern wir haben mehrere Positionen. Wir reden immer noch nicht darüber, ob es beweisfest für ein Gerichtsverfahren ist, sondern ob es reicht, um weitere Ermittlungen durchzuführen. Das ist für mich absolut nicht schlüssig, und dem müssen wir nachgehen. Es wurde gesagt, es wird allem nachgegangen. Es soll restlos aufgeklärt werden. Und hier



3. Untersuchungsausschuss

wird zu einem sehr, sehr frühen Zeitpunkt einfach rein zufälligerweise bei einem V-Mann eines Verfassungsschutzes die Ermittlung eingestellt. Das verstehe ich nicht, und das möchte ich von Ihnen erklärt haben.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Der Umstand, dass das ein V-Mann des Verfassungsschutzes war, ist kein Kriterium und ist auch keines gewesen, sondern es ist so, wie ich Ihnen gesagt habe. Aber ich prüfe das gern noch mal nach. Aber ich bin - - Es ist so, wie ich es Ihnen gesagt habe. Nur eines ist ganz sicher - das brauche ich nicht nachzuprüfen -: Der Umstand, dass es sich hier um einen V-Mann gehandelt hat, ist überhaupt kein Gesichtspunkt. Das müssen Sie einfach glauben; das ist so. Der Umstand, dass einer ein V-Mann eines Geheimdienstes ist, ist kein Gesichtspunkt für irgendeine prozessuale Entscheidung.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann mache ich jetzt weiter, Herr Diemer. - Sie haben ausweislich der Akten - wir finden das in MAT BB 25 - am 28. Januar 2013 an einem Gespräch in Karlsruhe teilgenommen; die Vorlage kann dem Zeugen schon mal gebracht werden. Da ging es um Jan Werner und um die ehemalige Quelle des Landesamtes für Verfassungsschutz Brandenburg, „Piatto“.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Den Vermerk haben Sie gerade vor sich liegen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Mhm.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns erst mal sagen, worum es bei diesem Treffen ging nach Ihrer Erinnerung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es ging darum, dass wir ja diesen Hinweis hatten mit der SMS von Werner, meine ich, auf das Handy von Szczepanski oder auf einem Handy, das Szczepanski auch benutzt hat: Was ist mit den Bums? - Und da haben wir das LfV Brandenburg um Aufklärung gebeten, und die haben dann irgendwie länger nichts von sich hören lassen, und da haben wir dann einen Gesprächstermin vereinbart in Karlsruhe damals, wo auch das BfV dabei war - ja, genau -, und da wollten wir uns einfach die

ganze Sache erklären lassen, wie sich das verhalten hat.

Petra Pau (DIE LINKE): „BfV“ ist ein schönes Stichwort. War das üblich, wenn es jetzt um Informationen eines V-Manns eines Landesamtes ging, dass das BfV da mit am Tisch sitzt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie war denn das?

Petra Pau (DIE LINKE): Und ich wüsste auch schon ganz gern noch, wer da gesessen hat, also jetzt nicht die Klarnamen, sondern in welcher Funktion.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen jetzt nicht mehr genau sagen, warum das BfV dabei war; weiß ich nicht. Aber es ging jedenfalls darum, dass wir einfach geklärt haben wollten erst einmal, wieso das so lange dauert und was es mit dieser SMS auf sich hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, Frau Wagner, die Mitarbeiterin des Landesamtes -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die war da, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - aus Brandenburg, hat ja dann diesen Vermerk geschrieben, und sie fasst zusammen, dass in dieser Beratung dem BKA und damit auch Ihnen sicherlich gesagt wurde, „Piatto“ sei weder in Chemnitz gewesen am 25. August 1998 um 19.21 Uhr, als Jan Werner ihm diese SMS mit der Frage nach den Bums geschickt hat, noch habe „Piatto“ diese SMS jemals erhalten. Ist das so nach Ihrer Erinnerung auch der zutreffende Inhalt dieser Veranstaltung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja. Also, das war dann so, dass da offenbar ein Handytausch stattgefunden hat an diesem Tag. Da war ein Treffen mit dem V-Mann-Führer, und da hat ein Handytausch stattgefunden - so ist uns das gesagt worden -, und der war aber nachmittags, meine ich, schon, sodass also abends um diese Uhrzeit der „Piatto“ bereits nicht mehr im Besitz des Handys war. Das sind unsere Erkenntnisse dazu.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. - Sie werden mir sicherlich recht geben, dass für die weitere Aus-



wertung, die Auswertung der TKÜs von Jan Werner vom 25. bis zum 27. August 1998 - - ausgewertet werden müssten. Ist das richtig?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, also - -

Petra Pau (DIE LINKE): Also alle verfügbaren TKÜ-Daten für den Zeitraum 25. bis 27. August 1998, um das jetzt noch mal zu vertiefen. Also, wir haben jetzt die Aussage: „Piatto“ war nicht vor Ort. - Er hat diese SMS nicht bekommen. Er hat ja mit mehreren Kommunikationsmitteln kommuniziert. Und nun stellt sich die Frage: Ist dann die Auswertung dieser Telekommunikationsdaten für den fraglichen Zeitraum 25. bis 27. August erfolgt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann muss ich Ihnen in der nächsten Runde einen weiteren Vorschlag machen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Klar.

Petra Pau (DIE LINKE): Gibt mir jemand das Wort?

(Heiterkeit)

Uli Grötsch (SPD): Ich würde dann das Wort an mich reißen, wenn es keine Gegenrede dazu gibt.

Petra Pau (DIE LINKE): Wir sind jetzt irgendwie führungslos.

Uli Grötsch (SPD): Herr Diemer, hier geht es weiter.

Amtierender Vorsitzender Armin Schuster: Ganz formell: Sie brauchen noch eine Runde dann, Frau Pau?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja.

Amtierender Vorsitzender Armin Schuster: Okay. - Dann machen wir jetzt weiter mit der SPD.

Uli Grötsch (SPD): Genau. - Herr Diemer, ich würde mit Ihnen noch gerne ein paar Einzelsachverhalte durchsprechen, die für mich noch interessant sind. Immer wieder genannt im NSU-Kontext wird der Name von Mandy S. Ich würde mit Ihnen gerne über den Exfreund von Mandy S. sprechen, nämlich über Christian W. Wissen Sie auf Anhieb, wen ich meine?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Christian W.?

Uli Grötsch (SPD): Ich kann das noch mal ein bisschen darstellen. Der Herr W. war in führender Rolle bei der „Fränkischen Aktionsfront“ aktiv, später in der „Bürgerinitiative Ausländerstopp“ und in der - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die hat, glaube ich, mehrere Freunde gehabt.

Uli Grötsch (SPD): Wie bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Frau S. hat, glaube ich, öfter mal einen Freund gehabt, wenn mich nicht alles täuscht.

Uli Grötsch (SPD): Dieser Christian W. - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: War der im Fränkischen dann?

Uli Grötsch (SPD): Ja, genau, aus Nürnberg; ich komme auch noch mal darauf zu sprechen. - Der Christian W. war einer von denen, die Treffen der rechtsextremen Szene aus Nürnberg und Nordbayern und darüber hinaus in der Gaststätte „Tiroler Höhe“ organisiert hatten, die Ihnen ja sicherlich auch geläufig ist und deren Telefonnummer auch auf der Garagenliste von Uwe Mundlos verzeichnet war. Unter anderem hat der Herr W. an einer Feier am 18.02.95 in der „Tiroler Höhe“ teilgenommen, bei der es zu 60 Festnahmen und Personalienfeststellungen kam, und einer davon eben war Uwe Mundlos.

Die Mandy S. gab nach der Selbstenttarnung des NSU an, sie habe von Herrn W. eine Anleitung zum Bombenbau erhalten, die ihr der Herr W. in ihrer Chemnitzer Wohnung übergeben haben soll. Er hat zu ihr gesagt: Vielleicht brauchst du sie ja mal. - Angeblich soll der Herr W. der Frau



3. Untersuchungsausschuss

S. gegenüber geäußert haben, er wüsste so viel, dass er den Matthias F. der Ihnen sicherlich auch was sagt - bayerische Neonazigröße, die jetzt in Brandenburg, glaube ich, wohnt -, auf jeden Fall in den Knast bringen kann.

Der W. - und jetzt komme ich zu meiner Frage - wohnte Mitte der 2000er-Jahre in der Tafelfeldstraße 22 in Nürnberg. Im Januar 2012 befand sich die Geschäftsadresse von Herrn W. in der Scheurlstraße 20 a in Nürnberg. 1999 verübte mutmaßlich der NSU das bislang erste Attentat in der Kneipe „Sunshine“ eben in dieser Scheurlstraße, das sogenannte Taschenlampen-

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich glaube, ich kann Ihnen die Antwort jetzt schon geben. Diesen Verbindungen ist nachgegangen worden. Ich weiß jetzt nur nicht, ob im 168er-Verfahren oder in diesem Ermittlungsverfahren, das Sie gerade angesprochen haben, mit der Taschenlampe. Da haben sich auch weitere Hinweise nicht ergeben auf einen weiteren Mitwisser oder Mittäter oder so. Also, das ist - - Jetzt, wo Sie Scheurlstraße sagen, da kommt mir das wieder, ja. Das war der Schlüsselbegriff.

Uli Grötsch (SPD): Inwiefern halten Sie denn das für ausermittelt, die Thematik - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist ausermittelt. Denn es laufen in diese Richtung - jetzt speziell „Taschenlampe“ - jetzt keine weiteren Ermittlungen mehr, weil das ist abgeklärt. Da gehen wir davon aus, dass die beiden das waren, und das haben wir ja eingestellt nach § 154 der Strafprozessordnung aus verfahrensökonomischen Gründen.

Uli Grötsch (SPD): Ich frage Sie auch noch mal der Vollständigkeit halber: Sehen Sie da eine Verwicklung des Christian W. in - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. Wenn wir die nämlich gesehen hätten, dann hätten wir den auch angeklagt.

Uli Grötsch (SPD): Dann daran durchaus anknüpfend: Meiner Meinung nach in direkter Folge darauf wurde im August 2000 am Haus der Familie des ehemaligen Vorsitzenden der Israelitischen

Kultusgemeinde Bamberg eine professionell gebaute Bombe entdeckt, deren Zeitzündmechanismus bereits lief. Sind Ihnen Ermittlungsschritte bekannt in Bezug auf diesen Sachverhalt um NSU-Zusammenhänge - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wann war das?

Uli Grötsch (SPD): Wie bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wann war das?

Uli Grötsch (SPD): Im August 2000.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: August 2000, ja. - Also, sind mir jetzt nicht direkt präsent. Aber ich gehe davon aus, dass die Fälle überprüft worden sind. Denn wir haben ja die Generalstaatsanwaltschaften gebeten, in ihrem Zuständigkeitsbereich nicht geklärte Bombenanschläge, Tötungsdelikte, auch Raubüberfälle usw. noch mal zu überprüfen und die uns dann vorzulegen, wenn irgendwelche Bezüge zu erkennen sind. Also, da haben wir keinen Bezug zum NSU erkannt. Aber ich kann Ihnen jetzt nicht konkret sagen, was das Ergebnis der Überprüfung war. Da müsste ich jetzt flunkern.

Uli Grötsch (SPD): Ich hatte das ja in der ersten Fragerunde gesagt, dass diese Frage, inwieweit es sich tatsächlich um ein Trio handelte, das aktiv gehandelt hat, oder ob es nicht doch mehrere Täter waren, für uns eine der Kernfragen ist. Und ebendieser Sachverhalt mit diesem Christian W., der der Mandy S. den Bombenbauplan übergibt, der in der Straße wohnt, in der das Taschenlampenattentat stattfindet, und kurz darauf dann noch mal, im August 2000, die Sache mit dem Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde in Bamberg, und das alles vor dem Hintergrund dieses zumindest mittelbaren Kennverhältnisses eben über die „Tiroler Höhe“, die einem ja auch immer wieder begegnet in dem Thema - - Das ist eben so einer dieser Sachverhalte.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt ein anderes Thema: von Nürnberg nach München. Auch die Thematik der Opferauswahl ist ja für uns und auch für Sie im Prozess, nehme ich mal allerstärkstens an, eine



der zentralen Fragen. Ich möchte mit Ihnen gerne über eine mögliche Verquickung, was die Opferauswahl Theodoros Boulgarides in München angeht - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Herr Grötsch, vergessen Sie mal Ihre Frage nicht. - Herr Vorsitzender, ich hätte ein Problem. Ich müsste mal austreten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, ich hätte sowieso fragen sollen. - Wir machen ein kleines Päuschen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Eine ganz kurze Pause.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, nein. Wir machen das dann für alle. Ich kenne die Unruhe, die hier einsetzt, wenn man unterbricht. Dann machen wir zehn Minuten Pause bis 16.20 Uhr.

Die Sitzung ist unterbrochen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung.

(Unterbrechung von 16.10
bis 16.21 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich muss ein bisschen auf die Uhr drängen. Wir haben ja noch ein bisschen was zu tun. Deshalb eröffne ich die unterbrochene Sitzung pünktlich. - Wir waren in der Befragung der SPD-Fraktion. Das Wort hat der Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Herr Diemer, ich mache da weiter, wo ich eben aufgehört hatte: Tatort München, Thema „Womögliche Opferausswahl Theodoros Boulgarides“. Ich nehme an, dass Ihnen der Sachverhalt bekannt ist, dass Ende der 1990er-Jahre mindestens 20 Lehrlinge der Metzgereikette vinzenzmurr zur radikal rechten Skinheadszene in München gehört hatten. Einige von diesen Leuten waren von der Firma in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen angeworben worden. Die Behörden damals machten eine mindestens 40- bis 50-köpfige Neonazigruppe, der eben auch

diese 20 Lehrlinge der vinzenzmurr GmbH angehörten, im Jahr 1999 für 20 Übergriffe auf Migranten, Homosexuelle und Linke verantwortlich.

Eben eine Filiale der Metzgereikette befand sich zur Tatzeit - und das ist auch heute noch so - unweit des Tatorts der Ermordung von Theodoros Boulgarides. Über einen Innenhof waren die Gebäude der Metzgerei in der Landsberger Straße 105 und das Gebäude des Schlüsseldienstes von Herrn Boulgarides in der Trappentreustraße 4 sogar miteinander verbunden. Im Haus der Metzgerei soll sich über viele Jahre ebenfalls eine firmeneigene Wohngemeinschaft für Azubis der vinzenzmurr GmbH befunden haben. Das entnehmen wir einem Sachverständigengutachten, das wir für den Tatort München haben anfertigen lassen als Ausschuss.

Inwiefern haben Sie denn Ermittlungsschritte in diesem Zusammenhang unternommen, um etwaige Verbindungen zwischen diesen Lehrlingen und Herrn Boulgarides zu erhellen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir haben keine Hinweise darauf erlangt, dass hier ein Zusammenhang besteht.

Uli Grötsch (SPD): Das war für Sie dann kein Thema?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: „Kein Thema“ kann man nicht sagen. Wir haben keine Hinweise, dass aus diesem Umfeld Mitwisser, Mittäter, Helfer vor Ort beteiligt waren.

Uli Grötsch (SPD): Dann noch ein letztes Thema von meiner Seite, und zwar geht es mir um das Thema „Wehrsportgruppe Süd“. Ende April 2005 wurde die Existenz einer schwer bewaffneten Neonazi-Wehrsportgruppe, eben der „Wehrsportgruppe Süd“, in Bayern bekannt, und das bei den mindestens 44 Mitgliedern aufgefundene und von denen gehortete Waffenarsenal bedeutete ja damals den größten Waffenfund in Bayern nach 1945. Auf der Suche nach der sogenannten „Wehrsportgruppe Süd“ eben führen viele Spuren zur Bundeswehr. Viele Mitglieder der Wehrsportgruppe und später der größte Teil der zahlreichen Prozessbesucher gehörten und gehören



der sogenannten Reservistenkameradschaft an; das entnehmen wir auch einem Sachverständigengutachten, das wir als Ausschuss haben anfertigen lassen.

Sind Sie diesem Thema mal nachgegangen, wieso so viele Mitglieder dieser Reservistenkameradschaft und damit ehemalige Mitglieder der „Wehrsportgruppe Süd“ so starkes Interesse am NSU-Prozess in München hatten und offenbar noch haben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da muss ich jetzt mal ganz generell sagen dazu: Ich meine, dass es rechtsradikale, rechtsextremistische Zirkel in Deutschland gibt, ist denkbar, kann ich mir vorstellen, dass es Waffenlager gibt. Aber allein aus diesem Umstand heraus kann man, meine ich, jetzt nicht unbedingt einen Zusammenhang zu dem Thema herleiten. Also, wir haben jedenfalls - - Ich muss es einfach noch mal sagen: Wir sind mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten allen Hinweisen, die wir hatten, nachgegangen, und da haben sich eben keine weiteren Hinweise ergeben auf Mittäter vor Ort, also Leute, die vor Ort gewesen wären und die dann gesagt haben: Hört mal, da ist ein sinnvoller Tatort, und da ist ein sinnvoller Tatort.

Wir müssen aufgrund mangelnder Hinweise davon ausgehen, dass eben die Tatorte dort ausgespäht worden sind selbst und dass die beiden vor Ort waren und dort die Taten begangen haben. Das sind unsere Erkenntnisse. Alles andere - - Mehr Erkenntnisse haben wir im Moment nicht. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Wir können nicht jedem Sachverständigengutachten, nur weil irgendjemand meint, da gibt es jetzt einen weiteren rechtsextremistischen Zirkel - - Das ist doch kein Anfasser. Das ist ja kein Hinweis darauf, dass die an der Tat beteiligt sind. Verstehen Sie mich?

Uli Grötsch (SPD): Danke. - Dann habe ich keine Fragen mehr.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an Bündnis 90/Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, ich hätte noch eine Frage bzw. ein Thema, was ich mit Ihnen erörtern möchte. Sie hatten vorhin gesagt, wenn Sie sich als Ankläger nicht auf eine Version sozusagen festgelegt hätten, dann würden Zschäpe und Wohlleben und die anderen wahrscheinlich heute frei herumlaufen und Sie hätten eigentlich gar nichts. Also, so mit meinen Worten ausgedrückt. Ich denke, vielleicht war es jetzt etwas - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich drücke es gern mit meinen aus, aber so habe ich es nicht gesagt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielleicht war das etwas - - nicht ganz so präzise, wie Sie es ausdrücken würden, aber ich glaube, Sie verstehen, worauf ich hinauswill. Also, was - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es ist ja nur die Einleitung zu einer Frage jetzt, oder?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, richtig. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf zu sprechen kommen, dass ja im Mai 2012 die Haftprüfung von Beate Zschäpe anstand bzw. es ja diesen Beschluss des Bundesgerichtshofs dazu gegeben hat, und wir haben in dieser Sache ja auch hier im Untersuchungsausschuss mehrere Zeugen vernommen, unter anderem halt eben auch Herrn Soukup. Herr Soukup hat uns schon ziemlich unmissverständlich eigentlich zu verstehen gegeben, dass ihn das sehr gewundert hat, dass so schnell auf eine Haftprüfung gedrängt wurde bzw. dass so schnell -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das ist Vorschrift.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - der BGH halt eben darauf hingewirkt hat bzw. darauf hingewiesen hat, dass man jetzt nun bald irgendwie mal zu einer Anklage irgendwie kommen müsse. Genau.

Ich möchte da mal Herrn Soukup, wie er hier ausgesagt hat, zitieren, damit ich das jetzt auch nicht falsch wiedergebe. Herr Soukup hat hier in der 47. Sitzung am 26.01.2017 ausgesagt - die



Aussage ist auf Seite 29 des Protokolls zu finden -:

Na ja, man hätte sich in der damaligen Situation, als im Mai 2012 dieser Beschluss vom BGH kam, natürlich noch gewünscht, mehr Zeit in der Perspektive zu haben, um die Ermittlungen weiter strukturieren zu können. Das hat uns jetzt alles schon irgendwie ein bisschen betroffen gemacht. Gleichwohl haben wir natürlich nicht aus den Augen verloren, dass wir nun zum Beispiel unsere Ermittlungen jetzt auf einmal eingeschränkt und nicht mehr weiter ermittelt hätten. Es ist schon beides irgendwo in der Balance gehalten worden, nur aus zusätzlichen, erhöhten Anforderungen heraus. Ich habe es ja auch gesagt, und das ist meine persönliche Meinung dazu: Ich war erstaunt, dass man so früh so einen Beschluss bekommt; denn wenn Sie sich zurückerinnern in die Zeit, RAF-Zeiten, wie lange die Ermittlungsverfahren dort gelaufen sind, wie lange diese BAOen gelaufen sind - auch in den Nachfolgejahren noch -, dann war das schon irgendwie besonders. Das hat uns verwundert. Die Bundesanwaltschaft auch.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darauf wollte ich zu sprechen kommen. Also, es hat ja dann halt eben auch diese Fixierung oder diese Festlegung auf die fünf, die jetzt auf der Anklagebank sitzen, stattgefunden, und mein Eindruck ist auch nach den Aussagen, die Herr Soukup hier getätigt hat, dass man sich schon irgendwie noch, ja, einen offeneren Blick irgendwie gewünscht hätte bzw. dass es vielleicht ein bisschen früh gewesen ist, diese Festlegung. Oder wie würden Sie das einschätzen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Für die Frage bin ich Ihnen eigentlich dankbar, weil da kann man mal sagen, wie das wirklich war. Ich meine, dass wir

aus den Wolken gefallen sind, nachdem der Bundesgerichtshof diesen Beschluss erlassen hat, ist verständlich, und das hat Herr Soukup auch richtig ausgeführt. Aber wenn in dem Zusammenhang von Priorisierung oder so die Rede war, dann ist das nicht so zu verstehen, dass wir deswegen bestimmte Ermittlungsschritte nicht gemacht hätten, sondern das ist so zu verstehen, dass wir eben geguckt haben: Was haben wir bis jetzt für Erkenntnisse? Sind wir schon in der Lage, Anklage zu erheben, und gegen wen? - Dann sind die Erkenntnisse zusammengefasst worden, die wir bisher hatten, und da sind wir zum Ergebnis gekommen: Wir haben für eine Anklage hinreichende Erkenntnisse für die fünf, die wir da angeklagt haben, und dann haben wir gesagt: Und jetzt schreiben wir die Anklage auch.

Dass man natürlich dann mit Fug und Recht - - Wir müssen ja dann reinschreiben: Die Ermittlungen sind abgeschlossen. - Das steht in der StPO drin, da verfügt der Staatsanwalt den Abschluss der Ermittlungen, und das haben wir dann reingeschrieben, dass wir aber weiterermitteln können, und zwar in vollem Umfang weiterermitteln können. Das war dann der Grund dafür, warum - - Das soll ruhig jeder hören. Das war dann der Grund dafür, dass wir dann das Ermittlungsverfahren gegen unbekannt eingeleitet haben und eben die anderen Beschuldigten abgetrennt haben, um eben wirklich unbeschränkt weiterermitteln zu können.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber die Ermittlungen gegen die fünf - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die fünf haben wir deswegen auch nicht eingestellt; denn die Hinweisbearbeitung ist weitergegangen. Das ist ja zulässig dann, und wenn es nicht zulässig gewesen wäre, dann hätten wir sie in dem Unbekanntverfahren gemacht und hätten eben die Erkenntnisse dann - - Und das ist ja auch oft genug geschehen dann, dass wir die Erkenntnisse dann dem Senat nachgeliefert haben, wenn wir gesehen haben: Das gehört einfach dazu. - Und dadurch waren wir in der Lage, jetzt der Rechtsprechung des BGH zu genügen; denn die Vorstellung, dass Zschäpe irgendwann mal frei rumläuft, war für uns eigentlich nicht denkbar, und das war die Situation.



Also, das war jetzt nicht, dass wir gesagt haben: „Wir lassen jetzt bestimmte Ermittlungsschritte weg“, sondern wir haben gesagt: Was haben wir? Reicht es für eine Anklage und für wie viele Personen? - Und das haben wir dann gemacht, und wir haben sie angeklagt.

Jetzt im Nachhinein, muss ich sagen, bin ich eigentlich froh; denn wir haben etwas. Wir haben etwas, aber das hat die Ermittlungen als solche nicht beschränkt. Das wird Ihnen das BKA auch bestätigen können; denn wir haben die oft genug noch rausgeschickt, und die Asservate sind ausgewählt worden noch mal unter bestimmten Gesichtspunkten, oder wenn wir Erkenntnisse in der Hauptverhandlung bekommen haben, die dann zu einer nochmaligen Ausführung der Asservate geführt haben, dann ist das gemacht worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber, Herr Diemer, Sie hätten doch wahrscheinlich ohne diesen Beschluss des BGH trotzdem weiterermittelt und, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ich meine, auch unsere Fragen haben ja auch so ein bisschen in die Richtung gezielt, dass möglicherweise durch Weiterermittlungen in bestimmten Zusammenhängen oder auf bestimmte Hinweise bezogen vielleicht die Ergebnisse andere gewesen wären.

Also, es ist halt eben die Frage: Also, was hatten Sie zu dem Zeitpunkt? - Und Sie sagen, das hat jetzt alles bei den fünf sozusagen für eine Anklage gereicht. Aber was hätten Sie denn noch weiterermitteln wollen, oder wären Sie auch nach der kurzen Zeit selber auf die Idee gekommen, zu sagen: „Wir haben genug, wir erheben Anklage“?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, wir haben ja immer noch weiterermittelt, weil wir die Möglichkeit überhaupt nicht ausschließen, dass es noch weitere Mittäter gibt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie brauchen ja nicht den Hinweis vom

BGH, wenn Sie Anklage erheben wollen. Das hätten Sie aus eigenen Stücken machen können.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, da müssen wir aber die Leute, die in U-Haft sitzen - - die müssen dann angeklagt werden, weil sonst besteht aus unserer Sicht die Gefahr - - Aus Sicht der Täter wäre es wahrscheinlich das Glück gewesen, aber aus Sicht der Staatsanwaltschaft besteht dann die Gefahr, dass die freigelassen werden müssen, und dann fliehen die. Deswegen müssen wir Anklage erheben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich verstanden, Herr Diemer. Das habe ich verstanden. Deswegen würde ich meine Frage noch mal wiederholen: Sie haben Anklage erhoben, weil es diesen Beschluss vom BGH gab und Sie dann Bilanz gezogen haben und gesagt haben: Okay, jetzt haben wir genug, und jetzt können wir Anklage erheben. - Aber von selbst sind Sie nicht auf die Idee gekommen, sondern wenn es diesen BGH-Beschluss nicht gegeben hätte, hätten Sie weiterermittelt. Das ist halt eben jetzt die Frage. Oder ist das so nicht zutreffend?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie soll man sagen? Möglicherweise hätten wir dann noch im Rahmen dieses Verfahrens weiterermittelt, ohne dass es jetzt gleich eine Anklage gegeben hätte. Aber wenn ich jetzt zurückblicke, Frau Mihalic, dann muss ich sagen: Wir haben es richtig gemacht; denn wir haben ja weiterermittelt, und diese weiteren Ermittlungen haben im Kern nichts anderes ergeben, als was in der Anklageschrift drinsteht. Deswegen war es gut und richtig, und manchmal hat der BGH ja auch recht, und deswegen bin ich eigentlich froh, dass wir das gemacht haben, dass wir damals Anklage erhoben haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Bei uns waren ja keine Fragen mehr. - Deshalb sind wir gleich wieder bei der Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Diemer, ich komme noch mal zurück auf die letzte Runde und die Beratung vom 28. Januar 2013. Also, wir waren vorhin so weit gekommen, dass dort festgehalten



3. Untersuchungsausschuss

wurde, „Piatto“ war nicht in Chemnitz am 25.08.1998, und die SMS mit der Frage nach den Bums hat „Piatto“ nicht bekommen, und wir waren dann bei der Sinnhaftigkeit der Auswertung der Telekommunikationstätigkeit von Herrn Werner in diesem Zeitraum. Weil es stellt sich ja schon die Frage, ob gegebenenfalls „Piatto“ auf einem anderen Weg auch auf diese SMS noch geantwortet hat, weil er eben inzwischen ein anderes Handy hatte. Wissen Sie eigentlich, ob Sie zu dieser Beratung einen Vermerk vom BKA zu den Telekommunikationsauswertungen des Werner dabei hatten, wo Sie das noch mal abgleichen konnten?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Der Sachverhalt ist mir jetzt nicht mehr so erinnerlich.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann würde ich Ihnen gerne einen Vorhalt machen. Ich bitte mal darum, dass das Material nach vorn gebracht wird.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Wir haben von den Thüringer Behörden die „S-Records“, sprich die Kommunikation des Jan Werner, die dort vorliegt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Fundstelle fürs Protokoll brauchten wir noch.

Petra Pau (DIE LINKE): Die Fundstelle kommt gleich. Dazu brauche ich gleich noch mal - - Die kommt sofort nach.

Zum besseren Verstehen: Vorne auf der ersten Seite haben wir die bewusste und berühmte SMS gekennzeichnet, 25.08.1998, 19.21.24 Uhr: „Hallo, was ist mit den Bums“

So, dann geht das - also, Herr Werner ist offensichtlich ein sehr kommunikationsfreudiger Mensch - im Minutentakt so alles weiter bis zum 26.08. auf der vorletzten Seite, die Seite 282 der Unterlage, deren Quelle ich gleich noch nacheilige. Am 26.08.1998, 15.31.34 Uhr, kommuniziert er mit wem auch immer:

ICH DENK MORGEN 19 Uhr. DU
MUST BLOS SAGEN WO IN

CHEMNITZ. WIR KÖNNEN
AUCH HEUTE KOMMEN.

Und wenn Sie dann umblättern, geht es oben weiter, am 27.08. um 6.58.44 Uhr.

Also, wir haben inzwischen schriftlich aus Thüringen die Mitteilung, dass hier über 100 SMS fehlen in dieser Aufzeichnung -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: In dieser Aufzeichnung?

Petra Pau (DIE LINKE): - mhm - und diese auch in den Originalakten nicht mehr auffindbar sind.

Nun stellt sich für uns die Frage, ob damals, als das BKA die Telekommunikationstätigkeit des Werner ausgewertet hat, irgendjemandem diese Lücke aufgefallen ist oder ob wir die Ersten sind, die das gesehen haben, und, wenn die Lücke aufgefallen ist, welche Maßnahmen unternommen wurden, um zu schauen, zu welchen Themen Werner gegebenenfalls auch mit „Piatto“ oder wem auch immer weiter kommuniziert hat.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen aus dem Stegreif. Wenn das Hinweise sind, dann mag man die uns zusenden. Wenn dem noch nicht nachgegangen worden ist, dann gehen wir dem nach. Mehr kann ich nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich denke, da stimmen wir überein, dass das ein sehr interessanter Zeitraum ist.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich jetzt nicht beurteilen aufgrund dieser SMS. Ich sehe jetzt da - - Aber, wie gesagt, das ist jetzt völlig unmaßgeblich. Wenn das ein neuer Hinweis sein sollte - ich kann es nicht beurteilen -, dann lassen Sie uns irgendwie zukommen, und dann gehen wir dem nach, falls das noch nicht erfolgt ist.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich verrate Ihnen auch - und fürs Protokoll auch - den Hintergrund dieser Frage, weil das ist für mich zumindest im Rahmen von Telekommunikation und solchen Dingen jetzt der zweite Fall, wo uns hier im Ausschuss eine Lücke auffällt bzw. ein Fehler. Also,



3. Untersuchungsausschuss

hier haben wir in dieser Woche Post, wie gesagt, aus Thüringen bekommen mit der Mitteilung auf die Nachfrage: „Was ist da?“. Da fehlt was in den Akten. - Entnommen oder verloren gegangen, keine Ahnung. Es stellt sich dann noch die Frage, wann das verloren gegangen ist: schon vor November 2011 oder irgendwann im Rahmen der Ermittlungen?

Und wir hatten die Situation, dass offensichtlich die Standortdaten von Jan Werner durch das BKA für diesen Zeitraum auch nicht richtig errechnet wurden. Also, wir sind hier vor Wochen auf Widersprüche gestoßen, die mussten also jetzt noch mal neu besetzt werden, und da stellt sich für uns natürlich die Frage: Mit welcher Sorgfalt ist man damals diesen Dingen nachgegangen, oder aber ist es nicht aufgefallen? Das kann ja auch sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Frage ist: Was ist jetzt „damals“? Was meinen Sie mit „damals“? Wann, welcher Zeitraum?

Petra Pau (DIE LINKE): Als das BKA nach 2011 angefangen hat, die Daten von Werner auszuwerten.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da kann ich Ihnen jetzt nichts dazu sagen. Aber wie gesagt: Wenn Sie oder derjenige oder diejenige, die Ihnen die Erkenntnis geliefert hat, uns das mal zusammenschreibt und schickt, dann gehen wir der Sache nach, falls wir dem noch nicht nachgegangen sind. Das wäre das Beste.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. - Also, ich denke, wir halten fest - Herr Christeleit nickt hinten auch schon -, dass dem Ausschuss das Ergebnis dieser Prüfung sicherlich dann zugeht, oder? - Ich weiß nicht, ich kann Ihnen das Wort nicht er teilen. Das muss der Vorsitzende tun.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ihr macht das gut. Ich kann mich raushalten.

OSTA Andreas Christeleit (GBA): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ganz kurz: Die Überprüfung, ob es Möglichkeiten gibt, mögliche Aktenteile wieder aufzufinden, läuft schon. Es sieht aber

nicht so aus, als wären welche da. Das muss man ganz kurz sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): So, jetzt habe ich auch die Quelle: MAT A TH-1/9, Seite 272 bis 283, dazu das Anschreiben, und ich denke, wir verfahren dann so wie eben besprochen.

Herr Diemer, ich würde gern noch mal zu einem anderen Punkt kommen. Können Sie uns den Grund dafür nennen, warum Thomas G. [REDACTED] direkt durch den GBA, durch Ihren Kollegen Weingarten, am 24. Mai 2013 vernommen wurde und nicht durch das BKA?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das weiß ich nicht jetzt, aber das könnte ich mir vorstellen, dass der Thomas G. [REDACTED] möglicherweise nicht zur polizeilichen Vernehmung erschienen ist und wir ihn deswegen vorgeladen haben. Aber das kann ich jetzt nicht genau sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Wir sind auch drauf gestoßen, dass er erst überhaupt im Mai 2013 vernommen wurde, obwohl sehr früh bekannt geworden ist, dass er als mutmaßlicher Unterstützer des Trios sein E-Mail-Passwort „Mandy Struck“ verwendet und dass Mandy Struck ausgesagt hat, dass Thomas G. [REDACTED] ihre Daten an das NSU-Kerntrio weitergegeben hat. Also, zwischen 2011, Auffliegen des NSU, und Mai 2013 - - Das ist ja doch ein sehr langer Zeitraum, wo sich auch Herr G. [REDACTED] dies und das, falls er dann mal vernommen wird, zurechtlegen kann. Aber dazu können Sie uns auch nichts sagen, warum das so - - Können Sie uns sagen, warum die Vernehmung von Thomas G. [REDACTED] in dem Unbekanntverfahren geführt wurde?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, weil da ging es wahrscheinlich um möglicherweise Unterstützer. Sonst wäre es nicht in dem Verfahren geführt worden.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich hätte noch eine Frage zu Ralph H. [REDACTED], einem Neonazi aus Chemnitz, dessen Personalausweis in der Frühlingsstraße gefunden wurde und der auch eine Wohnung für das Trio angemeldet hat und Ausrüstungsgegenstände für sie bestellt hat. Das BKA



3. Untersuchungsausschuss

hat an das BfV eine Erkenntnisanfrage zu ihm gestellt, aber nach unseren Unterlagen zumindest nie eine Antwort darauf bekommen. Können Sie sich an so einen Vorgang erinnern, und was ist dann unternommen worden, wenn so etwas passiert?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, Ralph H. [REDACTED] sagt mir was, und meines Wissens ist diese Personalie abgeklärt.

Petra Pau (DIE LINKE): Mich interessiert noch mal - wir waren ja vorhin mehrfach an dem Punkt -: Was passiert, wenn das Amt für Verfassungsschutz, ob aus dem Land oder aus dem Bund, in irgendeiner Weise ins Spiel kommt? Hier geht es jetzt darum: Es gab eine Erkenntnisanfrage ans BfV. Unseres Wissens ist die nie beantwortet worden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Was passiert dann? Insistieren Sie dann?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, in der Regel schon.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie klärt man so etwas dann ab, die Erkenntnisse?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da wird dann schon nachgefragt. Also, in der Regel wird nachgefragt. Weil ich kann hier jetzt nicht konkret sagen, ob da eine Ergebnismitteilung gekommen ist oder nicht. Kann ich nicht sagen. Aber normalerweise, wenn wir anfragen und es kommt keine Erkenntnis, dann fragen wir nach einer gewissen Zeit nach, warum die Erkenntnis nicht kommt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann halte ich erst mal fest: Wir haben in den Akten nichts dazu, dass etwas geliefert wurde. Wir haben auch nichts gesehen, dass also zumindest schriftlich festgehalten nachgefragt wurde. Nun müssen Sie uns das natürlich nicht beantworten; völlig klar. - Ich schaue jetzt mal auf die Bank hinter Ihnen. Sollte es da etwas geben, was uns noch nicht zugegangen ist, wäre das schön, wenn wir das dann in der Phase der Erarbeitung unseres Berichtes jetzt noch bekommen. Das kann ja nur im Interesse des Amtes sein, uns nachzuweisen, dass Sie

doch geantwortet haben und damit der GBA die Spur tatsächlich abklären konnte.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben immer noch keine Fragen. - Die SPD hat auch keine mehr. - Dann wären wir schon wieder bei Bündnis 90/Die Grünen. - Die haben auch keine mehr. - Dann sind wir wieder bei Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Vorsitzender Clemens Binniger: So schnell kann es gehen.

(Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist schön!)

Petra Pau (DIE LINKE): So schnell kann es gehen. - Und ich bleibe noch einmal mit einer Frage beim BfV-Komplex. Wie oft hat es, bevor V-Leute von Ämtern für Verfassungsschutz vernommen wurden - erstmals auch vernommen wurden im gesamten NSU-Komplex -, Vorbesprechungen mit Vertretern der Ämter für Verfassungsschutz gegeben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich kann mich jetzt nicht an Vorbesprechungen erinnern. Also, wie wir die Herrschaften vom BfV vernommen haben, da haben wir die geladen, und gut war es. Also, Vorbesprechungen - - Sie meinen möglicherweise in der Art - ich denke jetzt mal so pathologisch wie Sie -, dass vielleicht abgesprochen worden ist oder so, was da eventuell gefragt oder was gesagt werden darf. Also, solche Besprechungen über die Aussage oder so haben nicht stattgefunden. Wenn welche stattgefunden hätten, dann allenfalls organisatorischer Art oder im Zusammenhang mit der Aussagegenehmigung. Aber dass da - - Aber da haben keine Vorbesprechungen - - Nein, kann ich mich nicht erinnern.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich frage das natürlich vor einem gewissen Hintergrund. In der letzten Untersuchungsausschusssitzung haben wir uns mit einer Vorbesprechung vor einer Vernehmung - die hatte jetzt nichts mit dem NSU-Komplex zu tun - befasst, wo aber auch GBA und BfV und andere am Tisch saßen. Da ging es wieder mal um den V-Mann „Piatto“ in einem anderen Verfahren, und wir haben auch Hinweise darauf,



3. Untersuchungsausschuss

dass es auch hier im NSU-Komplex Absprachen gegeben hat oder aber - wir waren vorhin beim Fall H■■■■ - es gar nicht erst dazu gekommen ist, dass man in irgendeiner Weise in Ermittlungen eingestiegen ist, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da hatte es Besprechungen gegeben.

Petra Pau (DIE LINKE): - sondern man sich darauf verließ, dass in dem Fall, also H■■■■, die V-Mann-Führer gesagt haben: Das sind ganz tolle Leute. - Andere haben sich sogar dazu verstiegen: Wer in einem quasi dienstlichen Verhältnis zum Staat steht als V-Mann, der ist zumindest ein ordentlicher Staatsbürger und kann gar nicht in diesen - - Also, das waren Zeugen aus Nordrhein-Westfalen, um es auch gleich zu adressieren.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also keiner von uns.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, der kann gar nicht, selbst wenn er nominell in Neonazi-Strukturen auftragsgemäß unterwegs ist, in irgendeiner Weise verstrickt sein. Ebendiese Aussagen zu H■■■■ haben ja offensichtlich genügt, um gar keine weiteren Ermittlungsschritte dort einzuleiten, und deswegen frage ich konkret: Also, ist so etwas überhaupt üblich, oder sind das Ausnahmen, und, wenn ja, wann kommen solche Ausnahmen zustande?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Frau Pau, da muss ich sagen: Es hat im Zusammenhang mit Szczepanski und H■■■■ beispielsweise Besprechungen gegeben. Das ist klar. Aber Vorbesprechungen vor einer Zeugenvernehmung in dem Sinne, dass erörtert worden ist, was der Zeuge sagen soll oder was nicht oder in irgendeiner Weise über die Aussage, das war nicht der Fall. Wir haben uns damals mit dem LfV Nordrhein-Westfalen und auch mit dem LfV Brandenburg zusammengesetzt, aber das habe ich ja heute schon berichtet. Aber das hatte eben den Grund, zu klären: Wie klären wir es am besten auf? - Aber jetzt im Vorfeld einer konkreten Zeugenvernehmung mit Blick auf diese Zeugenvernehmung, da hat es keine Vorbesprechung gegeben. Also, jedenfalls fällt mir da nichts ein dazu.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann sind wir in dem Punkt bei ziemlich unterschiedlichen Wahrnehmungen, und ich will sie Ihnen hier einfach auch mitgeben, damit Sie nicht sagen, Sie haben das von Frau Pau aus der Presse oder aus dem Abschlussbericht für die Linke erfahren. Sie sagen, es hat keinen Einfluss gehabt, wer Ihnen dort als Verdächtiger, möglicher Unterstützer vor die Augen kam, ob er in einem Verhältnis zu einer Behörde für Verfassungsschutz stand. Ich könnte das jetzt auch gleich noch ausweiten, weil wir haben es ja auch mit V-Personen von Polizeien noch zu tun gehabt, manchmal auch - - Also, ich denke an Starke beispielsweise.

Ich habe leider nach wie vor den Eindruck, dass sehr oft, wenn V-Personen ins Spiel kamen bei den Ermittlungen nach dem 04.11.2011 oder 11.11., als das in Ihre Zuständigkeit gegangen ist, mindestens mit angezogener Handbremse diesen Personen gegenüber ermittelt wurde und an manchen Stellen eben gar nicht erst Ermittlungen eingeleitet wurden. Da ist es bisher noch keinem Zeugen gelungen - und auch Ihnen nicht -, mir genau diesen Eindruck nicht nur auszureden, sondern zu widerlegen. - Ich danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Keine weiteren Fragen aufgetaucht.

Herr Diemer, dann sind wir schon durch. „Schon“ ist vielleicht ein bisschen übertrieben, aber - -

Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn Sie das Protokoll bekommen irgendwann und wir hören dann zwei Wochen lang nichts von Ihnen, gehen wir davon aus, dass wir Sie an jeder Stelle richtig verstanden haben.



Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Dr. Diemer, ich darf mich herzlich für Ihr Kommen bedanken, wünsche einen guten Nachhauseweg. Der Zeitplan dürfte noch hinhalten, soweit es besprochen war.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das sollte hinhalten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Liebe Kolleginnen und Kollegen, der öffentliche Teil unserer Vernehmungssitzung ist abgeschlossen. Ich danke auch den Besucherinnen und Besuchern auf der Tribüne für ihr Interesse. Ich verabschiede mich für heute.

Ich darf mich in Summe noch mal etwas ausführlicher bedanken heute. Wir haben ja die öffentliche Beweisaufnahme damit abgeschlossen. So, wie es aussieht, werden wir bis zur Erstellung des Berichts auch nicht noch mal eintreten. Da müsste schon viel passieren, aber danach sieht es im Moment nicht aus. Viele von Ihnen waren regelmäßige Gäste, sei es von den Medien oder auch interessierte Bürger. Das hat uns sehr gefallen, hat uns auch motiviert, und wir bedanken uns.

Der Abschlussbericht wird jetzt in acht bis zehn Wochen erstellt. Er wird sehr umfangreich werden; das können wir schon sagen. Es wird sicher dann noch mal ein großes Werk sein, und wir werden es im Juni im Deutschen Bundestag dann in öffentlicher Sitzung auch noch mal debattieren, dass Sie das verfolgen können.

Ich bedanke mich und wünsche einen guten Nachhauseweg allenthalben.

Wir unterbrechen, weil wir ja umbauen und umziehen müssen, bis 17.15 Uhr, und dann geht es weiter mit dem Abendprogramm.

(Schluss des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung,
Öffentlich: 16.52 Uhr -
Folgt Sitzungsteil Zeugen-
vernehmung, Geheim)

Dr. Herbert Diemer

Bundesanwalt
beim BundesgerichtshofAnschrift:
Brauerstraße 30
76137 Karlsruhe
Telefon:
0721/8191-246Anlage zu meinem Schreiben an den Deutschen Bundestag vom 22. März 2017

Zu dem vorläufigen Stenografischen Protokoll 51 I meiner Vernehmung am 9. März 2017 im 3. Untersuchungsausschuss der 18. Wahlperiode (Komplex NSU) wird folgendes angemerkt:

Angesprochene Protokollierung	Korrektur
Seite 40 linke Spalte, 6. Absatz: „Zeuge Dr. Herbert Diemer: <i>Das waren ein paar Hinweise, dass er ...</i> “	Dieser Satzteil muss richtig lauten: „Da waren <u>keine</u> Hinweise, dass er ...“
Seite 51 linke Spalte, 3. Absatz: „... ob im 168er-Verfahren ...“	Dieser Satzteil muss richtig lauten: „... ob im 162er Verfahren ...“
Seite 54 rechte Spalte, 2. Absatz: „ ... und das haben wir dann reingeschrieben, dass wir aber weiterermitteln können, und zwar in vollem Umfang weiterermitteln können. Das war dann der Grund dafür, warum – Das soll ruhig jeder hören: Das war dann der Grund dafür, dass wir dann ...“	Die Interpunktion sowie die Verwendung von Groß- und Kleinbuchstaben im Protokoll ist sinnentstellend. Sie müssen wie folgt vorgenommen werden: „ ... und das haben wird dann reingeschrieben (Punkt). D ass wir aber weiterermitteln können, und zwar in vollem Umfang weiterermitteln können (Komma), d as war dann der Grund dafür, warum – d as soll ruhig jeder hören (Gedankenstrich) - d as war dann der Grund dafür, dass wir dann ...“
Seite 55 linke Spalte, 2. Absatz: „ ... und die Asservate sind ausgewählt worden ...“	Dieser Satzteil muss richtig lauten: „ ... und die Asservate sind <u>ausgewertet</u> worden ...“





Stenografisches Protokoll
der 51. Sitzung
- vorläufige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 9. März 2017, 11:00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung
Tagesordnungspunkt

Öffentliche Zeugenvernehmung

Seite

Dr. Herbert Diemer
(Beweisbeschluss Z-194)

4

Nichtöffentliche Zeugenvernehmung

- P. G.
(Beweisbeschluss Z-207)

- W. G.
(Beweisbeschluss Z-206)

* Hinweis:

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschusssekretariat Korrekturwünsche und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden sodann durch das Sekretariat zum Zwecke der Beifügung zum entsprechenden Protokoll verteilt.



(Beginn: 12.23 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 51. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. - Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Öffentlichkeit und Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - für diejenigen, die häufiger Gast bei uns sind, nichts Neues, aber trotzdem notwendig -: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschuss sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Dr. Herbert Diemer
(Beweisbeschluss Z-194)

Nichtöffentliche Zeugenvernehmung

P. G.
(Beweisbeschluss Z-207)

W. G.
(Beweisbeschluss Z-206)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden heute den Zeugen Herrn Dr. Diemer vernehmen in öffentlicher Sitzung, den ich an dieser Stelle schon mal ganz herzlich begrüßen darf. Herr Diemer, herzlich willkommen bei uns!

**Vernehmung des Zeugen
Dr. Herbert Diemer**

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlusssachen der Geheimhaltungsgrade der VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuftes Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 - das ist der Innenausschusssitzungssaal im Paul-Löbe-Haus - durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist offenkundig nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

So weit zu den Formalien. Dann kommen wir zur Zeugenvernehmung.

Sehr geehrter Herr Dr. Diemer, ich muss Sie zunächst belehren. Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des Steno-



3. Untersuchungsausschuss

grafischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Dr. Diemer, Sie sind mit Schreiben vom 16. Februar 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Dr. Diemer, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren:

Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsge-

heimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Gibt es so weit noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Vielen Dank.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Sie hätten nach § 24 Absatz 4 PUAG zunächst, nachdem ich Sie zur Person vernommen habe, Gelegenheit, im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend würde das Fragerecht bei den Fraktionen beginnen oder beim Vorsitzenden, falls der sich entschließt, zu fragen.

Vornweg aber zunächst die Vernehmung zur Person. Nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns bitte noch mal Vornamen, Namen, Alter, Beruf und den Dienort nennen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Mein Name ist Dr. Herbert Diemer. Ich bin 63 Jahre alt, von Beruf Bundesanwalt beim Bundesgerichtshof und in Karlsruhe in der Brauerstraße 30 - das ist meine Dienstanschrift - tätig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Herr Diemer, wenn Sie wollten, dürften Sie zunächst zu Beginn im Zusammenhang vortragen, oder wir würden gleich mit Fragen beginnen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Herr Vorsitzender, da ich kein konkretes Beweisthema bekommen habe, sondern es mir eher so erscheint, dass ich zu allem eigentlich Rede und Antwort stehen soll, wäre es mir eigentlich recht, wenn Sie die Fragen stellen würden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl, das machen wir dann auch so.



3. Untersuchungsausschuss

Dann kämen wir im Normalfall zunächst zum Fragerecht der Fraktionen, es sei denn, der Vorsitzende fragt, was er in dem Fall macht. Also, ich würde beginnen und will mit Ihnen - ich will es auch gleich für die Kollegen ein bisschen andeuten: es wird ein bisschen dauern - so ein Stündchen miteinander durch den Fall gehen und ein paar Dinge ansprechen.

Mir würde es zunächst mal gehen um die Arbeitsweise in der BAO „Trio“, welche Rolle und Stellung Sie hatten. Es geht mir um das Unbekanntverfahren, das Sie ja noch betreiben, Stichwort „Netzwerkermittlungen“, „Ermittlungsgruppe ‚Umfeld‘“. Anschließend geht es um die Tage im November, Zschäpe, Zwickau, Eisenach, und dann wird es etwas kleinteiliger um konkrete Ermittlungsansätze, Stichwort „DNA-Spurenlage“, „Funkzellendaten“, „blutverschmierte Männer in Heilbronn“ und „Versand der DVD - - Das ist so der Abriss, den ich mit Ihnen gern gemeinsam durchgehen würde.

Ich will vielleicht mit einer ganz laienhaften Frage beginnen: Was macht eigentlich ein Bundesanwalt konkret in so einem Riesenverfahren? Wir hatten ja viele Leute hier: Wir hatten den Leiter der BAO „Trio“ hier, vom BKA viele Abschnittsleiter, Sachbearbeiter, wir hatten Ihre Mitarbeiter, Herrn Weingarten und Frau Greger, schon da. Aber über allem thronen Sie, und deshalb wäre die erste Frage: Was ist Ihre konkrete Rolle gewesen in diesem Verfahren? Wann haben Sie es übernommen, und was waren da die ersten Schritte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, nachdem wir die Informationen bekommen hatten, haben wir zunächst mal die Zuständigkeit geklärt natürlich im Hause - das ist klar - und ich war damals für Rechtsextremismus zuständig, also mein Referat TE 2. Wir haben die Informationen bekommen, und dann haben wir als Erstes natürlich ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Ich glaube, das war zunächst nur gegen Zschäpe und andere. Da wird dann ein Einleitungsvermerk geschrieben, da werden dann die Verdachtsgründe aufgezählt, und dann haben wir mit den Ermittlungen begonnen.

Eines der ersten Dinge war, dass Frau Greger damals nach - - Also, das muss man ja dann sagen, weil Sie das Organisatorische wissen möchten. Frau Oberstaatsanwältin beim Bundesgerichtshof Greger war dann die Hauptsachbearbeiterin zunächst mal in dem Verfahren und hat das Verfahren dann ganz am Anfang betrieben. Sie ist dann gleich, also ziemlich bald jedenfalls, nach - wo war es? - - also vor Ort gefahren und war bei der Asservatenaufteilung, -auswertung usw. dabei, und dann kamen die Informationen wirklich schlagartig, und wir mussten sehen, wie wir damit zurecht kommen. Wir haben dann innerhalb der Behörde festgestellt, dass das mit meinem Referat allein nicht gemacht werden kann. Die Kollegen waren sehr hilfsbereit, es sind andere Referate mit eingesprungen, und wir haben dann ein sogenanntes Lagezentrum gebildet, in dem sich dann durchgehend in der Regel zehn Staatsanwälte aufgehalten haben - ich auch -, und so haben wir eben dann von da aus begonnen zu ermitteln.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wann werden Sie dann eingebunden? Also Sie sind jetzt nicht der - - Sie haben gesagt: Frau Greger war zunächst die Hauptsachbearbeiterin. Also, wann, wie werden Sie quasi über die Ermittlungsschritte informiert? Geben Sie irgendwann Richtungen vor oder erteilen Ihren Mitarbeitern Weisungen, oder wie muss man sich das vorstellen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Weisungen, das ist immer die schlechteste Art, zu führen, weil das ja voraussetzen würde, dass man alles besser weiß als die Mitarbeiter. Deswegen mache ich das in der Regel nicht so. Es arbeitet jeder verantwortlich, und die ganz normalen Dinge macht dann jeder für sich. Und ich will natürlich ständig unterrichtet sein über den weiteren Fortgang. Und wenn eben dann bestimmte Richtungsentscheidungen getroffen werden - was machen wir vorrangig zum Beispiel, oder was machen wir nicht, oder was machen wir ... (akustisch unverständlich) -, das wird dann besprochen, und dann wird das dann festgelegt. So ungefähr ist in der Regel die Arbeitsweise, und die war da auch nicht anders.

Ich muss allerdings sagen: Es war eher in der Tat wirklich so: Die Besonderheit von dem Verfahren



3. Untersuchungsausschuss

war, dass wir am Anfang wahnsinnig viele Informationen hatten, die also nicht nur eingetröpfelt sind, sondern wie ein Sturm eingeschlagen sind, und die mussten zunächst alle sortiert werden. Wir hatten, soweit ich weiß, noch keine vergleichbare Lage in der Bundesanwaltschaft, und deswegen mussten wir auch neue Wege der Zusammenarbeit zwischen den Referaten finden und so. Die haben wir dann auch gefunden. Wir sind dann bei der klassischen Aufteilung geblieben, dass es also ein federführendes Ermittlungsreferat gibt und die anderen Referate unterstützen.

Was lässt sich in dem Zusammenhang noch sagen? Das war das Organisatorische.

Ja, und dann macht jeder Staatsanwalt das, was er für nötig hält, und Dinge, die besprechenswert sind, die also über die normalen Dinge hinausgehen, werden dann gemeinsam erörtert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie muss man sich den Kontakt zum Bundeskriminalamt dann vorstellen? Haben Sie dann auf Ihrer Ebene einen Ansprechpartner?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist das im Zweifel der Präsident oder der Abteilungsleiter, und die Frau Greger und Herr Weingarten hatten dann auch - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das wird eigentlich nicht so unterschieden. Wenn ich jetzt direkt was wissen wollte, dann würde ich auch den Sachbearbeiter anrufen. Und gerade in dem Verfahren war es ja auch so, dass dann manchmal nicht unbedingt jetzt nach der Hackordnung vorgegangen ist, aber normalerweise wäre ich dann, wenn es danach vorgegangen wäre, mit dem Polizeiführer in Kontakt getreten und die Staatsanwälte, die die Ermittlungen machen, dann mit den Sachbearbeitergruppen. Aber es ist aber auch anders gelaufen. Also, Herr Weingarten hat auch mit dem Herrn Soukup mal telefoniert oder Frau Greger mit Einsatzabschnittsleitern. Das war wirklich - - Da ist das gemacht worden, was erforderlich war und nicht, was jetzt irgendwie umständlich erst über mehrere Schienen laufen musste. Da haben

wir uns dann immer dran gehalten. Wenn es ums Politische ging, da haben wir dann alle Wege eingehalten, die eingehalten werden müssen, was aber jetzt nicht heißt, dass es chaotisch war.

Das Bundeskriminalamt hat von uns den Auftrag bekommen, die Ermittlungen durchzuführen, was ja auch heißt - und so sieht es ja auch die Strafprozessordnung vor -, dass wir der Herr des Ermittlungs- - oder Herrin oder - - Ich möchte jetzt - - Also, es heißt, glaube ich, noch so. Die Staatsanwaltschaft ist der Herr des Ermittlungsverfahrens, und daran haben wir uns gehalten. Und deswegen haben wir eben auch die Ermittlungsaufträge erteilt, und alles, was eben dann wichtig war, entscheidend war für die Ermittlungen, ist dann auch über uns entschieden worden. Also, die Pressearbeit haben wir auch sofort an uns gezogen, die Pressehoheit.

Wir waren übrigens auch sehr viel vor Ort. Es haben ständig Besprechungen auch zwischen dem BKA und uns stattgefunden, wo wir zum Teil in Meckenheim waren bei den einzelnen Einsatzabschnitten vor Ort. Wir waren auch bei wichtigen - nicht bei allen, aber wichtigen - Durchsuchungen mit dabei. Wir haben auch Zeugen, die uns wichtig erschienen sind, dass sie staatsanwaltschaftlich vernommen werden, auch staatsanwaltschaftlich vernommen.

Und auch, weil ich mir vorstellen kann, dass Sie das interessiert: der Kontakt zu den Geheimdiensten. Da haben wir von Anfang an, weil es war ja von Anfang an irgendwie schon damals so entfernt die Möglichkeit bestanden, dass da unter Umständen vielleicht Dinge vertuscht worden sind oder nicht richtig gemacht worden sind früher, gesagt: Das machen jetzt mal wir. Wir fragen bei den Geheimdiensten an, um einfach Fehlinformationen oder mögliche Fehlinformationen oder Abflüsse von Informationen oder dass irgendwas unter den Tisch fällt unabsichtlich - - haben wir gesagt: Wir machen die Anfragen. Und da haben wir das dann angeleiert mit den Geheimdiensten, waren auch dort vor Ort. Also, ich weiß, dass Frau Greger und Herr Weingarten in Erfurt waren, wo uns also der Herr - damals noch Abteilungsleiter - Derichs wirklich unwahrscheinlich geholfen hat, und wir waren - - Ja, wo waren wir noch? In Wiesbaden waren wir auch,



3. Untersuchungsausschuss

die ganze Temme-Geschichte usw. In Hessen waren wir selbst vor Ort. Und so haben wir eben versucht, das direkt in der Hand zu behalten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da will ich Sie kurz - Sie haben jetzt die beiden Dinge angesprochen. Da haben wir eine Mail - MAT-A BKA-12-5 - und dann eine kleine Seitennummer; die ist aber nicht relevant. Da geht es um ein Telefonat wohl, das der Herr Soukup - ich lasse es Ihnen auch gern kurz vorbringen - mit Ihnen mal geführt hat im November 2011. Ich will kurz daraus zitieren. Da geht es um zwei Problemkreise, zum einen Entsendung eines Staatsanwalts in die BAO, also nicht bei Ihnen, sondern dass bei der Polizei, beim BKA auch einer ist. Da beklagt sich Herr Soukup - das war ja der Leiter der BAO „Trio“ - :

Seit Samstag ist kein StA bei der BAO. Erst ab kommenden Mittwoch wird StA in Greger wieder nach MM

- ich nehme an: ist für „Meckenheim“ möglicherweise

kommen.

Herr Diemer wurde auf die getroffene Vereinbarung hingewiesen, dass ständig ein StA als Ansprechpartner ... zur Verfügung stehen soll. Nach eindringlicher Erörterung

- wie immer man sich die vorstellen muss -

sagte er die dauerhafte Präsenz eines StA in der BAO ab kommenden Mittwoch zu.

Das war offenkundig ein kleineres Konfliktfeld bei der Zusammenarbeit.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist mal problematisiert worden, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und das Zweite: Abstimmungsweise über die Vorgehensweise bei den Landesämtern für Verfassungsschutz. Zitat wieder Soukup:

Ich habe die aus meiner Sicht defizitäre Situation deutlich angesprochen: GBA geht zu einzelnen Verfassungsschutzämtern, um dort Einsicht in Akten zu nehmen und ggfls. danach entspr. Akten anzufordern. Wir wissen außer dem Umstand, dass ein solcher Besuch durchgeführt wird, bis Heute nicht, mit welchem Ziel und welchem Ergebnis er stattfand. Habe deutlich gemacht, dass in diesen Fällen vorher und nachher eine intensive Abstimmung mit der BAO stattfinden muss, um Probleme zu vermeiden.

Zitat Ende. - War das ein Problem, und haben Sie Verständnis dafür, dass der Ermittler natürlich sagt: „Entweder wir machen die Sache gemeinsam; dann muss ich wissen, was Sie bei den anderen Behörden rauskriegen“, oder war das nicht so dramatisch, wie es hier klingt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war nicht so dramatisch, wie es hier klingt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Habe ich mir fast gedacht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es war so, dass das - Ich meine, jetzt, wo Sie es mir vorhalten, kann ich mich auch dran entsinnen. Das war natürlich unwahrscheinlich schwer, weil wir konnten die Leute ja nicht einfach aus dem Hut zaubern, die Staatsanwälte, und der Staatsanwalt, der vor Ort war, also bei der BAO „Trio“ oder bei der Polizei, war nicht in der Behörde. Ich war natürlich schon in gewisser Weise froh, wenn dann mal die Leute da waren, aber es war dann so: Wir haben das Problem mit Sicherheit gemeistert.

Eins war klar: Also, wir wollten immer - jedenfalls am Anfang - den primären Kontakt zu den Geheimdiensten haben und wollten da auch klar machen, dass wir diejenigen sind, die das wissen wollen und - ich möchte jetzt niemandem auf den Schlipps treten - nicht bloß das BKA. Wir wollten das auch mit dem Gewicht unseres Amtes klarstellen, dass wir jetzt hier ermitteln und dass es nur ja keinem einfallen soll, uns da irgendwie - hinter dem Berg zu halten mit Informationen.



3. Untersuchungsausschuss

Aber ein Problem, Herr Vorsitzender, in dem Sinne, dass das jetzt dauerhaft sich da ständig fortgesetzt hätte, war es nicht, also das - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat das auch das Wissen um V-Leute betroffen? Also, ich will Sie einfach fragen: Wenn Sie bei einem Nachrichtendienst waren - egal ob auf Bundes- oder Landesebene - im Rahmen dieses Verfahrens, haben Sie da mal konkret - Sie müssen jetzt keine Namen nennen in öffentlicher Sitzung - gesagt: „Es geht uns um die und die Personen aus der rechten Szene; bitte teilen Sie uns mit, ob diese Person für die Behörde irgendwie aktiv war, weil das für die Ermittlungen ja hochrelevant ist“? a) Wurden solche Fragen gestellt, und haben Sie dann auch eine befriedigende Antwort bekommen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da muss ich Ihnen jetzt mal sagen: Die Frage, ob jemand als V-Mann für den Geheimdienst tätig war in diesem Fall, das war für uns so was von zweit- und dritt- und viertrangig. Das hat uns nicht interessiert. Das hat uns nicht primär interessiert. Wir wollten Erkenntnisse haben zu den Personen, und zwar nachrichtendienstliche Erkenntnisse, und wir haben denen ja auch Listen übersandt, zu welchen Personen wir die haben wollen. Und wenn da nun welche dabei gewesen wären, die V-Leute gewesen wären, dann hätten wir die genauso vernommen. Am Anfang ist man von der Presse ja auch auf dem Vorplatz da in München gefragt worden: Was hätten Sie denn dann gemacht, wenn ein V-Mann Beschuldigter gewesen wäre? - Dann habe ich ganz einfach gesagt - das sage ich hier auch -: Wir hätten den genauso verhaftet und hätten den genauso angeklagt wie jeden anderen auch. Ein V-Mann ist für uns kein - - Der hat für uns keinen Freibrief, dass er Straftaten begehen kann. Deswegen war es für uns nicht wichtig, ob einer ein V-Mann ist, wissen Sie? Wenn einer - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Tempel möchte eine Zwischenfrage stellen. Die lasse ich auch zu.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nur an der Stelle, damit es kein Missverständnis gibt: Es hat schon interessiert, weil es dann ja auch entsprechende

Ermittlungsmöglichkeiten über den V-Mann-Führer und Ähnliches gegeben hat. Sie wollen sagen: Hemmend hat es keinen Einfluss gehabt, nicht „nicht interessiert“.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja, genau, hemmend natürlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nicht, dass das hier einen falschen Zungenschlag kriegt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Hemmend hat das keinen Einfluss.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann hätten Sie ja jede Menge Informationsmöglichkeiten weggelassen sonst.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich, und davon sind wir ja auch ausgegangen, wenn wir nachrichtendienstliche Erkenntnisse anfragen, dass die dann natürlich auch ihr ganzes Quellenaufkommen dann uns unterbreiten. Das ist klar, insofern schon. Aber es ist ja eigentlich logisch, dass ein Geheimdienst auch mit menschlichen Quellen arbeitet, und deswegen - - Alles, was wir wissen konnten, wollten wir von denen wissen.

Aber wir haben nicht gefragt - so habe ich Ihre Frage verstanden -, wer von den damals bekannten Personen im unmittelbaren und weiteren Umfeld jetzt ein V-Mann war. Das war für uns nicht entscheidend.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, okay. - Haben Sie denn mal im Rahmen der Ermittlungen auch Beamte von Behörden, von LfVs regelmäßig vernommen, und haben Sie das dann immer selber gemacht? Oder war das Sache des GBA, oder hat man da auch vom BKA - - Also jetzt nicht eventuelle Quellen oder Rechte-Szene-Leute, sondern -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Von der Behörde.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Behördenmitarbeiter, LfV, BfV.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich kann Ihnen jetzt nicht die sichere Zahl sagen. Ich weiß, da hat es mal eine kleine Anfrage gegeben. Es sind



3. Untersuchungsausschuss

Leute vom BfV vernommen worden, von Landes-
ämtern, meine ich, jetzt nicht, vom BfV einige.
Die Zahl kann ich Ihnen leider nicht sagen. Die
hat dann im Wesentlichen der Herr Weingarten
vernommen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das wollte ich
wissen, ob so eine Vernehmung dann bei Ihnen -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: - in der Be-
hörde lief eben und nicht dem BKA überlassen
war.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das ist dann bei
uns gelaufen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir hatten ei-
nen Berufskollegen von Ihnen da, den Herrn, ich
glaube, Artkämper, heißt er; Staatsanwalt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie heißt er?

Vorsitzender Clemens Binniger: Artkämper.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Artkämper.

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau. Der hat
ja den Fall in Dortmund -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dortmund, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - bearbeitet.
Der hat uns, soweit ich mich erinnere, berichtet,
dass er so eine 10-Prozent-Deputat-Abordnung -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - bekommen
hat zum GBA, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: - um für den
Komplex Dortmund die Anklageschrift zu verfas-
sen, was mich jetzt eher etwas ratlos zurückgela-
ssen hat, weil ich gedacht habe: Die Anklage-
schrift speist sich doch vor allen Dingen aus Er-
mittlungserkenntnissen nach dem 04.11. Was soll
er dazu bei - Also, a) ist das ein übliches Verfa-

War das so? Ist das ein übliches Verfahren, und
warum haben Sie es so gemacht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war so: Wir haben
damals - - Ich meine, wir haben ja die ganzen
Verfahren aus den Ländern übernommen, und
das waren ja massenhaft Akten auch, und da ha-
ben wir uns überlegt - - Da ist uns eingefallen:
Wir hatten ja früher mal diese sogenannte 20-Pro-
zent-Regelung. Da waren also Staatsanwälte im
Land, die zu 20 Prozent an den GBA abgeordnet
sind. Die sind dann vor Ort geblieben und haben
dann für die 20 Prozent, wie auch immer man
das gewertet hat, Ermittlungshandlungen im Auf-
trag des Generalbundesanwalts geführt. Da haben
wir uns dran erinnert, und dann ist uns eingefal-
len - - haben wir gesagt: Mensch, die könnten wir
doch einbinden.

Die Idee war die, dass also die Kollegen aus dem
Land, die sich ja praktisch in den Akten ausken-
nen, die das Verfahren gemacht haben - - da ver-
geuden wir keine Ressourcen; also setzen wir die
ein. Dann müsste man das aber so machen, dass
die abgeordnet werden und dass sie dann zu uns
auch kommen. Hintergrund war tatsächlich
der - - Ich sage mal, das zeugt von der Idee, dass
die die Ermittlungen, die sie geführt haben, ir-
gendwie zusammenfassen, dass man auch eine
Übersicht hat.

Es war mal angedacht, dass die Versatzstücke für
Anklageschriften schreiben. Das haben wir aber
sehr, sehr schnell wieder gelassen. Die Kollegen
haben sich wirklich viel Arbeit gemacht, muss
ich sagen. Der große Vorteil war, dass wir tat-
sächlich einmal einen Überblick hatten über das,
was sie rausbekommen; das ist ja immer gut, und
dann kann man in die Einzelheiten gehen. Aber
die Anklageentwürfe, die sie gefertigt haben,
konnte man nicht verwerten, nicht weil sie - -
Also, von der Diktion her war es nicht verwert-
bar, und es waren halt Dinge drin, die wir jetzt
nicht reingeschrieben hätten oder so. Aber es hat
dazu gedient, die Dinge mal zusammenzufassen.
Aber die Anklage ist original von uns; da ist also
nichts von anderer Hand drin.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben im
Moment, wenn ich das richtig weiß, drei Kom-
plexe. Wir haben die Anklage in München -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - mit den dort angeklagten Personen. Wir haben -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das Ermittlungsverfahren gegen unbekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Ermittlungsverfahren gegen Beschuldigte und Ermittlungsverfahren gegen unbekannt. Das ist richtig.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie uns skizzieren, was in den beiden Bereichen, Ermittlungsverfahren gegen Beschuldigte und gegen unbekannt - - Wird da aktiv gearbeitet, oder ist es eher nach Zufluss von neuen Erkenntnissen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, diese Ermittlungsverfahren gegen die neun Beschuldigten sind ja dadurch entstanden, dass wir ja dann speziell auch nach dem Haftbeschluss des Bundesgerichtshofs gesagt haben: Jetzt müssen wir gucken, wie wir jetzt weitergehen. - Und da haben wir ja dann gesagt, dann entschieden natürlich - nicht Pi mal Daumen, bitte nicht so verstehen, aber aufgrund einer Besprechung und der Zusammenfassung der Erkenntnisse entschieden -, dass wir die jetzigen fünf Angeklagten alsbald anklagen werden, also so schnell wie möglich halt, weil da die Erkenntnislage wirklich jetzt so verdichtet war, dass man sagen konnte: Es besteht aus unserer Sicht die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung. - Das ist ja dann der Zeitpunkt, wo der Staatsanwalt dann Anklage erhebt.

Dann haben wir eben die Verfahren gegen alle anderen abgetrennt, die da noch dabei waren, und zum Teil auch noch neue Verfahren gegen namentlich Beschuldigte eingeleitet, und daraus sind dann diese acht oder neun Ermittlungsverfahren gegen bekannte Beschuldigte geworden.

Und weil wir eben noch eine ganze Menge unbekannte Beschuldigte vermutet haben oder durchaus für möglich gehalten haben, entweder was also weitere Straftaten des NSU anbelangt oder

weitere Unterstützer, haben wir das Unbekanntverfahren eingeleitet, einfach um einen prozessualen Rahmen zu haben, außerhalb des zur Anklage zu bringenden Verfahrens Ermittlungsschritte durchzuführen.

Das haben wir in der Folgezeit auch gemacht, und das ist jetzt aber nicht so: Wenn jetzt zum Beispiel letzte Verfügungen in den Beschuldigtenvernehmungen zeitlich schon länger zurückliegen, dann heißt das nicht, dass dann da nichts gemacht worden ist, sondern das meiste ist wirklich prozessual, also strafprozessual, in dem Ermittlungsverfahren gegen unbekannt gelaufen. Das ist hinsichtlich aller möglichen Personen, auch hinsichtlich der namentlich bekannten Personen, ausgewertet worden, und dann sind die Erkenntnisse entsprechend, soweit sie angefallen wären zu einer bestimmten Person - - wären dann in diese Ermittlungen gesteuert worden. Das war also der organisatorische Rahmen. Also, wenn es dann zum Beispiel zum - wen haben wir da noch gehabt? - Dienelt oder so - - wenn da jetzt durch einen Hinweis, der im Unbekanntverfahren war, plötzlich rauskommt, der Dienelt hat jetzt dies und jenes gemacht, dann hätte man die Erkenntnis dann organisatorisch oder aktenmäßig in das Beschuldigtenverfahren Dienelt gepackt. So ist das zu verstehen.

Und wir haben ja immerhin in diesem Unbekanntverfahren - ich habe noch mal nachgeguckt - 37, glaube ich, verschiedene Komplexe, die wir unter diesem Label 2 BJs 74/12-2 gemacht haben dann. Und wenn dann natürlich - lassen Sie mich das noch ausführen - Dinge angefallen wären, die für das bereits angeklagte Verfahren von Bedeutung waren, dann haben wir es natürlich nachgeliefert. So war die Systematik.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie muss man sich den Zeithorizont vorstellen bei diesen Ermittlungsverfahren gegen die anderen Beschuldigten? Wird da irgendwann, wenn München geurteilt hat, auch Anklage erhoben? Ist denkbar, dass sie parallel irgendwann so eine Reife haben, dass Sie Anklage erheben können, oder ist zu besorgen, dass Sie die Verfahren irgendwann einstellen müssen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist aus Ihrer Sicht in jedem Fall eine berechtigte Frage, und die Verfahren bleiben auf jeden Fall jetzt erst mal offen, weil das wäre das ganz falsche Signal, wenn die eingestellt würden. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen.

Wenn Erkenntnisse anfallen, die es bei einem bestimmten Beschuldigten wahrscheinlich machen, dass er verurteilt wird, dann wird er angeklagt. Wir machen es auch so - also, da habe ich mich selber auch immer an die Kommentierung bei Kleinknecht/Meyer-Goßner gehalten -: Bei Ungewissheit drüber, ob ein bestimmter Umstand jetzt zugetroffen ist oder nicht, muss man nicht unbedingt einstellen. Also, der Grundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten“ gilt im Ermittlungsverfahren nicht, sondern der Kleinknecht/Meyer-Goßner sagt zu Recht - dem stimme ich zu -: Wenn letzte Zweifel bleiben in einem Ermittlungsverfahren, dann kann man auch Anklage erheben und kann diese letzten Zweifel eben dann durch die Hauptverhandlung vor Gericht klären.

Also, bis zu dieser Grenze, wenn wir Informationen haben, dann klagen wir das auch an. Das ist also ganz klar. ... (akustisch unverständlich) ist es noch nicht so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Erledigung im Strafbefehlsweg ist ausgeschlossen bei den ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ausgeschlossen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Generalbundesanwalt schon mal jemals einen Strafbefehl beantragt hätte. Da müssten wir es abgeben; müssten wir beim Amtsgericht machen; geht ja nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es wäre ja denkbar, dass Sie was Kleines belegen können, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - aber die großen Sachen halt nicht. Das ist ja - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein. Das sind große Sachen. Wer den NSU unterstützt hat, der ist nicht strafbefehlswürdig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ist schon klar, aber am Ende müsste es natürlich zu einer Anklage dann halt auch reichen. Sonst hilft der ganze Vorwurf nichts.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das ist egal. Strafbefehl oder Anklage hat die gleichen Voraussetzungen vom Verdachtsgrad her.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt ermitteln Sie im Unbekanntverfahren ja nach zusätzlichen Unterstützern, und in Baden-Württemberg gab es eine Ermittlungsgruppe „Umfeld“. Die wurde eingesetzt und hat unter anderem - ich muss die Zahl jetzt aus dem Gedächtnis referieren -, wohl ermittelt, dass es aus dem Umfeld des NSU, also Leute, die die direkt gekannt haben oder mittelbar, glaube ich, 50 Personen gibt, die Bezüge von oder nach Baden-Württemberg haben, was ja schon auf ein - wie soll man sagen? - dichtes Netzwerk deutet der Leute, die sich kennen, also noch losgelöst von irgendwelchen Tatvorwürfen.

Diese Ermittlungsgruppe „Umfeld“ hatte aber - das haben wir hier festgestellt - keine Befugnisse. Die war ja ein Konstrukt, polizeirechtlich durfte die befragen, war auf das Mitwirken von amtsbekannten Neonazis angewiesen. Wenn die halt die Tür zugeschlagen haben, dann ging man wieder von dannen. Das war ja irgendwie unbefriedigend. Haben Sie mal erwogen - - oder zwei Fragen: Hat man Ihnen diese Ergebnisse mitgeteilt, und sind die irgendwie ausgewertet worden? Und haben Sie mal erwogen, da, wo Sie vielleicht selber spüren: „Hätte man nur die StPO gehabt, wäre mehr rausgekommen als mit diesem eben Polizeirechtsinstrument - - Hat man das mal erwogen und gemacht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, das war eigentlich gar nicht so schlecht, was die EG „Umfeld“ gemacht hat. Das muss ich mal vorwegschicken. Es war ja so: Die EG „Umfeld“ hat ja die ursprünglichen oder die Eingangserkenntnisse von uns bekommen, also vom BKA und zum BKA auch aus unserem Komplex. Die haben alle Sachen sich angucken können und haben dann - -

Also, ich will es jetzt mal wirklich schematisch sagen, weil nur so kann man es, glaube ich, auch begreifen. Wenn also - - Sagen wir mal so: Wenn



3. Untersuchungsausschuss

ein Beweismittel oder, sagen wir, bestimmte Personen oder bestimmte Hinweise für uns strafprozessual ausgelutscht waren, sage ich jetzt mal, für das NSU-Verfahren, wenn wir gesagt haben: „Das bringt uns jetzt im NSU-Verfahren nicht mehr weiter“, dann hat die EG „Umfeld“ auf polizeirechtlicher Basis, also präventivpolizeilich, dann die weiteren Erhebungen und Ermittlungen durchgeführt, und das ist auch gemacht worden, und an deren Ergebnis sind wir aber auch beteiligt worden. Also, das war immer klar, dass das ein Geben und Nehmen ist.

Und es kommt auch vor - das werden Sie sicherlich dann auch noch fragen - - Das LKA wollte dann bestimmte Ermittlungsschritte vornehmen, und dann haben wir gesagt: „Das betrifft jetzt aber strafprozessuale Ermittlungen in unserem Verfahren“, und die haben wir dann entweder selber gemacht, oder wir haben sie nicht gemacht, weil wir sie nicht für erfolgversprechend gehalten haben. Das ist auch vorgekommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, Sie haben am Ende schon entschieden, welche Spur wird weiter verfolgt und welche eben nicht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich will es so sagen: In Zweifelsfällen ist von uns entschieden worden - genau -: Gehört das in unser Verfahren? Dann ist das LKA Baden-Württemberg nichts angegangen. Das haben wir dann entweder weiter verfolgt oder eben nicht weiter verfolgt. Aber sobald das für uns keine Relevanz mehr hatte für die NSU-Geschichte, für das Strafverfahren und für die Ermittlungsverfahren, aber zum Beispiel noch, um weitere Kennverhältnisse oder so festzustellen, da hat es dann das LKA Baden-Württemberg auf polizeirechtlicher Basis gemacht; aber der Erkenntnisaustausch war immer da.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was würden Sie inhaltlich konkret sagen zum Fall mit dem Wissen, das Sie jetzt heute haben? Sie haben jetzt, 2017, 2016, über fünf Jahre -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Kurz vor Ende der Hauptverhandlung.

Vorsitzender Clemens Binninger: - bitte? -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Kurz vor Ende der Hauptverhandlung. - Entschuldigung.

Vorsitzender Clemens Binninger: - ja, genau, das noch dazu - - aber jetzt mal insgesamt ja über fünf Jahre an dem Fall gearbeitet. Wir haben ja die Vereinbarung, dass natürlich Dinge, die jetzt die Hauptverhandlung tangieren, hier nicht erfasst sind. Das entscheiden Sie aber selber, inwieweit Sie da im Einzelfall gehen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die Kernfrage für uns ist ja - und das war auch ja mit einer der Leitfragen dieses Untersuchungsausschusses -: Besteht der NSU wirklich nur aus drei Leuten? Mal die Unterstützer, die bekannt sind - - ist klar. Aber Sie haben ja, glaube ich, selber in der Anklageschrift geschrieben, der NSU besteht aus drei Leuten, und so, wie ich die Anklageschrift verstehe, schreiben Sie, die unmittelbare Tatbegehung aller 27 Verbrechen, die Sie in der Anklageschrift hatten - da kam dann diese Sprengstoffsache in Nürnberg wohl noch dazu - , -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: - aber der 27 Taten, also zehn Morde, zwei Sprengstoffanschläge und 15 Banküberfälle, sagen Sie, das waren Mundlos und Böhnhardt alleine. Ist das nach wie vor - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein, das wäre jetzt zu holzschnittartig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir haben ja Anklage gegen die Frau Zschäpe erhoben und andere, und der schreiben wir in der Anklage in der Tat die Mittäterschaft an diesen Verbrechen zu, die Sie genannt haben.

Bei der Frage „Waren das Böhnhardt und Mundlos alleine?“ sind wir zu der Erkenntnis gelangt im Ermittlungsverfahren, dass die beiden am Tatort waren und dort die Tat unmittelbar vor Ort ausgeführt haben. Das sagen wir deswegen, weil



3. Untersuchungsausschuss

wir keine Hinweise dazu haben, dass die Zschäpe mit vor Ort war. Da haben wir keine brauchbaren Hinweise - also, ich rede jetzt nur vom Ermittlungsverfahren -, und wir haben in der Tat keine Hinweise darauf, dass andere Personen außer Böhnhardt und Mundlos am Tatort waren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Könnten Sie uns mal - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: So muss man das sagen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hätten die Kollegen anders - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Deswegen müssen wir im Moment davon ausgehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Würden Sie uns die Hinweise nennen, die Sie haben, die Sie so sicher machen, dass Mundlos und Böhnhardt da an 27 Tatorten waren? Weil wir haben uns die Tatorte ja anhand der Akten und manche auch persönlich - - Ein paar habe ich mir selber angeguckt. Wir haben keinen Tatort - bitte korrigieren Sie mich, wenn der Ermittlungsstand ein anderer wäre mittlerweile - gefunden, an dem DNA oder Fingerabdrücke von Mundlos oder Böhnhardt gesichert werden konnten. Wir haben keinen Tatort gefunden, an dem ein Zeuge wirklich zweifelsfrei hätte sagen können: Das waren sie. - Es gibt ein paar mit diesen Radfahrern und stechendem Blick, aber eine richtig gute Beschreibung ist ja was anderes.

Wir haben dort, wo wir Phantombilder haben, eine breite Spanne an Interpretationsmöglichkeiten, wer das wohl sein mag oder auch nicht. Wir haben Tatwaffen, mit denen gemordet wurde, die allesamt DNA- und fingerabdruckfrei sind, was Mundlos und Böhnhardt angeht, und wir haben jetzt auch keine persönliche Tatbekennung von Mundlos und Böhnhardt bezogen auf eine Tat. Es ist immer diese NSU-Bekennung. Deshalb wäre jetzt meine Frage: Welche Hinweise haben Sie uns noch zu sagen, wo Sie sagen: „Das belegt oder beweist, dass zum Beispiel Mundlos und Böhnhardt - - Außer Köln, da haben wir das Video - das habe ich vergessen -, in - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es werden immer mehr, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, das war jetzt eins. Aber Sie sagen uns jetzt über die anderen, dass sie an den anderen Tatorten waren.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, also, das ist richtig. Aber alle Hinweise würden mir sicherlich jetzt nicht einfallen, aber vielleicht nur die ganz wichtigen. Wir haben die Bekenner-DVD; das darf man nicht unterschätzen. Auf der Bekenner-DVD werden zum Teil die Opfer direkt gefilmt. Also, das sind keine Aufnahmen aus der Zeitung, sondern die sind vor Ort gemacht worden. Die haben wir.

Dann haben wir die Tatwaffe gefunden; die Ceska 83 haben wir gefunden. Die Tatwaffe haben wir gefunden. Dann, in dem Fall, der Sie auch bekanntermaßen, Herr Vorsitzender, ganz besonders interessiert: In Heilbronn haben wir sogar die Waffen der Polizeibeamten gefunden. Wir haben das Gürtelschließsystem gefunden und Dinge dadraus. Wir haben DNA an der Jogginghose vom Mundlos und, wie gesagt - nicht zu unterschätzen -, diese Bekenner-DVD. Das ist einfach Wahnsinn, was wir haben. So viel hat man bei einem heimtückischen Mord ganz, ganz selten.

Und bei den Banküberfällen haben wir in der Tat Aufnahmen von diesen Kameras, so schlecht die auch manchmal sind, die auch tatsächlich eine Zuordnung zu den Angeklagten erkennen lassen. Wir haben zum Beispiel Tücher - Mundtücher, will ich mal sagen -, die sie zur Tarnung sich vor den Mund gebunden haben. Da haben wir in manchen Fällen ganz zuverlässige Hinweise von Zeugen. Frauen beobachten manchmal unwahrscheinlich gut. Das waren meistens Frauen, die gute Hinweise gebracht haben. Diese Mundtücher haben wir gefunden; die haben wir in der Frühlingsstraße gefunden.

Also, das sind alles hieb- und stichfeste Hinweise dafür, dass diese beiden jedenfalls vor Ort waren. Wir haben leider keinen hieb- und stichfesten Hinweis dafür, dass die Angeklagte vor Ort war, aber nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs brauchen wir das auch nicht unbedingt.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei natürlich das Auffinden der Waffe und der DVD - ist ja auch in der Frühlingsstraße - können Sie ja Zschäpe gerade so gut zurechnen, wenn das für Sie ein Hinweis oder ein Beleg ist, wer vor Ort war. Das stört mich eben ein bisschen. Natürlich sind das überragende Beweismittel - die bestreite ich ja auch nicht -, und das sind Täter, um hier keinen falschen Zungenschlag reinzukriegen, aber den physischen oder irgendwie kriminalistischen Beweis - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, Tatzeugen haben wir keine.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber am Tatort. Man hat dort eine Spur hinterlassen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Einen Tatzeugen haben wir keinen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und auch keine DNA?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, bei den Morden nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und eine DNA auch nicht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bei den Räufern schon. Bei den Raubtaten schon. DNA haben wir in der Tat von - - also jetzt jedenfalls von den Mordtaten nicht und bei den Raubüberfällen auch nicht. Aber bitte bedenken Sie eines bei den Mordtaten: Das waren alles Distanztaten. Die haben ja nichts anderes gemacht.

Man muss sich ja mal den Tatablauf vorstellen: Die gehen da rein, die ziehen eine Plastiktüte über ihre Pistole, treten vor das Opfer hin, und mit wenigen Schüssen - die sind immer weniger geworden am Schluss - erschießen die die, richten die hin. Die haben sogar die Tüte um die Pistole gemacht, damit die Hülsen aufgefangen werden. Also, wer so arbeitet, muss nicht unbedingt DNA hinterlassen.

Und im Übrigen meine ich, Herr Vorsitzender, können Sie auch nicht solche Tatorte wie Internetcafés oder Kioske oder Bankräume komplett

abkleben und da DNA sichern. Das wäre uneffektiv und würde viel zu wenig bringen. Deswegen ist es in der Tat so, dass bei den Tatorten keine DNA von den Leuten gefunden worden ist. Aber das erschwert die Zuordnung in keiner Weise. Umgekehrt: Was hätten wir, wenn wir DNA hätten und sonst nichts? Da könnte man gar nichts mit machen. Die Täter-DNA kann aus jedem erdenklichen Grund an den Tatort gelangt sein. Also da, muss ich sagen, bin ich eigentlich froh, dass wir nicht bloß die DNA haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da bin ich froh, dass wir nicht bloß die DNA haben. Wir sehen ja an manchen Ereignissen, dass man zwar die DNA hat, die aber nichts bringt. Also, so muss man es, glaube ich, mal einschätzen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Kollege Schuster hat kurz eine Zwischenfrage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, wir machen ja jetzt nicht das Geschäft von der Verteidigung in München.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bitte so nicht verstehen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Worauf ich jedenfalls hinauswill, ist: Was mich unsicher macht, ist: Da wir nichts sehr Konkretes haben von den beiden, bleibt halt dieser Restverdacht, dass noch jemand anders mit an Bord gewesen sein könnte bei einer oder mehreren Taten, und wir wüssten es eben nicht, weil wir keine DNA-Spuren haben, weil wir keine Augenzeugen haben, weil wir keine - - Das ist eigentlich der Grund, warum wir in diese Richtung fragen: „Sind Sie sich absolut sicher, dass es die zwei sind?“, da wir ja die zwei nicht restlos beweisen können.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Doch.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Oder könnten es nicht auch drei gewesen sein?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, die zwei können wir nach meiner Überzeugung mit den strafprozessualen Mitteln, die es gibt - - können wir das beweisen, dass die zwei dort waren. Die andere Sache ist die Zschäpe, aber um die geht es jetzt nicht.

Aber ob noch mehr dort waren, das weiß ich auch nicht, Herr Abgeordneter. Das kann niemand von uns sagen. Natürlich ist es möglich. Man kann natürlich jetzt von der Theorie her sagen, man hält es für wenig wahrscheinlich, weil eben - - Ich sage das immer so: 13 Jahre Untergrund, das halten Sie nicht durch, wenn das X Leute wissen. Das halten Sie nur durch, wenn der Mitwisserkreis sehr klein ist. Und wenn Sie zusätzlich noch keine weiteren Hinweise haben auf Leute, die dort gewesen sein könnten, dann bleibt Ihnen als Staatsanwalt nichts anders übrig, als zu sagen: Die waren es jetzt, und die Zschäpe hat da mitgemacht, und zwar deswegen, weil sie einfach das Ganze legendiert hat und - das war ja unsere Argumentation, und das ist es auch heute noch - weil das ein nur auf Tötung getrimmtes Trio war, das nur dieses eine Ziel hatte.

Und die Zschäpe war sozusagen der Kitt drumrum. Die hat das Ganze - - Die hat den Laden aufrechterhalten. Die hat die Legende gestrickt usw. Die hat nicht nur gekocht oder so. Die hat mit Sicherheit auch - davon gehen wir jedenfalls aus, auch in der Anklage - die Ideologie mitgetragen; denn sonst wäre sie nicht hinterher durch die Gegend gerannt und hätte noch die DVDs kaltblütig verschickt, sage ich jetzt mal einfach so, wenn Sie mir das erlauben, das so ein bisschen empathisch zu sagen.

Das sind Dinge, von denen wir ausgehen, und deswegen sind wir überzeugt, dass wir die richtigen Täter dahaben. Ob da noch weitere mitgewirkt haben, das wissen wir letztlich nicht. Sie können im Leben nichts ausschließen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Dr. Diemer, was hätten Sie gesagt, wenn Sie diese ganzen Beweismittel - - weil Sie gerade gesagt haben,

Sie waren überhaupt nicht böse, dass Sie irgendwie - - also nur DNA, was andere nicht hatten - - Also, Ihnen war es so natürlich lieber: Tatwaffe, Opferwaffe, Bekenner-DVD. Was hätten Sie gesagt, wenn man diese ganzen Beweismittel bei irgendeinem anderen Neonazi im Haus gefunden hätte? Wäre es dann der gewesen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das ist jetzt eine Frage, die ist ja recht hypothetisch. Aber wir haben es jetzt halt da gefunden, und wir haben ja - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Was ich sagen will: Reicht das Auffinden eben aus, um zu sagen: „Ihr wart auch die Alleintäter am Tatort“? „Ihr seid Täter“, ist mir klar: Der Tatverdacht ist mehr als dringend, die Beweismittel sind überragend. Man muss irgendwie an die Opferwaffen kommen usw. Man hat Fotos mit Täterwissen, man hat eine DVD. Alles unbestritten.

Was mich eben so ein bisschen stört: Was wäre - - Und ich will es am konkreten Fall deutlich machen: Als der Bankraub dann aufflog mit dem Geschehen in Eisenach und die Meldungen nach ein paar Stunden kamen: „Das sind nicht nur Bankräuber, das sind auch wahrscheinlich die Polizistenmörder von Heilbronn“, hat das die Republik elektrisiert - in Baden-Württemberg sowieso alle - und hat drei, vier Tage lang die Nachrichtenlage bestimmt. Man wusste auch schon: Die heißen Mundlos und Böhnhardt, und gesucht wird eine Frau, die heißt Zschäpe.

Trotzdem hat in der ganzen Zeit niemand auch nur die Idee gehabt, zu sagen: Moment! Sind das am Ende auch die Täter der damals sogenannten Ceska-Serie? - Ich habe mich manchmal gefragt: Was wäre passiert, wenn diese drei Typen einfach die Ceska und die DVDs weggeschmissen hätten? Hätten wir dann auch gesagt: „Wir ermitteln in die Richtung“? Also, ich will sagen: Das Auffinden des Beweismittels hat die Richtung so stark für Sie determiniert, dass Sie im Prinzip ja dann keine Nebenfragen mehr zugelassen haben, oder?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein. So kann man es wirklich nicht sagen. Das war ja nicht so, dass wir, wie Sie sagen, diese Informationen bekommen haben und dann auch - - Irgendwann



3. Untersuchungsausschuss

recht bald kam ja auch die Information, dass die Ceska-Waffe gefunden war. Da war es ja dann nicht so, dass wir gesagt haben: Na wunderbar, jetzt haben wir drei Leute, die machen wir jetzt verantwortlich, und damit ist der Käse gegessen.

So haben wir nicht gedacht. Wir haben alle Informationen, die eingegangen sind, ja erst mal sortiert und waren beispielsweise dann bis zur ersten Haftentscheidung des BGH in Sachen Zschäpe in der Tat schon so weit, dass wir sagen konnten: Wie ist denn die Erkenntnislage jetzt bei den ganzen Beschuldigten, die wir haben, und Hinweisen? Könnten wir denn eventuell die Zschäpe schon anklagen? - Aber Zschäpe allein anklagen hat deswegen nicht viel gebracht, weil die Zschäpe ja nicht am Tatort war. Wir mussten also da - - Und dass es eine terroristische Vereinigung war, davon sind wir auch ausgegangen. Das ging aus der DVD auch ganz klar hervor. So sind wir an den Fall rangegangen.

Und, Herr Binninger, wir haben bis heute noch nichts ausgeschlossen. Wir haben jeden Hinweis wirklich - - Wenn Sie manche Hinweise gesehen hätten, Sie hätten sich totgelacht. Nicht alle, aber manche. Wir haben sie dennoch zum Bundeskriminalamt geschickt und haben alles verifiziert und haben eben bisher jetzt noch keine weitergehenden Hinweise, die auf weitere Täter schließen lassen. Deswegen muss ich jetzt mein strafprozessuales Amt ausüben und muss die einfach anklagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann lassen Sie uns mal - - Ich wollte es zwar erst ein bisschen weiter hinten machen. Ich habe Ihnen vorhin eine Struktur angekündigt, aber wenn wir jetzt so gerade da schon intensiv dran sind - - weitere Täter ausgeschlossen hatten. Wir hatten hier einen Zeugen des LKA Baden-Württemberg; da ging es auch um DNA. Das war der Herr Nordgauer, dort der Spurensicherer, Hauptkommissar, glaube ich. Der hat gesagt: Es gibt in Heilbronn an dem Tatort, also an den Opfern selber - - An den Kollegen hat man ja DNA gesichert, unbekannte, die mit keinem der Beschuldigten übereinstimmt; durchaus recherchefähig. Man hatte in dem Wohnmobil, das in Oberstenfeld eine halbe Stunde nach der Tat ja in der Ringalarmfahndung kontrolliert wurde, auch Spuren gesichert und

hatte dort auch eine was für immer größere Anzahl von DNA, wo er gesagt hat, diese DNA-Spuren hätte man nie abgeglichen mit der DNA-Datenbank im BKA.

Da will ich Sie einfach fragen: Glauben Sie nicht, dass in diesen offenen DNA-Spuren noch etwas steckt? Oder hat man zwischenzeitlich - es ist ein bisschen Zeit ins Land gegangen - diese DNA-Spuren zum Beispiel aus dem Wohnmobil, das von dem Duo mutmaßlich genutzt wurde in Heilbronn 2007 - - Hat man dort diese Spuren jetzt nicht nur erhoben, sondern wirklich abgeglichen mit der DNA-Datenbank des BKA, um einfach zu ermitteln, selbst wenn sie nicht zu Mundlos und Böhnhardt passen - - Das hat man gemacht, aber es könnte ja sein, es ist ein anderer amtsbekannter Krimineller dringesessen an dem Tag oder einem anderen. Ist das gemacht worden? Was können Sie uns da sagen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich habe mich da noch mal vom BKA unterrichten lassen. Das ist also so, wenn ich das jetzt mit den Zahlen richtig auf die Reihe kriege: In diesem Wohnmobil, das am Tatort Heilbronn benutzt worden ist - - Das ist ja zunächst mal bereits verkauft gewesen von den - - Es ist ja wieder zurückgegeben worden, ist verkauft gewesen, ist von anderen - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, ich muss nur gucken, weil wir unterbrechen müssen für eine Abstimmung. Darum habe ich gefragt, wie lange wir noch Zeit haben. Aber ich höre Ihnen zu. - Wir haben noch zehn Minuten.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist dann noch mal sichergestellt worden, und dann haben die an Bereichen, wo man davon ausgeht, dass die allenfalls oberflächlich gesäubert worden sind, 58 DNA-Spuren gesichert. Davon waren 48 Spuren überhaupt nur so, dass man sie untersuchen konnte, und davon waren 20, glaube ich, meine ich, Spuren, die dann auch, sagen wir mal so, so viele Merkmale hatten, dass man sie mit bestimmten Personen - - Das waren Mischspuren und Teilspuren, also keine reinen DNA-Spuren, die eine überzeugende Anzahl an Allelen gehabt hätten. Die hat man dann abgeglichen mit den



3. Untersuchungsausschuss

Verstorbenen, mit allen namentlich bekannten Beschuldigten und mit den Angeklagten -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - und hat keine Übereinstimmung gefunden. Jetzt ist die Frage: Lassen wir die durch die DAD laufen? Solche schlechte Spuren - hat das BKA noch mal nachgeprüft - kann man nicht durch die DAD laufen lassen. Das heißt, man kann es schon, aber man bekommt so unendlich viele Treffer, dass sie keine Aussagekraft haben. Wenn ich das richtig verstanden habe, hat das BKA dann jetzt zwei Spuren noch, die vielleicht mehr aussagen, und die lassen wir jetzt noch mal durchlaufen. Aber selbst da verspreche ich mir persönlich nichts davon, weil ganz einfach - - Eine schlechte Spur hat eine Übereinstimmung, man kommt zu irgendeiner Person. Da weiß ich schon von vornherein: Das ist eine schlechte Person - - Das ist eine schlechte Spur.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kann beides sein.

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Wahrscheinlichkeit ist unwahrscheinlich groß, dass das viele andere sind, und selbst wenn das dann ein Rechter ist, dann kommen Sie nicht umhin, das Ganze auch kriminalistisch zu bewerten, und dann spielt wirklich eine ganz große Rolle die kriminalistische Einordnung: Habe ich dann irgendwelche Anhaltspunkte, dass der Mann überhaupt da gewesen sein könnte usw.? Denn Sie wissen ja: DNA-Spuren kann man ja auf alle möglichen Arten übertragen. Die kann man indirekt auch übertragen, wenn man auf dem Wühltisch zum Beispiel irgendwas wühlt, und man findet da ein bestimmtes Teil.

Also, ich meine, das, was erforderlich war, ist da gemacht worden, und ein Ergebnis ist halt nicht rausgekommen bis auf das, dass man keine weiteren Hinweise gefunden hat.

Vorsitzender Clemens Binniger: Uns wurde mal eine Zeit lang - - Aber wenn das jetzt gemacht

wird, soll es uns ja recht sein, dass wir was erreicht haben.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Eine Zeit lang hieß es mal, es sei rechtlich nicht möglich,-

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: - die anonymen DNA-Spuren aus dem Wohnmobil mit der DAD-Datenbank abzugleichen. Professor von Heintschel-Heinegg, unser Ermittlungsbeauftragter, der da drüben sitzt, war ja mit mir zusammen beim BKA. Dort haben wir uns die DNA-Datenbanken - also, DAD heißt sie fachlich ja - erklären lassen, haben auch das live und in echt gesehen und haben wirklich gefragt: „Welche Daten sind wo ab-recherchiert schon?“, und da waren die eben gar nicht, und wenn das jetzt geht und gemacht wird, soll es uns ja recht sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich will aber auf eine andere anonyme DNA-Spur hinweisen, die am Oberkörper des verletzten Polizisten in Heilbronn gesichert wurde.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die bei Herrn A [REDACTED]?

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl. - Es sind sogar zwei. Jetzt gibt es ein bisschen Streit, ob die Vollmuster oder was auch immer - - Ich halte mich da raus, aber es sind zwei auf jeden Fall recherchefähige, glaube ich, Spuren gewesen, männlich/weiblich.

Man hat in Baden-Württemberg, bevor der NSU aufflog, über 100 sogenannte Tatort- und Umfeld-berechtigte gespeichert - Polizeikollegen, Rettungssanitäter, ich glaube, auch persönliches Umfeld -, um auszuschließen, dass diese DNA am Oberkörper des Opfers von jemand stammt, der halt berechtigt mit ihm Kontakt hatte. Alles negativ. Der Abgleich mit den Beschuldigten und dem Trio auch negativ. Das Diensthemd war sicher frisch an dem Tag, es war sein erster richtiger Einsatz, glaube ich, überhaupt. Der arme Kerl da. Steigt damit nicht die Wahrscheinlichkeit,



wenn ich alle Personen aus seinem berechtigten Umfeld ausschließen kann, dass eine fremde DNA an seinem Oberkörper dann doch mit höherer Wahrscheinlichkeit von einem Täter stammen müsste? So viel Kontakt hat er an dem Morgen nicht gehabt. Wir kennen ja die Einsatzprotokolle. Die sind relativ entspannt Streife gefahren, haben ein paarmal Vesper gemacht, Zigarettenpause. Da ist auch nicht von einer Konfliktsituation die Rede, dass sie irgendwie unmittelbaren Zwang hatten oder angegriffen wurden. Also, von wem soll sie denn dann noch sein?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Man kann doch nicht sagen, dass eine DNA-Spur, die von Unbekannt ist, dann die vom Täter sein muss, wenn sie nicht von einem Berechtigten ist. Das kann man doch nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, aber die Wahrscheinlichkeit steigt ja in dem Maße, wie Sie jeden Berechtigten ausschließen. Ich frage deshalb so etwas penetrant nach, weil - ich würde Sie einfach bitten, das zu bestätigen oder zu korrigieren - wie wir die Akten gelesen haben, war die Tat in Heilbronn so, dass nach der Abgabe fast - - Kann man ein bisschen die Jalousien runterlassen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wenn das möglich wäre.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir gehen sowieso gleich rüber, und bis wir zurückkommen, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich habe noch nie Ihr Gesicht gesehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: - ist hier angenehme Atmosphäre.

Die Tat war so, dass zwei Schüsse, gleichzeitig fast, abgegeben wurden auf die beiden Kollegen, Annäherung wohl von hinten an den Streifenwagen, und danach wurden beide Kollegen entwaffnet, die stark geblutet haben. Wir haben ja die Bilder gesehen; die sind ja wirklich schlimm. Dass bei dieser Entwaffnung die Täter die Opfer angefasst haben müssen - - Sogar von brachialer Gewalt ist die Rede, weil der Koppelgürtel da noch rausgerissen wurde, weil er sich nicht so

gelöst hat, die Waffen abgenommen wurden, die Handschlässe abgenommen wurden. Also, Täter und stark blutendes Opfer hatten massiven körperlichen Kontakt. Haben wir das richtig aus den Akten entnommen, oder täuschen wir uns da?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja doch, schon, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Profiler, die danach den Fall angeguckt haben, sagen: Es ist hochwahrscheinlich, dass dabei die Täter sich auch mit Blut verschmiert haben.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Was man ja sieht am Blut an der Jogginghose vom Mundlos.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das sei wohl schon bei der Schussabgabe so hingeschleudert, aber - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Aber Sie meinen jetzt den direkten Kontakt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, wenn sie sich drüberbeugen müssen, wenn sie die Kollegen oder die Getöteten aus dem Fahrzeug ziehen, an die rechte Seite greifen müssen, wo die Waffe hängt und, und, und. Also, es bleibt ja wohl auch nicht aus.

Jetzt haben wir ja in den Akten - und haben es auch hier mit dem Zeugen vom LKA Baden-Württemberg, der das bearbeitet hat, im Detail durchgesprochen mit Stadtplänen und allem; ich will da jetzt hier mit Ihnen nicht über Gebühr ins Detail gehen - in Baden-Württemberg einen Hinweis gehabt auf blutverschmierte Männer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nicht nur einen, mehrere.

Vorsitzender Clemens Binninger: Moment! Viele sogar. Aber wenn man sie objektiv anguckt, stellt man fest: Da hat es offenkundig ganz unbegründete Hinweise - - also auf einen Jugendlichen, der abends in der S-Bahn aus der Nase blutet. Dass man dem Hinweis nicht mehr nachgeht, ist ja logisch. Aber eben ein Hinweis von drei Zeugen, die Sichtkontakt hatten mit Personen, die gesprochen hatten, die sich alle im südlichen Bereich



der Theresienwiese nach der Tat aufgehalten haben. Und das LKA Baden-Württemberg hat damals selber gesagt: Die Zeugen sind plausibel und ergänzen sich. Wenn sie aber zutreffen, waren an der Tat mindestens sechs Personen beteiligt, weil die Blutverschmierten dann in Autos einsteigen, das Auto wird dann erst an der Theresienwiese gesehen, später 1 Kilometer weiter weg.

War das für Sie nie eine Option, zu sagen - - Es ist natürlich klar: Sechs heißt dann nicht mehr: NSU sind drei. Sechs ist dann sechs.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das hätte uns nichts ausgemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das hoffe ich wohl. Aber war das für Sie keine - - weil wir das jetzt nicht so finden in den laufenden Ermittlungen. Das hat Baden-Württemberg damals schon noch abgeklopft. Aber nach dem 04.11. war da irgendwie Strich drunter: Wir wissen jetzt ja, wer es war, und Fall erledigt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wir sind diesen Hinweisen nachgegangen. Diesen Hinweisen auf blutverschmierte Personen sind wir nachgegangen, und sie haben - also, ich kenne da im Wesentlichen das Ergebnis - keine weiteren verwertbaren Hinweise auf weitere Mittäter erbracht. Und letztlich war es dann auch so bei diesen Hinweisen, dass die Hinweise zum Teil vom Zeitlichen und auch vom Örtlichen her nicht kongruent waren ganz einfach mit der Tat und mit dem Tatablauf.

Der Grund war nicht der, dass wir gesagt haben: „Das wollen wir nicht sehen, da könnten weitere Täter dabei sein“, sondern das war einfach so, dass die Hinweise auch nicht zu weiteren Tätern geführt haben. Also, das wird man uns nie unterstellen können, und das lasse ich mir auch nicht unterstellen, dass ich irgendeine Information auf die Seite gelegt hätte, weil ich das bloß nicht hören will, nur weil es unserer Vorstellung von den drei Tätern nicht entspricht. So ist das nicht. So dürfen Sie sich auch die Arbeitsweise einer Staatsanwaltschaft nicht vorstellen. Wir werden nicht besonders belohnt oder befördert, wenn wir drei, fünf, neun anklagen. Wir haben bloß mehr

Arbeit. Aber das ist für uns kein Grund, das dann nicht zu machen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Stichwort „Arbeit“: Wir jetzt auch.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir müssen rüber, haben jetzt drei namentliche Abstimmungen hintereinander, was leider immer etwas Zeit beansprucht. Und dann würde ich ein Minimitagspäuschen hinten dranhängen, weil es eh immer ein bisschen zerfließt, bis wir alle wieder hier sind.

Ich unterbreche die Sitzung bis um 14.15 Uhr.

(Unterbrechung von 13.22
bis 14.18 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wir fahren fort mit der Befragung des Zeugen Dr. Diemer.

Herr Diemer, ich will - dort sind wir ja stehen geblieben - den DNA-Komplex mit Ihnen abschließen und Sie fragen, ob Sie wissen, wie mit diesen alten DNA-Spuren aus den damaligen Ermittlungen - also nicht mit DNA aus Eisenach und Zwickau, die waren ja unmittelbar Bestandteil des Verfahrens - umgegangen wurde, also auch im Verhältnis Bund und Länder. Hat man Ihnen da mal berichtet oder gab es jemals einen Hinweis: „Das ist ungut organisiert“, oder was auch immer?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich gehe wirklich davon aus - da müsste ich mich sehr täuschen -, die sind alle mit Sicherheit abgeglichen worden, sind alle durch die DAD gelaufen. Also, da bin ich sicher. Auch die Spur, die man auf der Dienstbekleidung von Herrn A. gefunden hat, ist durch die DAD gelaufen, und die ist ja auch Bestandteil, die läuft immer gegen andere Spuren mit. Also, da ist mit Sicherheit - - Da befürchte ich keine Versäumnisse.

Vorsitzender Clemens Binninger: Versäumnis klingt immer gleich so hart, das will ich gar nicht so sagen. Aber als Herr von Heintschel und ich



3. Untersuchungsausschuss

beim BKA waren, haben wir, was für uns jetzt ein bisschen überraschend war, festgestellt, dass die Altakten, also die Fälle, die damals noch bei Länderhoheit waren, Ihnen übergeben worden sind oder dem BKA. Da gab es einen Transfer.

Für die DNA-Spuren galt das nicht. Also jede DNA-Spur, die es da noch gab - das war, wir haben es dann erhoben, zwischen dem unteren einstelligen, zweistelligen Bereich -, blieb jeweils in der Hoheit des jeweiligen Landes, was bedeutete, dass auch dort mögliche Treffer zunächst angezeigt werden, dass dort länderspezifische Löschfristen angewandt werden. Ich wollte Sie einfach fragen, ob das Sinn macht. Wir haben da nur angeregt und gesagt: Also, es wäre ja verrückt, wenn eine DNA-Spur vom Tatort Hamburg - nur als Beispiel - im Jahr 2001 anonym - Löschfrist 10 oder 15 Jahre - in der Federführung des Landes Hamburg gelöscht wird, ohne dass Sie überhaupt was davon erfahren, oder dass Treffer zwar zunächst dort auflaufen, aber dann zunächst mal von Biologen und Wissenschaftlern nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten bewertet werden, bevor es überhaupt die Ermittler bei Ihnen oder beim BKA erfahren. Also, halten Sie es für sinnvoll, dass Sie sagen: „Wir übernehmen zwar alte Ermittlungsverfahren jetzt in dem neuen und übernehmen auch die Akten“, aber die DNA-Spuren bleiben unter Länderhoheit verteilt auf fünf, sechs, sieben, acht Länder?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie meinen Sie, ob ich das als sinnvoll empfinde?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, oder ob man das nicht korrigieren müsste. Wir sind ja auch dabei, zu sagen: Wo kann man Dinge mit Blick auf die Zukunft etwas ändern?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da muss ich Ihnen jetzt ganz offen gestehen: Wie da genau verfahren worden ist, wie die Polizei damit genau verfahren ist, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Aber ich gehe einfach davon aus, dass die Polizei das sichergestellt hat, dass diese DNA, also die Spuren, durchaus auch zur Verfügung gestanden haben bei den Ermittlungen und dass die entsprechenden Abgleiche gemacht worden sind. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das versäumt wurde. Aber dazu kann ich Ihnen jetzt

keine Auskunft geben, wie das im Einzelnen gemacht worden ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Mit DNA sind wir dann durch. Bevor ich zum nächsten Komplex gehe, hat Frau Pau noch eine Zwischenfrage an Sie.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Diemer, diese Frage kam mir vorhin, als Sie uns erklärt haben, wie die weiteren Verfahren oder Ermittlungen geführt werden. In der Pressemitteilung zur Anklageerhebung am 8. Dezember 2012 haben Sie, also Ihre Behörde, geschrieben zu den neun namentlich bekannten Unterstützern:

Derzeit kann noch nicht abschließend beurteilt werden, ob sie die Gruppierung innerhalb der für den Straftatbestand der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung geltenden Verjährungsfrist von zehn Jahren und zudem in Kenntnis der terroristischen Zielrichtung des „NSU“ unterstützt haben.

Meine Frage ist jetzt: Wann verjähren diese Unterstützungshandlungen - ich kann ein paar Namen dazu sagen -, wenn es um Herrn Werner, Herrn Starke, Herrn [REDACTED] oder auch Frau Struck geht, oder sind Maßnahmen ergriffen worden, die die Verjährung unterbrechen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wann jetzt hypothetische Straftaten verjähren, kann man nicht sagen, weil die Verjährung knüpft ja an die Beendigung der Tat an. - Was war noch mal der zweite Teil der Frage?

Petra Pau (DIE LINKE): Gegebenenfalls verjährungsunterbrechende Maßnahmen. Sie sind ja im Moment noch in den Ermittlungen, aber irgendwann sind zehn Jahre um.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau, das ist richtig, aber die verjährungsunterbrechenden Maßnahmen sind eben auch abhängig von der prozessualen Lage. Die Beschuldigtenvernehmung ist eine. Die haben wir jetzt gemacht. Eine weitere wäre zum Beispiel ein Durchsuchungsbe-



3. Untersuchungsausschuss

schluss oder ein Haftbefehl oder auch eine Anklage. Aber die Ermittlungen - - Also, die Erkenntnislage ist nicht so, dass wir jetzt eine nochmalige Durchsuchung - es ist ja bei den Beschuldigten auch durchsucht worden, weitgehend jedenfalls - machen können, einen Haftbefehl beantragen können oder sonst irgendwas.

Das, was ich Ihnen sagen kann - das ist ganz ehrlich -: Die Ermittlungen laufen in der Art, wie ich es vorhin dem Herrn Vorsitzenden beschrieben habe. Erkenntnisse, die anfallen für die einzelnen namentlich bekannten Beschuldigten, werden denen zugeordnet. Aber da ist bisher noch nichts angefallen. Das ist leider so; ich kann das auch nicht ändern. Das liegt aber nicht daran, dass wir einfach keine Lust mehr haben oder nicht wollen, sondern das liegt einfach am Erkenntnisaufkommen. Mehr kann man dazu nicht sagen. Das klingt blöd, ich weiß, das ist unbefriedigend, aber wir können uns Vorwürfe oder Dinge nicht aus den Fingern saugen. Wir sind auf die Tatsachen angewiesen.

Petra Pau (DIE LINKE): Völlig klar. Nachher später - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Und nur vielleicht, um ein Missverständnis zu vermeiden: Es ist überhaupt nicht so, dass wir sagen: Gott sei Dank, jetzt haben wir drei oder fünf, die wir angeklagt haben, und damit ist Ruhe. - Das ist für uns auch häufig unbefriedigend, dass wir sagen: Vielleicht waren es doch mehr.

Auf der anderen Seite muss man aber auch sagen: Wir haben ja sogar eine ganze Menge Unterstützer gehabt, und zwar beim Untertauchen. Da haben wir viele, da haben wir zahlreiche Unterstützer gehabt, auch in der kurzen Zeit danach noch. Da konnte man zum Teil aber keine Ermittlungsverfahren mehr einleiten, weil es eben schon verjährt war.

Das Erkenntnisaufkommen hört dann ungefähr ab Anfang 2001 - - reißt das ab, und dann ist es in der Tat so, dass valide Erkenntnisse, die darauf hinweisen, dass noch andere Personen außer denen, die jetzt auf der Anklagebank sitzen, die unterstützt haben - - Da ist der Erkenntnisanfall einfach nicht da. Das lässt sich, wenn man will, so

erklären, dass man sagt: Niemand kann 13 Jahre lang fast elf geplante ideologische Morde begehen und 15 Raubüberfälle, wenn er einen großen Unterstützerkreis, also sehr viele Mitwisser hat. Das hält niemand durch. Das geht nur in einem kleinen Kreis. - So kann man es erklären. Das ist jetzt keine abschließende Erklärung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur für das Protokoll: Von zehn Morden gehen wir aus.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Zehn, und A [REDACTED] war fast - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so, das meinen Sie.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es waren ja zehn vollendete und der elfte fast vollendet. Den vergisst man immer, weil er nicht tot ist. Aber das ist schon viel, und wenn man da unerkannt im Untergrund leben will, noch dazu so, wie wir festgestollt haben, wie die gelebt haben, mit Urlaub und mit allem Möglichen, dann kann man sich das so erklären, dass man sagt: Das weiß wirklich nur dieser kleine Kreis. - Das ist keine abschließende Erklärung, wäre nur eine Möglichkeit, die auch denkbar ist.

Petra Pau (DIE LINKE): Dazu kommen wir nachher noch. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann ein paar Grundfragen zu dem Fall, wo ich einfach wissen will, ob Sie zwischenzeitlich mit den Ergebnissen weitergekommen sind. Konnten Sie eine Erklärung dafür finden, warum die Serie Ende 2001, also was die Morde angeht, für fast zweieinhalb Jahre abreißt, bevor sie dann 2004 wieder weitergeht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dafür kann ich Ihnen keine tatsächengestützte Erklärung geben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum glauben Sie, dass die Serie überhaupt 2007 zu Ende ging? Oder müsste man besser sagen, eigentlich ging sie 2006 zu Ende und der Mord in Heilbronn war eigentlich irgendwie anders gelagert? Warum war danach Schluss?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, also die Ceska-Serie ging zu Ende. Dieser Mord in Heilbronn hatte eine andere ideologische Angriffsrichtung - das war klar -, aber es waren nach wie vor der Staat und die Polizei dabei gewesen. Deswegen ist da im Grunde genommen kein Bruch. Es werden da zwar keine ausländischen Mitbürger mehr umgebracht, aber es richtet sich nun gegen die Polizei.

Das war ein Höhepunkt für die, wenn man sich überlegt, dass die sich schon früher ständig über die Polizei geärgert haben, dass Böhnhardt wahrscheinlich einen tiefgründigen Hass gegen die Polizei hatte, wenn man noch dazu sieht, dass ungefähr ein Jahr vor dem Mord in Heilbronn diese Schusshand in das Bekennervideo eingespielt wurde - also, das ist, glaube ich, eine Hand von Paulchen Panther, die dann mit einer Pistole auf irgendeinen unbekanntem Polizisten zielt -

Vorsitzender Clemens Binninger: Dieser Nachrichtenbeitrag, genau.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - genau, ein Jahr vorher -, und dann passiert tatsächlich dieser Mord, und es werden diese Insignien der Macht für Böhnhardt - also Handschellen, Gürtelsystem usw., Waffen der Opfer - abgenommen und werden mitgenommen. Wenn man das dann sieht und noch zusätzlich die Bekenner-DVD sieht, wo also auch unter anderem der Spruch ist - ich habe mir den mal versucht zu merken -: „Solange sich bei Polizei, Justiz und in der Gesellschaft nichts ändert, werden wir weitermachen - - Das steht irgendwo auf der DVD. Das war eines der ersten Dinge, die sich bei mir nachhaltig eingestellt haben ins Gedächtnis.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber danach haben sie ja nicht weitergemacht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nach 2007 nicht, nein. Aber, wie gesagt, über die Gründe kann man nur spekulieren. Da kann man wirklich nur spekulieren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn Sie die DVD vom Text her so heranziehen, was ja durchaus eine gewisse Plausibilität hat, müsste ich

Ihnen jetzt aber die eine Textfolie der DVD vorhalten, wo eben drinsteht: Der NSU ist nicht ein Trio oder wir sind zwei, sondern der NSU ist ein Netzwerk von Kameraden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war die Programmatik. Das war die Programmatik, die sowohl auf der CD zum Ausdruck kommt als auch in dem NSU-Brief, wo man ja gesagt hat - - Also, das war das, was die sich gewünscht haben. Das waren ja so allgemeine Vorstellungen auch bei „Blood & Honour“ wohl, dass man also nicht, so wie es früher eben war, eine große Vereinigung hat, sondern ein Netzwerk von Kameraden. Das haben die sich gewünscht. Da kommt das Wort Netzwerk vor, klar, aber wir haben - - Auch dem sind wir, wie gesagt, soweit wir Hinweisse hatten, nachgegangen. Es hat sich da außer Kennverhältnissen nichts ergeben, wo man gesagt hätte: „Das ist jetzt zum Beispiel auch eine Zelle“, oder: „Die haben mit denen unter einer Decke gesteckt.“ Das war in der Tat die Programmatik.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und warum, glauben Sie, hört die Serie dann 2007 ganz auf? Auch die Banküberfälle hören auf, bis es 2011 wieder losgeht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Gut, die Banküberfälle haben ja notgedrungen dann aufgehört, die sind ja erschossen - - sind ja dann gestorben. Die haben sich ja erschossen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, 2007 war ja auch kein Banküberfall mehr. Es gab den Überfall in Stralsund - der war Ende 2006 -, da haben sie einen Haufen Geld erbeutet, sie hatten eigentlich auch noch ein bisschen. Aber ab 2007 ist fertig, und sie ziehen dann um. Also, sie haben ja alle Taten mutmaßlich in der Zeit begangen, wo sie in der Polenzstraße gelebt haben und nicht in der Frühlingsstraße; das war ja erst ab 2008. Und dann pflegen sie dort so ein Spießbürgerleben mit Urlauben, Urlaubsbekanntschaften. Die Männer sind selten da, was wir jetzt aus Zeugenvernehmungen wissen, also gewohnt hat dort dauerhaft eigentlich nur Zschäpe. Deshalb noch mal: Konnten Sie Erkenntnisse gewinnen, warum es aufhört, warum es 2011 mit den Banküberfällen wieder anfängt? Wo waren die Männer sonst? Die



3. Untersuchungsausschuss

können ja nicht nur durch die Gegend gefahren sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, warum es aufgehört hat, da kann ich Ihnen keine tatsächengestützte Erklärung geben. Ich persönlich habe mir darüber auch schon meine Gedanken gemacht, habe mir gedacht: Wenn man so viele Menschen auf dem Gewissen hat und so viele Verbrechen begangen hat, vielleicht kommt doch mal eine gewisse Sehnsucht danach, ein halbwegs normales Leben zu führen. - In die reale Wirklichkeit konnten sie ja nicht mehr zurück, das wäre unmöglich gewesen. 2011 haben sie einfach wieder Geld gebraucht. Das wäre eine Erklärung. Vielleicht findet sich auch eine ideologische Erklärung oder so, aber wir haben keine Tatsachen festgestellt, wo wir sagen können: Das war jetzt der Grund, warum die aufgehört haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dass es 2011 auch der Druck war, zu fliehen, weil sie irgendwie Entdeckungsrisiko befürchteten. Das Wohnmobil war ja voll. Ich meine: Warum nehme ich zwei Opferwaffen mit zum Banküberfall? Warum nehme ich Geld vom anderen Banküberfall zum Banküberfall mit? - Ja nicht zum Wechseln, sondern weil man wahrscheinlich einfach nicht mehr zurückwill.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Möglicherweise. Da haben wir nichts, wirklich. Also, da kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe mit Frau Greger lange darüber diskutiert; ich will es mit Ihnen nicht so lange machen, aber Ihnen die Frage stellen: Was wir nicht verstanden haben beim Thema Spurensicherung, ist, dass man zwar in Eisenach und Zwickau, ich will mal sagen, jede CD, jedes Blatt Papier umgedreht hat auf DNA und Fingerabdrücke - ist ja löblich, irre aufwendig -, dass man das Wohlmobil, das in Heilbronn eingesetzt wurde, auch noch untersucht hat - auch alles richtig -, aber warum hat man nie in der Polenzstraße versucht, DNA und Fingerabdrücke zu sichern, auch wenn es schon ein paar Jahre her war? Dort haben sie immerhin sieben Jahre gelebt. Dort waren sie die ganze Zeit, als die Taten begangen wurden. Warum hat man darauf verzichtet? Wenn man sich so viel Mühe gibt und

mit 500 Mann jeden Grashalm umdreht, warum das nicht? War das eine Entscheidung, die von Ihnen kam, oder stand es nie zur Erwägung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das stand nie zur Erwägung, weil es - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Diemer, ich will mal zurückgehen in die beruflichen Anfänge vom Kollegen Schuster und mir: Hätte man eine konspirative Wohnung der RAF gefunden - egal, wie viele Jahre die nicht mehr bewohnt gewesen wäre -, die hätte man auseinandergenommen, da hätte man die Tapete runtergezogen, um irgendwas zu finden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, vielleicht Verstecke oder so, aber doch keine DNA. Also, das - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder: Wer war noch in der Wohnung? - Das wäre doch ein wichtiges Indiz. Ich meine, ich sehe ja, wie Sie sich abmühen, Kontakte herzustellen zwischen Angeklagten und den Tätern, sie zu belegen. Ich meine, wenn sich eine DNA eines der Angeklagten auch in der Polenzstraße finden würde, wäre das ja auch zumindest ein gewichtiges Indiz, oder einen Fingerabdruck. Warum hat man das nie gemacht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dann hätten Sie erst mal die Leute bitten müssen, da auszuziehen, oder wir hätten einen Durchsuchungsbeschluss oder was erwägen müssen. Sie hätten die ganze Wohnung abkleben müssen, abpinseln müssen, und nicht nur die, sondern die Türen und die Zugänge, die Treppengeländer, die Treppen, alles. Dann hätten wir DNA gehabt und - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hätten sie abgeglichen. Dann hätte man Treffer oder keine Treffer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie viel sinnvolle oder richtig aussagekräftige DNA wäre noch da gewesen nach so langer Zeit, wo eine Wohnung ja weiterbewohnt wird? Also, ich meine - -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das werden wir jetzt nie erfahren!)



Vorsitzender Clemens Binniger: Jetzt wissen wir es natürlich nicht. Wenn man es nicht gemacht hat, wird man es nie wissen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber es war für Sie keine ernsthafte Erwägung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir haben es einfach nicht für zielführend erachtet. Und ich halte es auch immer noch nicht für zielführend. Auch in einem großen Ermittlungsverfahren muss ich doch so arbeiten, dass ich zu einem Ergebnis komme. Ich kann ja nicht ewig ermitteln und selbst Dinge, die wenig sind - - Zum Beispiel hat es sehr viele Hinweise gegeben, wo man auch hätte sagen können: Dem gehen wir nicht nach, weil es von vornherein erkennbar Unsinn ist, was da erzählt wird. - Aber wir sind dem trotzdem nachgegangen, weil das hat doch irgendwo noch einen Sinn; denn da befrage ich jemanden, da komme ich vielleicht doch noch auf Weiteres. Aber jetzt eine Wohnung, die jahrelang von anderen Leuten bewohnt worden ist, im Nachhinein auf DNA zu untersuchen, ich glaube nicht, dass das zielführend ist. Das macht Arbeit, bindet Kräfte, aber es kommt nichts dabei raus.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, wenn wir jetzt gerade an dem Punkt sind: Was uns auch wundert, ist: In den Ermittlungen haben wir wenig gefunden an Rechercheaufwand zu der Frage: Wie überrascht war Zschäpe am 4. November? - Am 4. November überrascht mich am meisten nicht das mit der Nachbarin, mit den Tränen, mit den Katzen und was weiß ich was, sondern die angebliche Fahrt zu einem Rechtsanwalt in der Nähe. Dessen Aussage hielt ich für unglaublich erkenntnisreich, um zu erfahren: War das ein geplanter Abschied? Sind die deshalb mit den 40 000 los, weil sie nie wieder zurückgekommen wären? Ist sie deshalb so cool in ihrem Internet rumgesurft? All das Verhalten, wo du auch annehmen kannst: Die ist gar nicht überrascht. - Ich glaube, dass der Anwalt dazu hätte Interessantes beisteuern können aufgrund der Tatsache, dass er ja wegen irgendwas

kontaktiert wurde, und ich finde nichts, wo man versucht hat, herauszufinden: Welcher Anwalt, und wo ist der?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich verspreche mir jetzt nichts davon, wenn sie zum Anwalt geht, dass der Anwalt da Angaben macht, was die ihm gegenüber sagt. Ich meine, es gibt ja ein Anwaltsgeheimnis. Der müsste dann von der Schweigepflicht entbunden werden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wollten ja nicht mal wissen, wo der ist und was der für Spezialitäten hat und was für ein Typ das ist, ob der eventuell bekannt ist in der rechtsextremen Szene. Also, ich unterstelle das mal, weil ich finde einfach nichts, keine Initiativen, um herauszubekommen: Was ist das für ein Anwalt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Was hätte man ihn fragen sollen, oder was hätte er uns gebracht? Entschuldigen Sie die Gegenfrage, aber - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich mache das jetzt nicht, ich beantworte Ihre Frage nicht. Wir müssen das nicht noch verschlimmern.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich bitte auch um Entschuldigung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mir fielen viele Fragen ein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die schlichte Frage wäre ja gewesen: Hatte Zschäpe vor, sich zu stellen und reinen Tisch zu machen, und die zwei Männer wollten abhauen? War das der Grund für den Konflikt zwischen dem Trio? War das der Grund für diese Tränenabschiede, für den beobachteten Streit am Haus in der Nähe usw.?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dafür haben wir keine Hinweise. Es ist so, dass wir davon ausgehen, dass das wohl eine Absprache war für den Worst Case, dass Zschäpe dann, wenn den beiden Uwes was zustößen sollte, so handeln sollte, wie sie gehandelt hat, aber auf jeden Fall noch die DVDs verteilen sollte. Darauf haben wir Hinweise schon im Ermittlungsverfahren gehabt; steht auch



in der Anklage drin. Aber dass die beiden sich absetzen wollten und Zschäpe nicht oder für einen Konflikt oder so, dafür haben wir keine Erkenntnisse. Die ersten Aussagen von der Zschäpe waren ja die, dass sie gesagt hat - sie ist ja lange Zeit umhergeirrt, einige Zeit, nachdem der Brand war in der Frühlingsstraße -, sie hat überlegt, ob sie sich umbringen soll oder ob sie sich stellen soll, und dann hat sie sich doch gestellt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Um zu sagen, glaube ich, um was zu reden, und dann hat sie doch nichts gesagt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dann hat sie doch nichts gesagt, ganz genau. - Das hat sie zu mir ja gesagt, als sie bei der Vorführung war beim Ermittlungsrichter in Karlsruhe, wo ich ihr all das erklärt habe, was sie für Vorteile haben könnte, wenn sie aussagt usw. „Möchten Sie eine Aussage machen?“, habe ich dann gesagt, und dann sagt sie: Wenn ich nichts hätte sagen wollen, dann hätte ich mich nicht gestellt. - Aber sie hat dann in der Folgezeit diese Andeutung, was zu sagen, nicht wahrgemacht, sondern erst dann später im Prozess.

Vorsitzender Clemens Binniger: Würde da ein erfahrener Ermittler, der Sie ja sind, eigentlich nicht sofort versuchen, ein bisschen das Angebot anzunehmen, zu sagen: „Ja, was wollten Sie denn sagen?“? Wurde der Versuch unternommen, oder war das nur so eine Andeutung und „Mehr sage ich jetzt nicht“?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, Sie meinen - -

Vorsitzender Clemens Binniger: In dem Moment ist sie ja gesprächsbereit. Das merkt man ja bei Festgenommenen, Beschuldigten, Angeklagten. Wenn so ein Satz kommt, könnte man ja auch sagen: Kommt noch mehr.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, aber es ist nicht mehr gekommen. Wir haben auch mal überlegt, zu ihr hinzugehen, aber wir haben uns dann einfach nichts davon versprochen, weil die hat nichts gesagt. Und wir wissen ja auch, wie sie damals ausgeführt worden ist nach Jena, dass sie da auch Gespräche geführt hat eben mit dem Polizeibeamten damals - unter anderem der Herr

Binz war dabei -, und da hat sie aber genau gewusst, wo sie schweigen muss und wo sie reden kann. Das war alles schon ziemlich klar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kommen wir mal zu den Tagen 01. bis 04.11. Sind für Sie da die Abläufe klar, also was da in Zwickau und in Eisenach passiert ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: 01. bis 04.11.?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, 01. bis 04.11. Also, 04.11. ist klar, Banküberfall in Eisenach, und mittags fliegt das Haus in Zwickau in die Luft. Soweit ist es ja klar. Aber was war davor?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist bestimmt festgestellt, aber ich weiß nicht, auf was Sie hinauswollen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich sage es Ihnen gleich. Wir haben die Akten so ein bisschen durchkämmt und auch mit Zeugen gesprochen und sie befragt, die hier waren, und hatten am Ende - ich glaube, da kann ich für die meisten Kollegen hier sprechen - eigentlich mehr Indizien, die darauf hindeuten, dass vom 01. bis mindestens 03.11. abends niemand mehr in Zwickau war, auch Zschäpe nicht. Und beim BKA gibt es einen Vermerk, der auch noch mal darauf abhebt, dass ein Fährtenhund der Polizei, der zwar in der Frühlingsstraße angeschlagen hat, wo die Frau mit den Katzenkörben gelaufen sein soll - - Da sagt der Hundeführer aber: Die Vergleichsgeruchsprobe war nicht gut, eigentlich nicht zu bewerten. - Dieser Hund - oder ein anderer; ich weiß nicht, wie der Hund hieß - schlägt Ende November, glaube ich, ein paar Wochen danach, auch in Eisenach an, und zwar nicht nur dort, wo das Wohnmobil stand, in Stregda, sondern auch unten in der Stadt Richtung Hauptbahnhof.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Sie meinen in der Barfüßerstraße, oder?

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau. - Und dann gab es den anonymen Hinweis auf einen anderen amtsbekannten Rechtsextremisten; dort soll sie sich aufgehalten haben. Der Hund schlägt an auf alle drei. Wir wissen, dass der PC in der



3. Untersuchungsausschuss

Frühlingsstraße bis 03.11. abends nicht in Betrieb war. Wir haben hier die Handwerker vernommen, die im Haus waren, die gesagt haben: Also, in den Tagen - 04.11. - haben wir niemanden gesehen, die Tage davor war es auch sehr ruhig. - Der Briefkasten der Wohnung Dienelt wurde nicht geleert, die Nachbarin hat niemanden mehr gesehen, und es gibt ja den tränenreichen Abschied am 01.11.; das war die Taxifahrt, die der Kollege Schuster gerade angesprochen hat, wo ja von der Frühlingsstraße in die Richtung Polenzstraße das Taxi ging. Das würde ja bedeuten: Die waren zu dritt unterwegs. Oder haben Sie andere Erkenntnisse gewonnen? Und das würde dann die Frage aufwerfen: Wie und warum ging es zurück nach Zwickau für die Zschäpe?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das wissen wir nicht. Wir haben die beiden Leichen in dem Wohnmobil, und wir wissen, dass Zschäpe am 4. November sich wohl in der Wohnung aufgehalten hat und da auch im Internet - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Meinen Sie allein aufgehalten, oder glauben Sie, dass auch noch andere dabei waren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wir haben keine Hinweise darauf. Ich muss es leider so formulieren. Wir haben keine Hinweise darauf, dass jemand anderer dabei war in der Wohnung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich will jetzt keine Namen nennen, aber es gab ja jetzt noch einen Funkzellentreffer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das sind jetzt Punkte, die für uns auch in der Hauptverhandlung zum Teil aufgetaucht sind, die ich jetzt aber nicht einschätzen möchte, damit niemand sich da ein Bild machen kann.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und der Funkzellentreffer in Eisenach mit dem anderen amtsbekannten Rechtsextremisten, der auf der Autobahn unterwegs ist zum Autoanmelden?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war der größte Hammer - Entschuldigung -, aber da haben wir wirklich gedacht, jetzt haben wir einen weiteren. Der André K. war das, und das war also so: Wir

haben das überprüft. Der hat sich dort aufgehalten, der ist da durchgefahren durch diese Funkzelle. Und zwar hat er ein Auto gekauft. Wir haben also den Autoverkäufer vernommen, wir haben den Mietvertrag, wir haben, glaube ich - - Der Vater vom K. war dabei oder eine andere Person, die das alles bestätigt hat. Es war so, dass der tatsächlich ein Auto gekauft hat und durch diese Funkzelle - das hat er alles zugegeben und gesagt - durchgefahren ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wobei ich nur in Erinnerung habe, dass der Funkzellentreffer relativ lange war und da im Internet gesurft wurde. Ich meine, so groß sind nicht mal die Funkzellen im ländlichen Thüringen - ohne den Kollegen zu nahe zu treten -, dass man da - - Auf der Autobahn, glaube ich, ist man in einer Minute oder zwei durch eine Funkzelle durch. Und der war länger drin.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Dass wir uns jetzt nicht falsch verstehen: Also, Sie haben doch den Fall gemeint - -

Vorsitzender Clemens Binniger: André K.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: André K., ja, genau. Ja gut, aber das ist das, was wir festgestellt haben. Der hat sich in der Funkzelle aufgehalten und war auf dem Weg vom oder zum - weiß ich nicht mehr genau - Autokauf.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann sagt Zschäpe ja in der Hauptverhandlung, sie hätte die DVDs in den Briefkasten vor dem Haus geworfen. Halten Sie das für plausibel, und sind Sie dieser Behauptung noch mal nachgegangen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ob ich jetzt irgendwas, was die Frau Zschäpe in der Hauptverhandlung gesagt hat, für plausibel halte oder nicht, da würde ich Sie sehr bitten, dass ich mich nicht dazu äußern muss; weil das äußere Verhalten von ihr ist ja Gegenstand auch der Beweiswürdigung im Schlussvortrag.

Also, wir müssen aufgrund dessen, was wir wissen, davon ausgehen, dass sie die Sachen eingeworfen bzw. versandt hat; denn wir haben ja Spuren von ihr, also nach dem Brand, in Städten,



wo also Briefzentren sind, und da wurden auch DVDs versandt. Dass sie versandt worden sind, hat sich auch zum Teil dadurch bestätigt, dass wir eben Rückmeldungen hatten, zum Teil allerdings manchmal ein Jahr später oder so, dass dann die Leute gekommen sind und dann die DVD irgendwo noch aufgefunden haben und die dann gebracht haben. Also, davon gehen wir aus. Das ist auch ein ganz wichtiger Punkt in meinen Augen in der Anklageschrift.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben nur in den Akten gefunden, dass der Briefkasten, der direkt vor dem Anwesen in der Frühlingsstraße stand, den sie ja, also Zschäpe, in ihrer Aussage ja wohl nur gemeint haben kann, laut Auskunft der zuständigen Postbeamten, die befragt wurden - zwar nicht direkt durchs BKA, aber durch den Sicherheitsbeauftragten der Post - - dass der gesagt hat, der Briefkasten wurde infolge des Brandes dort sichergestellt, so entnommen, im Briefzentrum geöffnet, geleert, und dann ging das, was im Briefkasten war, in den normalen Postlauf. Der Mitarbeiter sagt also, an 15 C5-Umschläge, also halb DIN-A4-groß, mit DVDs kann er sich nicht erinnern. Das wäre ihm aufgefallen. Da waren ein paar Briefe drin und mehr auch nicht. Das heißt, eingeschmissen muss es irgendwo anders gewesen sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir sind ja auch in unserer Anklageschrift nicht davon ausgegangen, dass die das da eingeworfen hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie noch mal in Erinnerung, an wen die DVDs gingen? Das war ja so eine Mischung zwischen türkischen Kulturvereinen, Presseadressen, Parteien.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Aber auch, glaube ich, eins ans Parteibüro der Linken. Kann das sein?

Vorsitzender Clemens Binninger: PDS sogar noch. Also, es war eine nostalgische Adresse.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also jedenfalls an Feindbilder des NSU.

Vorsitzender Clemens Binninger: Uns fiel auf bei der Durchsicht: Eine Adresse passt nicht in diese Reihenfolge. Das ist Ihnen jetzt nicht erinnerlich?

Ich will jetzt auch nicht Ihr Erinnerungsvermögen testen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Patria, oder was?

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Patria-Verlag.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau, Patria. Das ist ja so ein rechtsextremistischer Verlag oder Vertrieb.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das könnte man so erklären, dass man sagt: Da hat sie gehofft, dass der das vertreibt, probiert, das zu vertreiben als Propaganda; denn das war ja als Propaganda-CD gedacht. - So hätte ich mir das vielleicht gedacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut, dann hätte man es auch jemand anderem schicken können. Aber die melden sich ja von sich aus, diese Verlagsbetreiber, und sagen: Wir haben hier eine DVD gefunden im Posteingang, Umschlag ist leider schon weg. - Das war, ein paar Wochen nachdem sich Zschäpe gestellt hat, ich glaube, 14 Tage.

Uns fiel noch auf, dass der Patria-Verlag kurz danach übernommen wird von einem amtsbekanntesten Rechtsextremisten, der mittlerweile gestorben ist und der in Baden-Württemberg eine größere Rolle gespielt hat. Das war für Sie jetzt aber kein Grund, zu überprüfen, ob da ein stärkerer Bezug war? Also, wir haben uns gefragt: Warum ist eine einzige Adresse dabei, die dem rechten Spektrum zuzuordnen ist - wenn man so viel Zeit hat, Adressen runterzuschreiben aus ganz Deutschland, hätte man das ja anders haben können -, und warum wechselt der Verlag hinterher zu einer Schlüsselfigur der rechten Szene in Baden-Württemberg, über die auch gemutmaßt wird, ob sie noch eine andere Rolle hat? - Daran will ich mich jetzt nicht beteiligen. Das war für Sie irgendwie kein neuer Ermittlungsansatz, was das Netzwerk oder so angeht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. Vor allen Dingen weil - - Ich weiß nicht: War das schon länger



3. Untersuchungsausschuss

bekannt, dass der das übernimmt, der Rechtsex-
tremist?

Vorsitzender Clemens Binninger: Dass er es über-
nommen hatte, war jetzt, glaube ich, schon eine
Weile bekannt. Ob es damals schon bekannt war,
weiß ich nicht, dass er sich ab - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das hat keine
Rolle gespielt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Dann
wäre ich für den Moment durch. - Wir kommen
zum Fragerecht der Linksfraktion. Kollege Tem-
pel hat das Wort.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön, Herr
Vorsitzender. - Herr Diemer, ich habe aus den
Fragen jetzt noch mal mitgenommen, auch vorher
noch mal nachgefragt, dass Sie einerseits auch
aufgrund des Bekennervideos usw. den Tatzu-
sammenhang eindeutig zu den Tätern Mundlos
und Böhnhardt sehen, aber auch, dass es keiner-
lei Ermittlungshemmnisse gegeben hätte, wenn
jetzt ein V-Mann eines Dienstes irgendwo im Zu-
sammenhang war. Das haben Sie ja ziemlich
deutlich gesagt; aber ich möchte das auch mal an
einem konkreten Beispiel angehen und komme
da auf die Probsteigasse in Köln. Da heißt es in
Ihrer Anklageschrift, dass entweder Mundlos
oder Böhnhardt der Bombenleger in der Probstei-
gasse war. Worauf stützt sich das in diesem kon-
kreten Beispiel? Gab es da Asservate?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, es stützt sich
im Wesentlichen auch auf den Inhalt der CD.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aus der CD?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Der DVD.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber da ist ja auch
von der Kameradschaft die Rede, die da - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie gesagt, ich betone
es noch mal: Wenn ich jetzt sage, es stützt sich
auf die CD, dann verwerte ich dabei keine Er-
kenntnisse aus der Hauptverhandlung, sondern
es ist jetzt Stand Anklageerhebung, und da war
das ein wesentlicher Gesichtspunkt. Ob es noch
einen gegeben hat - sehen Sie es mir bitte nach - ,

fällt mir jetzt auf die Schnelle nicht ein. Aber das
war ein wesentlicher Gesichtspunkt. Da ist es ja
ziemlich genau abgebildet oder dargestellt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und gab es noch an-
dere Tatverdächtige?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es gab keine anderen
Tatverdächtigen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Weil aus der Zeu-
genaussage von D [REDACTED] M [REDACTED] - - Der hat ja ge-
sagt, es waren die Uwes nicht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich vermute, zu
wissen, was Sie meinen. Sie meinen den Hinweis
auf den H [REDACTED], oder?

Frank Tempel (DIE LINKE): Auf den komme ich
noch, ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ach so, genau.

Frank Tempel (DIE LINKE): Da kommen wir hin.
Genau da geht es hin.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau. - Und was
wird da konkret - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Da können Sie sich
gedanklich schon drauf einstellen, ja.

Mir geht es erst mal aufgrund der Logik, wie Sie
erst mal - - Sie haben gesagt, dass die Täterschaft
der zwei unzweifelhaft ist; einen Hinweis auf je-
mand Dritten hatten Sie nicht. Ich möchte nach-
vollziehen können, wie Sie hier abgesehen von
der DVD überhaupt auf die kommen, also dass
man anderen Spuren dann halt eben auch nicht
so nachgehen musste. Da ist zum Beispiel die
Auswahl des Tatorts, die uns unstrittig ist, also
ein Tatort, der nicht von außen her als Ort mit
Migrationshintergrund zu erkennen ist. Haben
Sie da eine logische Erklärung dafür, wie zwei,
die in Zwickau wohnhaft sind, auf diesen Tatort
kommen sollen, auf diesen Anschlagort?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, die Erklärung - -
Ich will es so sagen: Wir haben - jetzt muss ich es
wieder sagen; ich kann es schon selber nicht
mehr hören, gebe ich offen zu - keine Hinweise



3. Untersuchungsausschuss

auf Mittäter oder Helfer vor Ort. Die haben wir nicht.

Wir haben aber auf der anderen Seite unwahrscheinlich viel zeitlichen Freiraum; denn die waren ja nicht berufstätig. Wir haben sehr viele Automobilanmietungen allein von denen, die wir wissen, wo Tausende von Kilometern mit gefahren sind, sodass man davon ausgeht - - Wir haben auch von anderen Tatorten - jetzt nicht von Köln, von anderen, Stuttgart beispielsweise oder aus anderen Städten - Skizzen, Pläne usw., sodass wir davon ausgehen - und das war im Übrigen auch das Ergebnis, wenn ich mich nicht täusche, von den Profilern, von der OFA -, dass die die Ausspähungsarbeiten selbst gemacht haben und sich Dateien, Kalender usw. angelegt haben, zum Teil mit Vermerken - richtiges Alter -, oder zum Beispiel stand irgendwie: „Dönerstand, guter Tatort, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung. - Herr Diemer, aber warum waren die Tatorte nie dabei?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da spähen die Tausende Adressen aus oder Hunderte, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: - machen sich Notizen, aber dort, wo sie zuschlagen, die tauchen da nicht auf.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich weiß es nicht. Ich kann es doch nicht ändern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Kollege.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber dass hier vielleicht auch lokale Bezüge tatsächlich eine Rolle gespielt haben, wie zum Beispiel der Wohnort des Namenpatrons der „Kameradschaft Köln“, Spangenberg, dass das in unmittelbarer Nähe liegt: Wurde so was nachgegangen oder Vergleiche mit anderen Taten in der Region, zum Beispiel mit dem Bombenanschlag vom 22.12.92 in Köln - - Gab es dazu Vergleiche vom Modus Operandi? Oder war man immer davon ausgegangen,

weil das in der DVD war, die zwei? Also, inwieweit wurde zumindest trotzdem -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Man muss ja in alle Richtungen ermitteln; habe ich auch mal gelernt. Das heißt, man hat zwar eine wahrscheinliche Theorie - das sind bei Ihnen Mundlos und Bönhardt -, aber man muss ja auch anderen Theorien nachgehen, bis sie erledigt sind. Also, wurde zum Beispiel mit dem Anschlag von 1992 in Köln da eine Abprüfung vorgenommen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Welchen Anschlag meinen Sie jetzt?

Frank Tempel (DIE LINKE): Dazu bräuchte ich dann mal kurz den - - Aus einer WE-Meldung - - Haben wir dazu - - Können wir das vorlegen? Sonst lese ich das vor. - Da gab es also Sprengsätze in Haushaltsgeräten im migrantischen Viertel in Köln. Also, gab es Abgleiche mit anderen? Dann muss ich es so abkürzen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich weiß, dass wir da Dinge, die auch gemeldet worden sind und so - - Also, wir haben in eigenen Unbekanntverfahren nachgesehen, haben die ausgewertet und haben auch die Landesstaatsanwaltschaften damals gebeten, in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich noch mal Fälle dieser Art, die nicht aufgeklärt sind, durchzusehen, und da hat es keine weiteren Hinweise daraus gegeben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Lassen Sie sich nicht - - Ich frage. Der Vorsitzende darf sich zwischendurch unterhalten. Das ist sein gutes Recht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich. Deswegen bin ich ja ruhig.

Frank Tempel (DIE LINKE): Können Sie mir weiter folgen? Sie gucken so zum Herrn Vorsitzenden. Ich bin der Fragende.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie trauen mir nicht, Herr Diemer. Aber es geht nicht um Sie. Ich kann Sie beruhigen. Es geht um den Kollegen.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich sehe die Gesichter so schlecht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sollen wir es ein bisschen runtermachen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, da wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich habe immer gerne Augenkontakt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut, also, da hatten Sie keine weiteren Hinweise. - Aber dann kam ja über den damaligen Gruppenleiter des Verfassungsschutzes, Herrn Schnieder, auch der Hinweis über eine mögliche Ähnlichkeit des Johann H. mit einem Phantombild.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau. Das hat sich ja so zugetragen, Herr Abgeordneter Tempel: Es ist ja ein Phantombild gemacht worden im Januar 2001, nachdem die Bombe explodiert war. Die Bombe selbst ist ungefähr vier Wochen vorher dort abgegeben worden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Zwei Phantombilder.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bitte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Zwei Phantombilder.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau. - Und dann ist jetzt, nachdem eben die Sache aufgefliegen ist, dem LfV Nordrhein-Westfalen aufgefallen, dass es - - Jetzt weiß ich nicht: Ist das jetzt VS-Geheim oder -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das haben wir alles schon gehabt!)

Frank Tempel (DIE LINKE): Nein, das haben wir hier alles schon gehabt.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben wir alles schon gehabt!)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Haben Sie alles schon besprochen?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Gut. - - Dass einer ihrer V-Leute Ähnlichkeit mit dem Phantombild besitzt. Daraufhin haben wir dafür gesorgt - - Oder da haben wir uns Bilder beschafft, also von dieser V-Person, die den in zeitlicher Nähe vom Jahr 2001 zeigen. Da haben wir, glaube ich, eins gehabt von 2003 oder 2004, und wir hatten eine Ganzkörperaufnahme von 2002. Diese Bilder haben wir dann noch mal den Opfern vorgelegt, und die sind nicht erkannt worden. Und die Ganzkörperaufnahme von dieser V-Person aus dem Jahr 2002 - - da hat die M. M. sogar ausgeschlossen, dass das der Täter sein kann.

Das war der Gang der Dinge. Deswegen sind wir dann auch nicht an diese Person, an diese VP herangetreten, weil einfach die Unsicherheit bei der Erkennung einfach da war, zu groß war und die Person sogar ausgeschlossen wurde. Und wir - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber Sie wissen - - Ich muss wegen - - sonst antworten Sie sieben Minuten, und meine Zeit ist um.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ach so, Entschuldigung.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist nicht so luxuriös!)

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Verzeihung.

Frank Tempel (DIE LINKE): Eine Formalie zwar, aber halt für uns wichtig: Sie wissen aber schon, dass teilweise die Fotos von doch recht schlechter Qualität waren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bitte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Dass die Fotos nicht gerade von bester Qualität waren, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, die waren immerhin so, dass - -



3. Untersuchungsausschuss

Frank Tempel (DIE LINKE): - dass sie teilweise aus dem Internet rausgezogen wurden, dass wir zum Beispiel von der Zeugin M. haben zu Bild 4:

Ist leider nicht richtig im Gesicht zu erkennen, von der Statur her sieht er irgendwie zu klein aus.

Im Vergleich dazu haben wir aber auch aus der Zeugenaussage von D. M. dass der Bombenleger circa 1,75 m groß, vielleicht 1,80 m groß war; H. ist 1,74 m groß, also, von der Statur her. Anhand - - Also, das ist ja nicht ungewöhnlich für einen Ermittler, dass man, selbst wenn man genau weiß, das ist die richtige Person, nicht unbedingt auf Bildmaterial - erst recht, wenn die Qualität nicht besonders gut ist - immer dann direkt auch den Täter erkennt.

Also, für mich ist die Frage: Warum wurden aufgrund von nicht besonders guten Fotoaufnahmen, obwohl eine Ähnlichkeit ja wirklich nicht auszuschließen war, wenn man die Phantombilder sich anguckt, alle beide - - Also, dass es vielleicht nicht reicht, um zu sagen: „Der war es“, das ist uns ja hier allen klar, aber wir sind ja in dem Bereich des Anfangsverdachts.

Wurde Ihnen zum Beispiel - - Also, es gab ja dieses Gespräch auch mit dem Amt für Verfassungsschutz. Wurde Ihnen da auch mitgeteilt, dass er zum Beispiel auch einschlägig, was Waffenbesitz war, was Bombenbau anging, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): - bekannt war? War Ihnen zu dem Zeitpunkt klar, dass er auch da diesen regionalen Bezug gerade in vielen rechten Strukturen hatte, dass er - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das war klar, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und inwieweit - - Also, dass das - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Kollege, ich bin ja ein großzügiger Mensch.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, gut, ich komme zum Ende. - Für mich ist die Frage, warum - - dass allein, also aufgrund schlechter Fotoaufnahmen, gesagt wurde: „Nein, bin ich mir nicht sicher“ - und bei einem Bild wird auch ausgeschlossen -, keine Vernehmung, keine Durchsuchungsmaßnahme, kein Abgleich von Fingerabdrücken und Handflächenabdrücken - - Oder wurden die gemacht, und mir ist das entgangen? Aber dass das ausgereicht hat, um zu sagen: Wir machen nichts. - Gab es dazu eine Absprache? Gab es entsprechende Abklärungen mit dem Amt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das gab es nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich komme sowieso noch mal drauf. Ich bin damit nicht fertig.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, es gab keine Absprachen, wenn ich das noch antworten darf. Es gab keine Absprachen mit dem Landesamt oder überhaupt mit irgendeinem Geheimdienst, dass wir irgendwelche Ermittlungsmaßnahmen machen oder nicht machen. Das hat es nie gegeben. Das haben immer wir entschieden. Da hat uns niemand reingeredet, und uns hat kein LfV gebeten, irgendwelche Ermittlungen nicht zu tun. Das war alles nicht der Fall.

Wir haben das nach kriminalistischen Gesichtspunkten und nach dem - - und strafprozessualen Gesichtspunkten entschieden, und das war hier auch in diesem Fall so.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, aufgrund schlechter Fotoaufnahmen jemanden, der die Gelegenheit hat - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Kollege, Ihre Position kennen wir ja, und die Fragen dürfen Sie stellen. Aber jetzt, glaube ich, haben wir schon ein paar Minuten draufgegeben. - Das Fragerecht geht an die SPD-Fraktion. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, ich möchte als Erstes eine Sache nachfragen, die Sie ganz am Anfang gesagt



3. Untersuchungsausschuss

hatten, und zwar haben Sie gesagt, dass Sie Zeugen vernommen hätten nach dem 04.11., die Ihnen wichtig erschienen. Würden Sie das noch mal darstellen, nach welchen Kriterien Sie das ausgewählt haben, also wer Ihnen wichtig erschienen ist und was einen Zeugen zu einem Zeugen gemacht hat, der Ihrer Meinung nach wichtig ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das stimmt, das war vielleicht nicht jetzt ganz korrekt. Es ist so: Wir vernehmen. Wir können nicht alle Zeugen vernehmen; das ist klar. Deswegen brauchen wir die Polizei. Aber Leute, zum Beispiel vom BfV oder so: Wenn wir die nehmen, Amtschefs oder Amtsangehörige, dann vernehmen wir die in der Regel selbst. Da schicken wir nicht die Polizei hin.

Dann ist es sehr häufig so, dass sich - - Oder was heißt „sehr häufig“? Es kommt eben immer wieder vor, dass Zeugen bei der Polizei nicht erscheinen wollen, weil sie auch nicht brauchen und weil sie da auch nicht hinmüssen. Dann laden wir die Zeugen auch vor; denn bei uns müssen sie erscheinen, und wir können sie auch vorführen. Das ist auch ein Gesichtspunkt.

Und dann natürlich auch, wenn ein Zeuge materiell von ganz großer Wichtigkeit ist, also zum Beispiel „Tarif“ oder so. Der ist ja auch dann von uns vernommen worden. Oder was heißt „große Wichtigkeit“? Wenn man sieht, da wird auch in der Öffentlichkeit jetzt ein großer Wert drauf gelegt, dann machen wir das nicht so, dass wir einfach dann einen Polizeibeamten hinschicken, sondern dann machen wir es halt schon selber. Das sind so die - - Aber da kann man keine allgemeinen Kriterien geben.

Uli Grötsch (SPD): Gab es denn eigentlich einen Zeugen, der Ihnen in Ihrer Aufklärungsarbeit am meisten behilflich war, der am meisten Licht in den Komplex gebracht hat, einen oder mehrere meinerseits auch, die herausgeragt haben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, in dieser Allgemeinheit kann ich Ihnen das jetzt nicht beantworten. Da müssen Sie mir einfach sagen: Wie war der? Wie war der? Wie war der? - Da könnte ich vielleicht was zu sagen.

Aber wer ein wichtiger Zeuge war, war zweifellos der Tino Brandt. Das war ein wichtiger Zeuge. Dann - - Wir haben ja auch sehr viele - und das muss ich wirklich jetzt mal sagen - Informationen auch von den Geheimdiensten bekommen. Das waren ganz arg wichtige Dinge. Aber welcher Zeuge jetzt im Einzelnen, das kann ich Ihnen jetzt aus dem Stegreif nicht - jedenfalls nicht ohne Vorbereitung - sagen. Da müsste ich jetzt nachforschen.

Uli Grötsch (SPD): Wenn ich Sie jetzt eben richtig verstanden habe, gab es dann auch welche, die nicht zur Zeugenvernehmung erscheinen wollten oder sich ein bisschen dagegen gewehrt haben, in eine Zeugenrolle zu kommen. Das halte ich auch für bemerkenswert. Was waren das denn für welche?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, das waren in der Regel Leute - - Ich würde mal so sagen: Also, das waren keine Amtspersonen. Die Amtspersonen sind alle erschienen.

Uli Grötsch (SPD): Ja, das dachte ich mir.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das waren halt Leute aus der Bevölkerung, die einfach entweder nichts sagen wollten oder gesagt haben: „Ich kann nichts dazu besteuern“, oder was auch immer, was die bewegt hat.

Das ist ja, glaube ich, nicht ganz einfach für einen einfachen Mann, dann irgendwo als Zeuge vernommen zu werden für einen Sachverhalt, der vielleicht schon Jahrzehnte zurückliegt. Aber was die einzelnen Beweggründe waren, weiß ich nicht. Aber wir haben in der Regel dann wirklich immer gesagt: Dann laden wir ihn eben vor.

Uli Grötsch (SPD): Oder ich will es vielleicht noch ein bisschen enger fassen: War jemand, der sich auf der sogenannten 129er-Liste befindet, dabei, der sich dagegen gewehrt hatte, als Zeuge im Verfahren vernommen zu werden?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen so nicht sagen, weil die 129er-Liste für uns nicht so eine Bedeutung hat.



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): Dann würde ich Sie noch nach einem Sachverhalt fragen wollen, den die Zeitung *Stimme* aus Heilbronn im Jahr 2015 berichtet hat - ich lege Ihnen den auch gerne gleich vor, wenn Sie gerne möchten -, und zwar geht es um den Sachverhalt, wonach ein Zeuge mit seinem Handy womöglich aufschlussreiche Videoaufnahmen am Tatort des Mords an der Polizeibeamtin Michèle Kieseewetter gemacht haben will.

Ich zitiere da eben kurz was draus, und zwar hat der Vorsitzende des NSU-Untersuchungsausschusses des Landtages in Baden-Württemberg, Wolfgang Drexler, gesagt:

„Da geht es um Handyaufnahmen möglicherweise während der Tat.“

Und in dem Artikel heißt es weiter:

Der Mann, der sich bislang nicht bei der Polizei gemeldet habe, sei dem Generalbundesanwalt „übergeben“ worden.

Ich würde Sie gerne nach diesem Umstand fragen und danach, wie der Stand in diesem Thema ist. Wollen Sie den Artikel haben, oder wissen Sie es noch?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, aber ich weiß in etwa, worum es da geht. Also, das war einer - und ich meine, der war sogar eingesessen oder was - und wollte dann irgendwie bestimmte Zugeständnisse haben. Und dann haben wir uns auch - - Also, ich sage es jetzt wirklich: Ich versuche, es jetzt aus der Erinnerung zusammenzubekommen; wenn nicht, müssen wir nachgucken.

Es war jedenfalls so, dass wir dieses Handy oder dieses Aufnahmegerät nie bekommen haben von dem. Wir haben das nie bekommen. Das war immer woanders, und dann hat er es da hinterlegt und da hinterlegt. Also, ich vermute, dass das die Sache ist. Wir sind an die Sache nicht ran gekommen, sodass das Ganze sich so aufgelöst hat, dass man einfach gesagt hat: Das stimmt nicht, was der sagt. - Also, dem Hinweis ist nachgegangen worden, und der ist so abgeschlossen worden, der ist also wirklich ohne Ergebnis abgeschlossen worden.

Uli Grötsch (SPD): Dann noch allgemein zur Ermittlungsarbeit, die Sie geleistet haben. Sie waren ja auch vor der Herausforderung gestanden, dass Sie neben den aktuellen Erkenntnissen damals auch jene aus den Altverfahren - Geska-Mordserie, der Mord an Michèle Kieseewetter, die Sprengstoffanschläge in Köln, die Raubstrafatten - für die Anklage nutzbar machen mussten. Das heißt also, dass Sie alle bereits vorhandenen Ermittlungsergebnisse neu zu bewerten hatten. Sehen Sie das als im Prozess abgeschlossen an, also diese Einbeziehung aller Erkenntnisse, die Sie hatten?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, so weit, wie es jedenfalls die Anklageschrift betrifft, gehe ich davon aus, dass es schon abgeschlossen ist, aber wenn neue Hinweise auftauchen oder so, dann kann sich schon mal das Erfordernis ergeben, dass man noch mal die alten Akten anguckt, dass man die dann noch mal unter diesem speziellen Gesichtspunkt auswertet, und das wird dann auch gemacht. So machen wir es im Übrigen auch mit allen Beweismitteln, die wir haben, auch mit den Daten. Wenn Hinweise kommen, wo man meint - - Wenn man jetzt, sagen wir mal, die bereits gesichteten und ausgewerteten Beweisstücke oder Beweismittel unter dem speziellen Gesichtspunkt noch mal sichtet, dann wird das gemacht.

Uli Grötsch (SPD): Wir - das wurde heute auch schon mal gesagt - haben uns alle die Frage gestellt - und vielleicht hat inzwischen auch schon jeder eine Antwort drauf -, ob es wirklich nur diese drei, Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, waren, die den NSU gebildet haben oder ob es noch ein viel größeres Gebilde war, das bis heute nicht aufgeklärt ist.

In diesem Zusammenhang haben wir uns auch im Fortgang dieses Ausschusses immer wieder die Frage gestellt, wie die Ermittlungsbehörden Anfasser generiert haben. Und ich würde Sie gerne fragen: Wie entscheiden Sie denn, ob ein Kontakt von Personen ins Umfeld des NSU-Kerntrios, will ich es mal nennen, für Sie relevant ist oder nicht? Das war ein Thema, das wir auch mit Frau Greger sehr ausführlich erläutern konnten.

Die Frau Greger sagte:



3. Untersuchungsausschuss

Kontakte sind für uns per se jetzt nicht so relevant, wie sie oft erscheinen, weil wir wissen, dass die rechte Szene im Zeitraum des Untertauchens sehr gut vernetzt war.

Diesen Eindruck der bundesweiten oder noch weit über die Bundesgrenzen hinausgehenden Vernetzung haben wir wahrscheinlich auch alle gewonnen. Aber ich würde Sie gerne fragen: Wie entscheiden Sie das, ob ein Kontakt von Personen ins Umfeld der Terrorgruppe für Sie in Ihrer Arbeit relevant ist oder nicht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das entscheiden wir dadurch, dass wir dem Hinweis nachgehen. Wir haben ja zum Beispiel sehr viele Hinweise auch darauf gehabt, dass Böhnhardt sich auf bestimmten Konzerten oder so bewegt hat oder aufgehalten hat. Da sind wir schon, sagen wir mal, im Laufe unserer Arbeit durchaus so weit gewesen, wo wir gesagt haben: Die Leute brüsten sich damit, dass sie irgendwann mal den Böhnhardt gesehen haben. - Dennoch gehen wir dem dann nach und befragen die Leute, die befragbar sind, die uns also zunächst mal einen Hinweis geben, dann die weiteren Zeugen, die in Betracht kommen, und klären das ab. Und wenn wir dann zum Beispiel feststellen, dass der Böhnhardt nicht auf dem Konzert war, dann ist für uns der Hinweis erledigt.

Aber sagen wir mal so: Allein der Umstand, dass jetzt Böhnhardt jemanden gekannt hat oder dass die Zschäpe jemanden gekannt hat - - Also, reines Kennverhältnis besagt natürlich für sich gesehen noch nichts. Wir brauchen dann schon noch einen weiteren Anfasser, der uns dann dazu veranlasst, dem dann nachzugehen und zu gucken: Hat der einen strafrechtlich relevanten Kontakt gehabt mit der? - Das ist ja das Entscheidende, und das läuft dann so, wie ich es gesagt habe.

Uli Grötsch (SPD): Genau. Wir hatten jetzt auch schon öfter den Eindruck - und wer sich den NSU-Komplex oder die deutsche Neonazi-Szene alles in allem mal anguckt, der stellt, glaube ich, ziemlich schnell fest -, dass es vor allem die mittelbaren Kennverhältnisse - - oder, ich sage mal so, dass die mittelbaren Kennverhältnisse fast

nicht zu vermeiden sind, wie Sie eben schon gesagt haben, weil sie sich irgendwann alle auf Konzerten, irgendwelchen abstrusen Seminaren oder bei Demonstrationen oder sonst irgendwo über den Weg laufen. Aber wo ist denn für Sie in Ihrer Arbeit diese Schwelle? Sie haben jetzt eben gesagt: Das Kennverhältnis reicht nicht, womöglich aus den eben genannten Gründen. Aber wo fängt dann für Sie der zweite Anfasser an, sodass Sie sagen: „Ab jetzt wird der für uns relevant“?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wo ich eben Hinweise darauf habe, dass der mit einem von denen oder mit denen in einer verdächtigen strafbaren Weise zusammengearbeitet haben kann. Aber dann ist sowieso - - Dann habe ich einen Anfangsverdacht, und dann leite ich ein Ermittlungsverfahren gegen den ein. So läuft das dann.

Also, ich brauche schon außer der Tatsache des Kontaktes noch weitere zureichende tatsächliche Anhaltspunkte, um den dann zu verdächtigen. Die brauche ich. Aber das kann ich Ihnen nicht abstrakt sagen. Das hängt vom Einzelfall ab.

Uli Grötsch (SPD): Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, bei den ganzen Unterstützern bis 2000 oder so: Da haben wir das. Es ist ja nicht so, dass wir sagen: Es hat überhaupt gar nicht - - Es hat ja eine Reihe von Unterstützern gegeben. Da wussten wir oder haben Hinweise darauf gehabt, dass die Geld gegeben haben, dass die Wohnungen beschafft haben, dabei behilflich waren usw. usw. Nur, das war ja strafbar. Also, da hat - - Aber das konnten wir nicht verfolgen, weil es verjährt war. Aber solche Sachen hatte man eben in der Folgezeit nicht mehr, ungefähr ab Anfang 2001 oder so, sodass wir also in der Tat in nicht rechtsverjährter Zeit keine neuen Erkenntnisse auf weitere Personen bekommen haben oder darauf, dass die bereits bekannten Unterstützer in rechtsverjährter Zeit noch etwas gemacht haben.

Ich brauche für einen Anfangsverdacht immer zureichende tatsächliche Anhaltspunkte. Die müssen keine hohe Schwelle haben, aber sie müssen zumindest bei normaler Betrachtung die Möglichkeit erscheinen lassen, dass der Mann



3. Untersuchungsausschuss

sich strafbar gemacht hat. Dann kann ich ein Ermittlungsverfahren einleiten, vernehmen, durchsuchen. Andere Sachen sind schwerer zu bekommen vom Richter, aber das geht.

Uli Grötsch (SPD): Okay. - Dann ein anderes Thema. Ich entnehme einem Artikel der *Süddeutschen Zeitung*, den ich Ihnen, wenn Sie möchten, auch gerne vorlegen kann, dass Sie Beate Zschäpe kurz nach ihrer Festnahme in der Haft aufgesucht haben. Darf ich Sie nach dem Hintergrund dieses Besuchs fragen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich? Nein, nein. Ich habe sie nur einmal gesehen: Das war bei der Vorführung beim Ermittlungsrichter. Also, irgendwie muss da ein - -

Uli Grötsch (SPD): Dann täusche ich mich da wahrscheinlich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das hat er ja vorher geschildert: Das war schon der Kontakt, aber Vorführung beim Richter, wo sie den Satz gesagt hat: Ich habe mich nicht gestellt, um nichts zu sagen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau. Das war in Karlsruhe abends um elf Uhr.

Vorsitzender Clemens Binniger: Da hat sich der Artikel möglicherweise getäuscht, Herr Kollege.

Uli Grötsch (SPD): Oder so. - Dann hätte ich noch eine Frage zu einer anderen Person. Ich kürze den Nachnamen immer mit dem Anfangsbuchstaben ab, und zwar dreht es sich um Frau J. J. Sie wissen, wen ich meine?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Geben Sie mir ein bisschen Fleisch dazu, dann .

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Geben Sie mir ein bisschen Fleisch dazu, dann komme ich vielleicht drauf.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein bisschen mehr Fleisch dran, bitte!)

Uli Grötsch (SPD): Das ist eine Frau, die in einem persönlichen Verhältnis zu Beate Zschäpe stand und einen skandinavisch klingenden Nachnamen hat, der mit J anfängt, wenn ich es so sagen darf.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ich glaube - -

Uli Grötsch (SPD): Inwiefern sehen Sie denn den Bezug der Rolle von J. J. im NSU-Kontext aufgeklärt, bzw. sehen Sie in Bezug auf diese Person noch offene Fragen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da muss ich jetzt passen.

Uli Grötsch (SPD): Oder ich gebe Ihnen noch eine zweite Person dazu, Herr Diemer, über die ich Sie das Gleiche fragen will, und zwar handelt es sich um A. H. - aus C., hätte ich schon fast gesagt -

(Heiterkeit)

aus Chemnitz, der von Beruf eine Wohnmobilvermietung betreibt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da weiß ich jetzt, wen Sie meinen.

Uli Grötsch (SPD): Zu diesen beiden Personen möchte ich Sie gerne fragen, inwiefern Sie noch offene Fragen sehen oder wie Sie die Aufklärung der Rolle der beiden bewerten würden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da sehe ich jetzt im Moment - - Bei der Fragestellung sehe ich jetzt im Moment keine offene - -

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bei dieser Fragestellung sehe ich jetzt im Moment keine offenen Ermittlungsfragen. Ich meine, der A. H. ist mehrfach vernommen worden. Da wissen wir, dass der die Wohnmobile vermietet hat, also wenn es



3. Untersuchungsausschuss

der ist, den Sie meinen. Aber offene ermittlungsrelevante Fragen sind mir da jetzt nicht geläufig, nein.

Uli Grötsch (SPD): Ich würde Sie gerne noch nach der Aufklärungsarbeit im regionalen Einsatzabschnitt Bayern fragen wollen. Bayern war sicher eines der Kernhandlungsfelder im schlechtesten Wortsinn des NSU. Und ich glaube, dass es gerade in Bayern noch jede Menge offene Fragen gibt. Und ich möchte Sie da nach ein paar Personen ganz konkret fragen, aber Ihnen erst mal ganz allgemein die Frage stellen: Welche Ermittlungsschritte wurden denn von Ihrer Seite unternommen, um ein mögliches Unterstützerumfeld aus Bayern, speziell im nordbayrischen Raum, zu erhellen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das waren mit Sicherheit hinweisbezogene Ermittlungsschritte. Also, wenn wir Hinweise hatten auf bestimmte Personen, dann ist diesen Hinweisen nachgegangen worden.

Jetzt im Konkreten kann ich es Ihnen nicht sagen. Also, es ist auch hier dabei herausgekommen, dass keine Erkenntnisse angefallen sind, die Mitwisser, Mittäter, Helfer vor Ort herausgebracht hätten - zu unserem Leidwesen auch.

Uli Grötsch (SPD): Halten Sie das jetzt für erhellt, oder würden Sie sagen, dass es gerade in Bayern noch offene Fragen gibt, die im NSU-Komplex von Interesse wären?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich würde nie hergehen und sagen: Wir haben jetzt alles im Griff, und wir haben alle Erkenntnisse, die es gibt. - Das würde ich nicht sagen, weil es in der Tat möglich ist, dass es noch weitere Personen gibt, die in die Sache verstrickt sind. Aber wir haben im Moment noch keine Hinweise. Und wenn wir entsprechende Hinweise haben, dann gehen wir denen nach. Ich muss das so abstrakt sagen, weil konkreter kann ich es Ihnen leider nicht sagen.

Uli Grötsch (SPD): Danke. - Aufgrund des Zeichens mache ich in der nächsten Runde weiter. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, Sie haben vorhin gesagt - und das habe ich auch schon woanders gehört bei den anderen Zeugen, die wir hier vernommen haben von der Bundesanwaltschaft -, ob eine Person eine V-Person gewesen ist, das hat uns oder Sie bzw. als Bundesanwaltschaft nicht interessiert in dem Sinne, dass Sie alle gleich behandelt haben. Der Kollege Tempel hat dann vorhin zwischengefragt, und Sie haben gesagt: Es hat sich jedenfalls nicht ermittlungshemmend ausgewirkt, ob eine Person eine V-Person eines Nachrichtendienstes gewesen ist. - Ich möchte Sie vielmehr fragen, ob es vielleicht ermittlungsfördernd gewesen ist, eine solche Erkenntnis über einen Zeugen oder über eine Person in diesem Sachzusammenhang zu haben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich. Also, ich kann mich jetzt wirklich nur aus dem Stegreif an den Tino Brandt erinnern, der war ja eine V-Person, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - und der hat uns sehr wertvolle Hinweise geliefert. Die Angaben, die er gemacht hat, waren für uns wichtig. Wenn wir zu dem Ergebnis gekommen wären - also, wenn das der Inhalt Ihrer Frage war -, dass er sich in strafrechtlicher Weise verstrickt hätte, dann hätten wir die entsprechenden strafprozessualen Maßnahmen auch ergriffen gegen ihn.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ein Punkt, den ich in der Tat anschneiden möchte. Und ich möchte Sie mal ganz konkret fragen: Sind Sie jemals auf die Idee gekommen, dass V-Leute in die NSU-Taten in irgendeiner Art und Weise verwickelt gewesen sein könnten oder dass V-Leute von den Taten des NSU irgendwie gewusst haben könnten und der betreffende Nachrichtendienst, der diese V-Person geführt hat, in der Konsequenz auch etwas davon gewusst haben könnte? Also, haben Sie das jemals in Erwägung gezogen? Weil dadurch stünde ja



3. Untersuchungsausschuss

eventuell auch die Strafbarkeit von Mitarbeiterinnen -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und Mitarbeitern der Nachrichtendienste im Raum.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, genau. Und es wäre auch ein sehr großer strafmildernder Gesichtspunkt bei der Angeklagten Zschäpe. Es haben sich ja auch einige Nebenklägervertreter sehr bemüht, diese Dinge herauszuarbeiten, aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es ist die Frage, ob die Bundesanwaltschaft sich auch bemüht hat, diese Dinge auszuarbeiten.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es ist so: Wissen Sie, wir haben keine bestimmten Erwartungen, wenn wir ein Ermittlungsverfahren eröffnen. Ich habe eingangs gesagt: Wir haben die Anfragen bei den Geheimdiensten zunächst mal alle selber in die Hand genommen. Dass das später auch manchmal auf Arbeitsebene gelaufen ist, war okay. Und es ist einfach so, dass bei unseren Ermittlungen keine Erkenntnisse angefallen sind, die auf eine strafrechtliche Verstrickung von Nachrichtendiensten oder Nachrichtendienstmitarbeitern hingewiesen hätten; denn sonst, Frau Abgeordnete, hätten wir Ermittlungsverfahren eingeleitet und hätten diese Personen eben nach den strafprozessualen Regeln behandelt. Hätten wir es nicht getan, dann hätte man uns mit Recht wegen Strafvereitelung im Amt beschuldigt, was ein Verbrechen ist -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Davon bin ich überzeugt, Herr Diemer.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: - mit Mindeststrafe von einem Jahr. Und ich muss sagen: Da kommen Sie jetzt an einen Punkt, der mich persönlich in der ganzen Affäre sehr betroffen hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Diemer, nicht, dass wir uns da missverstehen - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Zu sagen, ich oder einer meiner Mitarbeiter würde bewusst jemanden

nicht verfolgen, obwohl er straf- - Das hat mich sehr getroffen, weil das - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht, dass wir uns da missverstehen, Herr Diemer. Ich möchte Sie nur kurz auf den Zusammenhang hinweisen bzw. dass ich auch nur acht Minuten habe wie der Kollege Tempel vorhin. Deswegen will ich Sie darauf hinweisen, wieso ich Ihnen diese Frage stelle. - Also, es geht jetzt gar nicht darum, dass ich Sie jetzt hier als -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, denke ich auch nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Bundesanwalt persönlich angreife. Und ich hege auch nicht den Verdacht, dass Sie da bewusst irgendwelche Ermittlungsschritte unterlassen haben. Ich frage mich nur, ob Sie konkret auch in so eine Richtung gedacht haben, ermittelt haben und Sie aufgrund dieser Ermittlungsschritte diese Zusammenhänge ausschließen können oder ob Ihnen schlicht die Hinweise nie begegnet sind und Sie deswegen davon Abstand genommen haben. Das wäre meine erste Frage in dem Zusammenhang.

Und die zweite Frage ist: Wir wissen ja von mindestens einer V-Person, die wir hier im Untersuchungsausschuss rauf und runter bewegt haben; ich rede von Herrn M██████, der nachweislich in einem sehr engen Umfeld des Trios sich bewegt hat, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das sagen Sie.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - zumindest unserer Erkenntnis nach. Und wir hatten hier Zeugen, die uns bestätigt haben, dass Uwe Mundlos auf einer seiner Baustellen tätig war, dass Beate Zschäpe in einem seiner Läden Kundin war etc.

Wir wissen auch, dass Herr M██████ vernommen wurde als Zeuge, ohne dass den Vernehmungsbeamten bekannt war, dass er eine V-Person ist. Wir wissen aber auch, dass Herr M██████ vor seinen Vernehmungen mit dem Nachrichtendienst Kontakt hatte. Also, das sind alles Hinweise, die uns da auf gewisse Aktivitäten stoßen.



3. Untersuchungsausschuss

Ob die tatsächlich stattgefunden haben oder nicht, können wir nicht sagen, aber deswegen möchte ich von Ihnen wissen, ob Sie solchen Hinweisen auch nachgegangen sind.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich muss erst mal ganz - - Ich fange mal von vorne an. Also, wenn ein Mord geschieht, der offensichtlich ideologisch motiviert ist, dann ist natürlich nicht mein erster Gedanken: Das war jetzt der Geheimdienst.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Nein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist klar, oder? Aber es waren damals eben auch schon ziemlich bald Versäumnisse von Behörden usw. im Gespräch. Und da waren wir schon von Anfang an sehr sensibilisiert, weswegen wir auch mit den Geheimdiensten zum Teil persönlich dann hingefahren sind usw. Also, wenn entsprechende Hinweise gekommen wären, dann wären wir denen mit Sicherheit nachgegangen. Aber es sind, wie gesagt, irgendwelche Hinweise gekommen, denen wir nachgegangen sind, aber es haben sich keine Ergebnisse ergeben. Da haben wir keine Beißhemmung gehabt oder so.

Wir sind ja auch organisatorisch von denen getrennt. Es ist ja nicht so, dass wir alle unter einer Decke stecken. Wir sind eine eigene Behörde, wir haben unsere eigenen Aufgaben, und die erfüllen wir. Es hat auch Zeiten gegeben, da ist mal untersucht worden beim BfV von uns. Das ist in grauer Vorzeit, da war ich noch nicht bei der Behörde. Aber das wäre mit Sicherheit auch passiert, wenn ich bei der Behörde gewesen wäre. Und deswegen ist das eine Seite, nach der wir offen sind, die wir natürlich nicht von vornherein als ersten Ermittlungsansatz sehen. Das gebe ich zu.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Manche Hinweise sind möglicherweise unwiederbringlich vernichtet worden. Ich spreche da über die Aktion, die - na ja - landläufig „Operation Konfetti“ genannt wird, also die Schredderaktion im Bundesamt für Verfassungsschutz durch Lothar Lingen.

In dem Zusammenhang möchte ich Ihnen noch eine Frage stellen, und zwar ist gegen Herrn Lingen bei der Staatsanwaltschaft Köln auch seinerzeit ein Ermittlungsverfahren geführt worden eben wegen dieser Sache. Und später, also ein paar Jahre später, um genau zu sein, im Jahr 2014, am 29. Oktober 2014, ist Herr Lingen noch mal als Zeuge von Oberstaatsanwalt Weingarten vernommen worden. Und als er dort ausgesagt hat als Zeuge, hat er, finde ich, ziemlich bemerkenswerte Angaben gemacht, und zwar deuteten seine Angaben dann darauf hin, dass er vorsätzlich gehandelt hat. - Ich weiß nicht, ob Ihnen diese Aussage bekannt ist. Ansonsten kann ich sie Ihnen noch mal vorbringen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Jedenfalls fürs Protokoll ist es die MAT A GBA-20-10, Ordner 25 von 54. Ich will das nur noch mal ganz kurz auszugsweise - - damit wir das auch jetzt hier im Zusammenhang miteinander besprechen können. Dort sagt Lothar Lingen:

Ehrlicherweise will ich aber auch noch auf einen zweiten Aspekt, der meine Entscheidung mit beeinflusst hat, hinweisen. Mir war bereits am 10./11. November 2011 völlig klar, dass sich die Öffentlichkeit sehr für die Quellenlage des BfV in Thüringen interessieren wird. Die bloße Bezifferung der seinerzeit in Thüringen vom BfV geführten Quellen mit acht, neun oder zehn Fällen hätte zu der - ja nun auch heute noch intensiv gestellten - Frage geführt, aus welchen Gründen die Verfassungsschutzbehörden über die terroristischen Aktivitäten der Drei eigentlich nicht informiert gewesen sind. Die nackten Zahlen sprachen ja dafür, dass wir wussten, was da läuft, was aber ja nicht der Fall war. Und da habe ich mir gedacht, wenn der quantitative Aspekt, also die Anzahl unserer Quellen im Bereich des THS und in Thüringen nicht bekannt wird, dass dann die Frage, warum das BfV von nichts ... gewusst hat, vielleicht gar nicht auftaucht.



3. Untersuchungsausschuss

So, das ist ja, finde ich - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ende des Zitats.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ende des Zitats, genau. - Das ist aus unserer Sicht sonnenklar, mit welcher Absicht Herr Lingen da gehandelt hat. Die Frage, die ich mir jetzt nur stelle in Bezug auf die Bundesanwaltschaft, ist: Wieso hat dann der Generalbundesanwalt bzw. Ihre Behörde nach dieser Vernehmung nicht die Staatsanwaltschaft Köln darüber informiert, dass hier möglicherweise vorsätzliches Handeln in Betracht kommt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, gut, „vorsätzlich“ in Bezug auf die Aktenvernichtung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig, genau. Vorsatz in Bezug auf die Aktenvernichtung und - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das waren ein paar Hinweise, dass er gewusst hätte, dass da was von NSU drinsteht oder dass er auch sonst noch irgendwas vereiteln wollte. Der wollte halt nur, dass niemand übermäßig Arbeit hat, wahrscheinlich. Es war so: Das Ermittlungsverfahren war ja damals bereits eingestellt von der Staatsanwaltschaft Köln.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, es ruhte. Also, das Ermittlungsverfahren - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, nein, das war schon eingestellt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die Tat - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Information, die mir Herr Weingarten gegeben hat, war, dass es eingestellt war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Die Tat war aber noch nicht verjährt. Und wenn sich dann aus so einer Vernehmung ein neuer Ermittlungsansatz ergibt, dann wäre das ja durchaus für die Staatsanwaltschaft Köln von Interesse gewesen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und deswegen stellen wir uns hier die Frage, warum dann halt eben die Bundesanwaltschaft, die ja die Vernehmung durchgeführt hat, nicht die zuständige Staatsanwaltschaft Köln auf diese Vernehmung hingewiesen hat. Was dann die Staatsanwaltschaft Köln ihrerseits wiederum für Rückschlüsse daraus gezogen hätte, das ist ja auch deren Sache. Aber dass man ihnen den Hinweis gibt: „Es gibt hier einen neuen Ermittlungsansatz für euch“, das ist unterblieben, und ich frage mich, warum.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, aber es war eben kein neuer Ermittlungsansatz. Also, wir haben uns darüber unterhalten, Herr Weingarten und ich, und es war in der Tat so, dass das kein neuer Ermittlungsansatz war. Und die StA Köln hat übrigens dann auch die Vernehmung ohne Weiteres bekommen, als sie sie angefordert hat. Aber es war kein neuer Ermittlungsansatz - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann hat denn die StA Köln die Vernehmung angefordert?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die hat sie ja nochmal aufgenommen bis - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nachdem das hier im Untersuchungsausschuss Thema war, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber nicht im Jahr 2014. Also, zwei Jahre später, erst durch unsere Untersuchungsausschussarbeit, ist die Staatsanwaltschaft Köln aufmerksam geworden. Es war durchaus für die Staatsanwaltschaft Köln von Interesse. Deswegen - davon gehe ich aus - hätte die Staatsanwaltschaft Köln 2014 ebenfalls Interesse an dieser Vernehmung gehabt. Sie ist aber von Ihnen nicht darauf hingewiesen worden, und ich weiß immer noch nicht, wieso.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Weil es so war, dass der Inhalt dieser Vernehmung keine neuen Ge-



3. Untersuchungsausschuss

sichtspunkte, keine neuen Hinweise auf eine dieser Straftaten - Aktenunterdrückung, Urkundenunterdrückung, Strafvereitelung usw. - gegeben hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Interessante Sichtweise.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Sonst wäre es übermittelt worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, okay. - Meine Fragezeit ist abgelaufen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Schon gewesen, aber ich bin ja großzügig. - Jetzt kommen wir zum Fragerecht der Unionsfraktion, und es fragt Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, ich komme noch mal zurück - - Ich glaube, es war Kollege Tempel mit der Spur, mit der vermeintlichen Spur Johann H. Ich habe jetzt nach unseren Beweisaufnahmesitzungen und den Zeugen, die wir vernommen haben, damit eher kein Problem mehr. Aber ich hatte das gleiche wie Herr Tempel und andere hier, bevor wir diese Zeugen vernommen haben. Insbesondere die Vernehmung des V-Mann-Führers hat für mich eigentlich alles erhellt, und damit ist das für mich nachvollziehbar gewesen, dass da nichts dran ist. Mich wundert nur, warum Sie den nicht vernommen haben; jedenfalls haben wir nichts gefunden. Für Sie musste eigentlich die Spur H. genauso mysteriös sein wie für uns. Wissen wir es nur nicht, oder haben Sie den V-Mann-Führer von H. gar nicht vernommen? Ich kann jetzt hier nicht darüber sprechen - das war eine mindestens eingestufte Sitzung -, aber nach dessen Aussage war das Thema, für mich jedenfalls nachvollziehbar, vom Tisch. Wie haben Sie das rausbekommen, dass da nichts dran ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich sagte doch, wir haben ja Bilder von dem H. beschafft und haben die dann den Opfern vorgelegt, und da haben die den nicht wiedererkannt und sogar ausgeschlossen. Bei dem zeitnahesten Bild haben sie den ausgeschlossen als denjenigen, der den Karton mit der Bombe oder die Kiste mit der Bombe

abgegeben hat. Damit war doch kein Ermittlungsansatz mehr da.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es gab Aussagen von den Zeugen, die stimmen mit dem überein, was Sie gerade sagen. Es gab aber auch das Gegenteil. Also, so richtig plausibel war das nicht, was diese Familie da ausgesagt hat. Also, ich muss jetzt mein eigenes Erstaunen eben Ihnen schildern. Als ich die Akten durchgelesen habe damals, habe ich gedacht, das ist aber merkwürdig, weil diese Familie M. sich nicht eineindeutig verhalten hat in ihren Aussagen. Das widersprach sich auch, und damit war für mich die Spur H. da.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wieso? Das hat sich doch nicht widersprochen. Es ist ein Phantombild gemacht worden, allerdings so lange Zeit nach der Tat, dass man sich schon - - Und das war ja auch nur ein kurzes Zusammentreffen mit der Person. Die ist ja reingegangen, hat die Kiste abgeliefert und ein paar Worte gewechselt und ist dann wieder gegangen. Nachdem die Bombe hochgegangen ist - also, ich glaube, vier Wochen später oder so -, ist im Zuge der Ermittlungen dann ein Phantombild gemacht worden. Das ist ja schon mal an sich etwas, wo man sagen kann: Das ist nicht unbedingt besonders aussagefähig.

Und dann hat jemand viele Jahre später eine jetzige Ähnlichkeit - aus 2012 war es, glaube ich - einer Person mit dem Phantombild erkannt, und dann müssen wir zunächst einmal natürlich das abklären, weil das wäre ja sonst stümperhaft gewesen, wenn wir den gleich angesprochen hätten. Dann haben wir eben noch mal geguckt, dass wir entsprechend gute Bilder bekommen von ihm, zeitnah. Die haben wir dann vorgelegt noch mal, und dann hat die Zeugin M. M. die ich erlebt habe als hervorragende Persönlichkeit im Übrigen im Gericht, das ausgeschlossen bzw. hat ihn nicht wiedererkannt und dann mit der Ganzkörperaufnahme sogar ausgeschlossen, weil er zu klein war. Also, da ging es jetzt nicht einmal um die Gesichtsschärfe oder so, sondern weil er zu klein war und von der Statur her.

Da, meine ich, habe ich dann keinen Grund mehr, den Mann jetzt anzusprechen: Hören Sie



3. Untersuchungsausschuss

mal, Ihnen - - Was soll ich denn dem Mann vorhalten? Dass eine dritte Person eine Ähnlichkeit mit einem Phantombild gesehen hat, wo dann das eigentliche Tatopfer schließlich dann wiederum sagt bei dem Bild, das zeitnah war: „Den schließe ich sogar aus“? Und das war nicht irgendjemand, der das gesagt hat. Wie gesagt, das war die M. M., wenn mich nicht alles täuscht, und diese Frau ist von so einer Persönlichkeit, dass man ihr zutrauen kann, dass die kein dummes Zeug redet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage Sie das gar nicht so sehr, weil ich jetzt daran kritisiere, wie Sie das da in München machen oder nicht. Ich stelle an dem Fall fest - das war übrigens auch der Befund bei Herrn Weingarten und bei Frau Greger so ein bisschen, jedenfalls bei mir -, dass der Drang des GBA - mal unabhängig von Ihrem Fokusziel Verurteilung in München -, die rechtsextreme Szene, das Unterstützerumfeld aufzuklären - - Den kann ich aus den Akten schwer erkennen.

Ich weiß - ich habe auch viel Verständnis und freue mich auch darauf, wenn Sie da erfolgreich sind -, dass Sie einen Fokus haben. Aber die Frage, die ich mir stelle, ist: Wie weit sind Sie für die Aufklärung der Frage Unterstützer, Tatortauswahl etc. - - Wie weit haben Sie versucht, in die rechtsextreme Szene hineinzuschauen, auch mal vielleicht unabhängig von dem Verurteilungsfokus München? Da hätte sich für mich zum Beispiel die Vernehmung eines V-Mann-Führers geradezu aufgedrängt und auch viele andere Ermittlungsschritte. Würden Sie heute sagen, also aus heutiger Sicht, dass Sie alles getan haben, um bei der Frage Tatortauswahl, Opferauswahl tief genug in die rechtsextreme Szene hinein zu ermitteln, um unabhängig von den Anfassern, die Sie im Verfahren haben, vielleicht aus einer ganz anderen Richtung noch auf Spuren zu kommen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Weil Sie den Fokus mit der Handbewegung begleitet haben, die eigentlich bedeutet, wir hätten uns jetzt scheuklappenartig auf bestimmte Vorkommnisse beschränkt, muss ich Ihnen nur sagen: Natürlich haben wir einen Fokus; wir haben ein Ziel. Das Ziel ist klar. Aber wir sind natürlich bei unseren Ermittlungen durch die Strafprozessordnung in

gewisser Weise auch determiniert. Wir können also nicht Leute einfach ohne Grund als Zeugen vernehmen oder Leute einfach ohne Grund beschuldigen. Wir haben also nicht diesen empirisch-soziologischen Ansatz - so nenne ich es jetzt mal -, sondern unsere Ansätze sind entweder hinweis- oder verdachtsbezogen. Also, wenn wir Hinweise haben oder wir haben einen Verdacht aufgrund bestimmter Umstände, dann gehen wir an die Leute ran. Aber wir können jetzt kaum, sagen wir mal, was vielleicht eben Empiriker, Soziologen, Politologen können, dann eben ganze Kreise aufklären und zuordnen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Dr. Diemer, dann mache ich mir ein bisschen Sorge, ob wir die organisierte Kriminalität in Deutschland noch bekämpfen können, wenn Sie nur diesen engen Ansatz fahren, weil - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: So eng ist er doch nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: So wie Sie ihn gerade beschrieben haben, schon, weil Strukturermittlungen im OK-Bereich sind natürlich genau so, dass ich eben noch nicht den Beschuldigtenstatus habe, dass es zunächst mal darum geht, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Natürlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Kennverhältnisse aufzuhellen, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Selbstverständlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Netzwerke zu etablieren und darüber dann den Verdacht zu generieren.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig, so möchte ich auch nicht missverstanden werden. Aber auch da brauche ich Hinweise, dass ich einen Grund habe, dann an die Leute ranzugehen. Was soll ich denn sonst für Anfassern haben? Ich habe einen Hinweis: „Ich habe den Bönhardt 2006 auf einem Konzert in Kassel gesehen.“ Gut, dann befrage ich den sofort. Er benennt weitere Gesichtspunkte; denen gehe ich nach. Das ist selbstverständlich; das meine ich ja auch. Das ist



3. Untersuchungsausschuss

schon sehr weit, hinweis- oder verdachtsbezogen, aber nicht anlasslos. Wir können nicht anlasslos oder - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, wenn Sie jetzt so wie wir auf die Spur Johann H. draufschaun und Sie würden jetzt sagen: „Ach, das mit der Lichtbildvorlage, das reicht mir einfach nicht; vielleicht ist der Johann H. eine interessante Persönlichkeit, um das Mysterium Probsteigasse oder Keupstraße doch besser aufzuklären; der Kerl hat ja dort einen Status“, dann kommt man ja auf die Idee: Dann hören wir uns doch mal an, was der V-Mann-Führer sagt. - Den dürften Sie nach Ihrer Einlassung jetzt dann nicht als Zeugen vernehmen in so einem Fall? Weil das können Sie ja - - Ich meine, jetzt ist die Frau John nicht da.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Als Zeuge wozu? Aber ich bin am Überlegen. Also, die können wir vernehmen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Frau John ist jetzt nicht da. Wenn ich in ihrer Funktion sprechen würde, würde ich sagen: Wenn die Opfer etwas interessiert - bis heute unaufgeklärt - die Auswahlprinzipien und „Warum diese Tatorte?“. Da hätte ich mir jetzt schon davon versprochen, dass aus den Gesamtermittlungen polizeilicherseits, wenn es Chancen gibt, die auch ergriffen werden. Das hätte ich ja mal gerne genau gewusst: Das ist Ihnen nach StPO nicht möglich, so weit zu gehen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich kann natürlich viele Personen als Zeugen vernehmen, weil da ist ja der Grundrechtseingriff nicht da. Aber ich meine - - Natürlich: als Zeugen vernehmen. Aber jemanden als Zeugen vernehmen, das muss ja dann auch ein Ziel haben, das muss ja einen Sinn haben. Also, wir haben uns einfach nichts davon versprochen, den V-Mann-Führer noch dazu als Zeugen zu vernehmen. Also, ich verspreche mir auch heute nichts davon. Prozessual wäre es sicherlich möglich gewesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie eine Hypothese zur Tatortauswahl, zur Opferauswahl?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, da haben wir keine - - da habe ich keine Hypothese, sondern da haben wir handfeste Hinweise. Die Opferauswahl war ganz eindeutig ideologisch, und die richtete sich gegen Ausländer, und sie richtete sich gegen den Staat und gegen staatliches Personal. Das ist belegbar durch Tatsachen - das ist keine Hypothese, sondern das sind Tatsachen -, und von diesen Tatsachen ausgehend müssen wir sagen, dass es ideologisch motivierte Mordtaten waren aus unserer Sicht. Was das Gericht jetzt rausbringt, steht im Ermessen des Gerichts. Aber ich hoffe, dass wir unsere Anklage so durchbringen können, wie wir sie erhoben haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die OFA, also die operative Fallanalyse des BKA 2012, sagt ja, Tatorte wie Rostock, Probsteigasse und Nürnberg liegen örtlich einfach nicht auf der Hand.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Mhm.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie dazu eine Hypothese, wie es dazu kam?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist keine Hypothese. Da muss ich Ihnen sagen: Wie es zu der Auswahl der Tatorte kam, weiß ich nicht. Ich weiß nur - - Also, wir haben Hinweise dafür, dass - - Hinweise, Tatsachen, Kartenmaterial, Notizen jetzt leider Gottes nicht von den Tatorten, aber wo man bestimmte mögliche Tatorte ausgekundschaftet hat und gesagt hat: guter Tatort, schlechtes Opfer, weil zu alt.

Denn es war ja auch wichtig für den NSU, Leute umzubringen, die noch, so schlimm das jetzt klingt, im gebärfähigen Alter waren. Und wenn dann eben einer 60 war, dann hat man gesagt: Der ist zu alt; der bringt uns ideologisch nichts. - Da haben wir Notizen, und wir haben Skizzen - leider Gottes, Herr Binniger, nicht von den Tatorten, aber von anderen Örtlichkeiten. Das spricht doch nun Bände. Und wenn ich jetzt weiß, dass die Leute Zeit hatten ohne Ende und dass sie ein Fahrzeug angemietet haben, Tausende von Kilometern gefahren sind, dann muss ich davon ausgehen - - Mangels weiterer Hinweise muss ich zunächst mal davon ausgehen,



3. Untersuchungsausschuss

dass sie selbst auskundschaften, was uns aber nicht daran hindert, weiter gehenden Hinweisen nachzugehen, die auf mögliche Täter vor Ort hinweisen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil Sie dauernd die Tausende von Kilometern angesprochen haben, die die beiden mit den Mietfahrzeugen zurückgelegt haben: Wir haben uns ja die Tabelle, die das BKA gemacht hat, mit allen Autoanmietungen, soweit sie dem Alias Böhnhardt etc. zuzuordnen sind, und den beiden bekannten Autovermietungen, die vor allen Dingen in Betracht kamen, auch mal angeguckt. Was mir jetzt auffiel - und das würde ich Sie fragen wollen -: Da sind auch viele Fahrten dabei - - Also, da sind die Wohnmobilmfahrten dabei, die sich mit Tatzeiträumen überschneiden oder mit den Urlaubszeiträumen. Es sind aber auch einige Anmietungen dabei, wo normale Pkws gemietet werden, zum Teil für ganz kurze Zeiträume - 24 Stunden, 48 Stunden -, und Kilometer gefahren werden so zwischen 500 und 700, 800, wo ich eher das Gefühl habe, das ist nicht Ausspähung, das ist Überführungs- oder Beschaffungsfahrt.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, das muss nicht jedes - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie Anhaltspunkte dafür gefunden, dass sich die beiden, die ja jetzt nicht nur 13 Jahre durch die Gegend fahren können und sonst nichts arbeiten und auch nicht viel in Zwickau waren, also zumindest nicht in der Frühlingsstraße - - dass es auch Berührungspunkte gab zu anderen Kriminalitätsbereichen: OK, Rauschgift, Waffen, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Haben wir nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: - Ausland?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. - Also, wir wissen aus Zeugenaussagen, dass die irgendwann ja mal viel getrunken haben vor dem Untertauchen, und dann haben sie irgendwann mal aufgehört, Alkohol zu trinken, haben sich ordentlich angezogen; das wissen wir. Also, mit Alkohol hatten sie vielleicht nicht so viel. Auf Drogenkonsum oder Drogenhandel haben wir keine Hinweise. - Was hatten Sie noch? Noch ein dritter Aspekt?

Vorsitzender Clemens Binniger: Waffen oder OK im Allgemeinen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ach ja, genau. Da haben wir im Moment auch keine Hinweise dazu.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Diemer, die Binnenstruktur des Trios interessiert mich, und da kann ich auch seit Monaten viele Zeugen fragen und komme nicht zu verlässlichen Antworten. Wie ist Ihre Bewertung? Welche Rolle spielte Zschäpe?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da komme ich jetzt in der Tat wieder in Schwierigkeiten mit meiner Aussagegenehmigung und auch mit meinem eigenen Interesse. Wir müssen ja die - - Gerade eben auch die Rolle von Frau Zschäpe müssen wir ja schon in unserem Plädoyer würdigen, und das wird auch das Gericht als eine der Urteilsgrundlagen nehmen müssen, sodass - - Da möchte ich jetzt eigentlich, ehrlich gesagt, wenig dazu sagen. Ich meine, ich kann da nur sagen, was wir in unseren Ermittlungen festgestellt haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das meine ich.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, in unseren Ermittlungen haben wir festgestellt - das steht ja überall in der Zeitung -, dass sie auf den Finanzen, sagen wir mal, in gewisser Weise die Finger draufhatte, dass sie wohl auch dem Böhnhardt mal was erlaubt hat oder mal was verboten hat oder so; so Sachen wissen wir. Dass sie gut gekocht hat, wissen wir.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie auch - - Schließen Sie aus, dass sie bei irgendeinem Tatort dabei war?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ausschließen würde ich das nicht. Es ist nur so, dass wir keine Hinweise haben. Wir haben mal - - In Nürnberg hat mal eine Frau gesagt: Da war eine an der Kasse, die hat so ähnlich ausgesehen wie die Zschäpe. - Die haben wir dann auch befragt; aber da ist es dann dabei geblieben. Aber das war es dann auch. Also, da hat ja Zschäpe selbst keine Angaben gemacht im Ermittlungsverfahren.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Warum haben Sie gerade gesagt, sie hat gesagt,
wann Böhnhardt was machen darf und wann
nicht? Warum Böhnhardt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Oder es war auch
nicht so. Es ging einmal um einen Kauf von ei-
nem Boot oder so, und da wollte er ein größeres,
und dann muss sie irgendwie - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Für uns bleibt unaufgeklärt bis jetzt - vielleicht
können Sie uns helfen - „Wer hat in der Früh-
lingsstraße gewohnt?“, weil man nach Aussagen
der Nachbarn, nach dem Strom- und Wasserver-
brauch - das wissen Sie alles - ja irgendwie davon
ausgehen muss, es sind fix oder dauerhaft nur
zwei Personen da gewesen. Ich kriege aber keine
Auflösung für die Frage: Wer ist die zweite Per-
son: Mundlos oder Böhnhardt? Wissen Sie das?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und wie war das Verhältnis zwischen den
dreien? Wäre Böhnhardt mit ihr liiert gewesen,
was sich so aus manchen Aussagen aufdrängt,
dann wäre Mundlos ja nicht immer dort gewesen.
Jetzt gibt es aber Aussagen, die sagen das genaue
Gegenteil. Haben Sie da eine Devise?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, keine. Also, ich
müsste jetzt auch spekulieren. Ich müsste wirk-
lich auch spekulieren. Man weiß, dass Frau
Zschäpe früher, also vor dem Untertauchen, zu-
nächst mit Mundlos ein Verhältnis hatte. Nein,
erst mit Böhnhardt und dann mit dem Mundlos,
so irgendwie. Jedenfalls mit beiden hatte sie
nacheinander ein Verhältnis. Aber mehr wussten
wir, jedenfalls zum Zeitpunkt der Anklageerhe-
bung, nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Aber das ist ja wichtig für die Suche nach der
zweiten Wohnung, die eventuell notwendig war.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Wer hat die eigentlich gebraucht?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich - - Also, wir - -
Wie gesagt, wir haben keine Tatsachen, die dafür
sprechen, dass eine weitere Wohnung da gewe-
sen wäre. Möglich ist es natürlich. Möglich ist es.
Es ist auch möglich - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Dann gehen Sie davon aus, dass alle drei in der
Frühlingsstraße waren?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie soll ich das jetzt
formulieren? - Ja.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann hat Frau
Mihalic eine Zwischenfrage.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es
ist jetzt schon ein paar Sätze her. Ich wollte ei-
gentlich an die Frage anknüpfen oder an Ihre
Antwort anknüpfen, dass Sie keine Hinweise da-
rauf haben, dass Beate Zschäpe an einem dieser
Tatorte gewesen ist -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Schön wäre es.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ja
oder umgekehrt - das haben Sie ja vorhin schon
mal gesagt -, dass für Sie klar ist, dass Böhnhardt
und Mundlos allerdings an den Tatorten gewesen
sind, und Sie haben dabei unter anderem auf das
Bekennervideo verwiesen. Da wollte ich nur
noch mal nachfragen: Sind denn diese Hinweise
wie das Bekennervideo - - Wären die nicht eben-
so als Hinweis zu verstehen, dass Beate Zschäpe
an den Tatorten gewesen ist?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, also - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also, ich meine, auf dem Video ist ja nicht zu se-
hen, wie einer der beiden -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist richtig, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ei-
nem Opfer die Pistole an den Kopf hält, sondern
es ist ja - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, aber ich muss jetzt einfach mal sagen: Einer muss es ja gewesen sein. Ich meine, Frau Mihalic, wenn drei Personen bekannt sind und von einer habe ich keine Hinweise, und ich habe dann ein Bekennervideo, und ich habe zum Beispiel ganz handfeste Hinweise darauf, dass Böhnhardt und Mundlos bei den Raubüberfällen vor Ort waren, weil da immer, wie gesagt, alle zwei aufgenommen sind - und einer ist ja Linkshänder -, und dann hat man auch festgestellt, dass er links die Waffe hält, und auch die Art und Weise, wie er die Waffe hält und so - - Da waren sie auf jeden Fall vor Ort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber bei den Morden jetzt zum Beispiel.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Bei den Morden, da - - Ja, das stimmt. Das ist aber -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Was sagt uns das jetzt? Dass es viele andere denkbare Möglichkeiten gibt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, richtig. Auf der anderen Seite sagen Sie aber, Böhnhardt und Mundlos waren an den Tatorten. Beate Zschäpe, da haben Sie keine Hinweise darauf. Mir kommt das jetzt so vor, als ob die Hinweise, die darauf hindeuten, dass die beiden Uwes an den Tatorten waren, ebenso gut dafür wären, Beate Zschäpes Anwesenheit an den Tatorten nachzuweisen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Gut, okay. Dann sagen wir einfach mal so - - Das deckt sich ein bisschen mit der Frage, die der Herr Vorsitzende am Anfang gestellt hat: Was sind alle Hinweise dafür, dass das alles stimmt, was wir sagen? Da kann ich auch wieder nur für den Anklagezeitpunkt sprechen. Also, wir haben ja das Bekennervideo, wir haben die Toten, wir wissen, dass Böhnhardt und Mundlos Waffennarren waren, dass sie Schießübungen gemacht haben usw., und bei den Raubüberfällen haben wir sie sogar, wenn auch nur manchmal schemenhaft, dokumentiert. Da muss man draus schließen, dass die beiden an

den Tatorten waren, so wie wir es in der Anklageschrift eben dargestellt haben. Also, anderes ist da meines Erachtens hier nicht denkbar. Also, die zwei waren jedenfalls am Tatort. Das ist, jedenfalls nach meiner Überzeugung, so gewesen; denn sonst hätten wir es nicht so angeklagt.

Dass es ansonsten noch unwahrscheinlich viele andere Varianten gibt, das ist im Leben, glaube ich, immer so. Aber wenn wir unsere Ermittlungen so betrieben hätten, dass wir gesagt hätten: „Ja, das wäre möglich, das wäre möglich, das wäre möglich“, dann würden wir möglicherweise jetzt noch da sitzen, die Frau Zschäpe und der Herr Wohlleben würden längst wieder frei rumlaufen draußen, weil nämlich die Untersuchungshaft sonst unverhältnismäßig wäre, und wir hätten überhaupt nichts.

Ich meine, unsere Erkenntnislage war so dicht, dass wir Anklage erheben konnten. Wir haben die Anklage jetzt erhoben. Es ist ein ganz gewaltiges Stück, was wir da geleistet haben. Zu sagen: „Es könnte auch anders gewesen sein“, oder: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendwas doch so war“, wird der Sache meines Erachtens auch nicht gerecht. Denn damit ist nicht gesagt, wie es gewesen war. Ich denke mal, wir haben eine ganze Menge tatsächlicher Beweismittel, die wir auch im Plädoyer dann noch mal vortragen werden und die dafür sprechen, dass die Sache so war, wie wir es angeklagt haben.

Ob noch mehr Personen beteiligt waren, das lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen; da müssen wir einfach abwarten. Die Ermittlungen werden auch nicht so schnell eingestellt. Also, jedenfalls solange ich im Dienst bin, werden die Ermittlungen nicht eingestellt. Das kann ich Ihnen versprechen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie lange ist denn das noch?

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Zwei Jahre und zwei Monate ungefähr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Schuster, gibt es noch Fragen?



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, eine letzte. - Herr Dr. Diemer, Sie haben es ja gerade erklärt: Sie haben eine andere Aufgabe als wir. Wir müssen so fragen. Wir müssen so weit gucken.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Klar.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir müssen auch diese abseitigen Dinge betrachten und wollen das auch.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich finde das ja sinnvoll.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie in der Funktion, in der wir sind, für uns Empfehlungen? Haben Sie offene Punkte, die für München vielleicht nicht relevant sind, aber für die Fragen, die wir stellen? Gibt es Zeugen, wo Sie sagen: „Dranbleiben! Hilft uns zwar in München nicht weiter, aber da sagt mir alles: Dranbleiben!“? Gibt es da etwas, was Sie dem Ausschuss mitteilen würden? Weil wir haben solche. Ich sage sie Ihnen natürlich nicht. Also, ich habe so Zeugen, da würde ich gern weitermachen und abwarten. Manchmal ist - - Nebel ist ja ein flüchtiger Zustand, und wenn der weg ist - - Und das kann Jahre dauern. Aber - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich muss gestehen: Jedenfalls aus dem Stegreif könnte ich Ihnen jetzt keinen weiteren Hinweis geben. Ich muss ja sagen: Ich lese nicht immer alle Tagesordnungspunkte, aber häufig gucke ich schon, womit Sie sich beschäftigen, und da bleibt eigentlich kein Wunsch offen, muss ich ehrlich sagen. Die Personen, die ich jetzt interessant finden würde, die würde ich dann selber befragen auch. Also, das ist jetzt - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und das haben Sie auch?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist eine schlechte - - Nein, ich kann Ihnen keine Tipps geben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Brauchen Sie auch nicht.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. Glaube ich auch, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit Blick auf unser Programm - die vormittägliche Stunde ist vorgerückt - wollte ich noch mal den Fragebedarf abklopfen. - Die Union hat keine mehr.

(Uli Grötsch (SPD): Maximal eine!)

- Eine Runde oder eine Frage?

(Uli Grötsch (SPD): Eine Runde!)

- Maximal eine Runde. - Bei den Linken?

(Petra Pau (DIE LINKE): Ich sage im Moment: zwei!)

- Zwei Fragen?

(Petra Pau (DIE LINKE): Zwei Runden!)

- Zwei Runden? Ihr müsst mehr fragen, nicht so viel reden.

(Heiterkeit - Frank Tempel (DIE LINKE): Wir haben ja immer nur ein kleines Zipfelchen!)

Und bei euch auch?

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben noch welche, ja!)

Dann machen wir doch weiter mit den Linken und freuen uns auf die Fragen. Fragen!

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe ja vorhin keinen Hehl daraus gemacht, dass ich mit den Lichtbildvorlagen noch nicht am Ende und nicht zufrieden bin. - Zu den guten Fotos, deren Betrachtung letztendlich zur Einstellung geführt hat. Von der Zeugin Voggenreiter wissen wir,



3. Untersuchungsausschuss

dass sie wegen der Dringlichkeit, wegen der zeitlichen Dringlichkeit zur Wahllichtbildvorlage die selbst erstellt hat, und ihr war bewusst, dass das Ganzkörperbild von H. [REDACTED] von sehr schlechter Qualität war. Weil es das einzige Foto war, musste sie es verwenden.

Dann haben wir zu dem Profilbild, was das BKA verwendet hat - - weil Sie ja sagen: zeitnahe Fotos. Das BKA besorgte sich vom Einwohnermeldeamt ein Foto, das H. [REDACTED] 2004 eingereicht hatte; Aufnahmedatum ist unbekannt. Dieses Foto zeigt ihn mit kurzen Haaren, kurzem Bart und Doppelkinn. Mittels Fotomontagetechnik wurde dem Bild eine Langhaarfrisur ähnlich dem Phantombild verpasst. Also, so viel zu der Wertigkeit erst mal der Fotos.

Dann haben wir ja - - Das ist ja veröffentlicht worden über eine Antifa-Zeitschrift und dann auch im Prozess verwendet worden, wo Fotos vorgelegt wurden. Zur Größe, weil Sie abzielten auf das Ganzkörperbild, habe ich Ihnen ja vorhin noch mal vorgehalten, dass aus der Personenbeschreibung und der Größe von H. [REDACTED] tatsächlich auch eine Übereinstimmung da ist. Also, das steht schon mal im Kontrast zu der Aussage bei dem Bild, er wäre jetzt zu klein.

Dann sagt auf das Foto aus dieser Antifa-Zeitung, was im Gericht verwendet wurde, der Vater D. [REDACTED] M.: Die Haare stimmen zu 100 Prozent. Das Gesicht ist auch ungefähr so gewesen. Er hat auch keinen Bart gehabt. Vom Herzen her würde ich sagen, er ist es. - Er geht dann so auf 20, 30 Prozent. Das ist definitiv schon mal kein Abschluss.

Noch deutlicher ist die Schwester der Geschädigten. Die sagt: Ich kenne dieses Bild schon aus Zeitungen. Als ich es zum ersten Mal sah, dachte ich; der ist es. Augenbrauen, Nase und Mund passen. Auch die Haare und Gesichtsform stimmen überein. Der Täter hatte auch helle Augen. Die Zusammensetzung aller Merkmale, vor allem das gesamte Erscheinungsbild, entspricht meinen Erinnerungen an den Täter. Ich habe direkt ein Kribbeln gespürt, als ich das Bild gesehen habe. - Und so weiter. Und ich weiß, dass diese Person, die sie wiedererkennt dort, nicht gehört worden ist, dass keine Alibiprüfung gemacht worden ist,

dass gar nichts ist. Da ist es mir eigentlich egal, ob Sie sagen - - Also, solche Aussagen auch vor Gericht - - Da muss doch irgendwo auch mal gesagt werden: Dann ist da ein Fehler gemacht worden, dass es vorzeitig aufgrund von schlechten Fotos eingestellt worden ist, und dann muss hier aufgesetzt werden, ob hier tatsächlich ein anderer Täter vor Ort war.

Also, bleiben Sie bei Ihrer Aussage, dass das sich mit diesen Lichtbildvorlagen tatsächlich ausreichend erledigt hatte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ist denn - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe Tausende Lichtbildvorlagen selber gemacht. Ich habe noch nie erlebt, dass bei einem solchen Delikt - ich habe Ihnen beschrieben, wie diese Fotos zustande gekommen sind; eben vorgelesen - daraufhin Ermittlungen eingestellt werden zu einer Person.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wir haben keine Ermittlungen eingestellt. Aber ist denn - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Keine gemacht. Keine Vernehmung, keine Alibiüberprüfung, keine Fingerabdrücke, keine Durchsuchungsmaßnahme - gar nichts.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ist denn der Umstand, dass jemand im Jahr 2012 einem Phantombild ähnlich sieht, für Sie ein Hinweis, dass das ein Täter gewesen sein könnte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Wir haben da übereinstimmende Personenbeschreibungen, wir haben jemanden, der Zugang zum Schwarzpulver hat - es gibt ja mehrere andere Indizien -, der aus einer entsprechenden regionalen, auch täterbezogenen Überzeugung heraus kommt, in Strukturen dort involviert war. Es ist ja nicht nur so, dass wir nur ein Phantombild haben, sondern wir haben mehrere Positionen. Wir reden immer noch nicht darüber, ob es beweisfest für ein Gerichtsverfahren ist, sondern ob es reicht, um weitere Ermittlungen durchzuführen. Das ist für mich absolut nicht schlüssig, und dem müssen wir nachgehen. Es wurde gesagt, es wird allem nachgegangen. Es soll restlos aufgeklärt werden. Und hier



wird zu einem sehr, sehr frühen Zeitpunkt einfach rein zufälligerweise bei einem V-Mann eines Verfassungsschutzes die Ermittlung eingestellt. Das verstehe ich nicht, und das möchte ich von Ihnen erklärt haben.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Der Umstand, dass das ein V-Mann des Verfassungsschutzes war, ist kein Kriterium und ist auch keines gewesen, sondern es ist so, wie ich Ihnen gesagt habe. Aber ich prüfe das gern noch mal nach. Aber ich bin - - Es ist so, wie ich es Ihnen gesagt habe. Nur eines ist ganz sicher - das brauche ich nicht nachzuprüfen -: Der Umstand, dass es sich hier um einen V-Mann gehandelt hat, ist überhaupt kein Gesichtspunkt. Das müssen Sie einfach glauben; das ist so. Der Umstand, dass einer ein V-Mann eines Geheimdienstes ist, ist kein Gesichtspunkt für irgendeine prozessuale Entscheidung.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann mache ich jetzt weiter, Herr Diemer. - Sie haben ausweislich der Akten - wir finden das in MAT BB 25 - am 28. Januar 2013 an einem Gespräch in Karlsruhe teilgenommen; die Vorlage kann dem Zeugen schon mal gebracht werden. Da ging es um Jan Werner und um die ehemalige Quelle des Landesamtes für Verfassungsschutz Brandenburg, „Piatto“.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Den Vermerk haben Sie gerade vor sich liegen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Mhm.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns erst mal sagen, worum es bei diesem Treffen ging nach Ihrer Erinnerung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es ging darum, dass wir ja diesen Hinweis hatten mit der SMS von Werner, meine ich, auf das Handy von Szczepanski oder auf einem Handy, das Szczepanski auch benutzt hat: Was ist mit den Bums? - Und da haben wir das LfV Brandenburg um Aufklärung gebeten, und die haben dann irgendwie länger nichts von sich hören lassen, und da haben wir dann einen Gesprächstermin vereinbart in Karlsruhe damals, wo auch das BfV dabei war - ja, genau -, und da wollten wir uns einfach die

ganze Sache erklären lassen, wie sich das verhalten hat.

Petra Pau (DIE LINKE): „BfV“ ist ein schönes Stichwort. War das üblich, wenn es jetzt um Informationen eines V-Manns eines Landesamtes ging, dass das BfV da mit am Tisch sitzt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie war denn das?

Petra Pau (DIE LINKE): Und ich wüsste auch schon ganz gern noch, wer da gesessen hat, also jetzt nicht die Klarnamen, sondern in welcher Funktion.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen jetzt nicht mehr genau sagen, warum das BfV dabei war; weiß ich nicht. Aber es ging jedenfalls darum, dass wir einfach geklärt haben wollten erst einmal, wieso das so lange dauert und was es mit dieser SMS auf sich hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, Frau Wagner, die Mitarbeiterin des Landesamtes -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die war da, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - aus Brandenburg, hat ja dann diesen Vermerk geschrieben, und sie fasst zusammen, dass in dieser Beratung dem BKA und damit auch Ihnen sicherlich gesagt wurde, „Piatto“ sei weder in Chemnitz gewesen am 25. August 1998 um 19.21 Uhr, als Jan Werner ihm diese SMS mit der Frage nach den Bums geschickt hat, noch habe „Piatto“ diese SMS jemals erhalten. Ist das so nach Ihrer Erinnerung auch der zutreffende Inhalt dieser Veranstaltung?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, ja. Also, das war dann so, dass da offenbar ein Handytausch stattgefunden hat an diesem Tag. Da war ein Treffen mit dem V-Mann-Führer, und da hat ein Handytausch stattgefunden - so ist uns das gesagt worden -, und der war aber nachmittags, meine ich, schon, sodass also abends um diese Uhrzeit der „Piatto“ bereits nicht mehr im Besitz des Handys war. Das sind unsere Erkenntnisse dazu.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. - Sie werden mir sicherlich recht geben, dass für die weitere Aus-



wertung, die Auswertung der TKÜs von Jan Werner vom 25. bis zum 27. August 1998 - - ausgewertet werden müssten. Ist das richtig?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, also - -

Petra Pau (DIE LINKE): Also alle verfügbaren TKÜ-Daten für den Zeitraum 25. bis 27. August 1998, um das jetzt noch mal zu vertiefen. Also, wir haben jetzt die Aussage: „Piatto“ war nicht vor Ort. - Er hat diese SMS nicht bekommen. Er hat ja mit mehreren Kommunikationsmitteln kommuniziert. Und nun stellt sich die Frage: Ist dann die Auswertung dieser Telekommunikationsdaten für den fraglichen Zeitraum 25. bis 27. August erfolgt?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann muss ich Ihnen in der nächsten Runde einen weiteren Vorschlag machen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Klar.

Petra Pau (DIE LINKE): Gibt mir jemand das Wort?

(Heiterkeit)

Uli Grötsch (SPD): Ich würde dann das Wort an mich reißen, wenn es keine Gegenrede dazu gibt.

Petra Pau (DIE LINKE): Wir sind jetzt irgendwie führungslos.

Uli Grötsch (SPD): Herr Diemer, hier geht es weiter.

Amtierender Vorsitzender Armin Schuster: Ganz formell: Sie brauchen noch eine Runde dann, Frau Pau?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja.

Amtierender Vorsitzender Armin Schuster: Okay. - Dann machen wir jetzt weiter mit der SPD.

Uli Grötsch (SPD): Genau. - Herr Diemer, ich würde mit Ihnen noch gerne ein paar Einzelsachverhalte durchsprechen, die für mich noch interessant sind. Immer wieder genannt im NSU-Kontext wird der Name von Mandy S. Ich würde mit Ihnen gerne über den Exfreund von Mandy S. sprechen, nämlich über Christian W. Wissen Sie auf Anhieb, wen ich meine?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Christian W.?

Uli Grötsch (SPD): Ich kann das noch mal ein bisschen darstellen. Der Herr W. war in führender Rolle bei der „Fränkischen Aktionsfront“ aktiv, später in der „Bürgerinitiative Ausländerstopp“ und in der - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die hat, glaube ich, mehrere Freunde gehabt.

Uli Grötsch (SPD): Wie bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Frau S. hat, glaube ich, öfter mal einen Freund gehabt, wenn mich nicht alles täuscht.

Uli Grötsch (SPD): Dieser Christian W. - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: War der im Fränkischen dann?

Uli Grötsch (SPD): Ja, genau, aus Nürnberg; ich komme auch noch mal darauf zu sprechen. - Der Christian W. war einer von denen, die Treffen der rechtsextremen Szene aus Nürnberg und Nordbayern und darüber hinaus in der Gaststätte „Tiroler Höhe“ organisiert hatten, die Ihnen ja sicherlich auch geläufig ist und deren Telefonnummer auch auf der Garagenliste von Uwe Mundlos verzeichnet war. Unter anderem hat der Herr W. an einer Feier am 18.02.95 in der „Tiroler Höhe“ teilgenommen, bei der es zu 60 Festnahmen und Personalienfeststellungen kam, und einer davon eben war Uwe Mundlos.

Die Mandy S. gab nach der Selbstenttarnung des NSU an, sie habe von Herrn W. eine Anleitung zum Bombenbau erhalten, die ihr der Herr W. in ihrer Chemnitzer Wohnung übergeben haben soll. Er hat zu ihr gesagt: Vielleicht brauchst du sie ja mal. - Angeblich soll der Herr W. der Frau



3. Untersuchungsausschuss

S. gegenüber geäußert haben, er wüsste so viel, dass er den Matthias F. , der Ihnen sicherlich auch was sagt - bayerische Neonazigröße, die jetzt in Brandenburg, glaube ich, wohnt -, auf jeden Fall in den Knast bringen kann.

Der W. - und jetzt komme ich zu meiner Frage - wohnte Mitte der 2000er-Jahre in der Tafelfeldstraße 22 in Nürnberg. Im Januar 2012 befand sich die Geschäftsadresse von Herrn W. in der Scheurlstraße 20 a in Nürnberg. 1999 verübte mutmaßlich der NSU das bislang erste Attentat in der Kneipe „Sunshine“ eben in dieser Scheurlstraße, das sogenannte Taschenlampen-

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich glaube, ich kann Ihnen die Antwort jetzt schon geben. Diesen Verbindungen ist nachgegangen worden. Ich weiß jetzt nur nicht, ob im 168er-Verfahren oder in diesem Ermittlungsverfahren, das Sie gerade angesprochen haben, mit der Taschenlampe. Da haben sich auch weitere Hinweise nicht ergeben auf einen weiteren Mitwisser oder Mittäter oder so. Also, das ist - - Jetzt, wo Sie Scheurlstraße sagen, da kommt mir das wieder, ja. Das war der Schlüsselbegriff.

Uli Grötsch (SPD): Inwiefern halten Sie denn das für ausermittelt, die Thematik - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das ist ausermittelt. Denn es laufen in diese Richtung - jetzt speziell „Taschenlampe“ - jetzt keine weiteren Ermittlungen mehr, weil das ist abgeklärt. Da gehen wir davon aus, dass die beiden das waren, und das haben wir ja eingestellt nach § 154 der Strafprozessordnung aus verfahrensökonomischen Gründen.

Uli Grötsch (SPD): Ich frage Sie auch noch mal der Vollständigkeit halber: Sehen Sie da eine Verwicklung des Christian W. in - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein. Wenn wir die nämlich gesehen hätten, dann hätten wir den auch angeklagt.

Uli Grötsch (SPD): Dann daran durchaus anknüpfend: Meiner Meinung nach in direkter Folge darauf wurde im August 2000 am Haus der Familie des ehemaligen Vorsitzenden der Israelitischen

Kultusgemeinde Bamberg eine professionell gebaute Bombe entdeckt, deren Zeitzündmechanismus bereits lief. Sind Ihnen Ermittlungsschritte bekannt in Bezug auf diesen Sachverhalt um NSU-Zusammenhänge - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wann war das?

Uli Grötsch (SPD): Wie bitte?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wann war das?

Uli Grötsch (SPD): Im August 2000.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: August 2000, ja. Also, sind mir jetzt nicht direkt präsent. Aber ich gehe davon aus, dass die Fälle überprüft worden sind. Denn wir haben ja die Generalstaatsanwaltschaften gebeten, in ihrem Zuständigkeitsbereich nicht geklärte Bombenanschläge, Tötungsdelikte, auch Raubüberfälle usw. noch mal zu überprüfen und die uns dann vorzulegen, wenn irgendwelche Bezüge zu erkennen sind. Also, da haben wir keinen Bezug zum NSU erkannt. Aber ich kann Ihnen jetzt nicht konkret sagen, was das Ergebnis der Überprüfung war. Da müsste ich jetzt flunkern.

Uli Grötsch (SPD): Ich hatte das ja in der ersten Fragerunde gesagt, dass diese Frage, inwieweit es sich tatsächlich um ein Trio handelte, das aktiv gehandelt hat, oder ob es nicht doch mehrere Täter waren, für uns eine der Kernfragen ist. Und ebendieser Sachverhalt mit diesem Christian W., der der Mandy S. den Bombenbauplan übergibt, der in der Straße wohnt, in der das Taschenlampenattentat stattfindet, und kurz darauf dann noch mal, im August 2000, die Sache mit dem Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde in Bamberg, und das alles vor dem Hintergrund dieses zumindest mittelbaren Kennverhältnisses eben über die „Tiroler Höhe“, die einem ja auch immer wieder begegnet in dem Thema - - Das ist eben so einer dieser Sachverhalte.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt ein anderes Thema: von Nürnberg nach München. Auch die Thematik der Opferauswahl ist ja für uns und auch für Sie im Prozess, nehme ich mal allerstärkstens an, eine



3. Untersuchungsausschuss

der zentralen Fragen. Ich möchte mit Ihnen gerne über eine mögliche Verquickung, was die Opferauswahl Theodoros Boulgarides in München angeht - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Herr Grötsch, vergessen Sie mal Ihre Frage nicht. - Herr Vorsitzender, ich hätte ein Problem. Ich müsste mal austreten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, ich hätte sowieso fragen sollen. - Wir machen ein kleines Päuschen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Eine ganz kurze Pause.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, nein. Wir machen das dann für alle. Ich kenne die Unruhe, die hier einsetzt, wenn man unterbricht. Dann machen wir zehn Minuten Pause bis 16.20 Uhr.

Die Sitzung ist unterbrochen.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung.

(Unterbrechung von 16.10
bis 16.21 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich muss ein bisschen auf die Uhr drängen. Wir haben ja noch ein bisschen was zu tun. Deshalb eröffne ich die unterbrochene Sitzung pünktlich. - Wir waren in der Befragung der SPD-Fraktion. Das Wort hat der Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Herr Diemer, ich mache da weiter, wo ich eben aufgehört hatte: Tatort München, Thema „Womögliche Opferauswahl Theodoros Boulgarides“. Ich nehme an, dass Ihnen der Sachverhalt bekannt ist, dass Ende der 1990er-Jahre mindestens 20 Lehrlinge der Metzgereikette vinzenzmurr zur radikal rechten Skinheadszene in München gehört hatten. Einige von diesen Leuten waren von der Firma in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen angeworben worden. Die Behörden damals machten eine mindestens 40- bis 50-köpfige Neonazigruppe, der eben auch

diese 20 Lehrlinge der vinzenzmurr GmbH angehörten, im Jahr 1999 für 20 Übergriffe auf Migranten, Homosexuelle und Linke verantwortlich.

Eben eine Filiale der Metzgereikette befand sich zur Tatzeit - und das ist auch heute noch so - unweit des Tatorts der Ermordung von Theodoros Boulgarides. Über einen Innenhof waren die Gebäude der Metzgerei in der Landsberger Straße 105 und das Gebäude des Schlüsseldienstes von Herrn Boulgarides in der Trappentreustraße 4 sogar miteinander verbunden. Im Haus der Metzgerei soll sich über viele Jahre ebenfalls eine firmeneigene Wohngemeinschaft für Azubis der vinzenzmurr GmbH befunden haben. Das entnehmen wir einem Sachverständigengutachten, das wir für den Tatort München haben anfertigen lassen als Ausschuss.

Inwiefern haben Sie denn Ermittlungsschritte in diesem Zusammenhang unternommen, um etwaige Verbindungen zwischen diesen Lehrlingen und Herrn Boulgarides zu erhellen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, wir haben keine Hinweise darauf erlangt, dass hier ein Zusammenhang besteht.

Uli Grötsch (SPD): Das war für Sie dann kein Thema?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: „Kein Thema“ kann man nicht sagen. Wir haben keine Hinweise, dass aus diesem Umfeld Mitwisser, Mittäter, Helfer vor Ort beteiligt waren.

Uli Grötsch (SPD): Dann noch ein letztes Thema von meiner Seite, und zwar geht es mir um das Thema „Wehrsportgruppe Süd“. Ende April 2005 wurde die Existenz einer schwer bewaffneten Neonazi-Wehrsportgruppe, eben der „Wehrsportgruppe Süd“, in Bayern bekannt, und das bei den mindestens 44 Mitgliedern aufgefundene und von denen gehortete Waffenarsenal bedeutete ja damals den größten Waffenfund in Bayern nach 1945. Auf der Suche nach der sogenannten „Wehrsportgruppe Süd“ eben wurden viele Spuren zur Bundeswehr. Viele Mitglieder der Wehrsportgruppe und später der größte Teil der zahlreichen Prozessbesucher gehörten und gehören



3. Untersuchungsausschuss

der sogenannten Reservistenkameradschaft an; das entnehmen wir auch einem Sachverständigengutachten, das wir als Ausschuss haben anfertigen lassen.

Sind Sie diesem Thema mal nachgegangen, wieso so viele Mitglieder dieser Reservistenkameradschaft und damit ehemalige Mitglieder der „Wehrsportgruppe Süd“ so starkes Interesse am NSU-Prozess in München hatten und offenbar noch haben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, da muss ich jetzt mal ganz generell sagen dazu: Ich meine, dass es rechtsradikale, rechtsextremistische Zirkel in Deutschland gibt, ist denkbar, kann ich mir vorstellen, dass es Waffenlager gibt. Aber allein aus diesem Umstand heraus kann man, meine ich, jetzt nicht unbedingt einen Zusammenhang zu dem Thema herleiten. Also, wir haben jedenfalls - - Ich muss es einfach noch mal sagen: Wir sind mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten allen Hinweisen, die wir hatten, nachgegangen, und da haben sich eben keine weiteren Hinweise ergeben auf Mittäter vor Ort, also Leute, die vor Ort gewesen wären und die dann gesagt haben: Hört mal, da ist ein sinnvoller Tatort, und da ist ein sinnvoller Tatort.

Wir müssen aufgrund mangelnder Hinweise davon ausgehen, dass eben die Tatorte dort ausgespäht worden sind selbst und dass die beiden vor Ort waren und dort die Taten begangen haben. Das sind unsere Erkenntnisse. Alles andere - - Mehr Erkenntnisse haben wir im Moment nicht. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Wir können nicht jedem Sachverständigengutachten, nur weil irgendjemand meint, da gibt es jetzt einen weiteren rechtsextremistischen Zirkel - - Das ist doch kein Anfasser. Das ist ja kein Hinweis darauf, dass die an der Tat beteiligt sind. Verstehen Sie mich?

Uli Grötsch (SPD): Danke. - Dann habe ich keine Fragen mehr.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an Bündnis 90/Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Diemer, ich hätte noch eine Frage bzw. ein Thema, was ich mit Ihnen erörtern möchte. Sie hatten vorhin gesagt, wenn Sie sich als Ankläger nicht auf eine Version sozusagen festgelegt hätten, dann würden Zschäpe und Wohlleben und die anderen wahrscheinlich heute frei herumlaufen und Sie hätten eigentlich gar nichts. Also, so mit meinen Worten ausgedrückt. Ich denke, vielleicht war es jetzt etwas - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ich drücke es gern mit meinen aus, aber so habe ich es nicht gesagt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielleicht war das etwas - - nicht ganz so präzise, wie Sie es ausdrücken würden, aber ich glaube, Sie verstehen, worauf ich hinauswill. Also, was - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Es ist ja nur die Einleitung zu einer Frage jetzt, oder?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, richtig. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf zu sprechen kommen, dass ja im Mai 2012 die Haftprüfung von Beate Zschäpe anstand bzw. es ja diesen Beschluss des Bundesgerichtshofs dazu gegeben hat, und wir haben in dieser Sache ja auch hier im Untersuchungsausschuss mehrere Zeugen vernommen, unter anderem halt eben auch Herrn Soukup. Herr Soukup hat uns schon ziemlich unmissverständlich eigentlich zu verstehen gegeben, dass ihn das sehr gewundert hat, dass so schnell auf eine Haftprüfung gedrängt wurde bzw. dass so schnell -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, das ist Vorschrift.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - der BGH halt eben darauf hingewirkt hat bzw. darauf hingewiesen hat, dass man jetzt nun bald irgendwie mal zu einer Anklage irgendwie kommen müsse. Genau.

Ich möchte da mal Herrn Soukup, wie er hier ausgesagt hat, zitieren, damit ich das jetzt auch nicht falsch wiedergebe. Herr Soukup hat hier in der 47. Sitzung am 26.01.2017 ausgesagt - die



Aussage ist auf Seite 29 des Protokolls zu finden -:

Na ja, man hätte sich in der damaligen Situation, als im Mai 2012 dieser Beschluss vom BGH kam, natürlich noch gewünscht, mehr Zeit in der Perspektive zu haben, um die Ermittlungen weiter strukturieren zu können. Das hat uns jetzt alles schon irgendwie ein bisschen betroffen gemacht. Gleichwohl haben wir natürlich nicht aus den Augen verloren, dass wir nun zum Beispiel unsere Ermittlungen jetzt auf einmal eingeschränkt und nicht mehr weiter ermittelt hätten. Es ist schon beides irgendwo in der Balance gehalten worden, nur aus zusätzlichen, erhöhten Anforderungen heraus. Ich habe es ja auch gesagt, und das ist meine persönliche Meinung dazu: Ich war erstaunt, dass man so früh so einen Beschluss bekommt; denn wenn Sie sich zurückerinnern in die Zeit, RAF-Zeiten, wie lange die Ermittlungsverfahren dort gelaufen sind, wie lange diese BAOen gelaufen sind - auch in den Nachfolgejahren noch -, dann war das schon irgendwie besonders. Das hat uns verwundert. Die Bundesanwaltschaft auch.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darauf wollte ich zu sprechen kommen. Also, es hat ja dann halt eben auch diese Fixierung oder diese Festlegung auf die fünf, die jetzt auf der Anklagebank sitzen, stattgefunden, und mein Eindruck ist auch nach den Aussagen, die Herr Soukup hier getätigt hat, dass man sich schon irgendwie noch, ja, einen offeneren Blick irgendwie gewünscht hätte bzw. dass es vielleicht ein bisschen früh gewesen ist, diese Festlegung. Oder wie würden Sie das einschätzen?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Für die Frage bin ich Ihnen eigentlich dankbar, weil da kann man mal sagen, wie das wirklich war. Ich meine, dass wir

aus den Wolken gefallen sind, nachdem der Bundesgerichtshof diesen Beschluss erlassen hat, ist verständlich, und das hat Herr Soukup auch richtig ausgeführt. Aber wenn in dem Zusammenhang von Priorisierung oder so die Rede war, dann ist das nicht so zu verstehen, dass wir deswegen bestimmte Ermittlungsschritte nicht gemacht hätten, sondern das ist so zu verstehen, dass wir eben geguckt haben: Was haben wir bis jetzt für Erkenntnisse? Sind wir schon in der Lage, Anklage zu erheben, und gegen wen? - Dann sind die Erkenntnisse zusammengefasst worden, die wir bisher hatten, und da sind wir zum Ergebnis gekommen: Wir haben für eine Anklage hinreichende Erkenntnisse für die fünf, die wir da angeklagt haben, und dann haben wir gesagt: Und jetzt schreiben wir die Anklage auch.

Dass man natürlich dann mit Fug und Recht - - Wir müssen ja dann reinschreiben: Die Ermittlungen sind abgeschlossen. - Das steht in der StPO drin, da verfügt der Staatsanwalt den Abschluss der Ermittlungen, und das haben wir dann reingeschrieben, dass wir aber weiterermitteln können, und zwar in vollem Umfang weiterermitteln können. Das war dann der Grund dafür, warum - - Das soll ruhig jeder hören. Das war dann der Grund dafür, dass wir dann das Ermittlungsverfahren gegen unbekannt eingeleitet haben und eben die anderen Beschuldigten abgetrennt haben, um eben wirklich unbeschränkt weiterermitteln zu können.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber die Ermittlungen gegen die fünf - -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die fünf haben wir deswegen auch nicht eingestellt; denn die Hinweisbearbeitung ist weitergegangen. Das ist ja zulässig dann, und wenn es nicht zulässig gewesen wäre, dann hätten wir sie in dem Unbekanntverfahren gemacht und hätten eben die Erkenntnisse dann - - Und das ist ja auch oft genug geschehen dann, dass wir die Erkenntnisse dann dem Senat nachgeliefert haben, wenn wir gesehen haben: Das gehört einfach dazu. - Und dadurch waren wir in der Lage, jetzt der Rechtsprechung des BGH zu genügen; denn die Vorstellung, dass Zschäpe irgendwann mal frei rumläuft, war für uns eigentlich nicht denkbar, und das war die Situation.

3. Untersuchungsausschuss



Also, das war jetzt nicht, dass wir gesagt haben: „Wir lassen jetzt bestimmte Ermittlungsschritte weg“, sondern wir haben gesagt: Was haben wir? Reicht es für eine Anklage und für wie viele Personen? - Und das haben wir dann gemacht, und wir haben sie angeklagt.

Jetzt im Nachhinein, muss ich sagen, bin ich eigentlich froh; denn wir haben etwas. Wir haben etwas, aber das hat die Ermittlungen als solche nicht beschränkt. Das wird Ihnen das BKA auch bestätigen können; denn wir haben die oft genug noch rausgeschickt, und die Asservate sind ausgewählt worden noch mal unter bestimmten Gesichtspunkten, oder wenn wir Erkenntnisse in der Hauptverhandlung bekommen haben, die dann zu einer nochmaligen Ausführung der Asservate geführt haben, dann ist das gemacht worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber, Herr Diemer, Sie hätten doch wahrscheinlich ohne diesen Beschluss des BGH trotzdem weiterermittelt und, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, natürlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ich meine, auch unsere Fragen haben ja auch so ein bisschen in die Richtung gezielt, dass möglicherweise durch Weiterermittlungen in bestimmten Zusammenhängen oder auf bestimmte Hinweise bezogen vielleicht die Ergebnisse andere gewesen wären.

Also, es ist halt eben die Frage: Also, was hatten Sie zu dem Zeitpunkt? - Und Sie sagen, das hat jetzt alles bei den fünfem sozusagen für eine Anklage gereicht. Aber was hätten Sie denn noch weiterermitteln wollen, oder wären Sie auch nach der kurzen Zeit selber auf die Idee gekommen, zu sagen: „Wir haben genug, wir erheben Anklage“?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Nein, wir haben ja immer noch weiterermittelt, weil wir die Möglichkeit überhaupt nicht ausschließen, dass es noch weitere Mittäter gibt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie brauchen ja nicht den Hinweis vom

BGH, wenn Sie Anklage erheben wollen. Das hätten Sie aus eigenen Stücken machen können.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, da müssen wir aber die Leute, die in U-Haft sitzen - - die müssen dann angeklagt werden, weil sonst besteht aus unserer Sicht die Gefahr - - Aus Sicht der Täter wäre es wahrscheinlich das Glück gewesen, aber aus Sicht der Staatsanwaltschaft besteht dann die Gefahr, dass die freigelassen werden müssen, und dann fliehen die. Deswegen müssen wir Anklage erheben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich verstanden, Herr Diemer. Das habe ich verstanden. Deswegen würde ich meine Frage noch mal wiederholen: Sie haben Anklage erhoben, weil es diesen Beschluss vom BGH gab und Sie dann Bilanz gezogen haben und gesagt haben: Okay, jetzt haben wir genug, und jetzt können wir Anklage erheben. - Aber von selbst sind Sie nicht auf die Idee gekommen, sondern wenn es diesen BGH-Beschluss nicht gegeben hätte, hätten Sie weiterermittelt. Das ist halt eben jetzt die Frage. Oder ist das so nicht zutreffend?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Wie soll man sagen? Möglicherweise hätten wir dann noch im Rahmen dieses Verfahrens weiterermittelt, ohne dass es jetzt gleich eine Anklage gegeben hätte. Aber wenn ich jetzt zurückblicke, Frau Mihalic, dann muss ich sagen: Wir haben es richtig gemacht; denn wir haben ja weiterermittelt, und diese weiteren Ermittlungen haben im Kern nichts anderes ergeben, als was in der Anklageschrift drinsteht. Deswegen war es gut und richtig, und manchmal hat der BGH ja auch recht, und deswegen bin ich eigentlich froh, dass wir das gemacht haben, dass wir damals Anklage erhoben haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Bei uns waren ja keine Fragen mehr. - Deshalb sind wir gleich wieder bei der Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Diemer, ich komme noch mal zurück auf die letzte Runde und die Beratung vom 28. Januar 2013. Also, wir waren vorhin so weit gekommen, dass dort festgehalten



3. Untersuchungsausschuss

wurde, „Piatto“ war nicht in Chemnitz am 25.08.1998, und die SMS mit der Frage nach den Bums hat „Piatto“ nicht bekommen, und wir waren dann bei der Sinnhaftigkeit der Auswertung der Telekommunikationstätigkeit von Herrn Werner in diesem Zeitraum. Weil es stellt sich ja schon die Frage, ob gegebenenfalls „Piatto“ auf einem anderen Weg auch auf diese SMS noch geantwortet hat, weil er eben inzwischen ein anderes Handy hatte. Wissen Sie eigentlich, ob Sie zu dieser Beratung einen Vermerk vom BKA zu den Telekommunikationsauswertungen des Werner dabei hatten, wo Sie das noch mal abgleichen konnten?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Der Sachverhalt ist mir jetzt nicht mehr so erinnerlich.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann würde ich Ihnen gerne einen Vorhalt machen. Ich bitte mal darum, dass das Material nach vorn gebracht wird.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Wir haben von den Thüringer Behörden die „S-Records“, sprich die Kommunikation des Jan Werner, die dort vorliegt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Fundstelle fürs Protokoll bräuchten wir noch.

Petra Pau (DIE LINKE): Die Fundstelle kommt gleich. Dazu brauche ich gleich noch mal - - Die kommt sofort nach.

Zum besseren Verstehen: Vorne auf der ersten Seite haben wir die bewusste und berühmte SMS gekennzeichnet, 25.08.1998, 19.21.24 Uhr: „Hallo, was ist mit den Bums“

So, dann geht das - also, Herr Werner ist offensichtlich ein sehr kommunikationsfreudiger Mensch - im Minutentakt so alles weiter bis zum 26.08. auf der vorletzten Seite, die Seite 282 der Unterlage, deren Quelle ich gleich noch nachreiche. Am 26.08.1998, 15.31.34 Uhr, kommuniziert er mit wem auch immer:

ICH DENK MORGEN 19 Uhr. DU
MUST BLOS SAGEN WO IN

CHEMNITZ. WIR KÖNNEN
AUCH HEUTE KOMMEN.

Und wenn Sie dann umblättern, geht es oben weiter, am 27.08. um 6.58.44 Uhr.

Also, wir haben inzwischen schriftlich aus Thüringen die Mitteilung, dass hier über 100 SMS fehlen in dieser Aufzeichnung -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: In dieser Aufzeichnung?

Petra Pau (DIE LINKE): - mhm - und diese auch in den Originalakten nicht mehr auffindbar sind.

Nun stellt sich für uns die Frage, ob damals, als das BKA die Telekommunikationstätigkeit des Werner ausgewertet hat, irgendjemandem diese Lücke aufgefallen ist oder ob wir die Ersten sind, die das gesehen haben, und, wenn die Lücke aufgefallen ist, welche Maßnahmen unternommen wurden, um zu schauen, zu welchen Themen Werner gegebenenfalls auch mit „Piatto“ oder wem auch immer weiter kommuniziert hat.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen aus dem Stegreif. Wenn das Hinweise sind, dann mag man die uns zusenden. Wenn dem noch nicht nachgegangen worden ist, dann gehen wir dem nach. Mehr kann ich nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich denke, da stimmen wir überein, dass das ein sehr interessanter Zeitraum ist.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das kann ich jetzt nicht beurteilen aufgrund dieser SMS. Ich sehe jetzt da - - Aber, wie gesagt, das ist jetzt völlig unmaßgeblich. Wenn das ein neuer Hinweis sein sollte - ich kann es nicht beurteilen -, dann lassen Sie uns irgendwie zukommen, und dann gehen wir dem nach, falls das noch nicht erfolgt ist.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich verrate Ihnen auch - und fürs Protokoll auch - den Hintergrund dieser Frage, weil das ist für mich zumindest im Rahmen von Telekommunikation und solchen Dingen jetzt der zweite Fall, wo uns hier im Ausschuss eine Lücke auffällt bzw. ein Fehler. Also,



hier haben wir in dieser Woche Post, wie gesagt, aus Thüringen bekommen mit der Mitteilung auf die Nachfrage: „Was ist da?“. Da fehlt was in den Akten. - Entnommen oder verloren gegangen, keine Ahnung. Es stellt sich dann noch die Frage, wann das verloren gegangen ist: schon vor November 2011 oder irgendwann im Rahmen der Ermittlungen?

Und wir hatten die Situation, dass offensichtlich die Standortdaten von Jan Werner durch das BKA für diesen Zeitraum auch nicht richtig errechnet wurden. Also, wir sind hier vor Wochen auf Widersprüche gestoßen, die mussten also jetzt noch mal neu besetzt werden, und da stellt sich für uns natürlich die Frage: Mit welcher Sorgfalt ist man damals diesen Dingen nachgegangen, oder aber ist es nicht aufgefallen? Das kann ja auch sein.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Die Frage ist: Was ist jetzt „damals“? Was meinen Sie mit „damals“? Wann, welcher Zeitraum?

Petra Pau (DIE LINKE): Als das BKA nach 2011 angefangen hat, die Daten von Werner auszuwerten.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da kann ich Ihnen jetzt nichts dazu sagen. Aber wie gesagt: Wenn Sie oder derjenige oder diejenige, die Ihnen die Erkenntnis geliefert hat, uns das mal zusammenschreibt und schickt, dann gehen wir der Sache nach, falls wir dem noch nicht nachgegangen sind. Das wäre das Beste.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. - Also, ich denke, wir halten fest - Herr Christeleit nickt hinten auch schon -, dass dem Ausschuss das Ergebnis dieser Prüfung sicherlich dann zugeht, oder? - Ich weiß nicht, ich kann Ihnen das Wort nicht erteilen. Das muss der Vorsitzende tun.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ihr macht das gut. Ich kann mich raushalten.

OSTa Andreas Christeleit (GBA): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ganz kurz: Die Überprüfung, ob es Möglichkeiten gibt, mögliche Aktenteile wieder aufzufinden, läuft schon. Es sieht aber

nicht so aus, als wären welche da. Das muss man ganz kurz sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): So, jetzt habe ich auch die Quelle: MAT A TH-1/9, Seite 272 bis 283, dazu das Anschreiben, und ich denke, wir verfahren dann so wie eben besprochen.

Herr Diemer, ich würde gern noch mal zu einem anderen Punkt kommen. Können Sie uns den Grund dafür nennen, warum Thomas G. [REDACTED] direkt durch den GBA, durch Ihren Kollegen Weingarten, am 24. Mai 2013 vernommen wurde und nicht durch das BKA?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das weiß ich nicht jetzt, aber das könnte ich mir vorstellen, dass der Thomas G. [REDACTED] möglicherweise nicht zur polizeilichen Vernehmung erschienen ist und wir ihn deswegen vorgeladen haben. Aber das kann ich jetzt nicht genau sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Wir sind auch drauf gestoßen, dass er erst überhaupt im Mai 2013 vernommen wurde, obwohl sehr früh bekannt geworden ist, dass er als mutmaßlicher Unterstützer des Trios sein E-Mail-Passwort „Mandy Struck“ verwendet und dass Mandy Struck ausgesagt hat, dass Thomas G. [REDACTED] ihre Daten an das NSU-Kerntrio weitergegeben hat. Also, zwischen 2011, Auffliegen des NSU, und Mai 2013 - - Das ist ja doch ein sehr langer Zeitraum, wo sich auch Herr G. [REDACTED] dies und das, falls er dann mal vernommen wird, zurechtlegen kann. Aber dazu können Sie uns auch nichts sagen, warum das so - - Können Sie uns sagen, warum die Vernehmung von Thomas G. [REDACTED] in dem Unbekanntverfahren geführt wurde?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Na ja, weil da ging es wahrscheinlich um möglicherweise Unterstützer. Sonst wäre es nicht in dem Verfahren geführt worden.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich hätte noch eine Frage zu Ralph H. [REDACTED], einem Neonazi aus Chemnitz, dessen Personalausweis in der Frühlingsstraße gefunden wurde und der auch eine Wohnung für das Trio angemeldet hat und Ausrüstungsgegenstände für sie bestellt hat. Das BKA



3. Untersuchungsausschuss

hat an das BfV eine Erkenntnisanfrage zu ihm gestellt, aber nach unseren Unterlagen zumindest nie eine Antwort darauf bekommen. Können Sie sich an so einen Vorgang erinnern, und was ist dann unternommen worden, wenn so etwas passiert?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, Ralph H. [REDACTED] sagt mir was, und meines Wissens ist diese Personalie abgeklärt.

Petra Pau (DIE LINKE): Mich interessiert noch mal - wir waren ja vorhin mehrfach an dem Punkt -: Was passiert, wenn das Amt für Verfassungsschutz, ob aus dem Land oder aus dem Bund, in irgendeiner Weise ins Spiel kommt? Hier geht es jetzt darum: Es gab eine Erkenntnisanfrage ans BfV. Unseres Wissens ist die nie beantwortet worden.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Was passiert dann? Insistieren Sie dann?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja, in der Regel schon.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie klärt man so etwas dann ab, die Erkenntnisse?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da wird dann schon nachgefragt. Also, in der Regel wird nachgefragt. Weil ich kann hier jetzt nicht konkret sagen, ob da eine Ergebnismitteilung gekommen ist oder nicht. Kann ich nicht sagen. Aber normalerweise, wenn wir anfragen und es kommt keine Erkenntnis, dann fragen wir nach einer gewissen Zeit nach, warum die Erkenntnis nicht kommt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann halte ich erst mal fest: Wir haben in den Akten nichts dazu, dass etwas geliefert wurde. Wir haben auch nichts gesehen, dass also zumindest schriftlich festgehalten nachgefragt wurde. Nun müssen Sie uns das natürlich nicht beantworten; völlig klar. - Ich schaue jetzt mal auf die Bank hinter Ihnen. Sollte es da etwas geben, was uns noch nicht zugegangen ist, wäre das schön, wenn wir das dann in der Phase der Erarbeitung unseres Berichtes jetzt noch bekommen. Das kann ja nur im Interesse des Amtes sein, uns nachzuweisen, dass Sie

doch geantwortet haben und damit der GBA die Spur tatsächlich abklären konnte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben immer noch keine Fragen. - Die SPD hat auch keine mehr. - Dann wären wir schon wieder bei Bündnis 90/Die Grünen. - Die haben auch keine mehr. - Dann sind wir wieder bei Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: So schnell kann es gehen.

(Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist schön!)

Petra Pau (DIE LINKE): So schnell kann es gehen. - Und ich bleibe noch einmal mit einer Frage beim BfV-Komplex. Wie oft hat es, bevor V-Leute von Ämtern für Verfassungsschutz vernommen wurden - erstmals auch vernommen wurden im gesamten NSU-Komplex -, Vorbesprechungen mit Vertretern der Ämter für Verfassungsschutz gegeben?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also, ich kann mich jetzt nicht an Vorbesprechungen erinnern. Also, wie wir die Herrschaften vom BfV vernommen haben, da haben wir die geladen, und gut war es. Also, Vorbesprechungen - - Sie meinen möglicherweise in der Art - ich denke jetzt mal so pathologisch wie Sie -, dass vielleicht abgesprochen worden ist oder so, was da eventuell gefragt oder was gesagt werden darf. Also, solche Besprechungen über die Aussage oder so haben nicht stattgefunden. Wenn welche stattgefunden hätten, dann allenfalls organisatorischer Art oder im Zusammenhang mit der Aussagegenehmigung. Aber dass da - - Aber da haben keine Vorbesprechungen - - Nein, kann ich mich nicht erinnern.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich frage das natürlich vor einem gewissen Hintergrund. In der letzten Untersuchungsausschusssitzung haben wir uns mit einer Vorbesprechung vor einer Vernehmung - die hatte jetzt nichts mit dem NSU-Komplex zu tun - befasst, wo aber auch GBA und BfV und andere am Tisch saßen. Da ging es wieder mal um den V-Mann „Piatto“ in einem anderen Verfahren, und wir haben auch Hinweise darauf,



3. Untersuchungsausschuss

dass es auch hier im NSU-Komplex Absprachen gegeben hat oder aber - wir waren vorhin beim Fall H■■■■ - es gar nicht erst dazu gekommen ist, dass man in irgendeiner Weise in Ermittlungen eingestiegen ist, -

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Da hatte es Besprechungen gegeben.

Petra Pau (DIE LINKE): - sondern man sich darauf verließ, dass in dem Fall, also H■■■■, die V-Mann-Führer gesagt haben: Das sind ganz tolle Leute. - Andere haben sich sogar dazu verstiegen: Wer in einem quasi dienstlichen Verhältnis zum Staat steht als V-Mann, der ist zumindest ein ordentlicher Staatsbürger und kann gar nicht in diesen - - Also, das waren Zeugen aus Nordrhein-Westfalen, um es auch gleich zu adressieren.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Also keiner von uns.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, der kann gar nicht, selbst wenn er nominell in Neonazi-Strukturen auftragsgemäß unterwegs ist, in irgendeiner Weise verstrickt sein. Ebendiese Aussagen zu H■■■■ haben ja offensichtlich genügt, um gar keine weiteren Ermittlungsschritte dort einzuleiten, und deswegen frage ich konkret: Also, ist so etwas überhaupt üblich, oder sind das Ausnahmen, und, wenn ja, wann kommen solche Ausnahmen zustande?

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Frau Pau, da muss ich sagen: Es hat im Zusammenhang mit Szczepanski und H■■■■ beispielsweise Besprechungen gegeben. Das ist klar. Aber Vorbesprechungen vor einer Zeugenvernehmung in dem Sinne, dass erörtert worden ist, was der Zeuge sagen soll oder was nicht oder in irgendeiner Weise über die Aussage, das war nicht der Fall. Wir haben uns damals mit dem LfV Nordrhein-Westfalen und auch mit dem LfV Brandenburg zusammengesetzt, aber das habe ich ja heute schon berichtet. Aber das hatte eben den Grund, zu klären: Wie klären wir es am besten auf? - Aber jetzt im Vorfeld einer konkreten Zeugenvernehmung mit Blick auf diese Zeugenvernehmung, da hat es keine Vorbesprechung gegeben. Also, jedenfalls fällt mir da nichts ein dazu.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann sind wir in dem Punkt bei ziemlich unterschiedlichen Wahrnehmungen, und ich will sie Ihnen hier einfach auch mitgeben, damit Sie nicht sagen, Sie haben das von Frau Pau aus der Presse oder aus dem Abschlussbericht für die Linke erfahren. Sie sagen, es hat keinen Einfluss gehabt, wer Ihnen dort als Verdächtiger, möglicher Unterstützer vor die Augen kam, ob er in einem Verhältnis zu einer Behörde für Verfassungsschutz stand. Ich könnte das jetzt auch gleich noch ausweiten, weil wir haben es ja auch mit V-Personen von Polizeien noch zu tun gehabt, manchmal auch - - Also, ich denke an Starke beispielsweise.

Ich habe leider nach wie vor den Eindruck, dass sehr oft, wenn V-Personen ins Spiel kamen bei den Ermittlungen nach dem 04.11.2011 oder 11.11., als das in Ihre Zuständigkeit gegangen ist, mindestens mit angezogener Handbremse diesen Personen gegenüber ermittelt wurde und an manchen Stellen eben gar nicht erst Ermittlungen eingeleitet wurden. Da ist es bisher noch keinem Zeugen gelungen - und auch Ihnen nicht -, mir genau diesen Eindruck nicht nur auszureden, sondern zu widerlegen. - Ich danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Keine weiteren Fragen aufgetaucht.

Herr Diemer, dann sind wir schon durch. „Schon“ ist vielleicht ein bisschen übertrieben, aber - -

Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn Sie das Protokoll bekommen irgendwann und wir hören dann zwei Wochen lang nichts von Ihnen, gehen wir davon aus, dass wir Sie an jeder Stelle richtig verstanden haben.



Zeuge Dr. Herbert Diemer: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Dr. Diemer, ich darf mich herzlich für Ihr Kommen bedanken, wünsche einen guten Nachhauseweg. Der Zeitplan dürfte noch hinhalten, soweit es besprochen war.

Zeuge Dr. Herbert Diemer: Das sollte hinhalten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Liebe Kolleginnen und Kollegen, der öffentliche Teil unserer Vernehmungssitzung ist abgeschlossen. Ich danke auch den Besucherinnen und Besuchern auf der Tribüne für ihr Interesse. Ich verabschiede mich für heute.